



JAMES
PATTERSON
DER PROMETHEUS
MAXIMUM RIDE
CODE

THRILLER

Scan by Schlaflos

HRENWIRTH

Max – kurz für: Maximum Ride – und ihre Geschwister sind Opfer eines genetischen Experiments. Vor ihrer Geburt hat man ihnen Gene einer fremden Art eingepflanzt. Zu achtundneunzig Prozent sind sie Mensch, zu zwei Prozent Vogel. Doch es ist ihnen gelungen, aus dem Labor zu entkommen. Seitdem sind sie auf der Flucht.

Die verbrecherische Organisation, die für diese Experimente verantwortlich ist, hat ihre natürlichen Feinde auf sie angesetzt: Die Eraser sind eine Kreuzung von Menschen und Wölfen, und sie machen Jagd auf alles, was fliegt. Doch nun drehen Max und ihr Schwarm den Spieß um und nehmen selbst die Jagd auf. Max hat sich das Ziel gesetzt, das Rätsel ihrer Herkunft zu ergründen. Dabei stößt sie auf ein geheimes Forschungszentrum in Deutschland und die nächste Generation von Übermenschen. Max muss sich der Ultimaten Prüfung stellen. Einem Kampf auf Leben und Tod. Wird es Max und ihren Verbündeten gelingen, die Welt zu retten? Eine Welt, von der Max selbst niemals ein Teil sein kann?

James Patterson, Jahrgang 1949, studierte Englische Literatur an der Vanderbilt University, New York, und war lange Zeit Chef einer großen New Yorker Werbeagentur. Heute ist er einer der erfolgreichsten Thrillerautoren der Welt, mit einer Gesamtauflage von über 130 Millionen Exemplaren. Das Wirtschaftsmagazin FORBES zählt ihn zu den 100 berühmtesten Personen der Gegenwart. DER PROMETHEUS-CODE, der Abschlussband seiner MAXIMUM-RIDE-Trilogie, stieg ebenso wie die ersten beiden Bände von Null auf Platz 1 der New-York-Times-Bestsellerliste für junge Leser. Eine Verfilmung ist in Vorbereitung.

Umschlaggestaltung: Bianca Sebastian, Kirstin Osenau

Umschlagfoto: © David Muir/Mastenile

Weitere Titel des Autors:

Sonne, Mord und Sterne Wenn die Mäuse Katzen jagen Wer hat Angst vorm Schattenmann Rosenrot, Mausetot

Wenn er fällt, dann stirbt er

Die Rache des Kreuzfahrers (mit Andrew Gross)

Das Ikarus-Gen

Maximum Ride - Das Pandora-Projekt Maximum Ride - Der Zerberus-Faktor

J A M E S P A T T E R S O N

MAXIMUM RIDE

PROMETHEUS-CODE

Thriller

Titel der amerikanischen Originalausgabe: »Maximum Ride: Saving the World and Other Extreme Sports«

Für Kelly und Kevin Okun und für alle, die Bücher lieben, wenn die Bücher sie lieben.
Herzlichen Dank an Gabrielle Charbonnet, meine aufstrebende, schlagfertige Mitver-
schwörerin, und an Mary Jordan für die unermüdlichen Hilfen.

AN DEN LESER

Die Idee für *Maximum Ride* stammt aus meinen früheren Büchern *Der Tag, an dem der Wind dich trägt* und *Das Ikarus-Gen*, in denen auch eine Person namens Max vorkommt, die aus einem schrecklichen Institut flieht. Damit enden auch schon die Ähnlichkeiten. Max und die anderen Kinder in *Maximum Ride* sind nicht dieselben wie in den eben genannten Bänden. Auch kommen Frannie und Kit in *Maximum Ride* nicht vor. Ich hoffe, der Flug macht trotzdem Spaß.

PROLOG

JETZT KEINE FEHLER MEHR!

ITEXICON, US-ZENTRALE, FLORIDA

»Wir haben das Gerüst unserer neuen Welt mit aller Sorgfalt geschaffen«, verkündete die Direktorin von dem großen Bildschirm im Konferenzraum. »Seine Bestandteile liegen quer über den Globus verstreut. Jetzt ist es an der Zeit, sie zu einem Ganzen zu verbinden! Und zugleich beginnen wir unsere ReEvolution!«

Die Direktorin hielt inne, da das Telefon in ihrem Laborkittel zu vibrieren anfing. Sie zog es aus der Tasche und las die Nachricht. In Haus 3 stand die Situation auf der Kippe. »Es ist Zeit«, sagte sie zu einem Kollegen außerhalb des Kamerabereichs. »Verschließen Sie Haus 3, und leiten Sie das Gas ein.«

Gegenüber am Konferenztisch saß Roland ter Borcht und lächelte, doch Jeb Batchelder beachtete ihn nicht, zumal die Direktorin sich wieder der Kamera zuwandte.

»Alles ist bereit, und wir beginnen mit dem Halbierungsplan morgen früh um sieben Uhr. Wie Sie wissen, Jeb, ist das *einzigste* fehlende Schräubchen, das *einzigste* Haar in der Suppe, der *einzigste* lose Faden Ihre abscheuliche, unkontrollierbare, jämmerliche, nutzlose Schar *Versager*.«

Ter Borcht nickte ernst und warf Jeb einen Blick zu.

»Sie hatten uns gebeten, bis zum einprogrammierten Verfallsdatum der Vogelkinder zu warten«, fuhr die Direktorin mit verhaltenem Zorn fort. »Doch diesen Luxus werden wir Ihnen nicht länger gewähren, egal wie nahe das Datum bevorsteht. Sie werfen die losen Geschütze *jetzt* über Bord, Dr. Batchelder. Haben Sie mich verstanden?«

3

Jeb nickte. »Ja. Wird erledigt.«

Die Direktorin war nicht so ganz überzeugt. »Morgen früh sieben Uhr weisen Sie nach, dass diese Vogelkinder ausgestorben sind«, sagte sie, »andernfalls werden Sie es sein, der ausstirbt. Sind wir uns einig?«

»Ja.« Jeb Batchelder räusperte sich. »Es ist bereits eingeleitet, Frau Direktorin. Ich brauche nur noch das Signal zu geben.«

»Dann tun Sie es«, fauchte sie. »Wenn Sie in Deutschland ankommen, muss diese Torheit ein Ende haben. Es ist ein bedeutsamer Tag ... der Beginn einer neuen Ära der Menschheit ... und wir haben keine Zeit zu verlieren. Es gibt viel zu tun, wenn wir die Weltbevölkerung um die Hälfte reduzieren wollen.«

4

ERSTER TEIL

AUF DER SUCHE NACH WARMEN PLÄTZCHEN MIT SCHOKOSPLITTERN

1

»Lass die bescheuerte Hupe in Ruhe!«, sagte ich und rieb mir die Stirn.

Nudge überließ Fang das Lenkrad wieder allein. »Tut mir leid«, sagte sie. »Es macht nur so viel Spaß - es klingt nach Party.«

Ich sah kopfschüttelnd aus dem Fenster und hatte Mühe, meinen Arger unterm Deckel zu halten.

Es kam mir vor, als wäre es erst gestern gewesen, dass wir das Unmögliche getan hatten und aus der ziemlich beunruhigenden Itex-Zentrale in Florida abgehauen waren.

In Wirklichkeit war es nur vier Tage her. Vier Tage, seit Gasi und Iggy ein Loch in die Wand gesprengt und uns aus diesem teuflischen Gefängnis rausgeholt hatten. Und weil wir so wahnsinnig auf ein beständiges Leben aus sind, waren wir wieder auf der Flucht. Allerdings mit einem interessanten, ergebundenen Tempo, nämlich mit dem Auto.

Wir hatten die ausgebuffte Entscheidung getroffen, uns einen achtsitzigen Van zu leihen, der in den Achtzigern offenbar als Liebeshöhle gedient hatte: Langflorteppich, geschwärzte Scheiben, Nummernschild mit Neonomrandung. Letztere haben wir sofort kaputt gemacht, weil sie zu auffällig war.

Ausnahmsweise war mal genug Platz für uns sechs, also für mich (Max), für Fang hinterm Steuer, Iggy, der mich überreden wollte, ihn fahren zu lassen, obwohl er blind ist, für Nudge auf dem Beifahrersitz, die die Flossen nicht von der Hupe lassen konnte, für den Gasemann (Gasi) und Angel, meinen Liebling.

Und für Total, Angels sprechenden Hund. Ist eine lange Geschichte.

Gasi sang einen Weird-Al-Yankovic-Titel. Er klang vollkommen echt. Ich bewunderte Gasi, weil er andere so verblüffend nachmachen konnte, nahm ihm aber seine Begeisterung für Körperfunktionen übel, die er mit Weird Al anscheinend gemeinsam hatte.

4

»Es reicht jetzt mit dem Verstopfungslied«, stöhnte Nudge, als Gasi zur zweiten Strophe ansetzte.

»Halten wir bald mal an?«, fragte Total. »Ich habe eine schwache Blase.« Er schnupperte und sah mich mit glänzenden Augen an. Weil ich die Anführerin war und weil ich über die Pausen bestimmte. Und über eine Million andere Dinge.

Ich sah auf die Straßenkarte des Laptops, den ich im Schoß hatte, dann kurbelte ich das Fenster runter, um am Nachthimmel abzulesen, wo wir ungefähr waren.

»Du hättest einen Wagen mit GPS nehmen können«, sagte Total nützlicherweise.

»Klar«, sagte ich. »Oder einen Hund, der nicht reden kann.« Ich warf Angel einen unmissverständlichen Blick zu, und sie lächelte mich, äh, engelhaft an.

Total schnaubte beleidigt und sprang auf ihren Schoß, wo sein schwarzer Scottishterrier-Körper genau hinpasse. Sie küsste ihn auf den Kopf.

Vor einer Stunde waren wir über die Grenze nach Louisiana gerast und hielten uns pedantisch an unseren sorgfältig vorbereiteten, brillant ausgedachten Plan, »nach Westen« zu fahren. Weg von der Mordsparty, die wir in Südflorida erlebt hatten. Denn wir hatten noch immer eine Mission zu erfüllen: verhindern, dass Itex, das Labor, das Institut und was sonst noch dazugehörte uns umbringt und die Welt vernichtet. Wir sind ganz schön ehrgeizig.

»Louisiana, der Staat ohne Straßeninstandhaltung«, murmelte ich und zog bei jedem Schlagloch eine Grimasse. Ich glaubte nicht, dass ich diese Fahrerei noch länger aushalten würde. Verglichen mit einem Flug hatte es im Wagen von den Everglades bis hierher *ewig* gedauert.

Andererseits war eine Achtzigerjahre-Liebeshöhle auf Rädern nicht so auffällig wie sechs fliegende Kinder und ein sprechender Hund.

Na wer sagt's denn.

5

2

Das mit den fliegenden Kindern war kein Witz. Und der sprechende Hund auch nicht. Jeder, der über die Abenteuer der tollen Max und ihrer fliegenden Spaßmachergruppe auf dem Laufenden ist, kann die nächste Seite überschlagen. Wer von euch das Buch blind rausgegriffen hat, obwohl es eindeutig *Bandj* ist, fja, der muss von selbst mitkommen, Leute! Ich kann nicht zwei Tage einschieben, um euch auf den neusten Stand zu bringen! Hier habt ihr die Kurzfassung (und die ist ziemlich gut, möchte ich meinen):

Ein Haufen verrückter Wissenschaftler (ich meine damit keine harmlosen Bekloppten, sondern *wahnsinnige, besessene Typen*) hat mit rekombinanten Lebensformen herumgespielt, das heißt, sie verpflanzen die DNA von verschiedenen Spezies in andere Lebewesen.

Die meisten Experimente sind ihnen schrecklich danebengegangen oder haben ein grausames, kurzes Leben geführt. Ein paar Arten haben überlebt, so wie wir. Wir sind Menschen mit ein bisschen Vogel-DNA dazwischen.

Wir sechs sind seit Jahren zusammen. Fang, Iggy und ich sind schon alt, nämlich vierzehn. Nudge, die Quasselstripe, ist elf, Gasi acht, Angel sechs.

Die einzigen anderen Experimente, die auch ganz gut funktioniert und länger als ein paar Tage überlebt haben, sind wolfsähnliche Zwitterwesen. Sie haben eine durchschnittliche Lebenserwartung von ungefähr sechs Jahren. Die Wissenschaftler (Weißkittel) haben sie zum Jagen und Töten abgerichtet, als ihre persönliche Armee. Sie sind stark und blutrünstig, und ihre Triebbeherrschung ist lausig. Wir nennen sie Eraser, weil sie uns gern ausradieren würden.

Wir sechs sind auf der Flucht und versuchen, die Vernichtungspläne der Weißkittel zu vereiteln, was die ganz verrückt macht. Oder noch verrückter. Deshalb schrecken sie inzwischen vor nichts zurück und greifen zu erbärmlichen Mitteln, um uns zu schnappen. Da sieht ihr's: Unser Leben ist ein Irrenhaus. Aber mehr irre als Haus.

Wenn das eure Fantasie angestachelt haben sollte, könnte euch das hier auch interessieren: Fang hat einen Blog gestartet (<http://maximumride.blogspot.com>). Nicht dass er egozentrisch oder trendy oder sonst was wäre. Nein, gar nicht. Aber wir haben einen supergenialen Laptop »organisiert«, als wir aus der Itex-Zentrale abgehauen sind, und stellt euch vor - er hat eine permanente Satellitenverbindung, weshalb wir ständig

online sind. Und weil Itex ein streng geheimes, paranoides Weltklasse-Techfest ist, hängt die Verbindung an ständig wechselnden Verschlüsselungen und Codewörtern - niemand kann eindringen. Sie ist unser Schlüssel zu jedem vorstellbaren Stück Information auf der Welt.

Ganz zu schweigen von den Kinozeiten und den Restaurantkritiken. Ich drehe durch, wenn ich nur daran denke.

Na jedenfalls klaut Fang mit unserem spitzenmäßigen Laptop jeden Fitzel aus dem Netz, den es über unsere Vergangenheit, das Labor, das Institut, Itex und so weiter zu finden gibt. Wer weiß? Vielleicht meldet sich jemand bei uns und hilft uns, das Rätsel unserer Existenz zu lösen.

Bis dahin können wir das nächste Dunkin' Donuts innerhalb von Sekunden lokalisieren. Über Straßen zu navigieren und Schlaglöchern auszuweichen war auf die Dauer ziemlich nervig, weshalb ich den Schwärm überredete, unsere vier Räder stehen zu lassen und sich wieder in die Luft zu schwingen.

Gegen Mitternacht waren wir von Louisiana nach Texas gelangt und näherten uns jetzt dem verschwommenen Lichtermeer von Dallas. Wir hielten auf den düstersten Teil zu, den wir sehen konnten, und flogen in langsamem, weiten Kreisen immer tiefer hinab.

6

Wir landeten in einem Park, wo es nur eine Minute dauerte, bis wir einen einladenden Baum zum Schlafen gefunden hatten.

Und ich rede nicht von *unter* dem Baum, sondern von *auf* dem Baum schlafen. Beifall für die öffentlichen Grünanlagen, Leute! Das ist wertvolle Natur! *Schützt sie!* Und sei es auch nur für die mutierten Vogelkinder in eurem Stadtviertel.

»Hast du den Plan inzwischen irgendwie eingeengt?«, fragte mich Fang, nachdem wir als Gute-Nacht-Ritual die Hände auf-einandergeschlagen hatten und die anderen eingeschlafen waren. Ich lag auf dem breiten Ast einer Fichte, ließ ein Bein herunterbaumeln und sehnte mich nach einer warmen Dusche.

»Ich rechne immer wieder zwei und zwei zusammen und komme auf siebenunddreißig«, sagte ich. »Wir kennen das Labor, das Institut, Itex ... uns, die Eraser, Jeb, Anne Walker, die anderen Mutanten, die wir in New York gesehen haben. Aber wie sieht das Bild im Ganzen aus? Wie passt das alles zusammen? Wie soll ich die Welt retten?«

Ich hätte vor den Jüngeren niemals zugegeben, dass ich es nicht wusste. Kinder brauchen Anführer, sie brauchen die Gewissheit, dass einer die Verantwortung hat. Ich meine, nicht ich. Aber die meisten anderen Kinder schon.

»Ich kann mir nicht helfen, aber ich finde, wir müssen in dem Labor anfangen«, redete ich weiter und ignorierte meinen Magen, der sich unwillkürlich zusammenzog. »Weißt du noch, wie Angel gesagt hat, sie hätte in dem Labor die Gedanken von Leuten aufgeschnappt, die an eine bevorstehende Katastrophe dachten und daran, dass hinterher kaum noch Leute übrig sein würden?«

Ja, ihr habt richtig gehört. Angel hat »Gedanken von Leuten aufgeschnappt«. Auch ein Zeichen, dass wir nicht so ganz der normale Typ sind. Angel liest nicht nur Gedanken, manchmal kann sie sie sogar beeinflussen.

Fang nickte. »Und dass wir überleben, weil wir Flügel haben und wahrscheinlich vor der Katastrophe wegfliegen können.«

6

Ich blieb eine Minute lang still und dachte so angestrengt nach, dass mir der Kopf wehtat.

»Zwei Fragen«, sagte Fang. Seine Augen sahen wie ein Stück vom Nachthimmel aus. »Erstens: Wo ist deine Stimme? Und zweitens: Wo sind die ganzen Eraser?«

»Das habe ich mich auch schon gefragt«, antwortete ich.

Wer sich von euch nicht auskennt, wird denken: Was für eine Stimme?

Na ja, die kleine Stimme in meinem Kopf natürlich. Ihr meint, ihr habt keine? Aber ich. Also, ich habe sie in letzter Zeit nicht mehr gehört, aber inzwischen glaubte ich, dass das nur eine technische Panne war. Meine Stimme arbeitete nicht gerade nach der Stechuhr. Dass ich sie wieder los sein könnte, war eigentlich zu viel gehofft, aber gleichzeitig machte es mich ein bisschen nervös, wie einsam ich mich ohne sie schon fühlte.

»Mir fällt höchstens ein, dass die Stimme irgendwie in meinen Kopf gesendet wird und dass wir jetzt außer Reichweite sind.«

Fang zuckte mit den Schultern.

»Ja. Wer weiß? Und wo die Eraser sind, kann ich dir auch nicht sagen. So lange wie jetzt sind sie noch nie weggeblieben«, meinte ich und warf einen schnellen Blick über den Himmel. Ich hatte schließlich noch den Mikrochip im Arm, der sie zu mir führte, da war ich mir sicher. Trotzdem hatten wir seit vier Tagen keinen einzigen Eraser gesehen.

Gewöhnlich tauchten sie wie aus dem Nichts auf, egal wo wir gerade waren oder was wir taten. Jetzt war es an dieser Front unheimlich still. »Es ist unheimlich, und ich habe das Gefühl, dass etwas viel Schlimmeres auf uns zukommt. So als würde ein

tonnenschwerer Safe über unserem Kopf hängen und darauf warten, runterzufallen.«

Fang nickte und sagte nachdenklich: »Weißt du, woran mich das erinnert? An die Zeit vor einem Sturm, wenn alle

7

Tiere plötzlich verschwunden sind. Man hört keine Vögel mehr und nichts. Und man guckt nach oben, und da kommt ein Tornado genau auf dich zu.«

Ich runzelte die Stirn. »Du meinst, die Eraser sind nicht hier, weil sie vor einer drohenden Katastrophe fliehen?«

»So ähnlich«, sagte er.

Ich legte mich auf den Rücken und suchte den Himmel ab. Sogar zehn Meilen außerhalb von Dallas verblassten die Sterne noch durch den Lichtschein der Stadt. Ich wusste keine Antwort. Plötzlich kam ich mir vor, als wüsste ich überhaupt nichts. Die einzige Gewissheit in meinem Leben waren diese fünf Kinder um mich herum. Sie waren das Einzige, worauf ich mich verlassen konnte, die Einzigsten, denen ich trauen durfte.

»Schlaf jetzt«, sagte Fang. »Ich halte Wache. Ich will sowieso noch in meinen Blog reinsehen.«

Mir fielen die Augen zu, als er den Laptop aus der Tasche

»Die Fans sind auf jedes Wort von dir gespannt?«, fragte

Max einige Zeit später mit schläfriger Stimme. Fang sah von seinem Blog auf. Er wusste nicht, wie viel Zeit vergangen war. Ein Hauch Rosa am Horizont ließ die übrige Welt noch schwärzer aussehen. Doch er konnte jede Sommersprosse in Max' müdem Gesicht sehen.

»Jep«, sagte er. Max schüttelte den Kopf, dann lehnte sie sich an einen dicken Ast. Ihre Lider sanken herab, aber er wusste, dass sie nicht schlief - ihre Muskeln waren gespannt, ihr Körper nicht erschlafft.

Es fiel ihr schwer, die Wachsamkeit aufzugeben, sich völlig zu entspannen. Sie hatte auf ihren genetisch verstärkten Schultern eine Menge zu tragen, und alles in allem machte sie ihre Sache ziemlich gut.

Aber niemand war vollkommen.

zog.

7

Fang sah auf den Bildschirm, den er weggeschaltet hatte, als Max sich herüberbeugte. Er drehte den Trackball, und der Bildschirm leuchtete wieder auf.

Sein Blog bekam immer mehr Aufmerksamkeit - es sprach sich herum. Allein in den vergangenen drei Tagen waren die Besucher seiner Seite von zwanzig auf über eintausend gestiegen. Eintausend Leute lasen, was er schrieb, und bis morgen wären es wahrscheinlich noch mehr.

Gott sei Dank gab es die Rechtschreibprüfung.

Aber gerade hatte er eine Nachricht vor sich, die besonders seltsam war. Er konnte darauf nicht antworten, nicht ermitteln, von wem sie kam, sie ließ sich nicht einmal löschen, ohne kurz darauf gleich wieder zu erscheinen.

Genauso eine hatte er gestern schon bekommen. Jetzt las er die neue zum zweiten Mal, versuchte zu enträtseln, woher sie kam, was sie zu bedeuten hatte. Fang warf einen Blick zu den anderen. Der Schwärme schließen auf mehrere Bäume verteilt. Es wurde allmählich hell, und Fang war ziemlich zerschlagen.

Iggy hatte sich über zwei Äste geworfen, die Flügel halb ausgebreitet, den Mund offen, und zuckte ab und zu mit einem Bein.

Nudge und Angel hatten sich dicht nebeneinander in die Astgabel einer Eiche gelegt.

Total lag in Angels Schoß, die beschützerisch eine Hand um ihn gelegt hatte. Bestimmt war es unglaublich warm, wenn diese pelzige Heizdecke auf ihr döste, dachte Fang.

Der Gasemann lag in eine Baumhöhle gezwängt, die vor langer Zeit der Blitz geschaffen hatte, und war fast nicht zu sehen. Er sah jünger aus als acht und war schmutzig und blass vor Erschöpfung.

Und dann Max. Sie hatte einen leichten Schlaf und runzelte wie immer die Stirn, wenn sie träumte. Während er sie beobachtete, ballte sie eine Faust und rückte sich zurecht.

8

Wieder sah Fang auf den Bildschirm, wo die gleiche Nachricht wie gestern stand.

Einer von euch ist ein Verräter. Einer aus dem Schwärme hat sich verändert.

Wir waren noch nie in Dallas gewesen, und am nächsten Tag beschlossen wir, das John F. Kennedy Memorial zu besichtigen, als eine Station auf unserer Texas-Highlights-Tour. Jedenfalls beschlossen das die anderen und überstimmten mich und meinen »blöden« Vorschlag, in Deckung zu bleiben.

Jetzt liefen wir durch das Ausstellungsgelände, und ich muss euch sagen, ich hätte ein paar erläuternde Tafeln gebrauchen können.

»Dieses Ding fällt uns jeden Moment auf den Kopf«, sagte Total, der die vier hohen Mauern untersuchte und sich argwöhnisch umsah.

»Hier steht überhaupt nichts über Präsident Kennedy«, beschwerte sich der Gasemann.

»Es wird wahrscheinlich erwartet, dass man schon Bescheid weiß, wenn man hierherkommt«, sagte Iggy

»Er war ein Präsident«, sagte Nudge, die mit ihrer braunen Hand über den glatten Beton strich. »Und er wurde ermordet. Soweit ich weiß, soll er ein guter Präsident gewesen sein.«

»Ich glaube noch immer, dass es einen zweiten Schützen gegeben hat.« Total schnupperte und warf sich ins Gras.

»Können wir jetzt gehen?«, fragte ich. »Bevor eine Busladung Schulkinder auf Exkursion ankommt?«

»Ja«, sagte Iggy. »Aber was jetzt? Lasst uns etwas Lustiges unternehmen.«

Ich schätzte, die Flucht vor den blutrünstigen Erasern und den wahnsinnigen Wissenschaftlern war ihm nicht lustig genug. Die Kinder sind heutzutage so verwöhnt.

8

»Es gibt ein Cowgirl-Museum«, sagte Nudge. Woher sie das wusste? Keine Ahnung. Fang öffnete im Laptop eine Dallas-Touristen-Seite.

»Es gibt ein großes Kunstmuseum«, sagte er ohne Begeisterung. »Und ein Aquarium.«

Angel saß geduldig am Boden und strich ihrem Teddybären das Fell glatt, das immer dreckiger wurde. »Lasst uns ins Cowgirl-Museum gehen«, sagte sie.

Ich biss mir auf die Lippe. Warum konnten wir nicht einfach von hier verschwinden, uns irgendwo verstecken und in Ruhe über alles nachdenken? Warum war ich die Einzige, die dringend wissen wollte, was da eigentlich abging?

»Ein Football-Spiel«, sagte Fang.

»Was?«, fragte Iggy und bekam ein strahlendes Gesicht.

»Ein Football-Spiel, heute Abend, Texas-Stadion.« Fang knallte den Laptop zu und stand auf. »Wir sollten aufbrechen.«

Ich starrte ihn an. »Bist du übergeschnappt? Wir können doch nicht zu einem Football-Spiel gehen!«, sagte ich auf meine übliche taktvolle Art. »Eingezwängt zwischen zehntausend Leuten, überall Absperrungen und Kameras - Mann, schon der Gedanke ist ein Albtraum!«

»Das Texas-Stadion ist nicht überdacht«, sagte Fang bestimmt. »Die Cowboys spielen gegen die Chicago Bears.«

»Und wir sind dabei!«, jubelte Iggy und boxte in die Luft.

»Fang, kann ich dich einen Moment allein sprechen?«, fragte ich knapp und winkte ihn von der Gedenkstätte weg.

Wir traten durch eine Lücke in der Betonwand und gingen ein paar Schritte. Ich stemmte die Hände in die Hüften. »Seit wann hast du das Sagen?«, wollte ich wissen. »Wir können nicht zu einem Football-Spiel gehen! Da sind überall Kameras. Was denkst du dir dabei?«

Fang guckte zwischen ernst und unergründlich. »Erstens: Das wird ein Wahnsinnsspiel. Zweitens: Wir haben endlich mal was vom Leben. Drittens: Ja, da sind überall Kameras.

9

Wir werden entdeckt. Jeb und die anderen Weißkittel haben wahrscheinlich jede öffentliche Kamera angezapft. Also werden sie erfahren, wo wir sind.«

Ich war wütend und wusste nicht mehr, was ich denken sollte. »Komisch, heute Morgen hast du noch nicht geisteskrank gewirkt.«

»Sie werden erfahren, wo wir sind, und sich auf uns stürzen«, sagte Fang grimmig.

»Dann wissen wir, wo der Tornado ist.«

Allmählich dämmerte es mir. »Du willst sie rauslocken.« »Ich kann es nicht mehr aushalten, im Dunkeln zu tappen«, sagte er leise.

Ich wog die Vernünftigkeit seines Plans gegen meinen unbedingten Anführerwillen ab. Schließlich seufzte ich und nickte. »Na gut, du hast recht. Eine große Schlägerei, wird sofort geliefert. Aber dafür bist du mir echt was schuldig. Mein Gott, ein *Football-Spiel*.«

Es überrascht euch vielleicht, aber die Texaner stehen mächtig auf ihre Kontaktsparten. Ich sah mehr als ein Baby, das einen Cowboys-Strampler anhatte.

In dem Stadion war es enger als in einem Korsett, und es hatte echte Texas-Ausmaße. Wir waren umgeben von sechzigtausend Popcorn kauenden potenziellen Randalierern. Dass wir da waren, passte mir überhaupt nicht.

Nudge aß blaue Zuckerwatte und starre alles mit frisbee-großen Augen an. »Ich will auch so eine aufgeplusterte Frisur!«, sagte sie aufgeregter und zerrte an meinem Hemd.

»Du bist schuld«, sagte ich zu Fang, der sich fast zu einem Lächeln durchrang.

Wir setzten uns weit unten an die Seite des Spielfelds, möglichst weit von einem Eingang weg. Auf den oberen Rängen, näher am Himmel, wäre ich wesentlich glücklicher gewe

9

sen, oder zumindest nicht ganz so unglücklich. Hier unten fühlte ich mich wie in der Falle, obwohl das Stadion kein Dach hatte.

»Erzähl mir noch mal, was wir hier tun«, sagte ich, während ich permanent die Umgebung beobachtete.

Fang knackte kauend ein paar Erdnuss-Popcorns. »Wir sind hier, um Männern bei einer Männer-sache zuzusehen.«

Ich folgte seinem Blick. Er sah den Cheerleadern der Dallas Cowboys zu, die selbst bei Aufbietung aller Fantasie keine Männer-sachen machten.

»Was ist los?«, fragte Iggy Er war als Einziger genauso angespannt wie ich. An einem fremden Ort, umgeben von ständigem Lärm und ohne Orientierung - da fragte ich mich, wann er die Nerven verlieren würde.

»Wenn was passiert«, sagte ich zu ihm, »stell dich auf den Sitz und schwirr ab, zehn Meter weit schräg, dann steil nach oben. Klar?«

»Ja«, sagte er, drehte nervös den Kopf nach allen Seiten und wischte sich die Hände an seinen Schmuddeljeans ab.

»Ich will auch Cheerleader sein«, sagte Nudge sehnstüchtig.

»Mensch, Nudge«, brauste ich auf, doch ein Blick von Fang brachte mich zum Schweigen. Das hieß: Verdirb ihr nicht die ganze Freude. Egal wie undurchdacht und sexistisch ihre Freude war. Innerlich kochte ich. Ich hätte auf keinen Fall zustimmen dürfen. Ich war total beleidigt, dass Fang sich durchgesetzt hatte. Als ich jetzt sah, wie er beim Anblick dieser ekelhaft selbstbewussten Cheerleader quasi zu sabbern anfing, wurde ich nur noch wütender.

»Sie haben sehr kurze Shorts an. Eine hat lange rote Haare«, raunte er Iggy zu, der hingerissen nickte.

Und wir wissen ja alle, wie sehr du auf lange rote Haare stehst, dachte ich und erinnerte mich lebhaft, wie Fang das rothaarige Wunder aus Virginia küsste. Die Säure brannte mir ein Loch in die Magenwand.

10

»Max?« Angel sah mich von unten herauf an. Die Kinder mussten dringend in die Wanne, fiel mir auf, als ich auf ihre strähnigen Locken runterguckte.

»Ja, Schatz? Hast du Hunger?« Ich winkte einem Hotdog-Verkäufer.

»Nein. Ich meine, ja, ich nehme zwei Hotdogs, und Total will auch zwei - aber ich meine, es ist in Ordnung.« »Was ist in Ordnung?«

»Alles.« Sie blickte mich ernst an. »Alles wird gut, Max. Wir sind schon so weit gekommen - wir sollen überleben. Wir werden überleben, und du wirst die Welt retten, wie es sein soll.«

Tja, manchmal bricht die Wirklichkeit doch durch, wie?

»Ich fühle mich nicht wohl in diesem Stadion«, erklärte ich und versuchte, ruhig zu erscheinen.

»Ich weiß. Und du bist sauer, weil Fang diese Mädchen anstarrt. Aber wir haben alle Spaß, und Fang liebt dich trotzdem, und du wirst doch noch die Welt retten. In Ordnung?«

Mir stand der Mund offen, und mein Verstand versuchte hektisch zu entscheiden, auf welche Aussage zuerst eingegangen werden sollte - Fang liebt mich? —, als ich plötzlich jemanden flüstern hörte: »Ist das eins von diesen Vogelkindern?«

Angel und ich wechselten einen Blick, und ich sah ein Begreifen in ihren Augen, das ihre sechs Jahre bei Weitem überstieg.

Der restliche Schwärm brauchte nur Sekunden, um mitzukriegen, dass sich das Geflüster ausbreitete.

»Mom! Ich glaube, da hinten sind die Vogelkinder, die in der Zeitung standen!«

»Jason, guck mal da. Sind das die Kinder aus der Zeitung?«

»Du meine Güte!«

»Rebecca, komm hierher!«

11

Und so weiter und so fort. Irgendein Fotograf musste uns geknipst haben, wie wir von Disney World weggeflogen waren, und hatte die Bilder anscheinend an sämtliche Zeitungen verteilt. Es war uns nicht vergönnt, ein lausiges Football-Spiel zu sehen, ohne dass etwas Besonderes passierte.

Aus den Augenwinkeln sah ich zwei blau uniformierte Ordner den Gang zu uns herunterkommen. Ein schneller Rundumblick offenbarte, dass sich niemand in einen Eraser verwandelte, doch wir wurden von allen Seiten mit offenem Mund angestarrt. »Sollen wir rennen?«, fragte Gasi unruhig, der über die Leute blickte und wie befohlen die Fluchtwege ausspähte.

»Rennen ist zu langsam«, sagte ich.

»Das Spiel hat noch nicht mal angefangen«, meinte Total verärgert unter Iggy's Sitz.

»Ich habe auf die Bears gesetzt!«

»Du kannst gerne hierbleiben und abwarten, wie es ausgeht.« Ich stand auf, sammelte Rucksäcke ein, zählte die Häupter meiner Lieben. Das Übliche eben.

Total kroch hervor und sprang in Iggy's Arme. Ich klopfte Iggy zweimal auf die Hand. Im Nu stiegen wir auf unsere Sitze. Das Stimmengemurmel schwoll an, und im nächsten Moment waren unsere Gesichter in sechs Meter Höhe auf dem Stadionbildschirm zu sehen. Genau wie Fang es gewollt hatte. Hoffentlich war er glücklich.

»Bei drei«, sagte ich. Zwei weitere Ordner näherten sich eilig von rechts. Die Leute wichen vor uns zurück, und ich war froh, dass das Stadion nur ein laxes, unbewaffnetes Sicherheitspersonal hatte. Jetzt starnten sogar die Cheerleader zu uns herüber, allerdings ohne ihre Nummer zu unterbrechen.

»Eins«, zählte ich, und wir machten einen Satz in die Höhe über die Köpfe der Leute. *Wusch!* Ich breitete mit Schwung die Flügel aus. Meine Flügelspanne beträgt knapp vier Meter, und Fangs und Iggy's ist noch größer.

11

Ich wette, wir sahen wie Racheengel aus, wie wir so über der staunenden Menge schwebten. Wie grungige Racheengel. Die dringend ein Bad nötig hatten.

»Los!«, befahl ich und suchte dabei die Menge nach Era-sern ab. Der letzte Trupp Eraser hatte fliegen können, aber außer uns schwang sich keiner in die Lüfte.

Ein paar kräftige Schläge, dann waren wir auf einer Höhe mit der Randüberdachung und blickten auf das hell erleuchtete Stadion und die winzigen Gesichter, die alle zu uns hochsahen. Manche Leute lachten und winkten, die meisten waren erschrocken. Ich sah auch ein paar ärgerliche Gesichter, aber keine, die plötzlich länger wurden, Fell ansetzen und ein Hundegebiss bekamen. Alle blieben Menschen.

Als wir in perfekter Formation wie Navy-Jets in den Abendhimmel aufstiegen, wunderte ich mich: *Wo sind die Eraser hin?*

»Es war scheiße, aber gleichzeitig auch ganz schön cool«, meinte Gasi. »Ich hab mich gefühlt wie die Blue Angels!«

»Klar, außer dass die Blue Angels eine extrem gut bezahlte, gut ausgerüstete, gut ausgebildete, gut ernährte und zweifellos blitzsaubere Kunstflugstaffel sind«, sagte ich.

»Und wir ein Haufen unbezahlter, gar nicht ausgerüster, halb ausgebildeter, nicht annähernd gut ernährter und verdreckter Vogelmenschen. Aber davon abgesehen ist es genau dasselbe.«

Natürlich war mir klar, was er meinte. Obwohl ich so sauer war, weil wir uns in diese Lage gebracht hatten, obwohl es mich ankotzte, dass wir schon wieder auf der Flucht waren, und obwohl wir bei diesem kleinen Stunt so angreifbar gewesen waren - das

Gefühl, in strenger Formation zu fliegen, wir alle mit diesen Wahnsinnsflügeln ... das war wirklich unglaublich cool.

Gasi lächelte zaghaft, weil er meine Anspannung spürte

12

und nicht wusste, ob ich versuchte, einen Witz zu machen. Ich setzte mich hin, steckte den Strohhalm in die Safttüte und saugte sie leer, dann warf ich sie beiseite und leerte die nächste.

Wir versteckten uns in den texanischen Bergen dicht an der Grenze zu Me-chi-co. Wir hatten eine tiefe, enge Schlucht entdeckt, in der es windstill war, und jetzt saßen wir vor einem kleinen Lagerfeuer.

Noch nie war ich auf Fang so lange so sauer gewesen. Noch nie. Sicher, ich hatte seiner hirnrissigen Idee zugestimmt, aber jetzt, wo ich darüber nachdachte, war sie noch sechsmal dümmer, als mir klar gewesen war.

»Hmm«, machte Fang, der auf den Laptop sah. »Wir sind überall: Fernsehnachrichten, Zeitungen, Radio. Scheint, als hätten viele Leute Fotos gemacht.«

»Wie überraschend«, sagte ich. »Ich wette, das erklärt auch die Hubschrauber, die wir gehört haben.«

»Geht es dir gut, Max?«, fragte Nudge schüchtern.

Ich schenkte ihr ein ziemlich überzeugendes Lächeln. »Klar, Süße. Ich bin nur ... müde.«

Ich kam nicht umhin, Fang einen Blick zuzuwerfen.

Er sah auf. »Ich habe heute hunderteinundzwanzigtausend Leser gehabt.«

»Waaas? Wirklich?« So viele Besucher hatte seine Seite? Er konnte kaum richtig schreiben!

»Ja. Die Leute organisieren sich, versuchen sogar, Infos für uns zu kriegen.«

Iggy runzelte die Stirn. »Und wenn sie von den Weißkitteln einkassiert werden?«

»Was schreibst du denn eigentlich?« Ich gebe zu, dass ich seinen Blog nicht gelesen hatte. War zu sehr damit beschäftigt gewesen, am Leben zu bleiben und so weiter.

»Über uns. Alles, was wir wissen. Vielleicht kann uns einer helfen, den großen Zusammenhang zu erkennen.«

»Das ist eine gute Idee, Fang«, sagte Angel und drehte ih

3°

ren Hotdog um, damit die andere Seite brutzeln konnte. »Wir brauchen Verbindungen.«

Was meinte sie damit?

Verbindungen sind wichtig, Max.

Die Stimme war wieder da.

Ich war darüber so erschrocken, dass ich zusammenzuckte und mich an der Felswand stieß. Unwillkürlich griff ich mir an die Schläfen, als könnte ich die Stimme unter der Haut spüren wie einen Strom.

»Alles okay bei dir?« Iggy tastete nach meinem Bein. »Jaja«, murmelte ich und schlenderte ein Stückchen weg. Ich spürte, dass mir alle hinterhersahen, aber ich wollte keine Erklärung abgeben.

Stimme, lange nicht mehr geärgert, dachte ich. Du bist ganz gut allein zurechtgekommen, antwortete sie. Es war wie immer unmöglich zu sagen, ob sie jung oder alt, männlich oder weiblich, menschlich oder maschinell war. Ich wurde mir augenblicklich meiner schizoiden Reaktion bewusst: Teils war ich ärgerlich, misstrauisch und fühlte mich belästigt, und teils empfand ich eine ungeheure Erleichterung, nicht mehr so allein zu sein.

Was blöd war. Ich lebte mit meinen besten Freunden und einem Hund zusammen. Sie waren meine Familie, mein Leben. Wie konnte ich mich da einsam fühlen?

Jeder ist immer allein, Max, sagte die Stimme munter wie immer. Darum sind Verbindungen so wichtig.

Hast du wieder Kalendersprüche gelesen!», dachte ich. Ich ging bis ans Ende der Schlucht und fand mich vor einem steilen Abgrund, der enorm breit und tief war. Verbindungen, Max. Erinnerst du dich an deinen Traum? Ich runzelte die Stirn, denn ich wusste nicht, was sie meinte.

31

Du meinst meinen Traum, die erste vogelamerikanische Miss America zu werden?, fragte ich höhnisch.

Nein, den, wo dich die Eraser jagen und du durch den Wald rennst, bis du zu einem Abgrund kommst. Dann fällst du runter, fängst aber an zu fliegen und entkommst. Ich schnaubte hörbar. Ich hatte diesen Traum nicht mehr gehabt, seit ... tja, seit der Traum Wirklichkeit geworden war. Wie konnte die Stimme ihn kennen?

»Ja, und?«, sagte ich laut.

Diese Schlucht ist fast wie in deinem Traum. Ah wärst du einmal im Kreis gegangen. Ich begriff nichts. Keine Ahnung, was die Stimme meinte.

Verbindungen. Betrachte mal alles zusammen. Deinen Traum, Fangs Laptop, Leute, die du kennengelernt hast, Orte, wo du gewesen bist. Itex, das Labor, das Institut. Steht das nicht alles miteinander in Verbindung?

Ja gut, aber wie? Ich brüllte sie praktisch an.

Fast meinte ich, sie seufzen zu hören, aber wahrscheinlich war das nur Einbildung.

Du wirst sehen. Du wirst es herausfinden. Bevor es zu spät ist.

Das ist ja tröstlich, dachte ich wütend. Vielen Dank.

Dann kam mir ein Gedanke. *Stimme? Wo sind die Eraser abgeblieben?*

Zugegeben, sie hatte mir noch nie eine direkte Frage beantwortet - nein, das wäre ja auch zu einfach gewesen. Man gibt der Ratte nicht einfach ein Stück Käse, man lässt sie dafür arbeiten, richtig?

Ich wandte mich achselzuckend ab und machte mich auf den Rückweg zu den anderen. *Sie sind tot, Max, sagte die Stimme. Sie sind alle ... ausgemustert worden.*

Ich blieb abrupt stehen. Ich war entsetzt. Die Stimme war immer sparsam mit Informationen gewesen, aber sie hatte mich nie angelogen. (Was im Grunde nichts heißen musste.)

13

Tot, wiederholte die Stimme. Sie wurden ausgemustert. Überall auf der Welt haben die Zweigstellen der Organisation ihre D N A-Experimente beendet. Ihr gehört zu den Einzigsten, die übrig sind. Und sie sind bereits hinter euch her.

Hu, klingt bedrohlich wie? »Sie sind hinter euch her.« |Eine Riesenneugierkeit. Sie waren schon seit vier Jahren hinter uns her. Hatten anscheinend nicht viel ausgerichtet. Ich schlenderte zu den anderen zurück. »Alles klar?«, fragte Fang.

Ich nickte, dann fiel mir ein, dass ich sauer auf ihn war. Ich guckte weg und setzte mich zu Nudge an die andere Felswand.

»Eben hat sich die Stimme mal wieder gemeldet.«

»Was hat sie gesagt?«, fragte Nudge und steckte sich eine gerollte Mortadellascheibe in den Mund.

Angel und Total sahen mich gespannt an, Fang hörte zu tippen auf.

»Dass wir keine Eraser mehr getroffen haben, weil sie alle tot sind«, erzählte ich schonungslos.

Die anderen machten Augen wie Essteller, na ja, so ungefähr.

»Was heißt, sie sind alle tot?«, fragte Nudge.

Ich schüttelte den Kopf. »Weiß ich nicht. Wenn sie mich nicht auf den Arm nehmen wollte, würde ich schätzen, das heißt... dass die Eraser in der Erde ruhen.« Ich dachte an Ari, aus dem sie einen Eraser gemacht hatten, und bekam einen ziehenden Schmerz in der Brust. Der arme Kerl. Was für ein beschissenes Leben hatte er gehabt. Und noch dazu ein so kurzes.

»Wer hat sie umgebracht?«, fragte Fang und kam wie immer aufs Wesentliche.

»Die Stimme hat gesagt ... auf der ganzen Welt haben alle

14

Zweigstellen von Itex, alle Labore ihre D N A -Experimente beendet. Und dass wir fast als Einzige übrig sind.« Mir wurde allmählich klar, was das hieß, und ich schläng schaudernd die Arme um die Knie.

Eine Minute lang waren alle still und verdauten das.

Dann sagte Total: »Also gut, wenn jemand fragt: Ich kann nicht sprechen, klar?«

Ich verdrehte die Augen. »Ja, klar, darauf fallen sie bestimmt rein.«

»Was sollen wir jetzt tun?«, fragte der Gasemann. Er machte ein sehr besorgtes Gesicht und rückte näher an mich heran. Ich strich ihm aufmunternd über seinen rausgewachsenen Irokesenschnitt.

»Wir haben eine Mission zu erfüllen«, begann ich und wollte uns alle darauf einstimmen, dieses Rätsel zu lösen. Und ein paar Weißkittel dabei zu erledigen.

»Wir brauchen ein Zuhause«, sagte Fang fast zur gleichen Zeit.

»Was?«, fragte ich verblüfft.

»Wir brauchen einen festen Platz zum Wohnen«, sagte Fang ernst. »Wir können nicht noch länger auf der Straße leben. Ich sage, lasst die Mission sausen. Sollen sie die Welt in die Luft jagen. Wir können uns irgendwo verstecken, wo uns keiner findet, und können einfach ... leben.«

Wir starnten Fang sprachlos an. Das war der längste Satz, den wir je von ihm gehört hatten.

»Ich kann die Mission nicht sausen lassen«, begann ich, als Angel gerade sagte:

»Genau! Wir brauchen ein Zuhause!«

»Ein Zuhause!«, wiederholte der Gasemann begeistert.

»Ein echtes Zuhause, ein besseres als das vorige«, pflichtete Nudge glücklich bei. »Ohne Erwachsene und ohne Schule oder Schuluniform.«

14

»Ein Zuhause mit einem Garten und viel Rasen«, sagte Total. »Nix mit festgetretener Erde und Kieselsteinen.«

Warum war ich die Einzige, die wissen wollte, was vor sich ging, die verstehen wollte, was mit uns passiert war und warum? Nach allem, was wir in den letzten Monaten durchgemacht hatten, wollten sie jetzt alles hinschmeißen? Ich meine, Angels Entführung, der Abstecher nach New York, die U-Bahn-Tunnel, der Strand, die Zeit bei Anne Walker, dieser Schulunterricht ...

Oh, na ja, gut. Sie waren es ein bisschen leid, die Angst, die Schmerzen, die Gemetzel, aber ...

»Iggy?«, setzte ich an und gab mir Mühe, nicht flehend zu klingen.

»Mal sehen«, sagte er und hielt die Hände vor sich wie zwei Waagschalen. »Hm. Auf der einen Seite haben wir ständige, halsbrecherische Fluchten, und das jeden Tag, ohne zu wissen, was uns noch alles passiert und ob wir am nächsten Tag noch am Leben sein werden ...«

Ich runzelte die Stirn. Es war klar, wohin das führen sollte.

»Auf der anderen Seite ein Zuhause, wo wir im sicheren Versteck sind, jede Nacht im selben Bett schlafen, uns entspannen können, nicht von jetzt auf gleich um unser Leben kämpfen müssen ...«

»Schon gut, schon gut«, unterbrach ich ihn. »Du brauchst es mir nicht noch weiter unter die Nase zu reiben.«

Sie sahen mich an und warteten.

Was war mit Fang los? Warum untergrub er meine Autorität? Ich hatte mich ihm immer so verbunden gefühlt, er war mein absolut bester Freund auf der ganzen Welt gewesen, jemand der immer meine Unterstützung hatte. Jetzt sah ich ihn an, und mir war, als würde ich ihn kaum kennen.

Widerstreßend zuckte ich mit den Schultern. »Na schön. Ein Zuhause. Wie ihr meint.« Bei ihrem begeisterten Jubel ging es mir noch mieser.

15

»Ich gebe die Mission nicht auf«, sagte ich so laut, dass Fang, der ein paar Meter weit neben mir flog, mich hörte. Wir waren nur knapp zweitausendfünfhundert Meter hoch, aber es war echt kalt, wahrscheinlich unter null Grad. Meine Augen trännten vom Wind.

»Ich weiß.«

»Das ist blöd«, sagte ich. Unten wand sich der Pecos wie eine dünne, glänzende Schlange durch West-Texas.

»Ihre Hoffnungen und Träume sind nicht blöd«, sagte Fang, und ich merkte ein heißes Erröten in den Wangen.

»Das meine ich nicht«, murkte ich. »Es ist nur - wir hatten ein Ziel. Jetzt haben wir keins mehr. Eben sollte ich noch die Welt retten, und plötzlich bin ich auf der Suche nach Immobilien. Ich kapier's nicht. Und dank deines kleinen Plans können wir nicht mal spucken, ohne entdeckt und erkannt zu werden. Wo hatte ich bloß meinen Verstand, als ich dem zugestimmt habe?«

Fang wollte etwas sagen, aber ich kam ihm zuvor. »Und ebenfalls deinetwegen haben wir jetzt die Jüngeren bei einem blinden Jungen und einem sprechenden Hund zurückgelassen. Ich muss verrückt sein! Ich meine, verrückter als sonst. Ich kehre um.« Ich senkte einen Flügel und wollte zu einer großen Kurve ansetzen, doch Fang flog mir in den Weg, mit starrem Gesicht.

»Du hast es versprochen«, sagte er, weshalb ich ihn finster ansah. »Du hast gesagt, wir unternehmen eine schnelle Erkundung, sehen, ob wir etwas Geeignetes finden.« Ich behielt meinen finsternen Blick bei und war froh, dass sich in meinem ganzen Leben noch keiner genötigt gefühlt hatte, mir zu sagen, ich solle mir mein hübsches Gesicht nicht damit verderben.

»Sollen sie die Welt in die Luft jagen, die Atmosphäre aufheizen, alles verpesten«, sagte Fang. »Du und ich und die anderen werden uns irgendwo sicher in einer Höhle verkrochen

15

haben. Wir kommen wieder raus, wenn sie alle weg sind, wenn sie mit ihren Weltherrschaftsspielen fertig sind.«

Er hatte sich eindeutig zur Quasselstripe entwickelt.

»Ein klasse Plan. Natürlich werden wir dann nicht mehr rausgehen können, weil wir wegen der fehlenden Ozonschicht gegrillt werden«, sagte ich aufgebracht. »Wir werden in feuchten Felshöhlen leben, uns vom untersten Ende der Nahrungskette ernähren, weil alles, was schmeckt, voller Quecksilber oder verstrahlt ist oder sonst was!« Ich kannte Fangs übertrieben geduldige Miene, und die raubte mir erst recht den letzten Nerv.

»Und es wird auch keine Fernsehsendungen mehr geben, weil nämlich alle Leute *tot* sein werden!« Ich war richtig in Fahrt. »Unsere einzige Unterhaltung wird darin bestehen, dass Gasi das Verstopfungslied singt! Es wird keine Vergnügungsparks, keine Museen, Zoos und Bibliotheken und keine schicken Schuhläden mehr geben! Wir werden wie Höhlenmenschen leben und unsere Klamotten aus Pflanzenfasern weben.

Wir werden nichts haben! *Nichts!* Nur weil du und die Kinder zum wichtigsten Zeitpunkt der Menschheitsgeschichte in einem Polstersessel abhängen wolltet!« Ich hatte praktisch Schaum vorm Mund.

Fang sah mich an. »Dann sollten wir dich vielleicht in einem Webkurs anmelden. Damit du dich mit Pflanzenfasern auskennst.«

Ich starre ihn an und sah, wie er sich mühsam das Lachen über meine Untergangsvision verkniff.

In mir rastete was aus. Während der letzten vierundzwanzig Stunden war meine ganze Welt auf den Kopf gestellt worden. Die alte war schon beschissen gewesen, aber die neue war erstaunlicherweise noch beschissener.

»Ich hasse dich!«, schrie ich ihm ins Gesicht, zog die Flügel an und tauchte kopfüber in die Tiefe, mit mehr als dreihundert Stundenkilometern.

16

»Tust du niicht!« Fangs Stimme verlor sich weit über mir. Stattdessen hörte ich, vom Rauschen der Luft an meinen Ohren fast übertönt, die Stimme Tsetsetse machen. Dann »Oh, jaha, langes Aufbleiben, das ist guuhuh!«, sang Gasi voller Blues.

»Hör mal, nur weil Max nicht da ist, werden nicht alle Regeln gecancelt«, sagte Iggy entschieden. »Sie hat mir die Verantwortung übergeben, und ich werde alles genauso machen wie ...« Er konnte nicht mehr ernst bleiben. Er brach vor Lachen zusammen und hielt sich den Bauch.

Nudge verdrehte die Augen und wechselte einen lächelnden Blick mit Angel. Sie hob eine Handvoll Kieselsteine auf und verteilte sie sorgfältig auf diverse Häufchen.

»Bohnenspiel, wie?«, sagte Total, der sich daneben niedergelassen hatte.

»Wenn wir das nächste Mal einkaufen gehen, nehmen wir ein paar Karten mit. Wir können pokern, dann mach ich euch alle.« Seine kleine feuchte Nase zuckte, während er ihnen beim Spielen zusah.

»Gute Idee«, meinte Nudge, während Angel ihr Häufchen verteilte, obwohl ihr nicht klar war, wie Total die Karten festhalten wollte. Es sei denn, er hatte gegenüberstellbare Daumen im Fell versteckt. Was gut der Fall sein konnte, wenn man sich's genau überlegte. Sie drehte den Kopf und sah, dass sie genug Platz hinter sich hatte, um die Flügel ein bisschen auszustrecken. »Ahh.« Sie genoss das Gefühl.

»Ich will auch Flügel haben«, sagte Total nicht zum ersten Mal. »Wenn ich fliegen könnte, brauchte mich keiner zu tragen. Wenn die diesen klobigen Erasern Flügel aufpropfen könnten, könnten sie mir eigentlich auch welche geben.«

sagte sie: *Ihr seid bloß sauer aufeinander.*

16

»Das würde wehtun, Total«, sagte Angel und musterte die Kieselhäufchen.

»Glaubt ihr wirklich, dass die Eraser tot sind?«, fragte Nudge. Im Hintergrund hörte sie Iggy sagen: »Nein, verstehst du, du brauchst den Funken, um sie zu zünden. Und den Feuerstein, um einen Funken zu schlagen, klar?«

Gasi murmelte: »Ja, aber was ist mit dem Bleichmittel?«, und ihre Stimmen verebbten wieder.

Nudge seufzte. Das war so eine Situation, wo sie sich wünschte, dass Max oder Fang sie in die Hand nahmen.

»He, Leute?«, rief Iggy. Nudge blickte auf.

»Wie wär's mit einem kleinen Testflug?«, sagte er. »Ein bisschen herumschwirren, wie es uns die Habichte gezeigt haben. Einverstanden?«

»Ja, okay«, sagte Angel. Sie lächelte Nudge an. »Du hättest sowieso gewonnen.« Nudge grinste zurück. »Ich weiß.« Sie klopfte sich beim Aufstehen die Jeans ab und faltete die Flügel ein, um ans Ende der Schlucht zu gehen.

Einer nach dem anderen sprangen die Vogelkinder vom Felsrand und ließen sich ein Stück weit fallen, bevor sie die Flügel ausbreiteten, kraftvoll und unbeschwert, und den Wind mit den Federn einfingen. Nudge genoss es, ihre Kraft und die Freiheit zu fühlen und zu wissen, dass sie wie ein Engel vom Boden aufsteigen konnte. Wann immer sie wollte.

Sie tauschte mit Angel ein Lächeln. Im nächsten Moment riss Angel die Augen auf, mit einem Ausdruck des Entsetzens im Gesicht. Nudge drehte sich erschrocken um und sah einen großen Schatten den Himmel verdunkeln.

Ein dichter Schwärm Eraser flog direkt auf sie zu. Sie waren wieder da!

17

»Ernsthaft, wir müssen reden«, sagte Fang. Ich blickte seufzend zum Himmel auf. »Das ist wie Delfin-Geschnatter«, sagte ich bedauernd zu mir selbst. »Ich höre lauter Geräusche, die keinen Sinn ergeben.«

Ich stemmte die Hände in die Hüfte und schaute nach unten über die Landschaft.

»Keine Wasserquelle. Lass uns weiterfliegen.«

Ohne auf ihn zu warten, sprang ich mit kräftigen Flügelschlägen von dem Felsen und flog der Sonne entgegen. Wir hatten schon zweimal Halt gemacht, und keine Stelle hatte alles, was wir brauchten: eine nahe Lebensmittelquelle, Wasser, Schutz. Das war vollkommen zwecklos, im Gegensatz zu meinem ursprünglichen Plan, der vollkommen vernünftig war.

Ohne den Kopf drehen zu müssen, sah ich aus den Augenwinkeln Fangs geschmeidige Schwingen hinter mir. Er verhielt sich seltsam. Ich glaubte nicht, dass Fang gegen einen Klon ausgewechselt worden war, so wie ich einmal. Ja, Leute, in meinem Leben ist das eine berechtigte Sorge. Nehmt euch einen Moment Zeit, und besinnt euch auf das, was ihr habt.

Vielelleicht möchte er wirklich mit dir reden, sagte die Stimme.

Ja, klar, Fang ist total der mittelsame Typ, erwiderte ich in Gedanken. *Irgendwas stimmt da nicht, und er sagt es mir nicht.*

Und das wollte ich an unserem nächsten Rastplatz aus ihm rausholen. Wenigstens dieses Rätsel konnte ich lösen, und wenn ich ihn dafür prügeln musste.

»Die Eraser sind tot! Ich wusste, es war zu schön, um wahr zu sein«, schrie Gasi.

»Ich habe gar nicht gespürt, dass sie kommen«, sagte Angel verwirrt.

Nudge hatte Herzklopfen, das Blut rauschte ihr in den Ohren. Diese Eraser bewegten sich viel synchroner als alle vorigen, aber trotzdem linkisch, irgendwie abgehackt.

Nudge warf

17

noch einen Blick auf Angel, dann schwang sie sich empor, gerade als die Eraser sich auf sie stürzten.

Konzentrieren. Das war es, was Max immer sagte. Konzentrieren.

Voll konzentriert ließ sich Nudge auf einen Eraser fallen, um ihm mit den Turnschuhen vor den Kopf zu treten, drehte sich und schlug ihm mit der Handkante vor die Luftröhre. Der Eraser machte ein komisches Geräusch und verlor an Höhe.

»Nudge! Aufpassen!«, schrie Gasi.

Warn! Ein eisenharter Faustschlag in die Rippen trieb Nudge den Atem aus der Lunge. Sie saugte lautlos Luft ein und versuchte, nicht in Panik zu geraten. Instinkтив schlug sie weiter mit den Flügeln und wartete, bis sie wieder richtig Luft bekam.

Doch ihr blieb keine Zeit - der Eraser griff sofort an und holte zum Faustschlag aus. In letzter Sekunde ließ Nudge sich fallen, sodass der dicke behaarte Arm ins Leere sauste.

»Nimm das, du Trottel!«, schnauftete sie.

Bei einem Satz nach oben trat Nudge nach seinem Bauch, traf ihn aber ein bisschen tiefer. Der Eraser klappte lautlos zusammen. Nudge verschränkte die Hände und ließ sie mit aller Kraft auf seinen Nacken niedersausen.

»Au!« Angels Schmerzensschrei brachte Nudge zu einer schnellen Drehung. Sie sah die Kleinste ihres Schwarms, wie sie im Arm eines Erasers hilflos mit den Füßen um sich trat.

Nudge eilte ihr zu Hilfe und wurde von Iggy überholt, der auch sofort auf den Klang von Angels Stimme reagiert hatte. Gemeinsam droschen sie auf den Eraser ein, Iggy immer auf den Arm, der Angel umklammert hielt.

Mit einem ungewohnten Brüllen drehte sich der Eraser zu ihm herum und ließ sie los. Dann gab er einen erstickten Laut von sich.

Es war Total, der sich in dessen Fußgelenk verbissen hatte und sein Opfer schütteln wollte, obwohl er selbst in der Luft baumelte - ohne Flügel.

41

»Nimm ihn«, flüsterte Nudge Angel zu, die nickte und sich sofort drei Meter fallen ließ. Der Eraser schüttelte sein Bein, doch Total kniff die Augen zu und biss die Zähne noch fester zusammen, während er wütend knurrte.

»Achtung!«, schrie der Gasmann, sodass alle den Kopf drehten. »Trumpf im Ärmel!« Lüdges Seite tat höllisch weh, und sie bekam noch immer kaum Luft. Doch die Erfahrung hatte sie gelehrt, dass man bei einem solchen Ausruf von Gasi oder Iggy am besten sofort den Kopf einzog und so schnell wie möglich in Deckung ging. Darum legte sie die Flügel an und ließ sich fallen wie ein Stein.

Gute zehn Meter tiefer breitete sie sie wieder aus und sauste gestreckt nach einer Seite, gerade als Gasi einen Eraser wegstieß und ein stilles »Uff!« von sich gab. Angel schnappte sich Total, Iggy schnappte sich Angel und stieg mit ihnen auf wie eine Silvesterrakete.

Blieben noch fünf Eraser übrig - Nudge schätzte, dass sie etwa die Hälfte erledigt hatten. Wie es sich anfühlte, hatte sie einen Rippenbruch. Sie wünschte sich, Max und Fang wären da, aber wann die ...

Bum!

»Ekelhaft!«, kreischte Nudge, die von blutigen Fetzen getroffen wurde. »Bah, ekelig! Mein Gott, Gasi! Widerlich!«

Nudge schlug mit den Flügeln, um zu Iggy aufzusteigen. Dabei stürzte ein Stück Rumpf an ihr vorbei, und sie sah zwei Eraser, die verletzt waren - dem einen war ein Flügel fast abgebrochen, dem anderen schien ein Bein zu fehlen.

Doch es war seltsam, wie sie ...

»Ihr habt mich ausgeschaltet«, sagte einer mit merkwürdig hohler Stimme. »Aber ich bin nur einer von vielen.« »Roboter!«, hauchte Iggy und nahm Angel Total ab.

18

»Einer von vielen, einer von vielen, einer von vielen«, wiederholte der Robo-Eraser. Jetzt erst sah Nudge das rote Glimmen in seinen Augen und wie es blasser wurde und flackernd ausging.

»Gut!«, fauchte der Gasmann und versetzte ihm einen heftigen Tritt. »Denn wir sprengen gern Material in die Luft, in die Luft, in die Luft!«

Dann stürzten die Eraser in die Tiefe, als hätten sie sich selbst abgeschaltet, wie programmiert. Eine ganze Weile später sah der Schwarm dort kleine Staubwolken aufsteigen, wo die Roboter auf dem Boden der Schlucht aufgetroffen waren.

»Also, das war mal was anderes«, meinte Iggy.

»Und so ekelig!«, sagte Nudge, die noch immer Eraser-Fetzen von sich wegschnippte.

»Woran denkst du?« Fangs leise Frage war bei dem prasselnden Feuer kaum zu verstehen. *Dass es viel einfacher wäre, wenn jeder nur das täte, was ich ihm sage,*

dachte ich säuerlich. »Ich frage mich, ob bei den anderen alles in Ordnung ist«, sagte ich.

»Die Schlucht ist ziemlich abgelegen und leicht zu verteidigen. Und wenn die Eraser alle tot sind ...« Fang zog einen Stock aus dem Feuer und pustete auf ein knuspriges Stück Kaninchenfleisch.

Ja, Kaninchen. Wir hatten es gefangen, und jetzt wollten wir es aufessen. Auf die nötigen Zwischenschritte will ich nicht näher eingehen. Die Sache ist die: Wenn man überleben muss, muss man überleben. Ich hoffe, dass ihr diese Erfahrung nie zu machen braucht.

Er reichte mir den Stock, und während ich zu nagen anfing, musste ich darüber grinsen, auf welch erstaunliche Anzahl die Benimmregeln schrumpften. Dann fing ich an zu lachen. Fang sah mich an.

19

»Thanksgiving bei Anne«, sagte ich. »Gerade sitzen, Serviette im Schoß, warten, bis alle was auf dem Teller haben, Danke sagen, kleine Bissen machen, nicht rülpsen.«

Ich deutete weitschweifig auf die staubige Höhle, in der wir am Feuer hockten und mit den Zähnen das Fleisch von einem Knochen nagten.

Fang zog lächelnd einen Mundwinkel hoch und nickte. »Wenigstens ist es keine Wüstenratte.«

Na gut, ihr Zimperliesen zu Hause, falls ihr jetzt »Igitt« macht: Warten wir ab, wie es ist, wenn ihr mal drei Tage nichts zu essen habt, vor allem wenn ihr biologisch anormal seid und mindestens dreitausend Kalorien am Tag braucht, und wenn euch dann jemand ein heißes, verkohltes Stück »Ratte im eigenen Saft« anbietet - dann meckert ihr auch nicht, dass kein Ketchup da ist.

»Du weißt ja, wie das mit gebratener Ratte ist«, begann ich.

»Schmeckt genau wie Hühnchen«, beendeten Fang und ich den Satz.

Ich musterte sein kantiges Gesicht, auf das die Flammen ein düsteres Licht warfen. Ich war mit ihm aufgewachsen, ich vertraute keinem so sehr wie ihm, ich war auf ihn angewiesen. Und jetzt waren wir ein bisschen wie Fremde.

Ich ging vom Feuer weg und setzte mich mit dem Rücken an die Felswand. Fang wischte sich die Hände an der Hose ab und kam zu mir. Draußen war es Nacht, die Sterne waren von dicken Quellwolken verdeckt. Hier fielen im Jahr höchstens ein paar Zentimeter Regen, und es sah ganz danach aus, als wäre es gleich so weit. Hoffentlich saß der Schwärm gemütlich im Trocknen, wo wir ihn zurückgelassen hatten.

»Was tun wir hier, Fang?«

»Die Kleinen wollen, dass wir einen Platz finden, wo wir uns häuslich einrichten können.«

»Was ist mit dem Labor und der Rettung der Welt?«, fragte ich mit geschliffener Höflichkeit.

19

»Wir müssen aufhören, uns auf ihr Spiel einzulassen«, sagte Fang leise und starre ins Feuer. »Wir müssen uns aus dieser Reaktionsgleichung herauslösen.«

»Das kann ich nicht«, gab ich frustriert zu. »Ich ... muss das einfach tun.«

»Max, du kannst dich umentscheiden.« Seine Stimme war wie Herbstlaub, wenn es den Boden berührte. »Ich weiß nicht, wie.«

Ich bekam einen Kloß im Hals und rieb mir die Augen. Ich ließ den Kopf auf die Knie sinken und verschränkte die Arme. Alles zum Kotzen! Ich wollte wieder bei den an... Fang strich mir sanft die Haare aus dem Nacken. Mir stockte der Atem, und meine Sinne waren so wach wie nie. Er strich mir über die Haare, ganz sanft, und dann über den Nacken, die Schultern, den Rücken hinunter, dass mich ein Schauder nach dem andern überlief.

Ich sah auf. »Was *tust* du da?«

»Ich helfe dir, dich umzuentscheiden«, flüsterte er, beugte sich heran, fasste mir unters Kinn und küsste mich.

In diesem Moment hatte ich nicht den Kopf, mich so oder so zu entscheiden oder vor die nächste Wand zu rennen. Mein Verstand war weg, sobald ich Fangs Lippen spürte. Sie waren warm und fest, seine Hand an meinem Hals ganz zart.

Ich hatte ihn schon einmal geküsst, als ich glaubte, er würde sterben. Aber das hatte nur eine Sekunde gedauert. Dieser Kuss hier ... ging immer weiter.

Ich merkte, wie mir schwindlig wurde, und dann begriff ich, dass ich noch nicht ein Mal Luft geholt hatte. Es kam mir vor wie eine Stunde, bis wir mit dem Kuss aufhörten. Wir atmeten schwer, und ich blickte Fang in die Augen, als könnte ich darin lesen, was ich begreifen wollte. Was natürlich nicht

20

der Fall war. Ich sah nur den flackernden Schein unseres kleinen Feuers.

Fang räusperte sich, er machte das gleiche überraschte Gesicht wie ich. »Vergiss die Mission«, sagte er kaum hörbar. »Lass uns irgendwo sicher zusammen leben.«

Oh Mann, wenn das nicht wie eine bombige Idee klang. Wir könnten Tarzan und Jane sein, uns durch den Dschungel schwingen, Bananen vom Baum pflücken, im Einklang mit der Natur leben, trallala ...

Tarzan und Jane und ihre glückliche Mutantenhorde!

Fangs Hand zog langsame, warme Kreise zwischen meinen Flügeln, dazu das hypnotische Feuer und der Stress des Tages: Ich war müde und unfähig, geradeaus zu denken.

Was will er von mir?, dachte ich. Halb rechnete ich mit einem Einwurf der Stimme, die bestimmt die ganze peinliche Szene belauscht hatte.

Jetzt rieb Fang mir den Nacken. Ich war gleichzeitig erschöpft und hellwach, und als er sich zu mir beugte - um mich wieder zu küssen? -, sprang ich auf.

Er sah mich an.

»Ich ... ich weiß nicht recht«, murmelte ich. Was haltet ihr von dieser wortgewandten, messerscharfen Analyse, hm? Ich legte eine beeindruckende Überreaktion hin und rannte an den Rand der Höhle, wo ich mich in die Nacht hinausstürzte und die Flügel ausbreitete. Ich fühlte den Wind auf meinem brennenden Gesicht und hörte das Rauschen der Luft.

Fang kam mir nicht nach, doch als ich zurückblickte, sah ich seine große, schlanke Gestalt vom Feuer beleuchtet im Höhleneingang stehen.

Nicht allzu weit entfernt fand ich einen schmalen Felsvorsprung gut verborgen in der Dunkelheit. Ich brach in Tränen aus, fühlte mich ratlos und aufgebracht, erregt und hoffnungsvoll und erschrocken.

Tja, die Freuden eines jugendlichen hybriden Ausreißers.

20

Was sollte er tun? Im Blog erzählen, dass Max sich lieber in die Lüfte warf, als sich noch einmal von ihm küssen zu lassen? Nein! Er schlug mit der Faust gegen die Felswand und verzog das Gesicht wegen der Schmerzen, und als er seine blutigen Knöchel sah, wegen seiner Dummheit.

Er schob die Asche so zusammen, dass noch ein Häufchen Glut blieb, falls sie zurückkam und einen Orientierungspunkt brauchte, um den Eingang zu finden. Beides war unwahrscheinlich.

Er trat die Steine beiseite, bis er einen Fang-großen freien Platz hatte, und legte sich hin. Er rieb seine Flügel in dem feinen Sand, weil es sich gut anfühlte. Er wollte nicht nach seinem Blog sehen - er hatte vor Kurzem achthunderttausend Leser gehabt. Er wollte nichts weiter als stillliegen und nachdenken.

Max.

Mann, war die stur. Und zäh. Und verschlossen. Unnahbar. Außer wenn sie Angel im Arm hielt oder dem Gasemann durch die Haare wuschelte oder Iggy etwas zuschob, damit er es besser ertasten konnte, ohne zu erfahren, dass ihm jemand geholfen hatte. Oder wenn sie Nudges Mähne entwirrte. Oder -manchmal - wenn sie ihn ansah. Er drehte sich auf dem harten Boden hin und her, während ihm ein halbes Dutzend Bilder durch den Kopf schoss. Wie Max ihn lachend ansah. Wie sie von einem Felsen sprang, die Flügel ausbreitete und so kraftvoll und anmutig flog, dass ihm die Luft wegblieb.

Wie Max jemandem mit einem Faustschlag die Lichter ausknipste, ohne die Miene zu verzieren.

Wie Max diesen Schleimer Sam auf Annes Veranda küsste.

Fang drehte sich zähnekirschen auf die Seite.

Wie Max ihn am Strand küsste, nachdem Ari ihn zusammengetreten hatte.

Er spürte jetzt noch ihren weichen Mund.

21

Er wünschte, sie wäre da, wenn nicht neben ihm, dann wenigstens in der Höhle, damit er sie atmen hören konnte.

Ohne das würde es heute mit dem Einschlafen schwierig werden.

Bevor Fang mit dem Laptop weggeflogen war und die Robo-Eraser sie beinahe kassiert hätten, hatte Nudge Campingrezepte im Internet gelesen. Sie war die Hotdogs und Schokokuchen leid.

Sie hatte festgestellt, dass man tolle Sachen machen konnte, zum Beispiel ein ganzes Essen in Alufolie in der glühenden Asche backen. Sie beschloss, bei nächster Gelegenheit eine Bratpfanne zu besorgen. Man würde sich nicht überanstrengen, wenn man eine kleine Bratpfanne mitschleppte, oder? Und wenn sie eine hatten, konnte Iggy fast alles damit anstellen. Allein bei der Vorstellung knurrte ihr der Magen.

»Das riecht gut«, sagte Angel und kniete sich ans Feuer. »Ist dafür die Folie gewesen?«

»Hm«, antwortete Nudge, die das Päckchen mit einem Stock zurechtrückte.

Im nächsten Moment war die Sonne weg.

Sie blickten sich überrascht an, und Gasi und Iggy unterbrachen ihr Tic-Tac-Toe-Spiel. Angel holte so erschrocken Luft, dass es wie ein Pfiff klang. Nudge fühlte sich, als hätte sie einen Klumpen Beton in der Luftröhre, denn sie brachte keinen Laut heraus und keine Bewegung zustande.

Hunderte von diesen Robotern - Iggy sagte Blechkerle - verdunkelten den Himmel über der Schlucht und kamen von beiden Seiten. Die paar, die den Kampf überlebt hatten, mussten Verstärkung geholt haben, vermutete Nudge. Es waren bestimmt zehnmal so viele.

21

Der Schwärm saß in der Falle.

»Essen ist fertig«, sagte Angel. »Und das Menü sind wir.«

»Abschirren?«, fragte Iggy, und Gasi antwortete: »Nein! Sie sind auch über uns! Sie sind überall!« Die Luft dröhnte wie von tausend Bienen, und als die Roboter tiefer flogen, klang es wie Gesang, und der Text hieß: »Wir sind viele! Ihr könnt nicht siegen!« »Auf jeden Fall können wir es versuchen!«, schrie Gasi. Er riss ein paar Stöcke aus dem Feuer und schleuderte sie in die Höhe. Mehrere Blechkerle wurden in Brand gesetzt. Klasse. Sie waren leicht entzündlich!

Nudge raste ans Feuer und griff sich auch ein paar brennende Stöcke, doch an einem versengte sie sich die Hand. Trotzdem warf sie sie so schwungvoll sie konnte in die Luft und sah gespannt zu, wie einige Roboter Feuer fingen. »Cool!« Gasi grinste und vergaß

kurz seine Angst. »Es ist, als wären sie mit Benzin getränkt!« »Sie haben keinen Verstand«, sagte Angel. Nudge sah sie an.
»Sie haben keinen Verstand«, erklärte Angel aufgebracht, »darum kann ich nichts tun.«
»Also, ich könnte sie beißen!«, schrie Total, der im Kreis um ihre Füße herumrannte.
»Ich fresse sie! Ich schlage die Zähne in sie!« Er machte kleine Luftsprünge und schnappte ins Leere.

»Total!«, sagte Angel. »Sei vorsichtig! Komm zurück!«

»Ich werde ihnen eine Lektion erteilen!«, schrie Total.

Der Schwärm kämpfte mannhaft - selbstverständlich. Max hatte ihnen beigebracht, zu kämpfen und niemals und auf keinen Fall aufzugeben. Außer wenn Wegrennen vernünftiger war, hatte sie immer hinzugefügt.

Wegrennen wäre jetzt klasse, dachte Nudge, doch diesmal konnten sie nirgends hin. Die Schlucht war vollgepfropft mit

22

Blechkerlen. Sie bestanden wohl hauptsächlich aus Metall mit einer dünnen Schicht Eraser obendrauf. Die in Brand geraten waren, bestanden nur noch aus Metall, von Haut und Fell waren ein paar verkohlte Reste übrig, die scheußlich stanken.

Iggy warf sämtliche Bomben, die er hatte (Nudge hatte keine Ahnung, wo er die immer versteckte, und sie hätte glatt gewettet, dass Max auch nichts davon wusste), doch damit vernichtete er nur fünfzehn oder zwanzig Roboter. Nicht genug, nicht annähernd genug. Der Schwärm war gefangen. Wenn Max und Fang dabei gewesen wären, hätten die Angreifer vielleicht ein oder zwei Minuten länger gebraucht. Daran sah man, wie hoffnungslos die Lage war.

Nach zwanzig Minuten war der Schwärm mit Klebeband zu reglosen Bündeln verschnürt, auch Total. Die Blechkerle packten sie und stiegen mit ihnen auf wie große liegende Toaster oder so was.

Nudge sah die anderen an, die genau wie sie den Mund zugeklebt hatten.

Keine Angst. Angel schickte den Gedanken an jeden Einzelnen. Keine Angst. Max und Fang werden kommen. Sie werden uns finden. Und sie werden echt wütend sein.

Nudge versuchte, nichts zu denken, damit Angel sich nicht noch mehr fürchtete. Doch sie schaffte es nicht vollständig. Irgendwann würde Angel aufschnappen, was sie dachte: *Nicht mal Max und Fang können uns hier rausholen. Niemand kann das. Das ist das Ende.*

Am nächsten Morgen kehrte ich zu Fang zurück und tat, als wäre nichts passiert. Als hätte mein kleines DNA-verstärktes Herz keine Trommelwirbel geschlagen, als hätte ich mich nicht als Scarlett O'Hara die Treppe von Tara runterkommen sehen.

50

Nein, nicht ich. Nicht mein Stil. Stattdessen kreuzte ich auf, landete schlitternd auf dem Felsboden, sodass Sand und Steinchen nach allen Seiten spritzten, und sagte: »Los, schieben wir ab.«

Ganz oben auf meiner Sorgenliste standen heute:

1) komische Spannung zwischen mir und Fang

2) Unruhe, weil der Schwärm allein war

3) Drängen im Hinterkopf, die Mission fortzusetzen

4) das Übliche: Essen, Unterschlupf, Sicherheit, Lebenserwartung usw.

5) die ganze Weltrettungsgeschichte natürlich

Mann, ich konnte mich kaum entscheiden, worüber ich mir zuerst den Kopf zerbrechen sollte. Alles wollte dringend zu meinem Magengeschwür beitragen. Zieht euch 'ne Nummer, und stellt euch hinten an!

»Du bist schweigsam«, unterbrach Fang meine Gedanken. Unter uns kahle Berge, Prärie, Indianerreservate und Wüsten, die aussahen wie die Knitter auf einer beigebraunen Tischdecke.

»Genieß es, solange du kannst«, sagte ich mit einem Seitenblick.

»Max.« Er wartete, bis ich ihn ansah. »Eins haben wir ganz bestimmt: Wir haben uns. Darauf können wir uns verlassen, egal was kommt. Wir müssen ... darüber reden.« Lieber hätte ich mich von wilden Tieren zerreißen lassen. »Mir ging es besser, als du still warst«, sagte ich. »Ich meine, es hat einen Grund, warum die Leute nicht gern unter Steine gucken, weißt du.«

»Was soll das heißen?« Er klang verärgert. »Dass wir so tun sollen, als wäre nichts? Das ist albern. Der einzige Weg, mit allem klarzukommen, ist, die Dinge offen auszusprechen.«

Würg. »Hast du wieder Oprah Winfrey geguckt?«

51

Jetzt hatte ich ihn sauer gemacht, und er sagte nichts mehr. Ich war erleichtert, wusste aber, dass das Thema damit nicht gegessen war. Dann registrierte ich das spezielle Gebiet, das wir gerade mit Hochgeschwindigkeit überflogen. Es war schwer zu unterscheiden, wo Arizona aufhörte und Kalifornien anfing - man sollte meinen, sie würden einfach diese blauen Landkartenlinien überall hinmalen, um die Staatsgrenzen zu kennzeichnen —, doch ich kannte die Gegend.

»Ich geh runter!«, kündigte ich an, neigte mich vornüber und stellte die Flügel nach hinten.

Fang folgte mir kommentarlos. Ich konnte praktisch fühlen, wie dringend er mir den Hals umdrehen wollte, aber es war nicht das erste Mal, dass er echt sauer auf mich war, und es würde weiß Gott nicht das letzte Mal sein.

Ich landete am Waldrand bei einem niedlichen arizonischen Städtchen und machte mich westwärts auf den Weg. Nach zwei Minuten blieb ich stehen und sah auf ein kleines, ordentliches Haus mit einem leicht verwilderten Garten.

Max, du machst einen schlimmen Fehler, sagte die Stimme. Geh von hier weg, sofort. Kümmere dich um deine Mission.

Ich beachtete sie nicht, ich steckte in einem Strudel von Gefühlen.

»Wo sind wir?«, fragte Fang flüsternd.

»Bei Ella«, sagte ich und konnte es selbst kaum glauben. »Und Dr. Martinez.«

»Wenn wir doch alle fliegen können, wieso sind wir dann in einem Sattelanhänger?«, flüsterte Iggy. Zur Antwort gab ihm ein Blechkerl einen Tritt in die Rippen. »Aua!« Nudge zuckte zusammen. Sie fühlte praktisch denselben Schmerz. Da er blind war, konnte er ihr Mitgefühl nicht sehen, das sie in seine Richtung verströmte.

23

Alles tat weh. Nudge wusste nicht, wie lange sie schon auf dem Boden dieses dicken Lkw lagen und jeden Hubbel auf der Straße spüren mussten. Sie waren seit Stunden gefesselt, und sie selbst hatte kein Gefühl mehr in den Händen. Bei jedem Ruck des Anhängers stieß sie mit der Schulter oder Hüfte gegen den harten Boden. Bestimmt hatte sie gigantische Blutergüsse. Und die anderen auch.

Nachdem die Blechkerle sie gepackt hatten, bekamen sie Säcke über den Kopf gezogen. Nudge hatte etwas eklig Süßes gerochen. Ihr war davon schwindlig geworden, dann war sie weg gewesen. In dem Lkw war sie wieder zu sich gekommen. Jetzt fuhren sie wer weiß wohin. Wahrscheinlich zum Labor. Oder zum Institut.

Jedenfalls würde es eine lange Fahrt werden. Und das hieß, sie konnte daliegen und sich angstvoll ausmalen, was kommen würde, eine Minute nach der anderen, stundenlang. Was auf sie zukam, war ein Käfig. Schreckliche, furchterregende, echt schmerzhafte Experimente, an denen meistens Spritzen beteiligt waren. Nudge versuchte, bei dem

Gedanken nicht zu wimmern. Chemikaliengestank. Weißkittel. Grelles Licht, schreckliche Geräusche. Das Wissen, dass den anderen dasselbe angetan wurde. Und keine Max, kein Fang.

Und das alles - gefesselt sein und die anderen leiden sehen und sich fragen, wo Max und Fang waren und ob sie den Schwärmb je wiederfinden würden -, das alles war nicht einmal das Schlimmste.

Das Schlimmste war, dass sie, als sie aufwachte und die Köpfe zählte, nur noch drei gewesen waren.

Angel war verschwunden.

Es ging nicht darum, dass sie mir das Leben gerettet hatten oder so was - Ella und Dr. Martinez/.. Es war schlimmer: Sie hatten mir gezeigt, wie das Leben in der Nor

24

malweit sein konnte. Das hatte mich verfolgt, seit ich von ihnen weggegangen war.

Was für ein Tag war heute? Keine Ahnung. War Dr. Martinez in der Praxis?

Ich konzentrierte mich auf diese Frage, um die wichtigere, bangere Frage zu umgehen: Wollten sie mich überhaupt wiedersehen?

Oder die Alb traumfrage: War ihnen etwas Schreckliches passiert, weil sie mich einmal beschützt hatten?

Genau wie beim ersten Mal stand ich erstarrt am Rand ihres Gartens und konnte mich nicht überwinden, an die Tür zu klopfen.

Max, begann die Stimme, und ich fiel ihr gleich ins Wort.

Du warst es, die mir gesagt hat, dass Verbindungen wichtig sind. Also, ich bin hier, um Verbindungen zu knüpfen. Finde dich damit ab.

»Was machen wir hier eigentlich?« Fangs milder, neugieriger Tonfall bedeutete, er war so fassungslos, dass er gleich umkippen würde.

Ich konnte ihm die Frage nicht beantworten. Ich wusste es selbst nicht.

Dann war es wie beim vorigen Mal: Das Schicksal machte den ersten Schritt, oder genaugenommen: Dr. Martinez machte einen Schritt vor die Tür. Sie blinzerte in die Sonne, drehte sich um, um hinter sich abzuschließen, dann hielt sie inne, als ob sie etwas hörte oder spürte: mich.

Fang zog sich instinktiv in die Büsche zurück, wo er mit den Schatten verschmolz.

Langsam drehte sich Dr. Martinez um, während ich angespannt, fast zitternd dastand. Ihr dunkelbrauner Blick folgte ihrer Körperdrehung und richtete sich sofort auf mich. Ihr Mund formte lautlos ein Wort. Ich verstand es: »Max.«

24

Dann rannten wir aufeinander zu, und es kam mir vor wie in Zeitlupe. Ich hatte eigentlich ein lässiges »Na, wie geht's« loslassen wollen. Doch damit war's absolut vorbei, Baby. Stattdessen klebte ich an ihr, versuchte, nicht zu weinen, und zog eine irre, beängstigend tiefe Befriedigung aus ihrer Umarmung.

Sie strich mir übers Haar und flüsterte: »Max, Max, Max, du bist zurückgekommen.« Ihre Stimme zitterte, und ich traute mich erst recht nicht zu sprechen.

Dann fiel mir auf, dass ich direkt vor Fangs Augen in dieser zuckersüßen Szene schwelgte. Das würde ich wahrscheinlich ewig zu hören bekommen. Ich drehte den Kopf und sah zu den Bäumen. Selbst ich mit meinem Raubvogelblick konnte ihn kaum ausmachen.

Ich winkte, und Dr. Martinez spähte sofort zum Waldrand.

»Max? Ist alles in Ordnung?«, fragte sie, ohne die Schatten zwischen den Bäumen aus den Augen zu lassen.

»Ja. Ich ... ich hatte eigentlich nicht vor, zurückzukommen«, sagte ich zögerlich. »Aber ich ... wir waren gerade in der Gegend ...«

Dr. Martinez riss die Augen auf, als ein starr blickender Fang langsam aus dem Gebüsch hervortrat, als ob ein Schatten Gestalt annahm und zum Leben erwachte. Na, wie findet ihr meine kleine Vogelkindmetaphorik, hm? Die Poesie in Person, das bin ich!

»Das ist Fang ... mein Bruder«, nuschelte ich unverständlich, weil ich über das Wort Bruder stolperete. Weil er mich geküsst hatte. Keine Südstaatlerwitze bitte. Igitt.

»Fang.« Dr. Martinez schenkte ihm ein leichtes Lächeln, das mich sofort aufheizte. Sie streckte ihm die Hand entgegen, und er kam wie von unsichtbaren Fäden gezogen auf uns zu, so angespannt und starr, wie ich ihn noch nie erlebt hatte. Und das will was heißen. Er blieb zwei Schritte entfernt stehen und gab ihr nicht die Hand.

25

»Fang? Bist du ... wie Max?«, fragte Dr. Martinez. »Nö«, antwortete er gelangweilt. »Ich bin intelligent.« Ich widerstand dem Drang, ihn vors Schienbein zu treten.

»Na, dann kommt mal rein, ihr beide«, sagte Dr. Martinez. Sie klang aufgeregter und nachdenklich und ehrfurchtsvoll. »Ich wollte gerade in den Lebensmittelladen, bevor Ella aus der Schule kommt. Aber das hat noch Zeit.«

Drinnen im Haus schien mir alles vertrauter als bei Anne Walker, obwohl ich nur zwei Tage hier gewesen war, und das war schon Monate her. Vielleicht weil ich mich richtig zu Hause gefühlt hatte, zum ersten Mal.

Hinter mir stand Fang dicht an der Tür und nahm die Einzelheiten in sich auf, merkte sich die Ausgänge, dachte sich Handlungsmöglichkeiten aus, falls es zu Gewalt käme. Wie es in unserer Nähe häufig vorkam.

»Habt ihr Hunger?«, fragte Dr. Martinez und legte Jacke und Handtasche ab. »Ich kann euch ein paar Sandwiches machen.«

»Das wäre klasse«, sagte ich, während mir schon der Magen knurrte.

Fang schnupperte in die Luft. »Was ist das ... für ein Duft, der ...«

Dr. Martinez und ich lächelten uns an. »Plätzchen mit Schokosplittern«, antworteten wir gleichzeitig.

»Also hast du auch deinen Preis«, sagte ich zu Fang, während Mund voller Krümel. »Deine Seele für ein Plätzchen.«

Fang vergewisserte sich, dass Dr. Martinez nicht guckte, und zeigte mir einen Vogel, während er weiterkaute und sichtlich den warmen Biss, das Vanillearoma, die halb geschmolze

25

nen Schokostückchen genoss. Ich grinste ihn an, dann streckte ich ihm die Zunge raus. Dr. Martinez setzte sich zu uns an den Tisch und tunkte einen Keks in ihren Kaffee. Sie tätschelte mir den Arm. »Ich freue mich sehr, dich zu sehen, Max«, sagte sie so ernst, dass ich rot wurde. »Weißt du, kürzlich gab es Berichte in den Nachrichten über fliegende Kinder.«

Ich nickte. »Ja. Wir vergessen immer wieder, dass das Untertauchen auch zu unserem Plan gehört.«

»Ihr habt einen Plan?«, fragte sie interessiert. »Was macht ihr? Wie viele seid ihr?«

Wie von selbst setzte mein Überlebensinstinkt ein, und ich spürte, wie bei mir die Rollläden runtergingen. Fang wurde plötzlich ganz steif.

Dr. Martinez hatte keine Schwierigkeiten, meinen Gesichtsausdruck zu deuten.

»Schon gut«, sagte sie rasch. »Vergesst, dass ich gefragt habe. Ich möchte nur ... ich wünschte, ich könnte euch irgendwie helfen.«

Dr. Martinez war Tierärztin, und sie hatte mich in ihrer Praxis wegen einer Schussverletzung behandelt. Sie war es auch, die den Mikrochip in meinem Arm entdeckte, als sie mich röntgte.

»Vielleicht können Sie das«, sagte ich. »Erinnern Sie sich noch an meinen Chip?«

»Den im Arm?« Dr. Martinez runzelte die Stirn. »Du hast ihn noch?«

»Ja. Und ich will ihn auch noch immer loswerden.«

Sie dachte darüber nach, während sie ihr Plätzchen aufaß und einen Schluck Kaffee hinterhertrank. »Seit damals habe ich deine Röntgenaufnahme hundertmal genau studiert.« Sie lächelte. »Ich habe nicht geglaubt, dich noch mal wiederzusehen, aber es hat mich verrückt gemacht - ich wollte es einfach wissen. Ich habe sie immer wieder betrachtet und über

26

legt, ob es nicht doch eine Möglichkeit gäbe, den Chip zu entfernen, ohne die Nerven so stark zu beschädigen, dass du die Hand nicht mehr gebrauchen kannst.«

»Ist Ihnen eine eingefallen?« Ich zitterte förmlich vor Hoffnung.

Sie ließ ein bisschen die Schultern sinken. »Ich bin nicht überzeugt. Es sieht aus, als könnte ich mit Mikrochirurgie etwas erreichen, aber ...«

»Tun Sie es«, sagte ich sofort. »Jetzt gleich.«

Ich merkte, dass Fang mich ansah, aber ich ignorierte ihn.

»Ich will diesen Chip los sein«, sagte ich und hasste diesen bittenden Ton. »Es ist mir egal, was das anrichtet.«

Du darfst die Bewegungsfähigkeit deiner Hand nicht riskieren, sagte die Stimme.

Aus irgendeinem Grund fand ich sie heute besonders lästig. *Warum bloß?*, dachte ich mit beißendem Sarkasmus. *Glaubst du, ich kann die Welt nicht retten, wenn mir eine Hand auf den Rücken gebunden ist?*

Dr. Martinez wirkte zögerlich, zu besonnen, um sich auf Risiken einzulassen.

Plötzlich ergriff Fang meine linke Hand und drehte sie herum, sodass mein Unterarm nackt auf dem Tisch lag. Die knallroten Narben von meinem Versuch, mir das Ding mit einer Muschelscherbe herauszusäbeln, sahen runzlig und hässlich aus. Mir schoss die Hitze übers Gesicht, und ich wollte den Arm wegziehen.

»Ach das«, murmelte ich beim Anblick von Dr. Martinez' entsetzten Augen.

»Sie hat versucht, ihn selbst rauszuschneiden«, sagte Fang kurz und bündig. »Sie ist an dem Strand fast verblutet. Operieren Sie ihn raus, damit sie nicht noch mal so was Schwachsinniges tut. Zumindest nicht das, sondern was anderes.« Er war realistisch.

Ich warf ihm einen wütenden Blick zu. Dr. Martinez' Be

26

stürzung wühlte mich total auf. Dann sah ich sie drohend an, dass sie es nur ja nicht wagte, Mitleid zu äußern. Ich schwöre, ich hätte sie beide mit den Köpfen zusammengeknallt, wenn ... »Ich kann es versuchen«, sagte sie.

»Wo ist Angel?«, flüsterte Gasi kaum hörbar in Nudges Ohr.

»Weiß ich nicht«, hauchte sie zurück.

Der Lkw hielt an, die Ladetüren wurden aufgerissen. Es war Tag. Die Blechkerle, die mit ihnen im Anhänger gefahren waren, kletterten hinaus, dann knallten sie die schweren Türflügel zu, sodass Nudge die Ohren klingelten.

Eine Ewigkeit später wurden sie noch einmal kurz geöffnet, und ein Blechkerl warf ein paar Stücke Brot und angefaultes Obst herein. Von draußen hörte man schauriges Gelächter.

Nudge konnte trotz der pechschwarzen Dunkelheit einigermaßen sehen, und Gasi auch. Sie wanden sich zappelnd zu den Brotsäcken hin. Nudge war schlecht vor Hunger. Ihre Hände waren auf dem Rücken gefesselt, aber sie schaffte es trotzdem, jeden Bissen Brot und alle Früchte bis auf die ekligsten hinunterzuschlingen.

»Wenn wir hier raus sind, hat jeder Einzelne dieser Roboter einen Abdruck von meinem Gebiss« murmelte Total. Seine Pfoten waren auch mit Klebeband zusammengeschnürt.

»Diesmal werden wir nicht rauskommen«, sagte Iggy. »Ich habe ein ganz übles Gefühl.«

Nudge konnte sich nicht erinnern, dass er sich jemals so geschlagen angehört hatte. Dabei war er einer der Älteren. Meistens vergaß sie, dass er blind war. Er war stark und ein toller Kämpfer. Ihn das sagen zu hören war, als würde ihr eine kalte Faust ans Herz greifen.

»Wir werden rauskommen.« Nudge wünschte sich zum

27

tausendsten Mal, die Tür möge aufspringen und Max und Fang würden vor ihnen stehen. Iggy schwieg.

»Wir müssen Angel finden«, flüsterte Gasi. »Wir können nicht zulassen, dass sie ihr ... noch einmal das Gleiche antun.«

Nachdem sie sie damals gerettet hatten, war Angel in einem schlimmen Zustand gewesen. Sie hatte Wochen gebraucht, um sich zu erholen. Und seitdem war sie irgendwie anders. Trauriger, stiller.

Die Vorstellung, was sie vielleicht gerade mit ihr machten, ließ Nudge schaudern.

»Wir brauchen einen Plan«, sagte sie leise. »Max und Fang würden sich etwas ausdenken. Lasst uns überlegen.«

»Warum fragen wir nicht den Nikolaus?« Iggy klang verbittert. »Oder den Osterhasen?«

»Ich sage, wir beißen sie einfach«, meinte Total. »Sie machen die Türen auf, wir fallen über sie her, mit Klauen und Zähnen und allem. Oder ich flitze ihnen durch die Beine, dass sie stolpern, und ihr greift sie an.«

»Wir haben keine Klauen«, erklärte Gasi geduldig. Er klang müde und hoffnungslos.

»Nein, aber Zähne«, sagte Nudge. »Wir hätten uns längst das Klebeband abreißen können! Los! Total zerbeiß meins, ich versuche es bei Gasi, und Gasi bei Iggy. Dann können wir den Blechkerlen mächtig in den Hintern treten!«

Mit neu erwachter Hoffnung robbte Nudge über den dreckigen Metallboden, sodass Total mit der Schnauze an ihre Hände herankam.

Sie spürte eben erst seine Schnurrhaare, als die Türen aufgingen und fünf Blechkerle hereinkletterten. Sie marschierten ans andere Ende des Anhängers, ohne Acht zu geben, ob sie vielleicht auf die Vogelkinder traten.

Nudge lag ganz still und hob nicht einmal den Kopf. So viel zu ihrem Plan.

27

»Ist er dein Freund?« Ella hatte sich unglaublich gefreut, mich zu sehen. Wir umarmten uns immer wieder, bis ich Fang ungeduldig seufzen hörte. Jetzt waren wir in ihrem Zimmer, wo sie ihr Soccer-Trikot gegen normale Klamotten tauschte, während Fang im Wohnzimmer eine mühsame, gestelzte Unterhaltung mit Dr. Martinez führte.

Der Rücken von normalen Leuten sieht immer so nackt und platt aus ohne Flügel. Nur so nebenbei.

»Fang? Nein, nein!«, sagte ich hastig. »Nein, ich meine, wir sind zusammen aufgewachsen, wir sind mehr wie, äh, Geschwister.«

»Er ist hinreißend«, meinte sie vollkommen sachlich, während sie sich eine Jeans und ein Kapuzensweatshirt anzog.

Ich war noch dabei, das zu verarbeiten, und hatte noch keine Reaktion parat, als sie lächelnd zu mir rübersah. »Aber nicht so süß wie Shaw Akers aus meiner Klasse.«

Ich grinste sie an. Ella ließ sich neben mich aufs Bett fallen, und das tat sie so selbstverständlich, als wären wir Geschwister oder beste Freundinnen oder so. Davon bekam ich glatt einen Kloß im Hals.

»Shaw ist wirklich unheimlich süß«, erzählte Ella mitträumerischem Gesicht. »Er wollte mit mir zum Weihnachtsball gehen, doch mich hatte schon ein anderer gefragt, also muss ich mit dem gehen. Naja, es kommt ja noch das Sportfest im Frühjahr ...« Sie wackelte mit den Augenbrauen und lachte.

»Dann viel Glück.« Ich hatte kein Sportfest im Kalender stehen. Bei mir stand meistens »Eraser verhauen«, »Labor vernichten«, »Welt retten«, so was eben.
Auf ein saches Klopfen an der Tür drehten wir den Kopf.
»Bist du bereit?«, fragte Ellas Mom im Türspalt.
»So bereit wie nur was.«

28

Dr. Martinez fuhr mit uns zur Praxis. Es war außerhalb der Sprechstunde, sodass wir ungestört sein würden, meinte sie. Sie parkte hinter dem Haus, ein bisschen hinter den Müllcontainern, damit der Wagen nicht gleich auffiel.

Als wir drinnen waren, schaltete sie kein Licht ein und schloss hinter uns die Tür ab.
»Wir nehmen keine Tiere in Pflege, darum hat auch niemand Nachtdienst«, erklärte sie auf dem Weg in den Operationsraum.

Der Operationstisch reichte höchstens für Tiere von der Größe eines Bernhardiners, darum baumelten meine Beine herunter. Das Metall war kalt am Rücken, und die Lampen waren zu grell. Ich machte die Augen zu.

Max, ich verbiete dir, den Chip zu entfernen. Die Stimme klang ungewohnt streng.
Ja, verbiete es mir, dachte ich müde. *Das hat immer prima geklappt.*

»Zuerst gebe ich dir Valium, das beruhigt«, sagte Dr. Martinez und bereitete eine Injektion an meinem chipfreien Arm vor. »Ich werde auch den Brustkorb röntgen und ein Blutbild machen, um mich zu vergewissern, dass du nicht krank bist oder dergleichen.«

Wegen meiner so gar nicht kindgerechten Erfahrungen mit experimentierfreudigen Medizinern reagierte ich auf Laborgerüche wie Alkohol, Plastik und Bodenreiniger ziemlich allergisch. Als Dr. Martinez mir die Injektion gab, musste ich mich mit beiden Händen an die Tischkanten klammern, um nicht aufzuspringen, rauszurennen und vorher noch zwei Leuten einen Schlag zu verpassen.

Mein Herz klopfte wie wild, mein Atem ging immer flacher, und ich spürte schon die Panik anrollen.

Aber wisst ihr was? Das Valium hielt tatsächlich den Deckel drauf.

28

»Echt super«, meinte ich mit wohliger Erschöpfung. »Ich fühle mich so ... gelassen.«
»Das ist schön, Max«, sagte Ella und klopfte mir auf die Schulter.

»Bist du noch immer entschlossen?«, fragte Fang. »Belle einmal für Ja.«

Ich streckte ihm die Zunge raus. Mit ein bisschen Glück würden uns die Eraser nicht mehr aufspüren können. Und vielleicht war die Stimme dann auch endlich verschwunden. Ich war nicht so sicher, ob die Stimme mit dem Chip verbunden war, aber möglich war es durchaus. Obwohl die Stimme manchmal hilfsbereit war, wollte ich keinen außer mir selber in meinem Kopf haben.

Ein echt pathetischer Satz, zu dem wahrscheinlich nicht viele Leute genötigt waren.
Dann streckte Dr. Martinez meinen Chiparm und schnallte ihn am Tisch fest.

Instinktiv geriet ich in Panik, als der Riemen festgezurrt wurde, doch sie verflog sofort wieder, la la la. Jemand nahm meine andere Hand. *Fang.* Ich spürte seine Schwienen, seine Fingerknöchel, seine Kraft.

»Ich bin so froh, dass du da bist«, nuschelte ich und lächelte ihn dösig an. Ich sah seinen besorgten Gesichtsausdruck und wischte ihn innerlich beiseite. »Wenn du da bist, weiß ich, dass alles in Ordnung ist.«

Ich sah seine Wangen rot werden, aber meiner Wahrnehmung war nicht so ganz zu trauen. Ich spürte einen Nadelstich im Arm und gab ein schwaches »He!« von mir.

»Das ist nur das lokale Anästhetikum«, erklärte Dr. Martinez. »Es braucht eine Minute, bis es wirkt.«

»Oh, guck mal, die Lichter sind so schön«, sagte ich verträumt, als wäre mir die Lampe eben erst aufgefallen.

29

Ich verfolgte lächelnd, wie es rosa und gelb und blau flimmerte. Ich fühlte einen Druck am Arm und dachte: *Ich sollte mal nachsehen, was da vorgeht*, aber dann rutschte der Gedanke weg wie ein Wackelpudding von der heißen Motorhaube.

»Fang?«

»Ja. Ich bin hier.«

Ich strengte die Augen an, um ihn richtig sehen zu können. »Ich bin so froh, dass du da bist.« »Ja, das weiß ich schon.«

»Ich weiß nicht, was ich ohne dich tun würde.« Ich drehte den Kopf nach ihm und versuchte, an dem grellen Licht vorbeizublinzeln.

»Das Gleiche wie sonst auch«, murmelte er.

»Nein«, widersprach ich, von der Erkenntnis überwältigt, wie mies es mir dann gehen würde.

»Es würde mir total mies gehen. *Total*.« Es schien ungeheuer wichtig zu sein, ihm das begreiflich zu machen.

Ich fühlte ein Zupfen am Arm, und ich wunderte mich wirklich, woher das kam. Würde Ellas Mom bald mal mit der Prozedur anfangen?

»Schon gut. Entspann dich. Nicht reden.«

»Ich will den Chip nicht mehr«, erklärte ich müde, dann runzelte ich die Stirn.

»Eigentlich wollte ich ihn *noch nie*.«

»Schon gut«, sagte Fang. »Wir nehmen ihn raus.«

»Ich will nur, dass du meine Hand hältst.«

»Ich halte sie ja.«

»Oh. Ich weiß.« Für ein Weilchen döste ich vor mich hin und nahm nichts mehr wahr außer Fangs Hand.

»Gibt es hier irgendwo einen Fernsehsessel?«, raffte ich mich auf zu fragen. Jedes Wort war eine Anstrengung.

»Ah, nein«, sagte Ellas Stimme irgendwo hinter mir.

»Ich glaube, ich hätte gern einen Fernsehsessel«, überlegte ich laut, während mir die Augen wieder zufielen. »Fang, geh nicht weg.«

29

»Nein. Ich bleibe hier.«

»Gut. Ich brauche dich. Verlass mich nicht.«

»Mach ich nicht.«

»Fang, Fang, Fang«, murmelte ich von Gefühlen überwältigt. »Ich *liebe* dich. Ich liebe dich *so sehr*.« Ich wollte die Arme ausbreiten, um zu zeigen, wie sehr, aber ich konnte sie nicht bewegen.

»Oh Mann«, sagte Fang und klang ein bisschen heiser.

»Okay, wir sind fertig«, sagte Dr. Martinez endlich. »Der Chip ist draußen. Ich werde dir jetzt den Arm losmachen, Max, und dann sollst du die Finger bewegen.«

»Okay.« Ich bewegte die Finger in Fangs Hand.

»Die anderen«, sagte er.

»Okay.« Ich bewegte die anderen Finger.

»Weiter so, Max, schön bewegen«, sagte Dr. Martinez.

»Mach ich«, sagte ich und bewegte sie noch eifriger.

»Oh«, sagte Dr. Martinez. »Oh nein.«

Das war es, Leute. Das peinlichste Eingeständnis, das ich mir überhaupt vorstellen konnte, und dazu der Verlust meiner linken Hand, alles an einem Tag. Ich meine, die Hand war noch da, aber sie hing schlaff herunter. Mehr Dekoration als sonst was.

Genau wie mein Stolz.

Jedes Mal, wenn mir wieder die verschwommene Erinnerung an mein bescheueretes »Ich liebe dich *so sehr*« in den Kopf kam, krümmte ich mich innerlich zusammen. Diese eine Erfahrung genügt, dass ich mich nie wieder auf Valium oder Ähnliches einlasse. Dr. Martinez war völlig aus der Fassung wegen meiner Hand. Sie war in Tränen aufgelöst und entschuldigte sich in einem fort.

»He, ich habe Sie dazu überredet«, sagte ich zu ihr.

30

»Nein. Ich hätte es nicht versuchen dürfen.« Sie sah niedergeschmettert aus.

»Egal, ich bin froh, dass der Chip weg ist«, sagte ich. »Darüber bin ich wirklich froh.«

Am nächsten Tag war ich endlich ohne Zweitstimme und fing an zu lernen, alles nur mit einer Hand zu tun. Das war echt nervtötend, aber ich wurde besser. Dabei versuchte ich immer wieder, die Finger der linken Hand zu bewegen, brachte aber nicht mal ein Zucken zustande und spürte auch nichts. Nur der Arm tat weh.

Immer wieder spürte ich Fangs Nachthimmelaugen auf mir, bis ich fast die Wände hochging. Als Dr. Martinez und Ella einen Moment lang draußen waren, legte ich sofort los.

»Was ich gestern gesagt habe, hat gar nichts zu bedeuten!«, fauchte ich ihn an. »Ich liebe jeden aus dem Schwärml! Außerdem war das bloß Valium-Gequatsche!«

Ein unerträglich selbstgefälliger Ausdruck kam auf sein sonst so unbewegtes Gesicht. »Klar.

Rede dir das nur immer wieder ein. Du *liebst* mich.«

Ich holte zu einem Swinger aus, doch er sprang lässig zurück, und ich stieß mir nur den linken Arm, sodass er noch mehr wehtat.

Er lachte mich aus, dann zeigte er durchs Fenster auf den Wald. »Such einen Baum aus. Ich werde unsere Anfangsbuchstaben hineinritzen.«

Mit einem schlecht unterdrückten Wutschrei stürmte ich auf den Flur und ins Badezimmer, knallte die Tür zu und schloss hinter mir ab.

Mein superscharfes Raubvogelgehör blieb von seinem Gekicher nicht verschont. Ich stützte den Kopf in die rechte Hand und stöhnte: »Gott hilf mir.«

Zu *spät*, Max, sagte die Stimme. *Nur du kannst dir jetzt noch helfen*.

Oh nein.

30

Die Stimme war nicht mit dem Chip verbunden. Ich hatte sie also immer noch.

Die Ergebnisse des Tages waren also:

1) linke Hand bewegungsunfähig

2) Fang glaubt einer Gefühlsduselei, die ich gar nicht ernst meinte

3) Stimme weiter bei uns

Angesichts dieser abstoßenden Entwicklung blieb mir nur noch eins. Ich setzte mich in die Dusche, streckte den bandagierten Arm nach draußen, ließ mir das Wasser auf den Kopf prasseln und weinte.

»Du solltest nicht gehen, bevor der Arm verheilt ist, Max«, meinte Dr. Martinez mit besorgtem Gesicht. »Das sage ich dir als Ärztin.«

»Ich bin schon viel zu lange weg«, hielt ich ihr entgegen. »Außerdem haben wir diese superfixen rekombinanten Heilkräfte, da sollte es mir in, äh, zwanzig Minuten wieder gut gehen.«

Ihr war klar, dass ich übertrieb, aber sie kannte mich auch gut genug, um zu wissen, dass so unwichtige Sachen wie Wundheilung und gesunder Menschenverstand sich auf meine Entscheidungen nicht auswirkten.

»Ich will nicht, dass du gehst«, sagte Ella unglücklich. »Ihr beide nicht.«

»Ich weiß«, sagte ich. »Aber es muss sein. Wir müssen uns um, äh, unsere Situation kümmern.«

»Max, kann ich irgendetwas für euch tun?«, fragte Ellas Mom und guckte mich so gefühlvoll an, dass es mir echt zusetzte.

Ich hatte nicht den Eindruck, als könnte ich die Rettung der Welt einem anderen übertragen.

31

»Nein, ich glaube nicht«, sagte ich höflich.

Hinter mir wartete Fang, der es nicht aushielt, so ungeschützt in ihrem Garten zu stehen. Er war den ganzen Morgen komisch gewesen, und ich wusste nicht, lag es an meiner schlaffen Hand oder daran, was ich **unabsichtlich** gesagt hatte, oder an etwas anderem. Ich wusste nur, dass er darauf brannte wegzukommen, und zum Teil ging es mir genauso.

Aber nur zum Teil.

Natürlich gab es Umarmungen. Die Leute können keinen Schritt tun, ohne jemandem um den Hals fallen zu müssen. Mit nur einem Arm war das ein komisches Gefühl - das heißt, ich konnte den linken Arm heben, aber ab dem Ellbogen war er ziemlich taub. Superlästig.

Dr. Martinez ging mit ausgebreiteten Armen auf Fang zu, doch ein Blick in sein Gesicht brachte sie ins Stocken, dann lächelte sie herzlich und streckte ihm die Hand hin. Zu meiner Erleichterung nahm er sie.

»Ich freue mich wirklich, dass wir uns kennengelernt haben«, sagte sie zu ihm, als müsste sie sich schwer zusammenreißen, ihn nicht doch noch zu umarmen. Er stand steif da und sagte kein Wort.

»Pass auf Max auf.«

Er nickte und zuckte mit einem Mundwinkel. Er wusste genau, dass es mich total aufregte, wenn jemand meinte, es müsse einer auf mich aufpassen. Ich machte ein finstres Gesicht. Darüber würden wir noch sprechen, ganz sicher.

»Bis dann mal«, sagte er in seiner überschwänglichen, hyper-emotionalen, superdramatischen Art.

Dann rannte er den Garten hinunter, sprang in die Höhe und breitete kurz vor den Bäumen die Flügel aus. Die anderen stießen staunend die Luft aus beim Anblick seiner vier Meter Spannweite, die ihn mühelos in den Himmel hob und so schwarz war, dass sie in der Sonne einen Violettschimmer bekam.

31

Ich lächelte Ella und ihre Mutter noch einmal an. Ich war wirklich traurig, aber nicht so traurig wie beim vorigen Mal, trotz meiner ruinierten Hand. Ich dachte: *Ich habe sie wiedergefunden, ich kann jederzeit hierher zurückkommen.*

Und das hatte ich wirklich vor, sobald alles vorbei wäre.

Falls das je vorbei wäre.

Wieder zu fliegen war so wunderbar und belebend wie immer. Fang und ich redeten ungefähr vierzig Minuten lang kein Wort, während wir Kurs auf die Schlucht nahmen, wo wir den Schwärmlen allein gelassen hatten. Ich war voller Vorahnungen und fing an, über die fast mit Sicherheit unmögliche Idee nachzudenken, uns alle mit Handys auszurüsten, damit wir in solchen Zeiten in Kontakt bleiben könnten. Schließlich ließ es sich nicht länger hinausschieben. »Also, was ist mit dir los?«, fragte ich schroff. Als hätte er nur darauf gewartet, stieg Fang höher und flog langsamer, bis er dicht über mir war. Im Flug war das die einfachste Methode, einem anderen etwas zu reichen.

Ich streckte den rechten Arm hoch, und er drückte mir ein kleines Stück Papier in die Hand.

Ich sah es mir an, während er neben mich kam. Es war ein Foto, und ich kannte es.

Es war das Foto von Gasi als Baby, das Fang und ich in dem Abbruchhaus gefunden hatten, vor einer Ewigkeit. Ich hatte es in meinem Rucksack, und der lag in der Schlucht bei den anderen.

»Warum hast du das mitgenommen?«, fragte ich.

»Hab ich nicht.« Er klang so ruhig wie immer, aber ich sah die Anspannung in seinem Gesicht.

»Ich habe es gefunden.«

»Was?« Das kapierte ich nicht. »Gefunden? Wo?«

»Zwischen zwei Büchern in Dr. Martinez' Arbeitszimmer«, sagte er und sah mein Entsetzen.

»Zwischen einem Buch über genetische Rekombination und einem über Vögel.«

Tja. Wenn bei plötzlichem Begreifen Energie freigesetzt würde, wäre mein Kopf explodiert, und für ein paar ahnungslose Schwachköpfe auf dem Parkplatz eines Einkaufszentrums hätte es endlich Hirn geregnet.

Sagen wir einfach, ich war fassungslos, und es braucht einiges, um mich aus der Fassung zu bringen, das kann ich euch versichern.

Mir fiel die Kinnlade herunter, als ich in Fangs grimmiges Gesicht guckte, und nur die Gewissheit, dass ich gleich ein paar Fliegen verschlucken würde, brachte mich dazu, den Mund zuzumachen.

Ich bin nicht umsonst die Anführerin. Ich meine, ich bin zwar die Älteste, aber ich bin die Anführerin, weil ich raffiniert, stark, schnell und entschlossen bin. Ich bin es gern. Ich fälle die Entscheidungen. Und jetzt zählte ich mit dem scharfen Verstand des geborenen Anführers zwei und sechs zusammen und stellte die eine Frage, die mitten ins Schwarze traf.

»Waaas?«

»Ich habe das Foto in Dr. Martinez' Arbeitszimmer gefunden«, begann Fang zu wiederholen, aber ich winkte ab.

»Du hast ihr Arbeitszimmer durchsucht?« Mir war kein einziges Mal der Gedanke gekommen, das zu tun. Nicht beim ersten Mal und nicht dieses Mal.

Er verzog keine Miene. »Ich brauchte eine Büroklammer.«

»Sie hat Bücher über genetische Rekombination?«

»Und Vögel.«

»Sie ist Tierärztin.«

»Schön, sie ist Tierärztin. Aber die Anatomie von Vögeln **und** genetische Rekombination **und** ein Foto von Gasi ...«

»O Gott, ich kann nicht mehr denken«, murmelte ich.

Alles ergibt ein großes Bild, Max, meinte die Stimme überaus hilfreich. *Du brauchst nur die Puzzlestücke zusammenzusetzen.*

Solche Glückskekssprüche halfen mir nicht weiter. Ich meine, das wusste ich auch ohne diese bescheuerte Stimme.

32

»Ach, wirklich?«, fauchte ich. »Ich brauche nur die Puzzlestücke zusammenzusetzen? Klasse! Danke für den großartigen Tipp! Hättest du mir das bloß früher gesagt, du ...«

Ich merkte, dass ich laut redete. Ich wusste nicht, was ich denken sollte. Und Fang war der Einzige, vor dem ich das eingestehen konnte. Vor den anderen hätte ich mir etwas ausgedacht, um das zu verbergen.

Ich schüttelte den Kopf. »Ich weiß nicht, was Sache ist. Ich weiß nur, dass sie mir geholfen hat, nicht einmal, sondern zweimal.«

Fang schwieg auf seine aufreizende Art.

Wir waren praktisch über der Schlucht, wo wir den Schwärm zurückgelassen hatten. Ich hielt vergeblich nach dem verräterischen Rauch ihres Lagerfeuers Ausschau. Also waren sie ausnahmsweise einmal schlau und blieben in Deckung und ...

Fang und ich sanken in die Schlucht hinab, aber wir wussten es schon. Wir wussten es ab hundert Metern Höhe. Ich brauchte die kalte Asche nicht anzufassen und brauchte auch nicht nach Spuren zu suchen, obwohl ich es natürlich tat.

Es war übelkeiteregend klar: Der Schwärm war seit Tagen nicht mehr hier gewesen. Der zerschrammte Boden zeigte, dass sie gewaltsam mitgenommen wurden.

Während ich mich glücklich mit selbstgebackenen Plätzchen vollgestopft hatte, waren meine Freunde entführt worden, mit allem, was dazugehörte.

Ich ließ den Kopf in die Hand sinken und hielt den nutzlosen linken Arm hoch.

»Scheiße.«

Und das war mächtig untertrieben.

Als Nudge die Augen aufmachte, war der Lkw wieder unterwegs. Ihr fehlten ein paar Stunden, darum vermutete sie, dass sie geschlafen hatte.

Sie drehte sich herum und sah Gasi und Iggy mit geschlossenen Augen daliegen, also schließen sie wohl auch. Selbst Total sah völlig fertig aus, er lag auf der Seite und hechelte nicht einmal. Angel war verschwunden. Max und Fang hatten keine Ahnung, wo sie waren und was passiert war. Iggy hatte anscheinend aufgegeben. Der Gasemann hatte es zwar nicht gesagt, aber Nudge wusste, dass er mehr Angst hatte, als er zugab. Sie sah die Streifen der getrockneten Tränen auf seinen schmutzigen Wangen, mit denen er so jung und hilflos aussah wie noch nie.

Indem sie sich ein bisschen vorschob, konnte sie weiter vorn fünf Blecherle sitzen, mit dem Rücken an die Wand gelehnt. Von ferne sahen sie fast wie normale Eraser aus, doch sie wirkten ein bisschen anders. Im Grunde waren sie Roboter aus Metall mit einer dünnen Eraser-Haut darüber. Ihr Fell war nicht so dick. Und sie bekamen nie ein halbmenschliches Aussehen - sie behielten immer ihre Wolfsgestalt.

Nudge machte die Augen wieder zu, ihr tat alles weh, und sie war selbst zum Denken zu müde. Sie brauchten einen Plan. Es erschien alles so übermächtig und furchteinflößend.

Der Lkw kam schaukelnd zum Stehen, das Quietschen der Bremsen schmerzte in den Ohren. Dann wurde die Fahrt sehr holprig, als hätten sie die Straße verlassen und rollten über Feldwege. *Au, au, au*, dachte Nudge und biss die Zähne zusammen, um nicht aufzuschreien. Gasi und Iggy machten erschöpft die Augen auf, und Total rührte sich ebenfalls.

»Ich hoffe, das ist eine Pipopause«, murmelte er.

Draußen wurden Rufe laut. Die drei Vogelkinder hatten Mühe, sich mit den nach hinten gebundenen Händen aufzusetzen.

Die Ladetüren wurden scheppernd aufgerissen. Heller Sonnenschein strömte herein, sodass die Kinder blinzelnd den Kopf wegdrehten. Die Blecherle, die bei ihnen im Anhänger gesessen hatten, marschierten auf die Öffnung zu.

33

Vom vorderen Teil des Lkw kam noch mehr Geschrei. Nudge sah draußen nichts außer einer langen, einsamen, ungepflasterten Straße mit niedrigem Gebüsch an den Seiten. Keine Häuser, keine Überlandleitungen. Keiner in der Nähe, der ihnen helfen könnte. Nichts, wohin man flüchten könnte. Die Flügel hatte man ihnen eng an den Rücken gebunden.

»Was ist los?« Iggy's Flüstern war kaum zu hören, trotzdem bekam er einen Tritt von einem Blecherl.

»Maul halten!«, brummte der und klang wie eine Telefondurchsage.

Nudge hörte viele Schritte zur Ladefläche des Anhängers kommen. Sie wappnete sich für alles, was da kommen konnte.

Was in Millionen Jahren keiner vorhergesehen hätte.

Ein Riesenhaufen Blecherle hatte sich draußen aufgestellt, lauter Pelzgesichter mit denselben höhnischen Fratze. Nudge schluckte und gab sich tapferer, als sie war. Der Haufen kam in Bewegung, und Nudge sah, dass er sich teilte, um jemanden durchzulassen. *Max?* Ihr Herz machte einen erwartungsvollen Sprung. Selbst wenn sie Max gefesselt und zusammengeschlagen in den Lkw werfen würden, wäre das schon toll, das wäre ...

Es war Jeb!

Nudge fühlte einen stechenden Schmerz in der Herzgegend, als sie das Gesicht sah, das so vieles an ihrem Leben geprägt hatte. Jeb hatte sie gerettet. Dann war er gestorben - jedenfalls hatte sie das geglaubt. Dann war er wieder aufgetaucht, als einer von denen. Nudge wusste, dass Max ihn jetzt hasste. Also hasste Nudge ihn auch.

Sie machte die Augen schmal.

Hinter Jeb kam ein Eraser hervor, ein echter Eraser, und stellte sich neben ihn. Es war Ari! Ari, der auch schon gestorben und dann doch nicht tot gewesen war. Ari war der einzige echte Eraser, den sie seit Tagen gesehen hatten.

Nudge machte ein gelangweiltes Gesicht, wie sie es bei

34

Max und Fang tausende Male gesehen hatte. *Ja, ja, Jeb und Ari*, dachte sie. *Zeigt mir mal was Neues.*

Hinter Ari tauchte noch jemand auf, und ihr blieb die Luft weg. Sie machte den Mund auf, aber kein Laut kam heraus.

Stattdessen formten ihre Lippen lautlos einen Namen: Angel.

Nudge suchte in ihren blauen Augen, doch sie kamen ihr restlos fremd vor. So hatte Nudge sie noch nie gesehen.

»Angel!« Gasi sah froh und besorgt zugleich aus.

»Angel?«, sagte Nudge schließlich, und die Angst lief ihr wie Eiswasser den Rücken hinunter.

»Zeit zu sterben«, sagte Angel mit ihrer süßen Kleinmädchenstimme.

»Das ist zu einfach«, murmelte Fang und blickte stirnrunzelnd sechshundert Meter in die Tiefe.

»Das Gleiche habe ich auch gedacht. Sie haben alles getan, außer knallgelbe Pfeile zu hinterlassen, die sagen: *Hier entlang, Leute!*«

Wir waren einen gigantischen Kreis geflogen und eine Stunde lang einer Reifenspur gefolgt. Die sah nach einem großen Lkw mit vielen Rädern aus, und er hatte einen Kilometer weit Wüstensand auf dem Highway hinterlassen. Uns fiel kein anderer Grund ein, weshalb ein Lkw sich abseits der Straße verstecken und dann herauskommen sollte. Außer er gehörte Kaktusräubern. Oder Sandsammlern. Oder einem Filmteam.

Da wir in einer menschenleeren Gegend waren, gab es meilenweit nur die eine Straße. Eine Straße mit deutlichen Reifenspuren in nur einer Richtung. Sehr offensichtlich, wie?

»Und wir fallen darauf rein, weil wir uns plötzlich geistig zurückentwickelt haben?«, sagte ich. Fang nickte grimmig. »Wir fallen darauf rein, weil uns nichts anderes übrig bleibt.«

34

»Ach so, darum.«

Drei Stunden später sahen wir ihn: einen achtzehnrädrigen Sattelschlepper, der abseits der Straße in der wahrscheinlich menschen leersten Gegend von Arizona stand. Es gab kein Telefon. Man konnte niemanden zu Hilfe holen. Man konnte alle halbe Stunde eine Leuchtkugel abschießen, ohne dass die *irgendjemand* sehen würde.

»Scheint der Richtige zu sein«, sagte ich seufzend. »Und sieh dir dieses Gewimmel an. Ich dachte, die Eraser wurden vernichtet.«

»Also hat die Stimme dich angelogen?«

»Nein«, sagte ich langsam, während wir auf einer Luftströmung segelten. »Sie lügt nie so richtig. Wenn diese Typen also keine Eraser sind, dann sind sie die Nachfolgegeneration. Welche Freude.«

»Jep.« Fang schüttelte den Kopf, also *nicht* planlos hineinstürzen. »Ich wette fünf Dollar, dass sie schlimmer sind als die Vorgänger. Und sie sind wahrscheinlich bewaffnet.«

»Ohne Zweifel.«

»Und natürlich erwarten sie uns.«

»Wir haben alles getan, außer auf die Einladung geantwortet.«

»Ich finde es zum Kotzen.« Fang sah überall hin, nur nicht auf meine nutzlose linke Hand.

»Nur weil du noch einen Rest geistige Gesundheit hast.«

Ich zog einen weiten Kreis und versuchte, mich auf einen unmöglichen Kampf einzustellen: Wir wären zwei gegen zweihundert, und die zweihundert waren schlimmer als Eraser. Ich hatte keine Ahnung, ob der restliche Schwärme überhaupt mitkämpfen könnte.

Das war ein ziemliches Selbstmordkommando.

»Einen Lichtblick gibt es immerhin«, sagte Fang.

»Ja? Und welchen?« Die neuen, verbesserten Eraser würden uns vorher noch verstümmeln?

35

Er grinste mich so unerwartet an, dass ich für eine Sekunde vergaß, mit den Flügeln zu schlagen, und ein paar Meter weit fiel. »Du liiiebst mich«, schnulzte er selbstgefällig. »Sooo sehr«, fügte er mit ausgebreiteten Armen hinzu.

Mein Wutschrei war vermutlich bis Kalifornien zu hören, oder bis Hawaii. Auf jeden Fall aber da unten bei der unbekannten Armee. Es war mir egal. Ich legte die Flügel an und schoss abwärts, um möglichst schnell von Fang wegzukommen. Da er gerade eine blinde Mordlust in mir geweckt hatte, war ich bereit, ein paar tausend Eraser-Nachfolger zu erledigen, ganz gleich, was für Typen das waren.

Was vielleicht, wie ich mir eingestand, genau seine Absicht gewesen war.

Verblüffenderweise konnten wir auf dem Dach des Sattelschleppers landen, ohne dass uns irgendwelche Kugeln mit aerodynamisch störenden Löchern vollstanzten.

Die Köpfe fuhren zu uns herum, Eraser-Köpfe, die ein kleines bisschen anders aussahen. Aber ich konnte nicht genau sagen, wie.

»Iggy?«, schrie ich.

»Max!« Ich hörte einen ersticken Schrei vom hinteren Ende des Anhängers und lief darauf zu.

»Seid ihr okay ...?«, setzte ich an, dann sah ich Jeb, Ari und Angel vor der Ladefläche stehen.

»Angel!«, rief ich. »Geht es dir gut? Ich werde diese Typen auseinanderneh...«

Bei dem Ausdruck in Angels eisblauen Augen stockte ich.

»Ich hab dir ja gesagt, ich sollte eigentlich die Anführerin sein, Max«, erklärte sie mit schrecklicher Entschlossenheit. »Jetzt wirst du sterben. Die letzten Laborzüchtungen werden beseitigt, und du ebenfalls.« Sie drehte sich zu Jeb um. »Stimmt's?«

Jeb nickte ernst, und im nächsten Augenblick löste sich meine Welt in Nichts auf.

35

ZWEITER TEIL

WIG EXPERIMENTE

Mein Kopf fühlte sich an, als hätte ihn einer als Bowlingkugel gegen Marmorpins benutzt. Mein Herz hämmerte, mein Atem ging flach und unregelmäßig, sämtliche Muskeln taten mir weh. Ich wusste nicht, was vor sich ging, aber es war etwas Übles. Ich machte die Augen auf.

Die Bezeichnung übel war so dermaßen unangemessen für die Situation, als stammte sie aus einer anderen Sprache - der Sprache naiver Idioten.

Ich war an ein Krankenhausbett gefesselt, an Händen und Füßen mit dickem Klettband.

Und ich war nicht allein.

Mühsam hob ich den Kopf und musste sofort gegen Brechreiz ankämpfen, bei dem ich kramphaft würgte und schluckte.

Links neben mir lag der Gasmann an ein Bett gefesselt. Er atmete ungleichmäßig und zuckte im Schlaf.

Gleich neben ihm Nudge, die sich leise stöhnen zu röhren begann.

Ich drehte den Kopf nach rechts und sah Iggy. Er lag sehr still mit offenen Augen da und starrte an die Decke, die er nicht sehen konnte.

Auf der anderen Seite zerrte Fang lautlos an seinen Klettverschlüssen. Er wirkte blass, aber wild entschlossen. Als er meinen Blick bemerkte, sah ich ganz kurz seine Erleichterung.

»Bist du okay?«, formte ich mit den Lippen.

Er nickte knapp, dann deutete er mit dem Kopf auf die anderen. Ich nickte müde und kommentierte unsere Lage mit einer »Alles Scheiße«-Grimasse. Er zeigte auf ein anderes Bett. Da lag Total und sah aus wie tot, bis auf ein gelegentliches Muskelzucken. Auch er war ans Bett gefesselt. Er sah verwahrlost aus, zumal ihm an der Schnauze stellenweise das Fell fehlte.

Mit behutsamen Kopfbewegungen, damit ich nicht ins Schleudern kam, erkundete ich die Umgebung. Wir lagen in

36

einem kahlen weißen Raum ohne Fenster. Ich meinte, hinter Nudges Bett eine Tür zu erkennen, war aber nicht sicher.

Iggy, Fang, ich, Gasi, Nudge, Total.

Angel war nicht dabei.

Ich holte tief Luft, um mich zum Kampf mit den Klettriemen bereit zu machen, und in dem Moment traf es mich wie der Schlag: der Geruch. Dieser antiseptische Geruch nach Alkohol, Bodenreiniger, Plastikschläuchen, den ich die ersten zehn Jahre meines Lebens täglich in der Nase gehabt hatte.

Entsetzt starnte ich zu Fang hinüber. Er sah mich fragend an.

Während ich mir verzweifelt wünschte, mich zu irren, und die schreckliche Gewissheit bereits durchsickerte, formte ich mit den Lippen die Antwort: »Labor.«

Fangs Augen blitzten begreifend auf, und mehr Bestätigung brauchte ich nicht.

Das Labor - vier Jahre lang hatten wir versucht, über die schreckliche Zeit dort hinwegzukommen. Sie hatten mit uns Experimente gemacht und Tests und Trainingsprogramme. Deswegen würde ich niemals mit Leuten in weißen Kitteln zurechtkommen und bestimmt nicht Chemie studieren. Deswegen brach mir der kalte Schweiß aus, wenn ich in der Zooabteilung im Supermarkt die Hundetransport-boxen sah.

»Max?« Gasis Stimme klang staubtrocken. »He, Schätzchen«, sagte ich so leise es ging. »Wo sind wir? Was ist los?«

Ich wollte es ihm nicht erzählen, doch während ich dabei war, mir eine überzeugende Lüge auszudenken, drang die Wirklichkeit zu seinem Verstand durch, und er starnte mich entsetzt an. Ich sah ihn stumm »Labor« sagen und hatte keine andere Wahl, als zu nicken. Er ließ den Kopf abrupt aufs Bett

36

sinken, und dabei fiel mir auf, dass seine sonst so flaumweichen blonden Haare filzig grau waren. »He!«, sagte Total mit matter Entrüstung. »Ich verlange einen Anwalt.« Doch seine typische Kampfeslust wurde vom traurigen Klang seiner Stimme entlarvt.

»Haben wir einen Plan B? Oder C? Oder wenigstens Z?« Iggy hörte sich völlig kraftlos an, und ich hatte den Eindruck, dass er aufgegeben hatte und nur pro forma fragte.

Ich räusperte mich und schluckte. »Ja, natürlich«, sagte ich und kratzte meine restliche Autorität zusammen. »Es gibt immer einen Plan. Zuerst befreien wir uns von diesen Fesseln.«

Ich merkte, dass Nudge wach wurde, und sah zu ihr rüber. Ihre großen braunen Augen waren ernst, ihr Mund bemühte sich nach Kräften, nicht zu zittern. Sie hatte einen violetten Bluterguss auf der Wange, und noch mehr an den Armen, wie ich sah. In meinen Gedanken war sie immer ein kleines Kind wie Gasi und Angel, doch plötzlich wirkte sie zehn Jahre älter.

Weil sie Bescheid wusste, und das war ihr anzusehen. Sie wusste, dass wir mächtig in der Tinte saßen und dass ich keinen Plan hatte und dass es keine Hoffnung gab. Womit eigentlich alles gesagt war.

Ich weiß nicht, wann es war - nachdem meine Arme taub geworden waren, aber bevor mir die Füße zu kribbeln anfingen -, jedenfalls ging die Tür auf.

Eine kleine grauhaarige Frau im weißen Kittel kam mit einem Tablett herein. Wie eine böse Großmutter. Ein neuer Geruch verbreitete sich im Raum. Ich versuchte, ihn nicht einzutanzen, aber schließlich ging es nicht mehr anders.

Die Frau kam direkt auf mich zu, mit einem freundlichen Lächeln.

36

Du musst durchhalten, Max. Das war eigentlich mein Spruch. Ich hatte die Stimme seit dem Handgemenge in der Wüste nicht mehr gehört.

Ich versuchte, ein so unbeschwertes Gesicht zu machen, wie es einem vierzehnjährigen Vogelkind möglich ist, das an ein Krankenhausbett in der Hölle gefesselt ist.

»Das hatten wir noch nie«, sagte ich lässig. »Folter durch Schokosplitterplätzchen. War das Ihre Idee?«

Die Frau wirkte etwas aufgeschreckt, versuchte aber, keine Miene zu verziehen.

»Wir dachten, ihr habt vielleicht Hunger«, sagte sie. »Sie kommen frisch aus dem Ofen.«

Sie schwenkte ein bisschen das Tabletts hin und her, damit der Vanilleduft zu allen herüberwehte.

»Ach«, sagte ich. »Weil ihr teuflischen Wissenschaftler jetzt in euren Kaffeepausen

Backmischungen röhrt. Ich meine, das ist doch jämmerlich.«

Sie machte ein verblüfftes Gesicht, und ich merkte, wie ich mich in Rage redete.

»Ich meine, mit der Zelle hier macht ihr echt Punkte«, fuhr ich fort und sah mich demonstrativ um. »Kompliment für die Klettbänder. Das war ein guter Anfang. Aber die Plätzchen sind der Niedergang. Habt ihr die Ausbildung abgebrochen, bevor die Geiselbehandlung durchgenommen wurde?«

Auf ihren Wangen bildeten sich rote Flecke, und sie wischte zurück.

»Behaltet eure lausigen Plätzchen«, sagte ich, machte die Augen schmal und brachte einen rauen Ton in meine Stimme. »Was immer ihr kranken Hirne mit uns vorhabt, fangt damit an. Alles andere ist Zeitverschwendungen.«

Die Frau hatte ein starres Gesicht bekommen und drehte sich zur Tür um.

Das ist ein Plan, dachte ich. Wenn sie reinkommen, um uns zu holen, war das die Chance. Und wir würden sie nutzen.

37

Die Frau war fast an der Tür, als Total den Kopf hob. »Nicht so hastig«, krächzte er. »Ich nehme ein Plätzchen. Ich habe keinen Stolz.«

Fang und ich wechselten einen Blick, wir verdrehten die Augen.

Die Frau drehte sich erschrocken um, als Total zu reden anfing, und wusste nicht, was sie von seiner Ansprache halten sollte. Darum hastete sie durch die Tür und knallte sie hinter sich zu, dass es mir in den Knochen vibrierte.

»Gut, sowie sie uns losmachen, bricht hier die Hölle los«, sagte ich am nächsten Morgen, nachdem alle wach waren - zumindest glaubte ich, es sei Morgen, weil jemand das Licht angemacht hatte.

Alle nickten, aber keiner mit dem zornigen Rachedurst, den sie für die Flucht brauchen würden.

»Seht mal, wir standen auch früher schon mal mit dem Rücken an der Wand«, erinnerte ich sie.

»Diese Leute vermasseln immer irgendwas, machen immer irgendeinen Fehler. Wir haben das immer bestens ausgenutzt, und so wird es auch diesmal sein.«

Keine Reaktion.

»Kommt, Leute, Kopf hoch«, beschwatzte ich sie. »Ich will ein paar zornigrote Apfelbäckchen sehen.«

Nudge lächelte schwach, aber die anderen blieben gedankenverloren und zogen sinnlos an ihren Klettbändern. Fang warf mir einenverständnisvollen Blick zu, und ich fühlte mich so frustriert und betrogen, dass ich heulen wollte.

Die Tür öffnete sich mit Schwung, und ich warf jedem einen vielsagenden Blick zu: Das ist der Moment!

Herein kam Jeb, gefolgt von Anne Walker, die wir nicht gesehen hatten, seit wir aus ihrem Bilderbuch-Landhaus in Virginia entwischt waren, und, um das unselige Trio komplett zu

machen, ein goldlockiges kleines Mädchen: Angel, die ein Plätzchen ab und mich mit ihren großen blauen Augen seelenruhig ansah.

»Angel!« Gasis Stimme überschlug sich, als er begriff, dass sich seine Schwester gegen uns stellte. »Angel, wie konntest du nur?«

»Hallo, Max«, sagte Anne Walker ganz ohne Lächeln und so gar nicht die liebe Adoptiv-Mom. Ich seufzte schwer und starre an die Decke. *Nicht weinen. Keine einzige Träne.*

Jeb kam so dicht an mein Bett, dass ich sein Rasierwasser riechen konnte. Der Duft rief einen Haufen Erinnerungen wach, an die Zeit zwischen meinem zehnten und zwölften Lebensjahr, wo ich am glücklichsten gewesen war.

»Hallo, Max«, sagte er ruhig und musterte mein Gesicht. »Wie geht es dir?« Auf der Dumme-Fragen-Skala von eins bis zehn eindeutig eine Zehn.

»Och, mir geht es prima, Jeb«, sagte ich gut gelaunt. »Und dir?«

»Keine Übelkeit? Kopfschmerzen?«

»Doch, steht vor mir und quatscht mich an.« Er strich mit den Fingern über die Bettdecke, dort, wo mein Oberschenkel lag. Ich versuchte, ein Schaudern zu unterdrücken.

»Fühlst du dich, als hättest du viel durchgemacht?«, fragte er. Ich sah ihn groß an. »Ja, sozusagen, und leider ist es noch nicht zu Ende.« Jeb drehte sich um und nickte Anne Walker zu, die ein nichtssagendes Gesicht machte. Mir dämmerte, dass hier etwas vorging, was ich nicht so richtig begriff.

»Max, ich muss dir etwas sagen, das bestimmt schwer zu glauben ist«, begann Jeb.

38

»Dass du kein schlechter Mensch bist? Dass du nicht der verlogenste, treuloseste, mieseste Blödmann bist, den ich je getroffen habe?« Er lächelte traurig. »Die Wahrheit ist die, Max: Nichts ist, wie es scheint.« »Ach so«, sagte ich. »Das haben dir wohl die Außerirdischen gesagt, nachdem du dir die Alufolie vom Kopf genommen hast.« Anne machte einen energischen Schritt auf mich zu. Jeb wollte sie mit einer Handbewegung aufhalten, aber sie setzte sich durch. »Die Wahrheit ist, dass ihr in unserem Labor seid, Max.« »Ach, ist ja toll. Und äh, warte mal, lass mich raten: Ich bin eine Laborzüchtung mit Vogel-DNA. Und du hast mich entführt. Und, ich bin an ein Krankenhausbett gefesselt. Ich wette, ich hab sogar Flügel. Richtig geraten?« »Nein. Du verstehst nicht«, fuhr sie lebhaft fort. »Ihr seid in unserem Labor, weil ihr es nie verlassen habt. Alles, was ihr glaubt in den letzten fünf Monaten erlebt zu haben, war nur ein Traum.« Ich sah Anne bewundernd an. »Mensch«, sagte ich.

»Das ist ja mal ein ganz neuer Einfall. Damit habe ich wirklich nicht gerechnet.« Ich sah den Schwärmb an und fragte: »Einer von euch vielleicht?« Sie schüttelten müde den Kopf. Ich nickte Anne anerkennend zu. »Da hast du mich verblüfft. Echt gut.«

»Es ist wahr«, sagte sie. »Du weißt, dass ihr eine experimentelle Form rekombinanter DNA seid. Und ihr werdet während eurer begrenzten Lebensdauer einigen Tests unterzogen. Zu dem Experiment gehört auch ein Test, wie weit eure Vorstellungskraft reicht und wie genau wir euer Gedächtnis manipulieren und gestalten können. Es gibt verschiedene Medika

38

mente, die wir anzuwenden berechtigt sind, Medikamente, die uns erlauben, euch Lebenserinnerungen zu geben, die keiner wirklichen Erfahrung entsprechen.« Warum tat sie das? Warum sich die Mühe machen und so eine Geschichte erfinden?

»Hat es sich wirklich so angefühlt, als würdest du bei Jeb in Colorado wohnen? Als würde Angel entführt werden und du würdest sie befreien? Als würdest du nach New York fliegen? Ari töten? Bei mir in Virginia wohnen?« Sie zog die Augenbrauen hoch.

Ich senkte den Blick und schwieg. Mir war klar, dass der Schwärm auf jedes einzelne Wort genau Acht gab.

»Max, wir haben euch diese Erinnerungen gegeben. Wir haben eure Herztaigkeit und Atmungsfrequenz aufgezeichnet, während ihr euch in heftigen Kämpfen geglaubt habt. *Wir* haben die Entscheidung für New York, Florida, Arizona getroffen. Erinnerst du dich an Dr. Martinez und Ella? Mit diesen Figuren haben wir eure psychische und physische Reaktion auf eine warme, fürsorgliche Umgebung getestet.«

Mir gefror das Blut in den Adern. Sie wussten von Ella und Dr. Martinez. Woher? Hatten sie ihnen etwas angetan? Sie umgebracht?

Ich kämpfte um eine ungerührte Miene, bremste mich beim Atmen. Ich durfte sie nicht sehen lassen, dass mir das an die Nieren ging. Das war bisher das Schlimmste.

»Und die erlebnisreiche Zeit in deinem Haus sollte welche Frage beantworten?«, fauchte ich.

»Wie ich auf eine heuchlerische Kontrollfanatikerin reagiere, die keine Spur mütterlicher Gefühle im Leib hat?«

Zwei rote Flecke erschienen in Annes Gesicht. Einen Punkt für Max.

»Du glaubst uns noch immer nicht, Schatz«, sagte Jeb.

»Ja. Weil ich kein Idiot bin.« Es klang ein bisschen erstickt.

Jeb nahm behutsam mein linkes Handgelenk. Instinkтив

39

wollte ich mich von ihm losreißen, aber es ging nicht. Er drehte meinen Unterarm in der Klettbandschlinge herum, sodass die Innenseite nach oben zeigte.

»Sieh her, Max«, sagte er sehr freundlich. »Ich versichere dir, dass du nichts in der Wirklichkeit erlebt hast. Es war alles ein Traum. Du hast das Labor nie verlassen.«

Erinnert ihr euch an die runzlige rote Narbe an meinem Arm, wo ich versucht hatte, mir den Chip selbst rauszuoperieren? Und an die Operation vor ein paar Tagen? Die hatte saubere, gerade Nähte hinterlassen, einen guten Zentimeter lang.

Jeb schob meinen Ärmel noch ein Stück hoch.

Da waren keine Narben. Nirgendwo. Mein Arm war glatt und makellos. Ich versuchte, die Finger zu bewegen. Sie bewegten sich. Mit meiner linken Hand war alles in Ordnung. Neben mir holte Gasi verblüfft Luft.

Ich versuchte dagegen, gar nicht zu atmen, nicht zu schlucken, um meine Bestürzung zu verbergen. Dann fiel mir etwas ein: Wir hatten Total in New York aufgelesen. »Was ist mit Total?«, fragte ich triumphierend. »War der auch nur geträumt?«

Jeb sah mich milde an. »Ja, Schatz. Er war auch nur geträumt. Total, den sprechenden Hund, gibt es nicht.«

Er ging zur Seite, sodass wir alle das hinterste Bett sehen konnten. Es war leer. Die Decke war glatt und straff und weiß. Total hatte nie darin gelegen, oder?

Also das haute mich *doch* aus den Schlappen. Entweder wollten sie meinen Verstand durch die Mühle drehen, oder sie wollten ... meinen Verstand endgültig durch die Mühle drehen.

Sehr schnell ging ich in Gedanken die verschiedenen Möglichkeiten durch:

8?

1) Sie belogen uns (was sonst?).

a. Es war gelogen, dass wir die ganze Zeit über im Labor gewesen waren.

b. Es war nicht gelogen, dass wir die ganze Zeit über im Labor gewesen waren.

2) Auch jetzt, in dieser Sekunde, war alles eine Halluzination.

3) Bisher war alles ein medikamentenbedingter Albtraum gewesen (eine verschwindend geringe Chance).

4) Ob es gelogen war oder nicht, ob alles ein Traum war oder nicht, ich sollte mich losreißen, ihnen in ihren erbärmlichen Arsch treten und fertig.

Ich legte mich zurück auf mein dünnes Kopfkissen. Ich sah den Schwärz an. Ich hatte sie älter, größer werden sehen, hatte ihre Haare wachsen sehen. Wie konnten wir seit Jahren gefesselt daliegen? Oder waren wir in dieser Größe, mit diesem Alter geschaffen worden?

Ich sah Angel an und wünschte, sie würde mir einen beruhigenden Gedanken schicken. Aber von ihr kam gar nichts. O Gott.

Ich konnte nicht mehr denken. Ich hatte Hunger und Schmerzen und war vollauf beschäftigt, meine aufsteigende Verzweiflung unterm Deckel zu halten. Ich schloss die Augen und versuchte, ruhig zu atmen.

»Wie kriegt man in diesem Laden eigentlich was zu beißen?«, fragte ich schließlich.

»Wir geben euch gleich etwas«, sagte Jeb.

»Die Henkersmahlzeit«, sagte Angel mit ihrer Kleinmädchenstimme.

Ich machte die Augen auf.

»Es tut mir leid, Max«, sagte Anne Walker. »Aber wie euch wahrscheinlich schon klar ist, stellen wir unsere Rekombinationsexperimente ein. Alle Kreuzungen zwischen Wolf und

40

Mensch wurden schon ausgemustert, und für euch wird es ebenfalls Zeit.«

Das bestätigte, dass wir zuletzt keine richtigen Eraser vor uns gehabt hatten.

»Ausmustern heißt umbringen, ja?«, fragte ich rundweg. »Ist das die Art, wie ihr mit euch selber zurechtkommt? Indem ihr für Tod und Mord solche Beschönigungen verwendet?« Ich nahm den Tonfall eines Nachrichtensprechers an: »Heute morgen wurden sieben Menschen bei einem schrecklichen Unfall auf dem Highway 17 ausgemustert.« Ich änderte den Tonfall. »Jimmy, du wirst diesen Vogel nicht mit der Schrotflinte ausmustern.« Dann: »Bitte, Sir, mustern Sie mich nicht aus! Sie können meine Brieftasche haben!«

Ich blickte Jeb und Anne ins Gesicht und merkte, wie mir die kalte Wut endlich das ungerührte Aussehen verschaffte, das ich haben wollte. »Wie kommt ihr damit klar? Könnt ihr noch in den Spiegel sehen? Könnt ihr nachts noch schlafen?«

»Wir bringen euch jetzt etwas zu essen«, sagte Anne und verließ schleunigst den Raum.

»Max ...«, begann Jeb.

»Untersteh dich, auch nur ein Wort zu sagen!«, zischte ich. »Pack deine kleine Verräterin, und verschwinde aus unserer Todeszelle!«

Angel verzog keine Miene, als sie von mir zu Jeb guckte. Jeb nahm sie an der Hand und seufzte, und so gingen sie hinaus. Ich zitterte vor Erregung, und in einem letzten Gefühlausbruch riss ich mit all meiner übermenschlichen Kraft an den Klettböndern.

Vergeblich.

Ich ließ mich aufs Kissen sinken, die Tränen schossen mir in die Augen, es war mir äußerst peinlich, dass mich der Schwärz so sehen konnte. Ich wackelte mit den linken Fingern und guckte nach der Narbe. Keine da.

»Das hat also funktioniert«, sagte Fang.

40

Gut, hier ist eine knifflige kleine Frage: Wenn man träumt, dass man von verrückten Wissenschaftlern in einer geheimen Einrichtung gefangen gehalten wird und einschläft und zu träumen anfängt, träumt man dann wirklich? Welcher ist der Traum? Welcher zählt?

Wie kann man das unterscheiden?

Ich hatte mich den ganzen Tag mit diesen zwecklosen Fragen im Kreis gedreht. Was eine andere Frage aufwarf: Wenn ich mir damit das Gehirn zermarterte, war das dann noch ein Teil ihrer Experimente? Weil sie diese ganze Situation aufgebracht hatten?

Jedenfalls musste ich irgendwann »eingeschlafen« sein, denn plötzlich schüttelte mich jemand an der Schulter und machte mich »wach«.

Wie immer war ich sofort voll da und wollte in Kampfhaltung gehen. Ziemlich unmöglich, wenn man gefesselt ist.

Ich kann im Dunkeln prima sehen, und so brauchte ich nur einen Sekundenbruchteil, um das vertraute drohende Unheil zu erkennen, das sich über mein Bett beugte.

»Aru«, flüsterte ich kaum hörbar.

»Hallo, Max«, sagte Ari, und zum ersten Mal seit Langem kam er mir nicht so geisteskrank vor. Ich meine, immer wenn ich dem armseligen Versager in den letzten paar Monaten begegnet war, hatte er jedes Mal mehr ausgesehen, als stünde er am Rande des Wahnsinns und mit einem Fuß auf der Bananenschale.

Doch jetzt sah er, naja, nicht annähernd normal aus, aber zumindest hatte er keinen Schaum mehr vorm Mund.

Ich wartete auf den ersten Giftschwall.

Es kamen keine höhnischen Bemerkungen, keine Drohungen. Stattdessen machte er mir einen Arm los, zog ihn herunter und schnallte ihn an die Armlehne eines Rollstuhls.

Hmm. Würde ich mit einem an mich geschnallten Roll

41

stuhl fliegen können? Vielleicht. Auf jeden Fall würden wir es herausfinden. Wenn ich mit diesem Ding eine ordentliche Geschwindigkeit erreichen könnte, würde es einem aufsehenerregenden Abflug noch beträchtlichen Auftrieb verleihen.

Ich setzte mich in den Rollstuhl, und Ari schnallte meine Beine an die Stangen neben den Vorderrädern. Als ich die Muskeln anspannte, flüsterte er: »Das Ding hat Bleistangen. Es wiegt neunzig Kilo.«

Mist. Ich war zwar wirklich groß für mein Alter, wog aber kaum fünfzig Kilo wegen der vogelartigen Veränderungen am Skelett und so weiter. Und weil ich nie genug zu essen bekam. Obwohl ich wirklich sehr stark war, würde ich unmöglich mit einem so schweren Rollstuhl vom Boden abheben können.

Ich blickte Ari voller Abscheu an. »Was kommt jetzt, du Halbstarker? Bringst du mich zu deinem Anführer?«

Er biss nicht an. »Dachte nur, ich fahr dich ein bisschen rum, Max, mehr nicht.«

»Mann, eine Spazierfahrt, und das von dir? jetzt weiß ich, dass ich wirklich träume«, witzelte ich. Dann kam mir ein Gedanke. »Sie haben mir erzählt, dass alle Eraser ausgemustert wurden. Und wenn ich nicht angeschnallt wäre, hätte ich Gänsefüßchen in die Luft gemalt.«

Ari machte ein trauriges Gesicht. »Ja. Ich bin der letzte. Sie ... haben die anderen umgebracht.« Diese leise, traurige Bestätigung der schrecklichen Tatsache jagte mir eine Eiseskälte in die Glieder. Klar war er ein wandelnder Zeckenbiss, doch manchmal konnte ich noch das kleine Kind von früher in ihm sehen. Sie hatten ihn verändert, als er drei Jahre alt war, und seine Werte waren nicht gerade berauschend gewesen, der Ärmste.

Ja klar, der Ärmste, der immer wieder versucht hatte, mich umzubringen. Ich kniff angewidert die Augen zusammen.

9i

»Der Schwärm soll auch ausradiert werden«, sagte ich. »Soll ich die Erste sein? Kommst du mich deshalb holen?«

Er schüttelte den Kopf. »Man hat mir erlaubt, dich herumzufahren. Ich weiß, dass ihr ausgemustert werden sollt, aber wann, weiß ich nicht.«

Ich hatte eine Idee. »Hör zu, Ari«, begann ich und versuchte mich an einem schmeichelnden Tonfall. Da Fauchen oder Drohen bei mir viel natürlicher kommt, war ich nicht sicher, welchen Erfolg ich damit haben würde. »Vielleicht sollten wir alle einfach von hier abhauen. Ich weiß nicht, was Jeb dir gesagt hat, aber du könntest auch auf der Liste der bedrohten Arten stehen.«

Ich wollte weiterreden, doch er unterbrach mich.

»Ich weiß, dass ich auf der Liste stehe«, sagte er noch immer sehr ruhig. Er schob den Rollstuhl durch die Tür, und wir waren auf einem langen Flur mit Neonröhren und den allseits beliebten Linoleumplatten. Plötzlich kniete er sich hin und zog sich das T-Shirt vom Hals weg.

Ich wischte automatisch zurück, aber er sagt: »Guck - ich habe ein Verfallsdatum. Das haben wir alle.«

Total angewidert, aber tödlich neugierig beugte ich mich vor. Ari hatte eine Zahlenreihe im Nacken eintätowiert. Es war ein Datum. Das Jahr war dieses Jahr, und ich meinte, der Monat sei ebenfalls aktuell, aber ich wusste es nicht genau. Komisch, wie die Zeit dahinkriecht, wenn man gefangen gehalten wird.

Ich dachte: *Oje. Dann: Armer Ari. Dann: Das könnte auch ein Trick sein, ein neuer Versuch, mich fertigzumachen.*

»Was soll das heißen: wir alle?«, fragte ich argwöhnisch.

Er sah mir in die Augen, mit dem alten Ari-Kinderblick. »Alle Laborzüchtungen haben ein eingebautes Verfallsdatum. Wenn die Zeit kommt, erscheint es auf der Haut im Nacken. Meins ist seit zwei Tagen zu sehen. Also bin ich bald dran.«

Ich sah ihn entsetzt an. »Und was passiert an dem Tag?«

Er zuckte die Achseln und stand auf, um mich weiterzu

42

schieben. »Ich werde sterben. Sie hätten mich eigentlich mit den anderen vernichtet, aber mit mir ist es sowieso bald vorbei. Darum haben sie mir noch eine Frist gegeben. Weil ich Jebs Sohn bin, weißt du.«

Seine Stimme zitterte ein bisschen, als er das sagte, und ich starrte geradeaus den Flur hinunter. Das war ein neuer Tiefpunkt, selbst für einen irren Wissenschaftler.

Ich weiß nicht, ob von euch schon mal jemand einen Ausflug in ein streng geheimes, verbrecherisches Wissenschaftlertlabor gemacht hat, bei einer Schulexkursion oder so. Bei mir stand jedenfalls einer auf dem Stundenplan, und wenn ich einen Aufsatz darüber schreiben müsste, bekäme er die Überschrift »Gruseliger und viel schlimmer, als man sich je vorstellen könnte (selbst mit einer krankhaften Fantasie)«.

Ich meine, wir waren dort aufgewachsen. (Dachte ich.) Und wir hatten ein paar ziemlich grausige Sachen in dem New Yorker Institut gesehen. (Dachte ich.) Es war also nicht so, dass mir niederschmetternde Missbildungen neu waren. Aber Ari schob mich die Flure entlang und in Aufzüge, und wir erkundeten Teile des Labors, die ich nie gesehen, von denen ich gar nichts gewusst hatte. Und ich kann euch sagen, der Schwärmb und ich sehen glatt wie Disneyland-Angestellte aus verglichen mit dem, was ich da sah.

Nicht alle waren rekombinante Lebensformen. Manche waren »verstärkt« und nicht mit anderen Spezies gekreuzt worden.

Ich sah ein kleines Kind, das gerade im Krabbelalter war, auf dem Boden sitzen und an einem Plastikfrosch nuckeln, während ein Weißkittel eine lange, komplizierte mathematische Aufgabe an eine Wandtafel schrieb.

Ein anderer Weißkittel fragte: »Wie lange hat Feynman für die Lösung gebraucht?«

42

Der erste sagte: »Vier Monate.«

Das Baby legte den Frosch weg und krabbelte an die Tafel. Ein Weißkittel gab ihm den Filzstift. Das Baby schrieb eine Reihe Zahlen mit allerhand griechischen Buchstaben dazwischen.

Dann krabbelte es ein Stückchen zurück, sah auf die Tafel und fing an, auf dem Filzstift zu kauen. Der andere Weißkittel prüfte die Lösung. Er sah auf und nickte.

Der erste Weißkittel sagte: »Braves Mädchen«, und gab dem Baby einen Keks.

In einem anderen Raum sah ich Plexiglasbehälter, in denen irgendein abartiges Gewebe wuchs. Eine Art Hirnmasse schwamm in verschiedenfarbigen Flüssigkeiten. Aus den Behältern kamen

Drähte, die mit einem Computer verbunden waren. Ein Weißkittel tippte Befehle ein, und das Hirnding führte sie offenbar aus.

Ich sah Ari an. »Ich hab Verstand, lasst mich raus?«

»Ich glaube, sie wollen sehen, ob man überhaupt einen Körper braucht oder so«, sagte er.

Es gab auch einen Raum voller Eraser-Nachfolger. Sie hingen reihenweise an Haken wie alte Mäntel in einem Kleiderschrank.

Ihre roten Glühäugen waren ausgeschaltet, und alle waren am Bein mit einem Kabel verbunden. Dünne, haarige Eraser-Haut war straff über ihren Metallkorpus gespannt, und an manchen Stellen war er aufgerissen, sodass ein Gelenk herausguckte oder ein paar Zahnräder oder Seilzüge. Das wirkte ziemlich widerwärtig.

»Sie werden aufgeladen«, sagte Ari ausdruckslos.

Allmählich fühlte ich mich überwältigt, noch mehr als sonst schon.

»Das da nennen sie externes Gehirn«, sagte Ari und zeigte auf eine Wirbelsäule aus Metall, die mit zwei Metallbeinen verbunden war. Die liefen im Kreis, und das taten sie ge

43

schmeidig, ohne zu stocken wie ein Mensch. Am oberen Ende der Wirbelsäule war ein Plexiglasbehälter, der einen - nein, keinen Hamster - hirnartigen Klumpen enthielt.

Das Ding lief an uns vorbei, und es gab Laute von sich, als würde es Selbstgespräche führen.

Im nächsten Raum sahen wir ein völlig menschliches Kind, das vielleicht zwei Jahre alt war, aber stark entwickelte Muskeln hatte wie ein Bodybuilder. Es stemmte hundert Kilo, und die Gewichte waren größer als es selbst und wahrscheinlich achtmal schwerer.

Mehr konnte ich nicht ertragen. »Und was passiert jetzt, Ari?«

»Ich bringe dich zurück«, sagte er.

Wir redeten nicht, während er durch die Flure und Stockwerke dieses Albtraumhauses steuerte. Ich überlegte, ob sein Verfallsdatum echt war und wie er sich mit dem Wissen fühlte, dass sein Lebensende so kurz bevorstand. Der Schwärm und ich hatten dem Tod tausendmal ins Auge gesehen, aber es war immer der Gedanke dabei gewesen: *Vielleicht können wir ihm entwischen.*

Ein Datum im Nacken stehen zu haben - das war, als würde man den Kopf heben und die Scheinwerfer eines Zuges auf sich zukommen sehen, während man die Füße nicht vom Gleis wegbekam. Ich wollte so bald es ging bei allen die Nackenhaut überprüfen.

»Max, ich ...« Ari stockte und blieb vor der Tür unserer Zelle stehen. Ich wartete.

»Ich wünschte ...« Die Stimme versagte ihm.

Ich wusste nicht, was er sagen wollte, aber das war auch nicht nötig. Ich tätschelte seine Hand, die sie zu einer schweren, haarigen Eraser-Pranke gemacht hatten.

»Das tun wir alle, Ari.«

43

»Am nächsten Tag machten sie uns los. »Müssen wir jetzt sterben?«, fragte Nudge. Sie rückte näher an mich heran, und ich legte den Arm um sie.

»Ich weiß es nicht, Süße«, antwortete ich. »Aber wenn, dann nehme ich einen ganzen Haufen von denen mit.«

»Ich auch«, sagte Gasi tapfer. Ich nahm ihn in den anderen Arm.

Fang lehnte an der Wand und sah mich unentwegt an. Wir hatten, seit wir hier gelandet waren, keine Zeit gehabt, allein miteinander zu reden, aber ich sah ihm in die Augen und legte alles, was ich dachte, in diesen Blick. Er war ein großer Junge. Er konnte Flüche verkraften.

Die Zellentür öffnete sich mit ihrem eigentümlichen Zischen. Ein großer rotblonder Mann schritt herein, als wäre er der Herrscher der Welt. Ihm folgten Anne Walker und ein Weißkittel, den ich noch nicht gesehen hatte.

»Diese sind es?«, fragte er mit einer harten, eintönigen Stimme. Er klang wie Arnie im *Terminator*.

Er machte mich sofort wütend. »Wir sind es«, sagte ich ihn nachäffend, und seine wasserblauen Augen richteten sich auf mich wie Laserstrahlen.

»Das wäre die namens Max?«, fragte er seinen Assistenten, als könnte ich ihn nicht hören.

»Ich wäre nicht nur Max, ich bin Max«, redete ich dem Assistenten dazwischen. »Ich bin sogar immer Max gewesen und werde es auch immer sein.«

Er sah mich mit schmalen Augen an. Ich machte meine noch schmaler.

»Ja, ich verstehe, warum die zur Vernichtung vorgesehen waren«, meinte er beiläufig, während der Assistent etwas auf sein Klemmbrett schrieb.

»Und ich verstehe, warum Sie zum Unbeliebtesten der Klasse gewählt wurden«, sagte ich. »Also sind wir quitt, schätze ich.«

44

Er ignorierte mich, doch ich sah bei ihm am Kinn einen kleinen Muskel zucken.

Als Nächstes richtete er die Laseraugen auf Nudge. »Diese hat ihr Mundwerk oder vielmehr ihr Gehirn nicht unter Kontrolle«, sagte er. »Da ist offenbar mit ihren Denkprozessen etwas schiefgegangen.«

Ich merkte, wie sich Nudge versteifte. »Leck mich doch«, sagte sie.

Ein Mädchen nach meinem Geschmack.

»Und der da«, sagte er und zeigte auf Gasi. »Sein Verdauungssystem hat katastrophale Fehler.«

Er schüttelte den Kopf. »Vielleicht eine Störung in den Enzymsystemen.«

Anne Walker hörte unbewegt zu.

»Dieser - na, das sehen Sie selbst«, sagte der Mann und deutete mit einer lässigen Handbewegung auf Iggy. »Zahlreiche Defekte. Ein kompletter Misserfolg.«

»Ja, Dr. ter Borcht«, murmelte der Assistent und kritzeln wie wild.

Fang und ich sahen uns augenblicklich an. Ter Borcht war in den Dateien vorgekommen, die wir uns in dem Institut ausgedruckt hatten.

Iggy merkte, dass er gemeint war, und machte ein finsternes Gesicht. »Selber«, sagte er.

»Der große Dunkelhaarige - an dem ist nichts Besonderes«, sagte ter Borcht geringschätzig über Fang, der sich nicht gerührt hatte, seit der Doktor hereingekommen war.

»Naja, er kann sich schick anziehen«, schlug ich vor. Fang zuckte mit einem Mundwinkel.

»Und du«, sagte ter Borcht wieder an mich gewandt, »du hast einen gestörten Chip, der heftige Kopfschmerzen verursacht, und deine Führungseigenschaften sind leider viel geringer, als wir gehofft haben.«

»Und trotzdem kann ich deinen teigen Europäer-Arsch von hier bis nach Alaska treten. Das ist doch was.«

44

Er zuckte mit den Lidern, und es hatte den Anschein, als könnte er sich nur mit Mühe beherrschen.

Tja, ich kann den Leuten auf die Nerven gehen. Was soll ich sagen? Eine echte Begabung.

Ter Borcht sah seinen Assistenten an. »Fahren wir mit der Befragung fort«, sagte er abrupt. Zu mir sagte er: »Wir brauchen ein paar abschließende Informationen. Dann werdet ihr vernichtet.«

»Oh«, sagte ich. »Ich fange schon an zu zittern.« Ich sah einen Anflug von Ärger in seinem Blick.

»Nein, wirklich«, sagte ich mit großen ehrlichen Augen. »Mir schlottern die Knie, ich schwöre.

Sie sind ein echt gruseliger Typ.«

»Du zuerst«, schnauzte er plötzlich Gasi an, und Gasi zuckte unwillkürlich ein bisschen zusammen. Ich sah ihn beruhigend an und zwinkerte, sodass er seine schmalen Schultern straffte.

»Welche anderen Fähigkeiten hast du?«, schnauzte ter Borcht, während der Assistent mit gezücktem Stift auf die Antwort wartete.

Gasi dachte nach. »Ich habe den Röntgenblick«, sagte er, spähte auf ter Borchts Brust, blinzelte einmal und machte ein alarmiertes Gesicht.

Ter Borcht erschrak, aber dann runzelte er die Stirn. »Schreiben Sie das nicht auf«, befahl er dem Assistenten ärgerlich, der mitten im Satz erstarrte.

Mit einem bösen Blick auf Gasi sagte ter Borcht: »Deine Zeit neigt sich dem Ende zu, du jämmerlicher Fehlschlag. Was du jetzt sagst, wird von dir in Erinnerung bleiben.«

Gasi riss die blauen Augen auf. »Dann erinnern Sie sich daran, wie ich zu Ihnen sage, Sie können mich mal am ...«

»Das reicht!«, sagte ter Borcht. Er wandte sich abrupt

45

Nudge zu. »Du. Hast du Eigenschaften, die dich in irgendeiner Weise hervorheben?«

Nudge kaute an den Fingernägeln. »Sie meinen außer meinen Flügeln?« Sie schüttelte behutsam die Schultern, und ihre schönen rehbraunen Flügel öffneten sich ein bisschen.

Er wurde rot, und ich jubelte innerlich. »Ja«, sagte er steif. »Außer deinen Flügeln.«

»Hmm. Außer den Flügeln.« Nudge tippte sich mit dem Zeigefinger ans Kinn. »Ahm ...« Ihr Gesicht hellte sich auf. »Ich hab mal neun Snickers hintereinander geschafft. Ohne zu brechen. Das war ein Rekord!«

»Wohl kaum ein besonderes Talent«, meinte ter Borcht vernichtend.

Nudge war beleidigt. »Ach ja? Machen *Sie* das mal nach.«

»Ich werde sofort neun Snickers essen.« Gasi ahmte die eckige Aussprache ter Borchts perfekt nach. »Ohne zu brechen.«

Ter Borcht fuhr zu ihm herum, als ich gerade ein Kichern unterdrückte. Ich fand es auch nicht lustig, wenn Gasi mich imitierte, aber es war zum Wiehern, wenn er das mit anderen Leuten tat.

»Nachahmungstalent«, sagte ter Borcht zu seinem Assistenten. »Schreiben Sie das.«

Er ging zu Iggy und stieß ihn mit der Schuhspitze an. »Gibt es etwas an dir, das anständig funktioniert?«

Iggy rieb sich die Stirn. »Also, ich habe einen hoch entwickelten Sinn für Ironie.«

Ter Borcht machte Tsetsetse. »Du bist für deine Gruppe eine Belastung. Ich nehme an, du hältst dich an jedandes Hemd fest, ja? Läufst dicht hinter ihm her?«

»Nur wenn ich ihm den Nachtisch klauen will«, sagte Iggy wahrheitsgemäß.

»Schreiben Sie das«, befahl er dem Assistenten. »Notorischer Nachtischklauer.«

45

Ter Borcht ging zu Fang und begaffte ihn wie ein Zootier. Fang musterte ihn ebenfalls, und wahrscheinlich konnte nur ich sehen, dass er vor Wut kochte.

»Du redest nicht viel, nicht wahr?«, sagte ter Borcht und umkreiste ihn langsam.

Passenderweise gab Fang keine Antwort.

»Warum lässt du ein Mädchen Anführer sein?«, fragte ter Borcht mit berechnendem Blick.

»Sie ist taff«, sagte Fang.

Absolut wahr, dachte ich stolz.

»Ist an dir etwas Besonderes«, fragte ter Borcht. »Irgendetwas Nennenswertes?«

Fang blickte an die Decke und tat, als würde er überlegen. »Außer meinem Gespür für Mode? Ich spiele schlecht Mundharmonika.«

Ter Borcht sah mich durchdringend an. »Warum hast du ihnen beigebracht, sich so albern zu benehmen?«

Sie waren nicht albern. Sie waren nicht unterzukriegen.

»Warum lassen Sie sich noch immer von Ihrer Mutter anziehen?«, konterte ich abfällig.

Der Assistent begann eilfertig zu schreiben, besann sich aber nach einem Blick von ter Borcht.

Der Wissenschaftler trat näher an mich heran und sah mich drohend an. »Ich habe euch geschaffen«, sagte er leise. »Und ich werde euch auch wieder vernichten.«

»Ich vernichte jetzt die Snickers!«, äffte Gasi ihn drohend nach.

Daraufhin mussten wir fünf lauthals lachen. Wir lachten buchstäblich dem Tod ins Gesicht.

»Ups!«, sagte ich, sobald wir allein waren. »Die haben wohl vergessen, uns den Respekt vor Autoritäten einzuprogrammieren.«

ioo

»Diese Idioten«, sagte Gasi und scharrete mit einem Fuß über den Boden.

Wir kamen uns wie die Sieger vor, aber eins war klar: Wir waren Gefangene, und im Augenblick mischten die die Schicksalskarten.

»Total fehlt mir«, sagte Nudge.

Ich seufzte. »Falls er je existiert hat.«

»Wir haben uns die Habichte nicht bloß vorgestellt... oder die Fledermäuse«, sagte Nudge.

»Ja, und auch nicht die unheimlichen U-Bahntunnel in New York«, pflichtete Iggy ihr bei.

»Oder den Kopfjäger in der Schule«, sagte Gasi.

»Ich weiß. Ganz bestimmt nicht«, sagte ich, obwohl ich mir nicht so sicher war, jedenfalls nicht hundertprozentig.

Ari kam mich am Nachmittag wieder abholen. Diesmal durfte ich tatsächlich laufen. Yippee!

»Ich traue ihm nicht. Sei wachsam«, flüsterte Fang, als ich hinausging.

»Meinst du wirklich?«, flüsterte ich zurück.

»Was soll das eigentlich, Ari?«, fragte ich, als wir an ein paar Weißkitteln vorübergingen, die uns seltsam ansahen. »Wieso unternehmen wir diese kleinen Ausflüge?«

Da ich nicht mehr an einen bleiernen Rollstuhl geschnallt war, prägte ich mir jeden Gang, jede Tür, jedes Fenster ein.

Ari machte einen unbehaglichen, niedergeschlagenen Eindruck. Zumindest für einen Wolverine.

»Keine Ahnung«, brummte er. »Sie haben nur gesagt, ich soll mit dir rumspazieren.«

»Aha«, sagte ich. »Wir können also annehmen, dass ich etwas Bestimmtes sehen soll. Und zwar nicht das externe Gehirn und die Superbabys.«

Ari zuckte die Achseln. »Ich weiß es nicht. Sie sagen mir nichts.«

In dem Moment kamen wir an einer weißen Doppeltür

IOI

vorbei, und eine wurde aufgestoßen. Ein Weißkittel eilte heraus, sodass ich einen Blick in den Raum werfen konnte.

Auf einem riesigen Videoschirm, der die ganze Wand einnahm, sah ich eine Weltkarte. Mein Raubvogelblick erfasste tausend Einzelheiten pro Sekunde, die ich verarbeitete, während Ari und ich weiterspazierten. Jedes Land war anhand seiner Grenzen dargestellt, und in jedem Land war eine Stadt hervorgehoben.

Über der Karte stand »Halbierungsplan«. Das hatte ich schon mal irgendwo gehört.

Auf die geringe Chance, dass es mir etwas nützen würde, fragte ich Ari: »Was ist eigentlich dieser Halbierungsplan?«

Ari zuckte mit den Schultern. »Sie wollen die Weltbevölkerung um die Hälfte reduzieren«, erklärte er mürrisch.

Fast wäre ich abrupt stehen geblieben, besann mich aber noch rechtzeitig und machte ein gelangweiltes Gesicht. »Mensch, um die Hälfte? Das sind ja, wie viel, drei Milliarden Leute? Was für ehrgeizige kleine Arschlöcher.«

Mir war schwindlig bei der Vorstellung eines solchen Völkermords. Dagegen waren Stalin und Hitler der reinste Kindergarten. Na ja, ein ziemlich übler Kindergarten, aber trotzdem.

Ari zuckte wieder mit den Schultern. Ich begriff, dass es ihm schwerfiel, sich darüber aufzuregen, wenn er sowieso am nächsten Tag sterben würde.

Ich überlegte, was ich noch gesehen hatte, und plötzlich fiel es mir ein: Das kam mir bekannt vor, weil ich es schon einmal gesehen hatte, wie in einem Film oder im Traum oder ... bei einem schädelsprengenden Infoschwall, den ich ab und zu bekommen hatte. Eine Zeitlang hatte ich furchtbare Kopfschmerzen gehabt, die sich anfühlten, als würde mein Gehirn in sich zusammenfallen. Dann rollten tonnenweise Bilder, Worte, Geräusche, sonstwas durch mein

Bewusstsein. Mir wurde klar, dass ich einiges, was ich gegenwärtig sah, sagte und tat, *schon einmal erlebt hatte*.

47

Denk nach, denk nach.

Ich war völlig darauf konzentriert, als wir um die Ecke bogen und ich buchstäblich in jemanden hineinrannte. In zwei Jemande.

Jeb und Angel.

»Max! Mein Schatz«, sagte Jeb. »Freut mich, dass sie dir ein bisschen Bewegung gönnen.« Ich starrte ihn an. »Damit ich richtig gut in Form bin, wenn sie mich umbringen?«

Er zuckte zusammen und räusperte sich. »Hallo, Max«, sagte Angel. Ich sah sie nur schweigend an.

»Du solltest wirklich mal so ein Plätzchen probieren«, sagte sie und hielt einen der Verräterkekse hoch.

»Danke. Ich werde es mir vormerken. Du verlogene Verräterin.«

»Max - ich musste tun, was richtig ist, weißt du?«, sagte sie. »Deine Entscheidungen waren zuletzt nicht mehr die besten.«

»Ja, wie zum Beispiel die, deinen mageren, undankbaren Arsch zu retten«, sagte ich.

Ihre kleinen Schultern sackten ein, und sie wurde traurig.

Sei standhaft, Maximum, sagte ich mir. *Du weißt, was du zu tun hast.*

»Ich habe eine Menge besonderer Fähigkeiten«, sagte sie. »Ich verdien es, Anführerin zu sein. Ich verdien es, gerettet zu werden. Ich bin viel, viel herausragender als du oder Fang.«

»Red dir das nur ein«, sagte ich kalt. »Aber glaub ja nicht, dass ich da mitmache.«

Ihr herzförmiges Gesicht bekam einen rebellischen Ausdruck. »Ich bin gar nicht auf dich angewiesen, Max«, entgegnete sie eisig. Das hatte sie von mir gelernt. Was hatte sie sonst noch von mir gelernt? »Das alles passiert auch ohne dich, ob du

47

mitmachst oder nicht. Außerdem wirst du sowieso bald ausgemustert.« Sie biss wütend in ihren Keks.

»Kann sein. Aber wenn, dann komme ich zurück und verfolge dich für den Rest deines gefühllosen, verlogenen Lebens.«

Sie riss die Augen auf und wich tatsächlich einen Schritt zurück.

»So, das reicht jetzt, ihr zwei«, sagte Jeb in dem Tonfall von früher, wenn sich welche von uns gestritten hatten.

»Meinetwegen«, sagte ich in dem erprobten gelangweilten Tonfall. Ich machte einen ordentlichen Bogen um sie, als wären sie ansteckend, und schritt den Flur hinunter. Mein Herz hämmerte, und ich merkte, dass ich blöderweise rot wurde.

Ari holte mich ein. Eine Weile gingen wir schweigend nebeneinander her, dann sagte er, als wollte er mir einen Trostpreis anbieten: »Sie bauen sich eine Armee, weißt du.«

Ja, sicher, dachte ich niedergeschlagen. »Woher weißt du das?«

»Ich habe sie gesehen. Da ist ein ganzer Hangar voller Flugroboter, wo sie hängen und aufgeladen werden. Sie haben Tausende, und sie bauen ständig mehr. Sie züchten Eraser-Haut im Labor.«

»Warum erzählst du mir das?«, fragte ich.

Er zog ratlos seine Stirn in Falten. Dann zuckte er mit den Schultern. »Ich weiß nicht. Ich habe dich immer kämpfen sehen. Obwohl ich weiß, dass du hier nicht mehr raus kommst, möchte ich gerne, dass du erfährst, mit wem du es zu tun hast.«

»Willst du mich reinlegen?«, fragte ich unverblümmt. »Soll das eine Falle werden? Ich meine, eine schlimmere als die, in der ich schon drinstecke?«

Er schüttelte den Kopf. »Nein. Es ist nur ... Ich komme hier auf keinen Fall mehr raus. Meine Zeit ist um. Und ich schätze, so halb wünsche ich mir, dass du noch eine Chance hast.«

47

Das war einleuchtend und sehr traurig. »Oh, ich komme hier raus, das verspreche ich dir.« Und vielleicht, nur vielleicht, würde ich ihn mitnehmen.

Unter der allgemeinen Überschrift »Wir foltern die Vogelkinder - Teil 2« könnte man berichten, wie uns am selben Abend ein Weißkittel eine Pappschachtel übergab.

Wir machten sie vorsichtig auf, in der ständigen Erwartung, dass sie uns unter der Nase explodierte.

Darin fanden wir etwas in Papier eingewickelt. Es war ein digitaler Bilderrahmen, taschenbuchgroß und nicht dicker als ein Bleistift. Natürlich war es Gasi, der auf den roten Knopf an der Seite drückte.

Die Bildfläche erwachte zum Leben, und da war es: dasselbe Foto, das Fang und ich schon zweimal gefunden hatten, einmal in dem Abrisshaus in D. C. und einmal bei Dr. Martinez. Bei dem Gedanken an sie schluckte ich schwer. Und überlegte, ob es sie wirklich gab. Und hoffte, dass es ihr gut ging. Und versuchte zu ergründen, auf welchen Handel sie sich eingelassen hatte. Auf dem Foto war der Gasemann als Baby zu sehen, mit seiner charakteristischen Haartolle, im Arm einer Frau, die ziemlich fertig aussah. Er war pummelig und fröhlich, erst ein paar Monate alt.

Dann fing das Bild an, sich zu bewegen, nicht wie ein Film, sondern es vergrößerte und drehte sich, als gingen wir um die Frau herum, um Gasi von Nahem zu sehen. Dann wurde es wieder kleiner und machte einen Schwenk. Wir sahen ein hässliches Zimmer mit rissigen Wänden und schmutzigen Fensterscheiben. War es das Haus, in dem wir das Foto gefunden hatten? Bevor es zum Versteck für Diebe wurde?

Die Kamera näherte sich einem Tisch und einem Stück Pa

48

pier, das darauf lag. Das Bild wurde vergrößert und scharf gestellt, sodass wir die Schrift lesen konnten.

Es war ein Scheck. Der Name des Empfängers war geschwärzt. Der Scheck war von Itex, auf zehntausend Dollar ausgestellt.

Gasi keuchte leise, und ich spürte, wie er sich zusammenriss.

Seine Mutter hatte ihn für zehntausend Dollar an die Weißkittel verkauft.

Ich wusste nicht, warum nur Gasis Vergangenheit in dem Gerät gespeichert war oder warum wir anderen keines bekommen hatten. Den Weißkitteln gefiel es, uns ständig rätseln zu lassen!

Wir suchten gegenseitig unseren Nacken nach dem Verfallsdatum ab, aber keiner hatte eins.

Noch nicht. Aber wisst ihr, wenn man dem Tod so oft ins Auge gesehen hat wie wir, nutzt sich das offen gestanden ein bisschen ab. Unsere Zelle hatte keine Fenster, sodass wir null Ahnung hatten, wie die Zeit verging. Wir kämpften gegen die Langeweile, indem wir uns Fluchtpläne und Überrumpelungsmanöver ausdachten. Ich ging mit dem Schwärz alle möglichen Szenarien durch, wie wir sie zu unserem Vorteil nutzen könnten. Die Aufgabe des Anführers eben.

»Also, sagen wir, sie kommen uns holen«, begann ich zum hundertsten Mal.

»Und, äh, der Flur ist voller Zebras«, brummte Iggy sarkastisch.

»Und plötzlich sind überall Seifenblasen«, sagte der Gasemann.

»Und alle packen ihr Beef Jerky aus«, schlug Nudge vor. »Tja«, meinte Iggy händereibend, »ich greife mir ein Zebra, Gasi, du füllst die Seifenblasen mit deinem altbekannten Par

48

fum, sodass die Leute husten und würgen müssen, und dann schmeißen wir ihnen das Beef Jerky direkt in die Augen! Das ist mal ein anständiger Plan!«

Sie brachen vor Lachen zusammen, und sogar Fang grinste mich an, während ich angesäuert zusah.

»Ich will nur, dass wir vorbereitet sind«, sagte ich.

»Ja - aufs Sterben«, sagte Iggy.

»Wir werden nicht sterben!«, fauchte ich. »Weder jetzt noch später!«

»Was ist mit unseren Verfallsdaten?«, fragte Gasi. »Die können jederzeit auftauchen. Und was ist mit der dämmlichen Angel, warum hat sie sich gegen uns gestellt?«

Dazu hätte ich allerhand sagen wollen, aber jetzt war nicht der richtige Zeitpunkt.

Ich wollte gerade ein paar beruhigende Lügen ablassen, als die Tür aufging.

Erschrocken fuhren wir herum. Ein Weißkittel kam herein, mit einem Klemmbrett bewaffnet. Er überflog seine Notizen und setzte sich die Brille auf die Nase.

»Gut«, sagte er munter. »Ich brauche den Blinden und den Stimmenimitator.« Er sah erwartungsvoll auf, wir starnten ihn an.

»Sind Sie auf Drogen?«, fragte ich ungläubig.

»Ich? Nein«, sagte er verwirrt. Er tippte mit seinem Stift auf das Klemmbrett. »Wir müssen ein paar letzte Tests durchführen.«

Ich verschränkte die Arme über der Brust wie Fang und schob mich instinktiv zwischen den Weißkittel und die anderen.

»Das glaube ich nicht«, sagte ich.

Meine Weigerung überraschte den Weißkittel. Offenbar hatte er unsere Fallbeschreibung nicht ausführlich gelesen. »Also kommt jetzt mit«, sagte er, bemühte sich um einen herrischen Ton und brachte nur ein schlappes Ergebnis.

49

»Das soll wohl ein Witz sein?«, meinte ich. »Wenn Sie nicht gerade eine Maschinenpistole dabeihaben, haben Sie leider Pech, Kumpel.«

Er runzelte die Stirn. »Was hältst du davon, wenn sie einfach friedlich mitkommen, sodass es keinen Arger gibt?«

»Ah ... was halten Sie von einem Nein?«

»Was für Ärger?«, fragte Gasi hinter mir. »Ich meine, vielleicht ist es dann nicht mehr so langweilig?«

Der Weißkittel versuchte, streng auszusehen. »Hört zu, wir prüfen verschiedene Alternativen zu eurer Ausmusterung«, sagte er. »Ihr könnt uns vielleicht noch auf andere Weise nützlich sein. Nur nützliche Leute werden den Halbierungsplan überleben. Das ist eigentlich mehr als der Einer-von-Tausend-Plan. Nur Leute mit nützlichen Fähigkeiten werden in der neuen Ordnung, der Re-Evolution, gebraucht. Ihr möchtet uns bei der Überprüfung, ob ihr uns lebendig von Nutzen seid, vielleicht helfen.«

»Weil wir tot wahrscheinlich nicht so nützlich sind«, sagte Nudge hilfreich.

»Oder doch«, meinte ich. »Vielleicht als Türstopper.«

Der Weißkittel zog ein Igitt-Gesicht.

»Oder als die Dinger auf Parkplätzen, die dem Fahrer zeigen, wie weit er in die Parkbucht fahren soll«, schlug Iggy vor. Er schloss die Augen und machte sich steif, um zu zeigen, wie das aussehen würde.

»Auch eine Möglichkeit«, pflichtete ich Iggy bei, während der Weißkittel entsetzt guckte.

»Nein«, sagte er und rang um Fassung. »Aber China ist interessiert, euch als Waffen zu benutzen.«

Das war ja lustig. »Sagen Sie China, sie können uns mal«, erwiderte ich. »Und jetzt hauen Sie ab, bevor wir Sie in einen Türstopper verwandeln.«

»Kommt jetzt mit zum Testen.« Sein letzter energischer Versuch.

49

»Kommen Sie zurück auf den Teppich«, sagte ich genauso energisch.

Er drehte wartend ab und ging zur Tür. Gasi sah mich an, als wollte er sagen: Sollen wir uns auf ihn stürzen und abhauen? Ich schüttelte den Kopf: Nicht jetzt.

»Dafür werdet ihr noch bezahlen«, sagte der Weißkittel und zückte seine Zugangskarte für das Automatiksenschloss.

»Junge, wenn ich für jedes Mal, wo ich das höre, eine Fünf-Cent-Münze hätte«, sagte ichträumerisch.

Also wenn man ein verbrecherischer, wahnsinniger Wissenschaftler mit unendlich viel Geld ist, hat man sowohl die Mittel als auch die Motivation, einen ganzen Raum gefangener Vogelkinder plötzlich unter Gas zu setzen.

Weil besagte Vogelkinder dann bewusstlos werden, ohne es überhaupt zu merken, und dann in einem Gitterkäfig aufwachen, der mitten auf einem Feld steht. Bei Nacht.

Manche von euch sind wahrscheinlich schon einen Schritt voraus und haben längst kapiert, dass uns das passiert ist und ich nicht bloß hypothetisches Zeug erzähle. Also bravo! Gasi fing an, sich zu rühren, und stöhnte. Ich zwang mich, mit dem Oberkörper hochzukommen. Nirgends waren Lichter. Auch Mond und Sterne waren hinter einer dicken, tiefhängenden Wolkenschicht verschwunden.

»Ihr seid wach, ja?«, sagte eine Stimme mit der bekannten eckigen Aussprache.

»Ja«, murkte ich und nibbelte mir den Kopf. »Und Sie sind nach wie vor ein Arschloch, ja?«

»Es ist Zeit, euch zu eliminieren«, sagte ter Borcht hämisch. »Ihr kooperiert nicht bei den Tests, dann seid ihr für uns nutzlos.«

Ich half Nudge, sich aufzusetzen, und rieb ihr den Rücken, während sie richtig wach wurde.

50

»Ich glaub es nicht«, murmelte Fang und rollte die Schultern. Er sah sich in unserem Käfig um. Das Ding war groß genug, dass wir reinpassten, solange wir nichts Extravagantes unternahmen wie Aufstehen oder Umherlaufen.

»Glaub es«, erwiederte ter Borcht mit einem Händeklatschen. »Heute Nacht führen wir unseren Re-Evolutionsplan aus! Wenn wir damit fertig sind, haben wir eine Welt von weniger als einer Milliarde Menschen. Alle Länder stehen unter unserer Herrschaft! Es wird keine Krankheit, keine Schwächlichkeit mehr geben. Die neue, intelligente Bevölkerung wird diesen Planeten retten und uns ins zweihundzwanzigste Jahrhundert führen!«

»Klar«, sagte ich. »Und wenn Sie im Wörterbuch unter Größenwahn nachgucken, sehen Sie Ihr Foto.«

»Nichts, was du sagst, kann mich ärgern«, meinte ter Borcht etwas ruhiger. »Es ist Zeit, euch zu eliminieren. Ihr seid bei allen Tests durchgefallen. Ihr seid unnütz.«

»Aber furchtbar niedlich«, sagte ich und strengte meinen Verstand an, damit er Ideen produzierte. Ich suchte den Himmel und das Feld ab, so gut das durch die Gitterstäbe ging, konnte aber nichts entdecken. **Komm schon, komm schon**, dachte ich.

»Max?«, flüsterte Nudge. Sie rückte dicht an mich heran und nahm meine Hand. Ich drückte sie zuversichtlich, aber ich dachte, dass unsere Zeit vielleicht wirklich gekommen war. Wir fünf hockten Rücken an Rücken in dem Käfig und blickten nach draußen.

Dann kam ein zusammengeballter Fleck auf uns zu, der größer wurde. Ich brauchte nur eine Sekunde, um zu erkennen, dass es eine Gruppe Leute war, die über das Feld marschierte. Wahrscheinlich, um die besten Plätze für die Show zu kriegen. Einige hatten natürlich weiße Kittel an, aber nicht alle. Zwischen ihnen erspähte ich Jeb und Anne Walker.

»Wie können wir ausbrechen?«, flüsterte Gasi so leise, dass nur der Schwärm es hören konnte.

»Es gibt eine Möglichkeit«, murmelte ich. »Es gibt immer eine Möglichkeit.« Naja, es **klang** gut.

»Kinder«, sagte Jeb, sobald er nahe genug heran war. »Es muss nicht unbedingt so kommen.«

»Gut«, meinte ich. »Lassen wir es anders kommen. Lass uns aus dem Käfig raus!«

Er presste die Lippen zusammen und schüttelte knapp den Kopf.

Nach ihm kam erst mal Anne dran. Wir in unserem Käfig zitterten quasi vor Spannung.

»Wisst ihr, was wirklich traurig ist?«, fragte sie.

»Dieser Nadelstreifenanzug?«, riet ich. »Diese sinnvollen Halbschuhe?«

»Wir haben euch jede Chance gegeben«, sagte Anne.

»Nein, uns *jede* Chance geben, heißt, diesen grausamen, unmenschlichen Käfig öffnen und uns rauslassen«, sagte ich kurz vor dem Explodieren. »Das wäre *jede* Chance. Was wir bekommen haben, waren *ein paar* Chancen. Verstehen Sie den Unterschied?«

»Genug!«, schnauzte ter Borcht. »Das ist zwecklos. Wir warten bloß auf die Vollstreckung. Ihr könnt euch verabschieden.«

»Wiedersehen«, sagte eine süße Kleinmädchenstimme.

Und dann sauste eine glänzende Metallstange durch die Luft und knallte ter Borcht gegen den Kopf, dass es ungesund knackte.

Tja. Danach wurde es höllisch spannend. »Angel!«, kreischte Nudge im Verein mit Gasi. Fang und ich warfen uns gegen die Gitterstäbe und rüttelten daran auf der Suche nach Schwachstellen. in

Angel sauste hin und her, ihre weißen Flügel schlugen so schnell wie mein Herz, und sie stieß immer wieder in die Gruppe der Wissenschaftler herab, die auseinanderstoben und um Hilfe schrien, die Roboter sollten kommen und sie retten.

»Ich krieg sie nicht kaputt!«, sagte Fang und schlug mit der Faust gegen den Käfig.

»Aber ich!« Auf die heisere Erwiderung fuhren wir herum und sahen Ari, der eine komplette Verwandlung in den guten altmodischen Eraser hinlegte. Ich hatte schon ganz vergessen, was für ein Wolf er sein konnte, und sein Gesicht mit der großen Schnauze und den geifernden gelben Zähnen war aus dieser Nähe furchtbar.

»Zurück!«, schrie ich und drängte den Schwärz von ihm weg. Zwei Pranken packten die Gitterstäbe. Ari stürzte sich mit schnappenden Kiefern gegen den Käfig.

Ich holte entsetzt Luft, als er die Zähne um die Stäbe schloss — und sie unter grässlichem Ächzen des Metalls durchbiss.

Draußen schwebte Angel wie ein dämonischer Kolibri über den Leuten und schwenkte ihre Stange, um alle von uns abzuhalten.

»Sie lässt Ari uns auffressen!«, schrie Nudge. Sie stützte sich gegen die Gitterstäbe und ballte die Fäuste. »Aber er soll es nicht leicht haben!«

Auszeit. Okay, jetzt mal ganz ehrlich: Wann musstet ihr das letzte Mal beschließen, es jemandem schwer zu machen, euch aufzufressen? Das ist nur das blöde Achterbahnleben einer gehetzten Laborratte.

Es war Zeit, auszupacken. »Angel ist keine Verräterin«, sagte ich. »Sie und ich haben beschlossen, dass sie das tun sollte, um sich bei denen einzuschleichen und uns rauszuholen, wenn etwas passiert. Sie war meine *Agentin*.«

Die Zeit stand still, als vier sprachlose Vogelkinder mich angafften.

51

»Wir haben uns das ausgedacht für den Fall, dass es zum Schlimmsten kommt«, sagte ich schnell.

»Wie jetzt natürlich. Angel ist keine Verräterin — war sie nie.«

Klirr! Die Zeit nahm wieder Fahrt auf, als Ari sich durch einen Gitterstab gekaut hatte. Es drehte einem den Magen um, zu sehen, wie die scharfen Kanten ihm das Maul aufgerissen hatten und die stinkende Eraser-Spucke mit Blut vermischt heruntertropfte.

Knack! Ooh - Angel hatte wieder einem Weißkittel einen Schlag verpasst. Er fiel um wie ein gefällter Baum, genau wie ter Borcht, der noch nicht aufgestanden war, sondern sich stöhned am Boden rollte.

Klirr! Ari brach den nächsten Stab entzwei und begann mit seinen unnatürlich starken Armen, die umgebenden Stäbe auseinanderzustemmen. Er bot ein abstoßend blutiges Bild, während er vor Anstrengung grunzte und knurrte.

»Ich werde ihn erledigen«, flüsterte mir Fang angespannt ins Ohr. »Dann nimmst du die anderen und verschwindest.«

Ich kloppte jedem zweimal auf die Hand, damit sie mich ansahen. Wir nickten uns zu und machten uns auf den Moment gefasst.

Mit einem letzten Kraftakt zwang Ari die Stäbe auseinander, sodass er eine Eraser-große Lücke vor sich hatte.

»Jetzt«, befahl Fang vollkommen ruhig, während ringsherum Chaos und Geschrei tobte.

Wir spannten uns an, bereit hinauszuspringen, sowie Fang Ari zu Boden gerissen hatte - doch statt sich auf uns zu stürzen, wich Ari eilig zurück.

»Los!«, rief er. »Raus hier! Wir werden die Kerle aufhalten!«

Hä?

»Er ist auf unserer Seite!«, schrie Angel von oben. »Er gehört zu mir! Er holt euch raus! Ari! *Lass die Geheimwaffe los!*«

Ari angelte in seiner Jacke, und heraus sprang ein kleiner

»3

kohlschwarzer Schatten und flitzte knurrend und schnappend umher.

War das ... konnte das wahr sein?

»Steht nicht rum, bewegt euch!«, rief Total. »Los, los, los!«

Fang schoss durch das Loch im Käfig, packte Total und war in der Luft, ehe drei Sekunden vorbei waren. Es war verblüffend, aber Ari ging zur Seite und ließ ihn durch.

Ich schob Nudge als Nächste nach draußen, und sie nahm Anlauf, schwankte einen Moment lang, dann schlug sie kräftig mit den Flügeln und stieg auf.

Ari stand noch immer neben der Öffnung. Während ich ihn genau beobachtete, schickte ich Iggy durch das Loch. »Vier Schritte, dann auf zehn Uhr nach oben«, zischte ich ihm zu. Er nickte und befolgte meine Anweisung.

»Komm, Gasemann, du bist der Letzte«, sagte ich und warf ihn förmlich nach draußen. Er zuckte zusammen, weil er sich die Haut einritzte. Zu diesem Zeitpunkt die geringere Sorge.

Ari sah ihm hinterher.

Angel hielt die Erwachsenen in Schach, und jetzt war ich an der Reihe. Ari und ich hatten eine unangenehme Beziehung hinter uns — meistens wollten wir uns gegenseitig umbringen, und einmal hatte ich ihn sogar umgebracht —, doch darüber konnte ich mir jetzt keine Gedanken machen. Ich sprang aus dem Käfig, machte einen Schritt im Freien, dann breitete ich die Flügel aus und war mit einem Atemzug in der Luft.

O Gott, es war so wunderbar, in der Luft zu sein, zu fliegen, von einer Welt wegzukommen, die nur Schmerzen und Tod für uns bereithielt.

»Ich bin so froh, euch zu sehen, Leute«, sagte Total mit leicht erstickter Stimme. »Ich dachte, ihr seid tot! Ich wusste nicht, was ich ohne euch tun sollte.«

52

»Ich bin auch froh, dich wiederzusehen«, sagte ich, erstaunt, wie ernst ich es meinte.

Unter uns ließ Angel die Metallstange fallen und schwirrte aufwärts wie ein Komet. Ihr kleines Gesicht war heiter und schön. Ich warf ihr Luftküsse zu, meiner treuen Agentin dieses Täuschungsmanövers, und sie strahlte mich an.

Das war der Moment, wo die Henker ankamen und auf uns schossen. Ich sah, wie Jeb den Arm von einem packte, doch der Kerl schlug ihn einfach mit der Waffe nieder und schoss weiter.

Wir waren schon außer Reichweite. Sie würden einen Raketenwerfer brauchen, um uns noch zu treffen.

»Ätsch«, sagte ich mit einem Blick nach unten. Ich saugte die süße Nachluft in die Lunge, zählte meinen Schwärm durch und brauchte einen Moment, um mich zu orientieren, zu erspüren, wo wir waren, wo Norden war und wo es langgehen sollte.

Dann sah ich Ari da unten stehen. Die Männer mit den Kanonen rannten auf ihn zu.

»Ari!«, schrie ich plötzlich, ohne nachzudenken. »Hau ab da! Komm rauf. Komm rauf zu uns!«

»Was?«, rief Fang aus. »Bist du verrückt! Was denkst du dir dabei?«

Ari konnte wahrscheinlich nicht hören, was ich sagte, aber als er mich beide Arme schwenken sah, musste er kapiert haben. Er rannte schwerfällig, eine sieben Jahre alte Mutation mit

Linebacker-Umfang, und schnellte sich mühsam in die Luft. Eine Kugel streifte seine plumpen angeklebten Flügel, doch er flog weiter und stieg langsam, aber stetig auf.
»Max, du bist total daneben«, sagte Fang wütend. Er warf Total zu Gasi rüber, der erschrocken aufschrie und den kleinen Hund fing. »Er kommt auf keinen Fall mit uns!«
»Er hat uns das Leben gerettet«, stellte ich heraus. »Sie werden ihn töten.«

»53

»Gut!«, erwiederte Fang mit grausamer Miene. »Er hat *uns* hundert Mal versucht zu töten!« So hatte ich Fang noch nie erlebt.

»Max, Ari ist wirklich mies«, sagte Nudge. »Er hat versucht, dir wehzutun, und er hat uns aufgespürt - ich will ihn nicht bei uns haben.«

»Ich auch nicht«, sagte der Gasemann. »Er ist einer von denen.«

»Ich glaube, dass er sich geändert hat«, sagte ich, als Ari schon näher kam.

»Er hat bei eurer Befreiung geholfen«, ermahnte Angel die anderen. »Und er hat Total für mich gesucht.«

Fang warf mir einen empörten Blick zu und flog davon, bevor Ari uns eingeholt hatte. Nudge und Gasi guckten unsicher, schlossen sich ihm jedoch an. Iggy hörte, wohin sie abrauschten, und folgte ihnen.

So ließen sie mich mit Angel und Ari zurück.

»Danke, Max«, sagte Ari, sobald er in Hörweite kam.

»Du wirst es nicht bereuen, das verspreche ich. Ich werde auf dich aufpassen.«

Ich warf ihm einen finsternen Blick zu und versuchte, an den blutigen Wunden vorbeizusehen.

»Wir passen alle aufeinander auf«, sagte ich knapp, dann zog ich eine steile Rechtskurve. Ich sah Gasi und die anderen über dem großen Parkplatz des Labors kreisen. Dort gab es auch eine Einfahrt zu einer Tiefgarage.

»Wo ist Iggy?«, fragte ich.

Der Gasemann zeigte nach unten. Iggy beugte sich unter die offene Motorhaube eines Wagens.

»Oh nein«, murmelte ich, als Iggy sie soeben zuknallte. Dann schob er das Auto auf die abschüssige Einfahrt der Tiefgarage zu.

53

»Oh nein, oh nein«, murmelte ich weiter, als der Wagen lautlos durch die Einfahrt rollte und verschwand. Iggy sauste in die Luft und sah so glücklich aus wie seit Wochen nicht.

»Und eins und zwei und dr...«

Bum! Eine mächtige Explosion sprengte ein Stück vom Garagendach weg. Wir machten uns schleunigst davon, denn rauchende Brocken glühenden Asphalt und Glassplitter flogen auf. Die Sirene ging los. Draußen fingen die Alarmlampen zu blinken an.

»Toll hingekriegt!«, quietschte Gasi freudig und klatschte sich mit Iggy gegenseitig in die Hände.

»Ja«, sagte ich. »Toll laut und zeigt direkt mit dem Finger auf uns.«

»Pfote hoch!«, sagte Total und klatschte sich mit den beiden ab. »Das hat gerappelt!«

Ich merkte, dass Fang mich zornig ansah, doch ich mied seinen Blick. Ari war ein ganzes Stück hinter uns.

Ich brauchte ein bisschen, bis ich damit zureckkam. Warum hatte ich Ari aufgefordert, mitzukommen? Jetzt waren alle sauer auf mich. Doch es war mir richtig vorgekommen. Auf der anderen Seite war bei mir ein vielleicht verhängnisvoller Vertrauensvorschuss nötig, dass er sich nicht plötzlich wieder zum Schlechteren verändern würde. Vertrauensvorschüsse waren eigentlich nicht mein Ding.

Andererseits würde Ari sowieso bald sterben.

Ich schwenkte herum zum Schwärzm, der vom Feuerball der Explosion düster beleuchtet wurde.

Bum! Eine zweite Explosion, die noch mächtiger war als die vorige, sprengte einen anderen Teil der Garage weg. Ich sah Iggy an, und er zuckte mit den Schultern, als hätte er es gespürt.

»Große Garage voll großer Autos mit großem Benzintank.«

Wie auch immer. »Also gut, Leute, fliegen wir nach Norden«, sagte ich munter. Keine Ahnung, warum, keine Ahnung, wohin, aber es kam mir richtig vor.

54

Manchmal braucht man nur seinen Instinkt, ein Gefühl im Bauch. Es ist wichtig, darauf zu hören.

Fast hätte ich laut gestöhnt. *Horch, was kommt von draußen rein*, dachte ich. *Hallo, Stimme.*

Hallo, Maximum. Ich freue mich, dass es dir gut geht.

Hab ich nicht dir zu danken, dachte ich, nachdem ich mich beruhigt hatte, und nahm Kurs nach Norden.

Mir hat es gefehlt, mit dir zu reden.

Ich kann nicht behaupten, dass du mir gefehlt hast, dachte ich. *Aber irgendwie doch.*

Jetzt bin ich ja wieder da. Tja.

Und wisst ihr, was auch wieder da war? Ich entdeckte es, als ich den anderen winkte, mir dichter zu folgen. Die Narben an meinem Arm.

54

DRITTER TEIL

ICH TRENNEN IST SCHWER

Was sagt ihr dazu? Es war also doch kein Traum gewesen. Und meine Hand konnte ich trotzdem wieder bewegen. Also Pluspunkt.

Das Erste, was wir taten, war zurückfliegen und die Ausrüstung holen, die Fang und ich in der Wüste versteckt hatten, bevor wir entführt wurden. Dann flogen wir durch die kalte Nachluft nach Norden und dann nach Nordosten. Ich kann nicht erklären, wie ich die Himmelsrichtung finde - es ist, als hätte ich einen inneren Kompass oder so etwas. Als wir noch klein waren, haben sie mit uns im Labor reihenweise Experimente gemacht und nach unserem Sensor gesucht, der uns sagt, wo der magnetische Nordpol liegt. Sie haben ihn nicht gefunden.

Je weiter wir nach Norden zogen, desto höher wurden die Berge und desto mehr Schnee lag. War es Dezember? Januar? Hatten wir Weihnachten verpasst? Ich würde, sobald wir in der Zivilisation waren, mal Zeitung lesen müssen.

Fang war noch immer wütend und sah mich nicht einmal an, flog vor uns her und redete mit niemandem. Nudge, Gasi und Iggy mieden mich, Angel und Ari gingen sie ebenfalls aus dem Weg. Ich seufzte.

Lange Flüge sind immer eine gute Gelegenheit zum Nachdenken. Ich schätzte, das gilt auch für Leute in Flugzeugen. Ich schaltete auf Autopilot, meine Flügel schlügen kräftig, meine Lungen pumpten die kalte Luft rein und raus. Ab und zu trafen wir auf eine Luftströmung und kamen mühelig voran, bewegten die Flügel nur ein bisschen und ließen die Natur die Arbeit für uns tun. Ich war zum Fliegen geboren. Ja, ich weiß, das haben vor mir schon massenhaft Leute behauptet oder gedacht.

Aber ich war buchstäblich dazu geboren, zu dem Zweck geschaffen worden, mich in der Luft aus eigener Kraft anzutreiben, so mühelig wie ein Vogel.

Und ich bin darin sagenhaft, das könnt ihr mir glauben.

54

»Max?«

Nudge hatte sich zu mir zurückfallen lassen, sah mich aber nicht an, und sie hielt sich so weit wie möglich von Ari fern. »Ja?«

»Ich habe Hunger. Wir haben schon alles gegessen, was in den Rucksäcken war. Ich glaube, die anderen haben auch Hunger. Total winselt in einem fort - du weißt, wie er ist.«

»Hm.«

»Tja also, gibt es die Möglichkeit, irgendwo Rast zu machen? Was zu essen zu besorgen?«

Ich sah sie an. »Es gibt immer eine Möglichkeit.« Und plötzlich, zack, fiel mir eine ein. Vor nicht allzu langer Zeit (obwohl es mir vorkam wie in einem früheren Leben) hatten Fang, Nudge und ich in Colorado ein Ferienhaus entdeckt, das damals niemand zu benutzen schien. Allerdings war gerade Skisaison, und es lag eine dicke Schneeschicht. Aber nachzusehen konnte nicht schaden.

Da ich hinter den anderen flog, beschleunigte ich und zog nach vorn, um ein wenig die Richtung zu ändern. Ich wusste genau, wie wir dorthin kommen würden.

Im Vorbeifliegen riskierte ich einen Blick zu Fang. »Wo willst du hin? In ein lauschiges Versteck von Ari?« Bei jedem Wort hörte ich die Eiszapfen knacken.

»Zu der Skihütte, die wir mal gefunden haben. Vielleicht ist sie noch unbesetzt. Dann können wir verschnaufen.«

Er schüttelte den Kopf. »Kommt nicht in Frage! Du kennst unseren Grundsatz - keinen Platz zweimal benutzen! Wenn jemand da gewesen ist, weiß er, dass eingebrochen wurde, und hat die Sicherheitsmaßnahmen verstärkt. Wenn keiner da gewesen ist, sind auch keine Vorräte da, weil wir sie verbraucht haben.«

Mann, ich hasste es, wenn er so einleuchtend logisch war. Ich meine, wenn es je etwas gab, bei dem ich rot sah ...

55

»Das habe ich bedacht«, erwiderte ich ruhig. »Aber wir brauchen eine Pause, und das ist unsere beste Option.«

»Stimmt nicht!«, widersprach er. »Wir können uns eine Schlucht oder eine Höhle suchen und ...«

»Ich hab die Nase voll von Höhlen und Schluchten!«, schnauzte ich für uns beide überraschend.

»Halbrohe Wüstenratte: Ich kann das Zeug nicht mehr sehen! Ich will ein Dach überm Kopf und ein Bett und Essen, das ich nicht fangen und häuten muss!«

Er starre mich an, und plötzlich war es mir ultrapeinlich, so als hätte ich zugegeben, kein beinharter Typ zu sein. Tja, schade, aber genauso war mir. Ich flog Fang davon und hielt auf die Ferienhütte zu.

Stellt euch mal eine etwas heruntergekommene, selten genutzte Ferien-Hazienda vor. Für die unter uns, die nicht mal eine Alltags-Hazienda haben, ist die Vorstellung, eine nur für die Ferien zu besitzen, schwindelerregend. Selbst wenn sie eine Renovierung nötig hätte.

Wie beim vorigen Mal landeten wir ein Stück davon entfernt im Wald und schllichen uns heimlich heran. Beim Näherkommen hörten wir Stimmen und das Brummen eines Wagenmotors. Fang warf mir einen bösen Blick zu. Die Leute waren zu Hause.

»Hast du abgeschlossen?«, fragte einer. »Natürlich. Und das Feuer ist auch aus.« »Gut. Ich kann es kaum erwarten, wieder herzukommen.« »Vielleicht Samstag, was meinst du?« Na bitte. Die Wagentüren wurden zugeschlagen, und die Stimmen waren nicht mehr zu hören. Wir drückten uns hinter Baumstämme und versuchten, unser Atem, der wie weißer Nebel aufstieg, zu verbergen.

Ich blickte zu Fang und zog triumphierend die Augen

55

brauen hoch. Sie reisten ab. Das war perfekt. Wir warteten zehn Minuten, nachdem sie weggefahren waren, dann brachen wir, reuelose Schwerverbecher, die wir waren, in die Hütte ein. Trotzdem versuchte ich, so wenig wie möglich Schaden anzurichten. Muss an der mädchenhaften Empfindsamkeit liegen, die sie in meine D N A reingebastelt haben.

»Es ist warm hier!«, sagte Angel glücklich.

»Gucken wir, was es in der Küche gibt!« Nudge lief hinein.

»Das ist ja super!«, sagte Ari. Fang warf ihm einen giftigen Blick zu, dann sah er mich finster an. Ich ging nicht darauf ein, sondern steuerte auf die Küche zu. Es wurde Zeit, dass wir was Anständiges zu essen bekamen.

»Oh, Gott sei Dank sind sie keine Vegetarier«, sagte Nudge mit Nachdruck und brachte ein paar Büchsen Gulasch zum Vorschein.

»Wie heißen die noch mal, die schlimmer sind als Vegetarier?«, fragte Gasi naserümpfend.

»Veganer«, antwortete ich, während ich nach einem Dosenöffner kramte.

»Seht nur, es gibt sogar Hundetrockenfutter!«, rief der Gasemann und hielt eine Papierbüte in die Höhe.

Total sah ihn an. »Das soll wohl ein Scherz sein.«

Im Kühlschrank waren sogar frische Lebensmittel: Käse und Äpfel, Marmelade, Butter.

»Oh, wie im Schlaraffenland«, hauchte Nudge.

Für Ari war es wegen seiner Verletzungen schwierig zu essen. Ich sagte nichts. Jeder trifft Entscheidungen, und jeder muss hinterher damit leben.

Hast du mal über deine Entscheidungen nachgedacht, Max?, fragte die Stimme. *Richten sie sich nach einem höheren Zweck oder nur nach deinen persönlichen Bedürfnissen?*

Um sich den Appetit zu verderben, geht nichts über eine fremde Stimme im Hinterkopf. *Ich treffe Entscheidungen eindeutig nicht nach meinen Bedürfnissen*, dachte ich sauer. *Sonst 56*

würde ich jetzt in der Hängematte liegen und ein gutes Buch lesen, in einer Gegend, wo's warm ist.

»Was meinte dieser Kerl damit, dass China uns als Waffe haben will?«, fragte Iggy, der sich einen halben Karton Cornflakes in eine Schüssel kippte. Ohne dass welche daneben fielen.

»Keine Ahnung.« Ich runzelte die Stirn. »Wir könnten vielleicht Spione sein. Schwere Waffen können wir ja nicht tragen. Aber wer weiß schon, was sich diese Spinner alles ausdenken.

Wahrscheinlich irgendeinen Schwachsinn, dass sie uns mit Klebeband an eine Bombe binden und den Zünder auf die letzte Sekunde einstellen oder so.«

Gasi lachte, und ich schaute in die Runde und dachte: *Mein Schwärm ist wieder vollzählig und in Sicherheit. Vorläufig.*

Na ja, mein Schwärm und Ari, die verblüffende Zusatzattraktion. Und ein sprechender Hund.

Aber trotzdem.

»Kann ich dich mal sprechen?« Fang stand neben mir und schäumte vor Wut.

Na großartig. »Hat das noch einen Moment Zeit?« Ich schob mir die letzte Gabel Ravioli in den Mund, dann kratzte ich die Büchse aus.

»Nein.«

Ich überlegte, aber es hatte keinen Zweck, Fang zu ignorieren, wenn er so war. Seufzend schob ich meinen Stuhl zurück und ging nach draußen. Auf der Veranda verschränkte ich die Arme vor der Brust.

»Also gut, klären wir die Sache.« Ich versuchte, mir nicht anmerken zu lassen, wie sehr er mich aus der Fassung brachte.

»Entscheide dich«, stieß er hervor. Seine Augen sprühten praktisch Funken. »*Er oder ich.*«

»Mensch, Fang, du Romantiker«, sagte ich sarkastisch. »Ein echt mackermäßiges Verhalten.« Er schnaubte verärgert, sah dabei aber nicht so blöd aus, wie

56

man meinen sollte. »Es geht nicht darum, mit wem du gehen willst, du Idiot! Ich rede von uns als Schwarmmitgliedern! Mein Gott, du bist voll von dir eingenommen. Ich meine, entweder er geht oder ich gehe. Ich werde nicht hierbleiben, wenn du jemanden aufnimmst, der versucht hat, uns beide umzubringen, und das mehr als einmal!«

»Ich weiß, wenn ich darüber nachdenke, werde ich es bestimmt begreifen«, fauchte ich. »Aber ich brauche nicht zwischen euch zu wählen! Leute ändern sich, Fang. Stell dir vor, er hat uns das Leben gerettet. Er hat mit Angel gemeinsame Sache gemacht. Und er hat mir einiges von dem erzählt, was in dem Labor vor sich geht.«

»Ja, und ich bin sicher, er hatte keine anderweitigen Gründe dafür! Ich bin sicher, er ist nicht verkabelt, überwacht uns nicht, verrät niemandem, wo wir sind! Ich bin sicher, dass sieben Jahre Gehirnwäsche und Training wie weggeblasen sind, wenn du ihn nur einmal anhimmelst!« Ich starre ihn aufgebracht an. »Er ist erst sieben, du Blödmann! Und ich himmele niemanden an! Dich nicht, ihn nicht, niemanden! Er denkt nicht mal an so was!« Ich hatte Fang noch nie so wütend gesehen.

»Und ich bin sicher, du machst den größten Fehler deines Lebens!«, feuerte er zurück. Nachdem wir jahrelang in Verstecken gelebt hatten und quasi ständig unterhalb des Radars geflogen waren, schrien wir uns nicht an, obwohl wir Feuer spuckten, sondern redeten mit gedämpfter Stimme.

»Ari ist ein Killer!«, sagte Fang. »Er ist Gift für uns! Sie haben ihn so sehr vermurkst, dass er nicht mal mehr denken kann. Er ist eine totale Belastung, und du bist nicht ganz richtig im Kopf, wenn du denkst, es ist in Ordnung, dass er hier ist!«

Ich zögerte. Er war meine rechte Hand, mein bester Freund, der eine, der immer ohne Ausnahme meine Unterstützung hatte. Er würde sterben, um mich zu retten, und ich würde mich ohne Zögern für ihn vor einen Zug werfen.

57

»Also gut«, sagte ich langsam und rieb mir die Schläfen. »Ich glaube wirklich, dass er sich geändert hat, und sein Verfallsdatum steht sowieso kurz bevor. Aber ich weiß auch, wie sehr es den anderen stinkt, dass er bei uns ist.«

»Ach, hast du das auch schon gemerkt, Sherlock?«

Meine Augen funkelten. »Ich versuche, dir auf halbem Weg entgegenzukommen, Blödmann! Also, ich werde darüber nachdenken. Inzwischen behalte ich ihn im Auge. Bei der ersten verdächtigen Kleinigkeit gebe ich ihm höchstpersönlich einen Tritt. Einverstanden?« Fang starnte mich entgeistert an. »Bist du verrückt? Haben sie dir doch den Verstand ausgetrieben? Ari muss *sofort* verschwinden!«

»Aber er kann doch nirgendwohin! Er hat uns geholfen, wenn du dich mal erinnerst. Sie werden ihn nicht wieder bei sich aufnehmen. Außerdem, ich sage es noch mal, er ist erst sieben Jahre alt, egal wie groß er ist. Wie soll er denn allein zureckkommen?«

»Das ist mir scheißegal«, sagte Fang eisig. »Und wenn er draufgeht, ich habe kein Problem damit. Hier, weißt du noch?« Er riss sein T-Shirt hoch, um mir seine rosa Narben vor die Nase zu halten, die er von Ari hatte und an denen er fast verblutet wäre.

Ich schauderte, wenn ich an diesen schrecklichen Tag dachte. »Ich weiß«, sagte ich leise. »Aber ich kann ihn doch nicht einfach bei Eis und Schnee vor die Tür setzen, wenn er nirgends hin kann. Abgesehen davon haben die Weißkittel es inzwischen auf ihn abgesehen. Es ist nur für ein paar Tage -dann macht er sowieso die Augen zu.«

Das klang fast so beschönigend wie »ausmustern«. Er war erst sieben und würde nicht einmal acht werden.

Und diese sieben Jahre waren scheiße gewesen, richtig scheiße.

Fang gab mir einen harten Stoß vor die Brust.

57

»He!«, protestierte ich.

Er beugte sich sehr dicht herab und sah mir in die Augen. Aber diesmal küsstete er mich nicht.

»Du bist gewaltig auf dem Holzweg«, fauchte er. »Und das wird dich teuer zu stehen kommen. Du wirst sehen.«

Damit drehte er sich um und sprang von der Veranda. Er hatte nicht einmal den Boden berührt, da trugen ihn seine weiten, dunklen Schwingen lautlos in die Nacht hinaus.

Du liest gerade Fangs Blog. Willkommen!

Datum: Schon zu spät.

Du bist Besucher Nummer: 28772461

An alle überall auf der Welt Seid gewarnt Seid wachsam

Verbrecherische Wissenschaftler wollen die Welt, die wir kennen, von Grund auf verändern

Und auch die Welt, die wir nicht kennen. Ich weiß jetzt, wie sie's nennen, Leute. Sie nennen es Re-Evolution. Und reden von einem Halbierungsplan. Wir sind aus dem Labor entkommen (wenn ihr es in die Luft jagen wollt, tut euch keinen Zwang an). Jetzt halten wir uns versteckt, haha. In dem Labor haben wir herausgefunden, dass bei dem Plan im Grunde jeder, der irgendeine Krankheit oder Schwäche hat, getötet werden soll. Nur die Leute sollen übrig bleiben, die vollkommen gesund sind und nützliche Fähigkeiten haben. Also büffelt alle irgendwas Nützliches! Oder taucht unter.

58

Und wenn ihr Schnupfen habt, kriecht unter einen Stein, und kommt nicht wieder raus.

Was nützlich ist, fragt ihr? Ich habe eine Tabelle gemacht.

NÜTZLICH

Klempner

Zimmerleute

Bootsbauer

Bauern

Kanalarbeiter

Viehzüchter

Wissenschaftler

Militärs

Mediziner

NUTZLOS

Politiker

Publizisten

Kunstgeschichtefans

Starmanager

Innenarchitekten

Tierpsychologen

berühmte Rock-/Pop-/Hip-Hop-Stars

Teenie-Idole

Lebensberater

Jetzt ist ein guter Zeitpunkt, um seine Lebensziele zu überdenken.

Beim letzten Mal, wo ich nachgeguckt habe, hatten über achtundzwanzig Millionen Leute meinen Blog angeklickt. Weiter so, Leute. Rettet euch.

Rettet eure Brüder und Schwestern. Lasst euch nicht von den Weißkitteln schnappen. Und wenn ihr fliegende Kinder seht, haltet den Mund.

FANG

IRGENDWO IN AMERIKA

Nach dem Streit mit Fang hatte ich das Zittern. Nicht, dass wir noch nie gestritten hätten, das kam alle naselang vor. Aber nicht so. So wütend hatte ich ihn noch nie erlebt. Nachdem er abgerauscht war, blieb ich noch eine Minute draußen, bis ich ein falsches Lächeln aufsetzen konnte. Hatte keinen Sinn, die anderen in Aufregung zu versetzen.

Als ich wieder reinging, hatten der Schwärm, Ari und To

59

tal es sich auf den Polstern und am Boden bequem gemacht. Sie hatten diesen glasigen Blick, den man bekommt, wenn man sich ausnahmsweise mal richtig satt essen konnte. Ich musterte Ari. Er saß abseits in einem Sessel. Keiner wollte in seiner Nähe sein. Er hatte noch die blutverschmierten Sachen an.

Ich stöberte in einem Schrank und warf ihm ein Flanellhemd zu. Er blickte überrascht auf.

»Danke.«

»Gut, wer übernimmt die erste Wache?«, fragte ich. »Wo ist Fang?«, fragte Gasi.

»Er ist eine Weile weggegangen. Er kommt bald zurück«, sagte ich kurzangebunden. Natürlich würde er zurückkommen.

»Ich übernehme die erste Wache«, sagte Ari.

Ich traf eine übergeordnete Entscheidung. »Nein, lass nur. Das mache ich. Ihr anderen könnt schlafen gehen.« Ich mied Aris Blick.

Während sie schliefen, ging ich den Kühlenschrank und die Küchenschränke durch und nahm alles, was nicht schlecht wurde und nicht zu schwer war, packte unsere Rucksäcke neu und stellte sie an die Tür. Ich schlich durch die Zimmer, drehte das Licht aus und ging nach draußen, um auf das schneedeckte Dach zu fliegen.

Ich hockte mich neben den Schornstein, der noch Wärme abstrahlte.

Alles war ruhig.

Eine Ewigkeit später kam Fang zurück. Ich unterdrückte einen erleichterten Seufzer. Ich hatte mir sowieso nicht allzu viele Sorgen gemacht. Er kam angeflogen, sah mich und landete flügelschlagend auf dem Dach, wo er nach einem Platz für sich suchte.

Keiner von uns hat's besonders mit Entschuldigungen, mit innigen Umarmungen. Ich spähte zu ihm rüber, dann konzentrierte ich mich wieder aufs Wachehalten, suchte regelmäßig mit den Augen die Umgebung ab, horchte und wartete.

59

»Achtundzwanzig Millionen Leute haben meinen Blog angeklickt«, sagte er.

Allmächtiger. »Huh.«

»Ich schreibe alles, was ich über das Ganze weiß«, erzählte er weiter. »Vielleicht, wenn genug Leute eine Vorwarnung kriegen, können sie die Sache aufhalten.«

Das ist deine Aufgabe, Max.

»Ich dachte, das sollen *wir* tun«, sagte ich.

»Was denn, mit einer Hand auf dem Rücken?«, spottete Fang. »Du **musst** die Welt nicht retten, Max, egal was sie dir einreden wollen.«

Aus irgendeinem Grund war ich gekränkt - als ob er mir das nicht zutraute. Ich hatte immer geglaubt, er würde bei allem mitmachen, was ich tun musste.

»Dann werden also du und dein Blog die Aufgabe übernehmen? Ich kann ins Bett gehen und mich ausschlafen?« Das kam beißender, als ich gewollt hatte.

Fang schoss mir einen unergründlichen Blick zu, zuckte die Achseln und sah weg.

Schön, ich war wieder auf hundertachtzig. Mit Fang zu streiten war mir zuwider, aber es ging mir noch mehr gegen den Strich, wenn er dachte, dass ich — ihr wisst schon, die Welt nicht allein retten konnte.

Ich bin sicher, dass es vielen von euch Mädels ganz genauso geht, oder?

»Als Nächstes willst du mir noch erzählen, dass du auch eine Stimme im Kopf hast«, sagte ich bissig und stand auf. Ich balancierte auf dem Dach, indem ich sicherheitshalber die Flügel ausbreitete. Wie die Eichhörnchen, die mit dem Schwanz das Gleichgewicht halten.

»Schon möglich«, antwortete er gelassen, ohne mich anzusehen.

Ich war sprachlos. Was, wie ihr wisst, selten vorkommt. »Prima. Du hast die zweite Wache«, brummte ich und

60

sprang vom Dach. Ich landete im weichen Schnee und ging um die Veranda herum.

Drinnen hatte Ari noch keinem im Schlaf die Kehle aufgerissen. Mir fiel ein, dass Angel Gedanken lesen konnte und es bestimmt gespürt hätte, wenn Ari irgendwelche bösen Absichten hätte.

Ich drehte eine Runde, um nach dem schlafenden Schwärm zu sehen, dann pflanzte ich mich in einen Sessel neben Ari, der tief und fest auf dem Boden schlief. Auf diese Weise würde ich wach werden, wenn er sich bewegte.

Ich war stocksauer auf Fang. Ich konnte nicht glauben, wie eingebildet er war. Er und sein Blog. Toll! Sollte er doch die Welt retten! Das änderte nichts an meiner Mission.

Ihr habt beide schwierige Entscheidungen zu treffen, Max. Entscheidungen, die die ganze Welt betreffen, eure Zukunft. Jedermanns Zukunft.

Oh, gut, also nicht unter Druck setzen, dachte ich. Ich boxt mir die Kissen zurecht und schloss die Augen.

An Schlafen brauchte ich gar nicht erst zu denken.

Am nächsten Morgen machten Fang und ich miteinander Schluss

Und um eines klarzustellen: *Ich habe ihn verlassen.* Einen Sekundenbruchteil, nachdem er mich verlassen hatte.

Er meinte, er wolle sein eigenes Ding durchziehen, seiner eigenen Mission folgen, wie er sich ausdrückte. Er wollte nach den Hinweisen vorgehen, die ihm die Leute an seinen Blog schickten. Ich starre ihn an. »Dein Plan zur Errettung der Menschheit beruht auf E-Mails?«

Er erwiderte meinen Blick. »Deiner beruht auf den Eingebungen einer Stimme. Und die ist nicht etwa ein Zwiegespräch mit dir selber. Richtig?«

60

Naja, wenn er es so ausdrückte ...

Ich konnte nur nicht begreifen, was passierte.

Und außerdem würden wir es den Kindern sagen müssen. Mir schwirrte der Kopf von den hundert Gesprächen, die ich mir ausmalte. Was würden sie sagen? Wie sollten wir das erklären?

»Ich habe beschlossen, meinen eigenen Weg zu gehen«, teilte Fang dem Schwärm schroff mit.

Nach einem kurzen Blick auf Ari redete er weiter. »Fast jeder, der will, kann mitkommen.«

Mit ihm! Nur über meine Leiche.

»Ich meine, wir sollten zusammenbleiben, bis Fang zurückkommt«, sagte ich ruhig. *Und wenn einer von euch sich für ihn anstatt für mich entscheidet, bringe ich ihn um.*

Vier menschliche Augenpaare, zwei Hunde- und zwei Eraser-Augen sahen zwischen uns hin und her.

»Heilige Scheiße«, sagte Total.

»Das solltet ihr nicht tun«, sagte Nudge mit ängstlichem Gesicht.

Ich zuckte mit den Schultern und glühte vor Zorn. Fang war es, der damit angefangen hatte.

»Ihr seid ja verrückt«, knurrte Total. Er ging ein paarmal mit seinen kurzen Beinen auf und ab, dann setzte er sich zu Angels Füßen. Sie griff geistesabwesend nach unten und streichelte ihm den Kopf.

»Wir müssen wählen?«, quiekte Gasi. Sein Blick wanderte von Fang zu mir, dann zu Ari. *Scheiße*, dachte ich.

»Ich werde mit Fang gehen.« Iggy's Gesicht war ausdruckslos, aber sein Ton schnitt mir ins Herz. Ich war froh, dass er mein Gesicht nicht sehen konnte, so bestürzt war ich.

Ich schluckte, hätte kein Wort rausbringen können.

»Ich bleibe bei Max«, sagte Nudge unglücklich und schob die Hand in meine. Ich drückte sie, aber ich sah, wie sie zu Ari

61

hinüberschielte. Sie traute ihm nicht und wollte ihn nicht bei uns haben.

»Ich gehe dahin, wo Angel hingeht«, sagte Total. »Wenn's sein muss.«

Der Gasemann und Angel schwiegen. Angel musste sich mit ihm telepathisch verständigt haben, denn er schüttelte den Kopf und sah äußerst konzentriert aus. Schließlich nickte sie entschlossen und stupste Total von ihren Füßen runter, um zu mir zu kommen.

»Ich gehe mit Max«, sagte sie.

»Ja, meinetwegen«, sagte Total mürrisch, während er sich wieder auf Angels Füßen niederließ.

»Und ich mit Fang«, sagte Gasi. Ich starrte ihn staunend

an.

Nur Ari war noch übrig, der krasse Außenseiter unserer Familie.

»Keine Frage«, murmelte Ari und stellte sich zu mir. Seine Verletzungen heilten schon ziemlich gut, wie bei uns allen. »Max.«

Bitte, bitte, mach, dass ich das nicht bereuen muss, betete ich zu einer höheren Macht. *Ich meine, nicht mehr als sowieso schon.*

»Schön«, sagte Fang und schlängelte sich seinen Rucksack um.

»Schön«, sagte ich mit hoch erhobenem Kopf und wünschte mir mit aller Kraft, er möge es nicht tun, hütete mich allerdings davor, dass er davon etwas merkte.

Und das war's dann. Der Schwärme teilte sich. Und ich wusste nicht im Geringsten, ob ich Fang, Iggy und Gasi je wiedersehen würde.

Ein Zeichen für Führungsqualität? Wenn man seinem Restschwarm mit Ruhe und Zuversicht begegnet, während man sich echt zusammenreißen muss, um nicht vor lauter Stress und Elend in den Schnee zu kotzen.

61

Die Hälfte meines Schwärms war gegangen. Fang war nicht mehr da. Meine rechte Hand. Wie konnte er das tun? Brauchte er mich nicht?

Ich straffte die Schultern. Ich brauchte *ihn* nicht. Nicht mehr.

»Also gut, Leute«, sagte ich zu Nudge, Angel und Ari. Und Total. Nudge und Angel gaben sich sichtlich Mühe, Haltung zu bewahren. Ari und Total vielleicht auch, aber ihnen war so etwas nicht leicht anzusehen.

»Ich kann nicht glauben, dass sie gegangen sind«, sagte Nudge, die häufig mit etwas herausplatze, was ich ebenfalls dachte, aber nie aussprechen würde. »Wir sollten uns nicht trennen. Wir haben uns versprochen, dass wir uns niemals trennen. Wir brauchen es, alle zusammen zu sein.«

Sag das Fang. »Es gefällt mir auch nicht, dass es so ist, aber wir kommen zurecht«, sagte ich respekt einflößend.

»Was werden wir jetzt tun?«, fragte Angel. »Haben wir einen Plan?«

Ich bedachte sie mit einem hochmütigen Blick. »Es gibt immer einen Plan. Wie oft muss ich euch das noch sagen?« *Komm schon, Max, zieh einen Plan aus dem Hut, und zwar schnell.*

Geht nach Europa.

Oh, Gott sei Dank. Göttin sei Dank. Wie auch immer. Die Stimme hatte endlich etwas Konstruktives zu vermelden und nicht bloß irgendwelche Glückskekssprüche.

»Wir gehen nach Europa«, sagte ich bestimmt. Ich händigte die Rucksäcke aus und merkte erst dann, dass hauptsächlich Ari und ich den Hund zu schleppen haben würden. Weder Nudge noch Angel würden sein Gewicht sehr lange tragen können.

Großartig. Blieb nur zu hoffen, dass Ari ihn nicht fressen würde.

»Europa!« Nudge klang begeistert. »Da wollte ich schon immer hin! Wohin wollen wir denn? Ich möchte den Elfenurm sehen!«

62

»Eiffel«, sagte ich. »*Eiffelturm*. Aber eigentlich gehen wir nach ...«

England. Zuerst nach England. Sucht nach Itex-Lahors.

»England«, sagte ich und streckte die Arme nach Total aus. Er machte einen kleinen Satz, und ich packte ihn hinter den Reißverschluss meiner Jacke. Nur sein kleiner struppiger Kopf guckte noch heraus. Er sah noch immer ein bisschen räudig aus. Hoffentlich wuchs ihm das Fell am Kopf bald nach. »Wir werden nach solchen Labors suchen, um an Informationen zu kommen. Um alles über diese Re-Evolution zu erfahren. Und wir müssen uns beeilen.«

»Ich bin auf eurer Seite«, sagte Ari. Es klang aufrichtig. »Ich werde euch beschützen, egal was passiert.« Er schlug die Augen nieder, und kurz sah ich den verängstigten Siebenjährigen, der er eigentlich war. »Jedenfalls bis zu meinem Verfallsdatum.«

Ich nickte, ohne tiefere Gefühle aufkommen zu lassen.

»Also gut«, meinte ich und rannte die Auffahrt hinunter, um rasch vom Boden abzuheben. »Wir fliegen nach Osten!«

Wie immer ging es mir sehr viel besser, als wir hoch oben in der Luft waren. Das Land unter uns war ein grün-brauner Flickenteppich mit den schmalen silbernen Bändern der Flüsse und den grauen Tupfen der Städte. Es war kalt, der Wind trieb mir die Tränen in die Augen, aber in der Luft war ich gelassener, fühlte mich souveräner.

Allmählich kam mir der Gedanke, dass England ziemlich weit weg war. Und dazwischen lag ein ganzer Haufen Wasser. Wir waren schon ein paar Mal sieben oder acht Stunden lang geflogen, aber das war uns schwergefallen, und hinterher waren wir völlig erledigt gewesen. Und Ari war weiß Gott kein ausdauernder Flieger. Nicht mit diesen angeklebten Flügeln. Hmm. Im Atlantik gab es nichts, wo man landen und sich ausruhen konnte.

Geht nach Washington D. C. Es gibt einen Direktflug von Dulles.

62

Mit einem Flugzeug? Genau. Samt silberglanzenden Tragflächen. Wir in einem Flugzeug. Das hörte sich irgendwie falsch an. Überflüssig.

Außerdem war da noch das Problem mit dem Eingesperrt sein.

Ihr werdet es überstehen.

»Wir fliegen nach Washington D. C., eröffnete ich meinem Minischwarm. »Da werden wir ein Flugzeug nehmen.«

Alle sahen mich entgeistert an. Ich fragte mich, wie wir Ari mit seinem schaurigen Aussehen durch einen belebten Flughafen schleusen sollten.

»Wir fliegen mit einem Flugzeug?«, fragte Nudge und quietschte förmlich.

Total zog seine Stirn in Falten. »Ist das nicht überflüssig?«

Ich seufzte.

Ohne Max nach Westen zu fliegen ist, als würde einem ein Flügel fehlen, dachte Fang. Er sah immerzu ihr wütendes, ratloses Gesicht vor sich, und Angst hatte sie auch gehabt, was sie allerdings nie zugeben würde. Er hatte dieses Gesicht fast an jedem Tag seines Lebens gesehen. Verdreckt, mit blauen Flecken und blutend, verärgert, lachend, im Schlaf, bei ausgefeilten, total aufrichtig vorgetragenen Lügen ... und mit diesem Leuchten in den Augen, mit diesem stummen Gedankenaustausch zwischen ihnen ...

Doch sie hatte ihn mit dem Rücken an die Wand gedrängt. Was hatte sie denn erwartet? Dass er sich seelenruhig zurücklehnte und Ari akzeptierte? Oh, sicher, er würde einfach nicht mehr daran denken, wie oft Ari versucht hatte, sie umzubringen, wie wahrscheinlich es war, dass die Weißkittel ihn verdrahtet und zur Beschattung mitgegeben hatten, und wie gefährlich es war, ihn um sich zu haben. Er war eine Katastrophe

63

aus zusammengestückelten Körperteilen, nachträglichen Verbesserungen, verkorksten Gefühlen, seelischen Qualen. Eine wandelnde Zeitbombe, die kurz vor der Explosion stand.

Fang sah es so: Wenn man weiß, dass man in ein paar Tagen sowieso draufgeht, tja, was zählt es dann noch, was man bis dahin alles anstellt? Man kann verrückte Dinge tun, gefährliche Dinge, x-beliebige Verbrechen begehen, jemanden umbringen. Nichts ist mehr wichtig, weil man in ein paar Tagen kalt und steif daliegt. Freunde zählen nicht mehr, Treue auch nicht. Man kann jede Brücke hinter sich abreißen.

Und mit so einem wollte Max ihre Zeit verbringen. So einen ließ sie in die Nähe der Jüngeren. Fang wäre Max bis ans Ende der Welt gefolgt, egal wohin, jederzeit. Wäre sie in einen feuerspeienden Vulkan gestürzt, er hätte sie rausgeholt, ohne zu überlegen.

Aber Ari konnte er sich nicht anschließen.

»Fang?« Der Gasemann klang niedergeschlagen. Keinem gefiel diese Spaltung. Wenn sie das Gefühl hatten, als würde ihnen ein Teil fehlen, dann hatten sie damit recht.

Fang zog eine Augenbraue hoch und sah ihn an.

»Wohin fliegen wir?«

»An die Westküste«, sagte Fang. In die entgegengesetzte Richtung, die Max genommen hatte.

»Was gibt es da?«, wollte Iggy wissen.

Du musst gerade fragen. »Das größte Informationsverbreitungsmittel der Welt«, antwortete Fang. »Etwas, um Neuigkeiten schnell rauszubringen.«

Der Gasemann runzelte die Stirn. »So was wie ein Computer?«

Fang schüttelte den Kopf. »People, das Magazin.«

»Gehört das zu unserem Untertauchen-und-nicht-auffallen-Plan?«, fragte Iggy spitz.

»Nein«, sagte Fang, der die Flügel spitzen um Fingerbreite neigte, um sie in eine Dreieckzwanzig-Grad-Kurve zu führen.

63

»Das gehört zu unserem Die-Geschichte-bekanntmachen-da-mit-alle-Bescheid-wissen-Plan.«

»Oh.«

Jep. Immer so tun, als gäbe es einen Plan. Das hatte er von Max gelernt.

»Ich hasse euch! Ihr seid solche Versager!« Iggy's Gesicht war ein Bild der Frustration. »Ihr seid einfach nur Blödmänner.«

Fang verdrehte die Augen. Dann fiel es ihm ein, und er sagte: »Ich verdrehe die Augen, Iggy..«

»Ich zucke mit den Schultern«, sagte der Gasemann und biss herhaft in seinen Hotdog. »Ich habe keinen blassen Schimmer, was du meinst.«

»Beschreibt mal die Leute an diesem Strand«, wiederholte Iggy. »Das hier ist Venice Beach! Ein Teil von L. A. Die Heimat der Freak University! Und ihr denkt nur ans Kartenlesen und solches Zeug!«

»Gibt es wirklich eine Uni, die so heißt?« Der Gasemann sah begeistert aus.

»Nein«, sagte Fang. Das war's dann mit Gasis Träumen von höherer Bildung. Fang strich die Landkarte glatt, die vor ihnen auf der Bank lag, und suchte nach Orientierungspunkten.

Bis Iggy ihm einen Tritt versetzte.

»Au! Verdammt! Was ist denn los mit dir?«

Ziel sicher streckte Iggy den Arm aus und packte Fang mit der Faust beim T-Shirt. Er zog ihn dicht an sein Gesicht. »Beschreibe - die - Leute!«

»Hier sind eine Million Leute«, sagte Fang irritiert. »Wieso? Bist du mit jemandem verabredet? Sollte ich nach einem mit einer Rose zwischen den Zähnen und einer *New York Times* in der Hand Ausschau halten?«

»Das hier ist Venice Beach«, sagte Iggy wieder. »Wo es

64

Rollschuhdiscos gibt. Ich rieche Kokosnusse. Ich höre helles Gekicher. Ich weiß, wir sind von Strandnixen umgeben, und ihr guckt auf eine *Landkarte*^. « Oh.

»Was ist eine Strandnixe?«, fragte der Gasemann mit vollem Mund.

Fang sah sich um. »Strandnixen, Wassernixen. Wen interessiert das? Hauptsache keine Blechkerle.«

Iggy stöhnte so laut, dass sich mehrere Leute nach ihm umdrehten. Fang gab ihm einen leichten Tritt vors Schienbein, damit er sich zusammenriß.

»Wen das interessiert?«, flüsterte Iggy aufgebracht. »Wen das interessiert? Mich! Du kannst sie sehen. Ich nicht. Und ich werde sie nicht mal durch Anfassen kennenlernen. Tu mir einfach den Gefallen!«

Was würde Max in dem Fall tun?, überlegte Fang. Eigentlich glaubte er nicht, dass Iggy das bei Max überhaupt angesprochen hätte. Das war ein Männerthema.

Seufzend sah Fang sich um. »Ah, na gut. Da drüben liegen zwei Mädchen. Die eine hat einen weißen Bikini an. Die andere hat >Utopia< auf dem Hintern stehen. Sie haben aufgeplusterte blonde Haare. Ah, da hinten ist ein asiatisches Mädchen auf Rollerblades, sie hat einen Hund dabei, eine Art Windhund, der neben ihr herläuft. Ups, fast hätte sie den Spaziergänger über den Haufen gefahren.«

»Was hat sie an?«, fragte Iggy.

»Einen gestreiften Bikini.«

»Und Knieschützer«, warf der Gasemann ein.

»Oh Mann«, schnaufte Iggy, »erzähl mehr.«

Vor Max hätte er das niemals getan, dachte Fang. Sie wäre über ihn hergefallen wie eine Furie, was er doch für ein Sexistenschwein sei.

Aber jetzt waren sie unter sich.

»Ahm, da trifft sich ein Mädchen gerade mit seinem

64

Freund«, fuhr er fort. »Er gibt ihm ein Waffeleis. Oh, es tropft. Huh. Es tropft auf seine ... Brust.« Iggy holte tief Luft.

»Das gibt bestimmt einen Fleck«, sagte der Gasemann. »Das ist Schokolade.«

»Hmm«, machte Fang, der zusah, wie sich das Mädchen die Brust mit einer Serviette abtupfte.

»Was ist das für ein Geräusch?«, fragte der Gasemann.

»Was?«

»Das Geräusch«, wiederholte er eindringlich. »Hörst du das nicht? *Fang!*«

Fang blinzelte ein paarmal und blickte auf seinen Ärmel, an dem der Gasemann zerrte.

»Geräusch?«

Dann hörte er es. Ein Brummen. Ein Chor blecherner Stimmen.

Oh scheiße.

»Los, abhauen!«, sagte er. »Die Blechkerle. Sie haben uns gefunden!«

Du liest gerade Fangs Blog. Willkommen!

Heutiges Datum: Schon zu spät!

Du bist Besucher Nummer: 972361007

KLEINHOLZ IN HOLLYWOOD

Also wer von euch in der Gegend von L. A. wohnt - ich muss was gestehen wegen der Riesenmacke an dem großen Hollywood-Zeichen. Millionen Optimisten haben sich darauf fixiert als das Symbol ihrer künftigen Filmkarriere, und ich entschuldige mich dafür, dass es jetzt kaputt ist.

65

Aber es war nicht meine Schuld.

Der Gasmann, Iggy und ich waren gerade in der Gegend um LA. (die sich von Tijuana bis raus nach Pismo Beach erstreckt) mit unseren Angelegenheiten beschäftigt, als plötzlich wie aus dem Nichts ein paar Hundert Blechkerle über uns herfallen. Woher wussten sie, wo wir sind? Ich dachte immer, sie finden uns über Max' Chip oder Angels Köter. Die, wie ihr vielleicht schon gehört habt, nicht mehr bei uns sind.

Wie haben sie uns also gefunden?

Wenn keiner von uns dreien es ihnen verraten hat?

Was natürlich undenkbar ist.

Na jedenfalls, wie schon erwähnt, hat Max in dem Labor Tausende von Blechkerlen an Haken hängen sehen, wo sie aufgeladen wurden. Demnach wurde heute ein Haufen von ihnen auf eine Testfahrt geschickt. Ich muss euch sagen, Leute, die Dinger sind schnell. Sie sind stark. Sie funktionieren lange, ohne zu stocken. Aber Grips im Kopf? Keine Spur. Gasi, Iggy und ich sind dort, wo wir gerade rumhingen, senkrecht in die Luft geschossen. In der Luft sind wir immer besser dran. Natürlich fielen den Leuten die Augen aus dem Kopf, und die kleinen Kinder kreischten und so weiter, als wir plötzlich die Flügel ausbreiteten und die Flucht ergriffen. Ich schätze, das war selbst für L. A.-Verhältnisse ungewöhnlich. Wir drei gegen ein paar Hundert Blechkerle? Lieber nicht. Klar, bei sechzig oder sogar achtzig, kein Problem. Aber nicht bei zweihundert. Nicht mal, wenn Max dabei wäre. Na ja, gut, vielleicht wenn Max dabei wäre. Dann vielleicht zweihundert. Aber sie war nicht da.

Jedenfalls setzten wir instinkтив Plan D ein, ein erprobtes Handlungsmodell, das wir x-mal angewendet haben und das wir meisterlich beherrschen.

Im Grunde bedeutet es »rennen wie der Teufel« oder vielmehr »fliegen wie der Teufel«.

65

Wir sind geflogen. Wir sind abgehauen wie ein geölter Blitz. Die Blechkerle scheinen keine Höhenprobleme zu haben - sie sind uns mühelos bis in die 747-Reiseflughöhe gefolgt, wo selbst mir ein bisschen die Luft ausgeht.

Sie sind nicht besonders wendig, genau wie die Eraser, aber ätzend schnell und stark.

Einer von Iggys neusten Krachern hat fünfzig von ihnen ausgeschaltet, und tut mir leid, Leute, wenn ihr unten bei der MTV-Party am Strand einen Blech-und-Fell-Regen abgekriegt habt. Die Übrigen zogen hinter uns her, und wir waren nicht schnell genug.

Dann sah ich die Hollywood-Berge. Wir flogen direkt auf das Zeichen zu und zogen in der allerletzten Sekunde senkrecht davor in die Höhe. Ich meine, meine Gürtelschnalle schrammte an einem der Buchstaben entlang. Aber wir haben es alle drei geschafft, schossen auf wie die Raketen. Die Blechkerle hatten nicht so viel Glück. Sind einer nach dem anderen gegen das Zeichen geprallt und haben einen Stromschlag bekommen, sodass sie selber durchgebrannt sind und ein paar sogar aufplatzten wie Popcorn mit Fell. Und wenn ihr findet, dass das eine ekelhafte Beschreibung ist, dann seid froh, dass ihr nicht da wart und mit dem Popcorn bombardiert wurdet. Ich glaube, nur sechs oder sieben haben es geschafft, dem Aufprall zu entgehen, und ich habe keine Ahnung, was aus denen geworden ist. Nachdem wir uns schlappgelacht hatten, haben wir uns aus dem Staub gemacht und sind jetzt in einem Versteck. Wir: grob 200.

Schwer zu sagen bei dem Blechkonfetti. Die: o

Da habt ihr's schriftlich, ihr Weißkittelärsche. Jetzt schuldet ihr Kalifornien ein neues Hollywood-Zeichen.

FANG

IRGENDWO IM WESTEN

66

Schreibt einen Kommentar zu Fangs Blog KLEINHOLZ IN HOLLYWOOD

108 KOMMENTARE

KEWL MACKER 326

Oh Mann, Fang, das ist so megastark, ich meine, als ihr Typen die ganzen Blechheinis plattgemacht habt. Ich hätte mir glatt in die Hose gemacht.

Guten Flug, Mann. San Diego 11:51 am

SUCARCIRL Lieber Fang,

ich bin so froh, dass dir nichts passiert ist. Ich hasse diese Blechkerle und hoffe, dass sie alle abstürzen und in Flammen aufgehen. Wenn du mal in Roanoke, Virginia, bist und einen Platz zum Übernachten brauchst, schick mir eine Mail. 12:14 Pm

HEATHER

Wir sollten alle Banden bilden und überall nach den Itex-Labors suchen! Es gibt Millionen Kinder auf der Welt, wir können in Ordnung bringen, was die

Erwachsenen verseucht und zerstört haben! Sie produzieren Müllhalden und Ölteppiche und gefährden Arten und holzen Regenwälder ab und fahren Benzinfresser und kümmern sich überhaupt nicht um die Umwelt und auch nicht um die Tiere! Ihre Zeit der Zerstörung ist vorbei! Die Grünen Kinder müssen sich vereinigen! Heather Schmidt

Präsidentin, GruneKinderfureinenGrunerenPlaneten.org 12:57 Pm

67

STREETFIGHTER

Jetzt müssen wir mal ran. Die Erwachsenen haben alles versaut! Machen den gesamten Planeten kaputt! Die Kinder sollten sich um die Sachen kümmern! Die wollen immer nur, dass wir still sind! Aber ab jetzt ist Schluss damit! Brooklyn 1:20 pm

CHEM WEI

Fang, ich frag mich immer: Hast du eine Freundin? Hongkong

P.S. Ich bin 15 Jahre alt, sehe aber jünger aus. 2:40 pm

CARLOS

Ich sage, wir fackeln die ganzen Labors ab! Versklaven die Erwachsenen!

Texas 3:07 pm

ANONYMUS

Nee, Carlos, das ist dumm. Wir brauchen Wissenschaft. Die ist nicht an sich schlecht. Die ist nur schlecht, wenn schlimme Leute sie für schlimme Sachen benutzen. Wir können gute Sachen damit machen. Zum Beispiel die Menschheit ernähren. Ich will nicht alle Erwachsenen versklaven. Meine Eltern sind Erwachsene, aber sie sind okay. Ein besorgter zukünftiger Wissenschaftler Louisiana 4:21 pm

ADIDE

Ich habe Angst, dass die Erwachsenen unsere Erde vernichten. Ich will, dass sie damit aufhören. Ich wünsche mir, dass

HS

sie die Wissenschaft nutzen, um für bessere Ernten und mehr Regen zu sorgen. Anstatt Bomben sollten sie mehr Schulbücher für Kinder machen.

Uganda 4:26 pm

KOBRA

Fang, ich glaube, ich habe euch gesehen, wie ihr über den Deli-Store von meinem Onkel in Lincoln Park geflogen seid. Chicago 5:27 pm

DITA

Ich kann nicht glauben, dass du dich von Max getrennt hast! Ihr solltet zusammenhalten! Jetzt mache ich mir noch mehr Sorgen um euch! Ihr müsst jetzt noch vorsichtiger sein! Bombay 6:08 pm

SEAN

Fang, ich möchte ein Vogelkind werden. Es ist mir egal, was ich dafür tun muss. Ich würde alles mitmachen, um fliegen zu können und zum Schwärzm zu gehören. Sag mir, wo ich dich treffen kann. Ich will heute zu euch.
Manchester, England 6:35 pm

SUE P

Ich will auch zu euch gehören! Ich hätte so gerne Flügel, aber ich glaube, für mich ist es zu spät. Es würde wehtun. Aber ich werde am Boden für euch kämpfen! Sag mir nur, wo und wann!

Palm Beach

6:38

68

Fang schaltete den Laptop aus, nachdem er Tausende solcher Mitteilungen gelesen hatte. Max glaubte nicht, dass der Blog etwas nützen konnte, aber er war davon überzeugt. Er könnte bestimmt eine Armee von hunderttausend ... normalen Kindern aufstellen, die vielleicht tapfer und engagiert wären, aber null Kampftechnik beherrschten und sofort niedergemetzelt würden. Er seufzte, legte sich hin und schob einen Arm unter den Kopf. Echt blöd, diese Anführersache! Meinem Minischwarm ging es gut, dank Angel. Für später mal hier ein paar Ratschläge, falls du eine sechs Jahre alte genetische Ausnahme bist und die Fähigkeit hast, anderer Leute Gedanken zu beeinflussen:

- 1) Besorge für dich und drei andere genetische Ausnahmen sowie einen Hund ein Business-Class-Ticket bei der British Airways.
 - 2) Überzeuge das Sicherheitspersonal, dass dein sprechender Scottish Terrier ein Blindenhund ist und darum überall mit hin darf, auch in die Damentoilette, worüber ich offen gestanden nicht begeistert war.
 - 3) Bring die Leute dazu, dass sie den klotzigen, potthäßlichen verletzten Eraser, der neben euch hertrottet, nicht so richtig wahrnehmen.
 - 4) Verhilf den Leuten an Bord zu der Ansicht, dass es normal ist, wenn ein Hund seinen eigenen Sitzplatz und ein eigenes Menü bekommt.
 - 5) Arrangierte es, dass jeder von euch drei Menüs gleichzeitig bekommt. Aber Erste-Klasse-Menüs, nicht das Zeug, das sie den armen Idioten in der Economy-Class geben.
- »Total!«, flüsterte ich. »Die Leute *müssen* an dir vorbei, wenn sie zur Toilette wollen. Also hör auf zu knurren.«
- »Tut mir leid«, brummte er. »Sie kommen zu nah an mein Steak. Übrigens, könntest du es mir in kleine Stücke schneiden?«

Ich beugte mich hinüber und tat es. Angel grinste mich an, und ich kam nicht umhin, zurückzurinsen. Ja, mein Schwärzm war geteilt: Die andere Hälfte der Familie hatte sich unerlaubt von der Truppe entfernt. Wir waren obdachlos und auf der Flucht, wie immer. Wir flogen in ein fremdes Land, ohne zu wissen, was wir dort anfangen sollten. Und wir saßen wie die Sardinen in der Dose fest, mit einem Haufen fremder Leute, die hoffentlich weder Eraser noch Weißkittel waren.

Aber trotzdem.

»Schöne Sitze«, meinte Ari und klopfte mit seinen Pranken auf die Armlehnen.

»Das macht irgendwie Spaß«, sagte Angel, machte einen kleinen Hopser auf ihrem Platz und zappte durch die Bordfilme.

»Max?«, flüsterte Nudge über den Gang hinweg. »Glaubst du, die Leute sind in Ordnung?« Sie deutete mit dem Kopf auf die anderen Passagiere.

»Ich hoffe es«, sagte ich leise. »Aber ich bin mir nicht sicher. Ich traue es denen glatt zu, dass das alles vorgetäuscht ist und wir von Weißkitteln umzingelt sind, die gleich über uns herfallen. Aber Angel hat nichts aufgeschnappt, keine bösen Absichten bei irgendjemandem hier. Darum ist hoffentlich alles in Ordnung.«

»Ich bin noch nie in einem Flugzeug geflogen«, sagte sie.

»Noch keiner von uns. Das ist irgendwie verrückt, oder?«

»Ja. Es ist wirklich bequem. Die Sitze lassen sich in ein Bett verwandeln, weißt du? Und der kleine Fernseher und die Zeitschriften und das Essen und dass man bedient wird.«

Ich nickte. Wir wurden ziemlich verwöhnt. Ich meine, ver

69

glichen mit unserem sonst so glanzvollen Leben in U-Bahn-tunneln mit Konservenfutter.

»Aber es ist komisch, in der Luft zu sein und nicht draußen, weißt du? Und ich vermisse ...« Sie biss sich auf die Lippen.

»Ich auch«, sagte ich leise. »Aber ich bin sicher, es geht ihnen gut. Und wir sehen sie bestimmt bald wieder.« Weil ich sie nämlich aufspüren würde wie die Kaninchen, sobald meine Mission erledigt war. Das würde ich Fang den Rest seines Lebens vorhalten. So leicht wurde er mich nicht los.

»Ich hoffe, mit dem Flugzeug geht alles glatt«, flüsterte Nudge. »Es kommt mir so ... unnatürlich vor, dass eine Maschine sich in der Luft hält. Ich begreife nicht, wie sie das kann.«

»Sie hat dicke, fette Motoren«, verdeutlichte ich ihr die Situation auf meine entschiedene Art.

»Aber ich sag dir was: Wenn das Flugzeug verunglückt, sind wir es, die überleben.«

Nudges Gesicht hellte sich auf. »Ja, klar. Daran habe ich nicht gedacht.«

»Und jetzt ruh dich aus, bevor wir in England einfallen.«

Nach angenehmen sieben Stunden Pause war es Zeit, sich wieder um das Wesentliche zu kümmern. Wir hatten den Flug überstanden, ohne dass sich jemand in einen Eraser verwandelte und uns angriff, und das Flugzeug war nicht wie ein Bleigewicht vom Himmel gestürzt, also war es ein prächtiger Anfang für uns.

Nachdem wir auf dem Londoner Flughafen Heathrow ausgestiegen waren, ließ ich mir ein paar Minuten Zeit, weil ich hoffte, die Stimme würde mich mal entlasten und ein paar klare, vernünftige Anweisungen geben.

Aber nein. Sie stellte sich tot, und wir waren auf uns allein gestellt.

Was ich großartig fand. Ich hatte bisher auch keine Stimme

69

nötig gehabt. Sie war eine jüngere Erscheinung, und was mich betraf, konnte sie ruhig stumm bleiben.

»Gut, Leute«, sagte ich und klatschte in die Hände. Mein Minischwarm sammelte sich um mich.

»Das Erste, was wir tun sollten, ist, ein Internetcafe suchen und bei Google nachsehen, wo Itex in England seine Zentrale hat. Wenn wir es nicht unter dem Namen finden, dann bestimmt irgendwelche Links, die uns weiterhelfen.«

»He, he, halt mal«, sagte Total. »Wir sind in *London*. Soll das heißen, dass wir die Kronjuwelen nicht zu sehen bekommen?«

»Und den Tower?«, fügte Angel hinzu.

»Oh, seht mal: das Wachsfigurenkabinett!«, sagte Nudge und zeigte auf ein Plakat an einem Kiosk. »Da müssen wir hin!«

Ich war mal wieder völlig verblüfft, wie leicht mein Schwärm die Tatsache beiseiteschieben konnte, dass wir um unser Leben kämpften. Um das Leben der gesamten Menschheit.

Ich ging mit finsterem Blick darüber hinweg. »Itex hat seine Hauptgeschäftsstelle wahrscheinlich in einem Randbezirk, nicht mitten in der Stadt.«

»Der Buckingham-Palast«, sagte Ari zu meiner Verblüffung. »Da stehen die Typen mit den Pelzmützen.«

»Ja, genau, zum Buckingham-Palast!«, bekräftigte Nudge, ohne ihn anzublicken.

Ich holte Luft, um meine Befehle zu erteilen.

Weißt du, recht haben ist nicht alles, sagte die Stimme.

»Was soll das denn heißen?«, fragte ich ärgerlich.

»Na, der Buckingham-Palast«, erklärte Nudge, »wo die Queen wohnt. Und Mr Queen.«

»Nein, nein, das meine ich gar nicht«, murmelte ich. Ich lehnte mich gegen die Wand und machte für einen Moment die Augen zu. *Willst du das vielleicht näher ausführen?*, dachte

70

*ich. Oder soll das ein Köan sein, über das ich auf einem Berggipfel meditieren soll?
Ommm.*

»Max?«, fragte Angel. »Hast du Kopfschmerzen?« Sie klang besorgt.

»Nein, alles in Ordnung«, sagte ich. »Lass mir eine Minute Zeit. Und halte die Augen offen.«

Mein Schwärm wartete geduldig, im Gegensatz zu mir. Ich hätte am liebsten mit den Fingernägeln über die Wand gekratzt.

Ja, du solltest deine Mission weiterverfolgen, antwortete die Stimme wundersamerweise. *Aber du hast noch keine ausbalancierte Führungsmethode. Du musst führen, aber du musst ihnen auch Gehör schenken.*

Und sie tun lassen, was sie wollen?, fragte ich stumm.

Max, das sind Kinder. Sie haben auch noch andere Dinge im Kopf. Ein starker Anführer kann sich auch mal beugen.

Ich machte die Augen auf. »Schön. Wir machen einen Ausflug. Besichtigen wir die Hotspots. Angel, bring uns auf eins dieser Doppeldeckerausflugsbusdinger.«

»Geht klar!«, sagte sie glücklich, während Nudge in die Luft boxte. Wir gingen zu den Bushaltestellen.

»Ich will oben sitzen!«, sagte Total, der neben Angel hertrabte. »Aber in Max' Jacke, es ist nämlich kalt.«

»Oh klasse«, brummte ich, sodass mich keiner hören konnte. *Du irrst dich, Stimme*, dachte ich. *Das sind Kinder, die leider auch noch andere Dinge im Kopf haben. Denn ich werde jeden Einzelnen von ihnen bitter nötig haben, wenn die Mission Erfolg haben soll.*

»Das sind nicht die echten Juwelen.« Da war ich ziemlich sicher. Auf keinen Fall wurden die in einem Glaskasten ausgestellt, den jeder zertrümmern konnte.

»Sie sind so schön«, hauchte Nudge, die sich so dicht wie

70

möglich darüber beugte. »Menschenskind. Die Krone der Queen. Ich hätte auch gern so eine.« Und ich war sicher, sie würde ihren Willen bekommen, weil ja die Zuchtexperimente von Wissenschaftlern oft als gekrönte Häupter enden. Mannomann!

»Guck dir mal dieses Zepter an«, flüsterte Total. »Wie gefällt dir der Stein?«

»Da steht, dass sie echt sind«, sagte Angel und zeigte auf ein Plakat. »Das ist also der echte Cullinan-Diamant. Mir gefällt der Reichsapfel am besten.«

»Was denn, und die Königin kommt einfach her und holt sie sich, wenn sie zum Parlament geht?«, witzelte ich. »Was steht auf dem anderen Schild? Auf deiner Seite?«, fragte ich Ari. Ari sah mich an, und für eine Sekunde wirkte er wie der kleine Junge, der mir jahrelang auf Schritt und Tritt gefolgt war. Er wurde rot, was die Narben der gut verheilten Wunden kräftig hervorhob. »Weiß nicht«, sagte er und wandte sich ab. »Kann nicht lesen.«

»Los, gehen wir zu Madame Tussaud«, sagte Total. »Das muss sein!«

»Ich kenne überhaupt keinen von diesen >berühmten< Leuten«, sagte Angel, als wir im Wachsfigurenkabinett standen.

Wir wanderten in einem Raum umher mit lauter Berühmtheiten aus Wachs, und ich muss sagen, so unwohl habe ich mich nur gefühlt, wenn ich Steine in den Schuhen hatte. Denn wenn man von klein auf übeln wissenschaftlichen Tests unterworfen wird, dann kostet es echt Nerven, zwischen

lebensgroßen Figuren herumzugehen, die vielleicht jeden Moment die Finger nach einem ausstreckten.

Ich beobachtete sie mit Adleraugen (alles klar? Ein kleiner Vogelkinderwitz am Rande), ob sich nicht bei einer die Augen bewegten, die Brust hob und senkte. Bisher hatte sich noch keine gerührt. Aber das konnte ja noch kommen.

71

»Ich auch nicht«, sagte Nudge enttäuscht.

»Ich auch nicht«, sagte Ari. Neben diesen glatten Wachsfiguren fielen sein grobes Gesicht und die rauhe Stimme auf wie ein Ziegelstein in der Schmuckschatulle.

»Äh, ich glaube, das da ist Brad Pitt«, sagte ich. »Wer hätte gedacht, dass er so groß ist?«

»Wer ist Brad Pitt?«, fragte Angel.

Total machte Tsetsetse und kratzte sich mit der Hinterpfote am Ohr. »Ein weltberühmter Filmstar«, sagte er. »Lies doch ab und zu mal Zeitung.«

Ich schnaubte ungeduldig. »Tut mir leid, Leute. Ich versuche ja, mich mit dieser Besichtigungstour anzufreunden, aber in diesem Museum kriege ich Fracksausen.«

»Fracksausen? Ist das ein Fachausdruck?«, fragte Total.

»Ja«, sagte ich. »Jedenfalls wird sich einer von den Typen bewegen, und ich haue alles kurz und klein. Ich muss hier weg.«

»Oh, Gott sei Dank«, sagte Nudge. »Ich finde es hier furchtbar.«

»Ich auch«, sagte Angel.

Total schüttelte angewidert den Kopf. »Ihr seid mir welche. Das ist moderne *Kultur*.«

Als Nächstes die Itex Corporation. Der bedeutende Industriegigant, der sowohl hinter den Rekombinationsexperimenten als auch hinter dem Re-Evolutionsplan stand (auch bekannt als Halbierungsplan) und wer weiß wie vielen anderen Wahnsinnsplänen zur Massenvernichtung und Verwüstung.

Im Grunde der letzte Ort, wo einer von uns freiwillig hingehen würde.

Und wo wir hingehen mussten. Ihre Geschäftsstelle war in ...

71

»Threadgill-on-Thames?«, las Nudge bedächtig vor.

»Das klingt wie Tweed-Vergnügungspark«, sagte Angel.

»Das wird >Tems< ausgesprochen«, sagte Total, der sich die Pfote leckte. »Kann ich noch einen Kartoffelchip haben?«

Ich hielt ihm die Zeitungsstüte hin, die mit heißem Backfisch und Pommes Frites gefüllt war. Die blöden Briten sagten Chips statt Fritten. Kartoffelchips hießen Crisps. Und Plätzchen waren Biscuits. Ich hatte keine Ahnung, wie sie richtiges Biskuit nannten. Wangdoodles?

»Und Essig auch?«, bat Total.

Ich spritzte ihm Essig darauf, dann sah ich wieder auf den Stadtplan. Die Internetcafes, die wir gefunden hatten, waren nur für Leute mit eigenem Computer. Da Fang unseren Laptop mitgenommen hatte, mussten wir in eine Bibliothek gehen.

Natürlich gab es Itex überall, Zweigstellen in vierzehn Städten des Vereinigten Königreichs. Aber die Zentrale befand sich eine halbe Flugstunde von London entfernt, in westsüdwestlicher Richtung.

»Ich mag Fish and Chips«, sagte Ari. »Schmeckt lecker.«

»A-ha«, erwiderte ich geistesabwesend, während ich eine Linie auf der Karte verfolgte. Ich konnte noch immer nicht glauben, dass ich in die Drachenöhle musste, ohne Fang an meiner Seite zu haben. Er hatte uns im Stich gelassen, mich, Nudge und Angel. War er wegen Ari so sauer, dass es ihm egal war, ob wir am Leben blieben oder draufgingen? Glaubte er wirklich, sein Blog würde das ganze Problem lösen? Es war kaum wahrscheinlich, dass ein Haufen wütender Kinder mit Mistgabeln und Fackeln der Terrorherrschaft dieser Firma ein Ende machen würde.

Bei Terrorherrschaft fiel mir wieder ein, wie Gasi den Typen vom FBI erzählt hatte, er hieße Captain Terror. Sofort bekam ich tränenheiße Augen und hatte Mühe, zu schlucken. Gasi, Iggy. Sie fehlten mir so sehr. Ich träumte jede Nacht von ihnen und wachte mit der Überzeugung auf, dass ihnen etwas

72

Schreckliches zustoßen würde und ich ihnen nicht helfen könnte.

Ich würde Fang *umbringen*. Das stand ganz oben auf meiner Liste, gleich hinter »Welt retten«. Blödmann. Trottel. Oh Gott. Er war ein Teil von mir, sozusagen mein Fleisch und Blut. Er hatte mein Blut in sich, buchstäblich. Wie hatte er das nur tun können?

Ich sah Ari zu, wie er seine letzte Fritte durch einen Klecks Ketchup zog. In seiner Pranke wirkte sie wie ein Zahnstocher. Ich hatte ihn aufmerksam beobachtet, und bisher kam er mir loyal und aufrichtig vor, benahm sich nicht verdächtig. Aber wenn ich nun doch meinen schlimmsten Fehler begin? Ich weiß, was ihr denkt: Natürlich nicht, Max. Fang ist es, der den Fehler macht.

Und es stimmt ja auch, wir alle wissen, dass ich sehr, sehr selten Fehler mache. *Höchst* selten. Trotzdem.

Ich würde Ari weiter beobachten.

»Max?« Nudge redete mit mir. »Erde an Max.«

»Hä? Was?«

»Wir werden hinfliegen, ja?«, fragte sie mit dem Finger auf Threadgill-on-Thames. »Aber flügelfliegen, nicht flugzeugfliegen, ja?«

»Genau.« Ich sah aus dem Fenster. »Wir machen uns auf den Weg, sobald die Sonne untergeht. Möchte inzwischen jemand Tee?«

»Ja, ich«, sagte Total. Natürlich.

»Oh, wie schön«, flüsterte ich staunend, als wir durch eine hohe Hecke spähten. »Mann, die tun nicht einmal

so, als würden sie den Laden verschönern wollen.«

»Es sieht so bedrückend aus«, sagte Nudge leise. »*Ich* fände es schrecklich, hier zu arbeiten.«

72

»Meinst du?«, sagte ich. »*Ich* fände es schrecklich, hier unübliche wissenschaftliche Experimente durchzumachen. Das sieht genau wie die düstere, geisteskranke Einrichtung aus, in der verbrecherische Wissenschaftler unglaublich grausame Experimente durchführen. Wie DNA von Tieren in unschuldige Kinder verpflanzen.«

»Zum Beispiel«, sagte Nudge.

»Was wollen wir hier tun?«, fragte Ari. Aufgrund unseres vogelhaften Knochenbaus waren wir alle so schlank und geschmeidig, dass Ari neben uns besonders klotzig wirkte. Jetzt ragte er bedrohlich neben uns auf, als wir bei Dunkelheit eine erste Einschätzung der britischen Itex-Zentrale vornahmen.

Passenderweise war das Gebäude früher ein Gefängnis gewesen. Junge, Junge, die Briten hatten weltweit die größte Sammlung nasskalter, düsterer Bauten. Die Itex-Zentrale hatte die Gefängnisausstrahlung behalten - bedrohlich wirkende, schmutzig braune Backsteinkästen.

Falls der Leiter des Unternehmens das hier gerade liest, habe ich einen Tipp für Sie:

Saisonbepflanzung.

Das Ganze war von einem elektrisch geladenen Maschendrahtzaun umgeben, der mindestens dreieinhalf Meter hoch war und obendrauf Stacheldraht hatte, falls sich jemand von den fünftausend Volt nicht abhalten ließ. Was ja bei einem komplett Irren vielleicht denkbar wäre. Wir würden natürlich einfach drüberfliegen. Ich hörte Angel laut schlucken und sah zu ihr hinunter. Sie war ungewöhnlich blass, ihre Augen waren ganz groß.

»Was ist los?«, fragte ich sie alarmiert.

Sie schluckte wieder und griff nach meiner Hand. Ich ging auf ein Knie nieder, um sie auf Augenhöhe anzusehen, und drückte beruhigend ihre Hand.
»Ich spüre Gedanken von da drinnen«, sagte sie mit stockender Stimme. »Von den Weißkitteln, aber auch von so 'ner Art Gehirn ohne Körper.«

73

Externes Gehirn, dachte ich.

»Sie denken schreckliche Sachen«, redete Angel weiter. »Wirklich schlimme Sachen. Also, Verbrechen sozusagen. Sie wollen ihren Plan durchziehen, und es ist ihnen egal, was sie tun müssen, damit alles klappt. Zum Beispiel Leute umbringen. Oder Tiere.«

Oder Kreuzungen daraus, dachte ich.

»Haben sie noch andere Vogelkinder?«, fragte ich. »Oder vielleicht Eraser?«

Sie schüttelte den Kopf, sodass ihre Locken im Mondlicht glänzten. »Die sind alle tot. Sie haben sie alle umgebracht.«

Also mussten wir natürlich da rein! Ich meine, warum sollten wir die Gelegenheit verpassen, in das Haus einzubrechen, in dem größenvahnsinnige Massenmörder Geschöpfe wie uns aufs Korn nahmen? Wo bliebe der Spaß, wenn wir *diese* Situation meiden würden?

»Müssen wir wirklich da reingehen?«, fragte Nudge. »Weil, ich meine, wenn es nicht unbedingt sein muss, möchte ich lieber nicht. Ich würde mich lieber irgendwohin verziehen.«

Ich lächelte sie an und strich ihr über die widerspenstigen braunen Haare. »Das würde ich auch gern, Kleine. Aber ich hab nun mal diesen Weltrettungsauftrag, und den muss ich erledigen.

Machst du mit?«

Sie nickte nicht besonders glücklich, doch dann setzte sie ein grimmiges Gesicht auf. »Ich bin bereit. Lasst uns den Laden auseinandernehmen!«

»Ich auch!«, sagte Angel. »Diese Leute sind wirklich böse. Man kann nicht zulassen, dass sie irgendjemandem was antun. Das müssen wir verhindern.«

»Ja, wir müssen ihnen einen Strich durch die Rechnung machen!«, sagte Ari.

!73

»Genau!«, kräftigte ich und streckte ihnen die Faust hin wie vor dem Schlafengehen. »Wir werden Feuer auf sie regnen lassen! Wenn wir mit ihnen fertig sind, ist nur noch ein Fettfleck übrig!«

Kennst du die Hydra, Max?

Fast wäre ich zusammengezuckt. Würde ich mich jemals an diese aufdringliche Stimme gewöhnen? Ich schätzte, nein.

Hydra, Hydra, dachte ich. *Klingt wie ein Rasensprenger.*

Nein. Die Lernäische Schlange, eine der Arbeiten des Herakles. Jedes Mal, wenn Herakles ihr einen Kopf abschlug, wuchsen an der Stelle zwei nach.

Ach ja. Das habe ich mal in einem Trickfilm gesehen. Was ist damit?

Denk darüber nach, Max, sagte die Stimme. *Das wird auf dich zukommen.*

Ich runzelte argwöhnisch die Stirn. *Ist das eine von deinen Metaphern? Würde es dich umbringen, mit mir mal Klartext zu reden?*

Schweigen.

Natürlich.

»Max?«, fragte Angel.

Ich hielt einen Finger hoch. »Sekunde. Stimme übermittelt nutzloses Wissen.«

Total warf sich ins Gras und legte den Kopf auf die Vorderpfoten.

Okay. Hydra, dachte ich. Ich rief mir den Trickfilm vor Augen, den ich mal gesehen hatte, wo eine große muskelstrotzende Maus, die ein Löwenfell anhatte, versuchte, einem Drachen die katzenhaften Köpfe abzuhacken.

Aber ich kapierte nicht, was das mit uns zu tun hatte.

Oh, Moment mal. Ein Kopf ab, und zwei wachsen nach.

Wir hatten vor, diese Itex-Zentrale zu zerstören. Sollte das heißen, dass an ihrer Stelle zwei neue entstehen würden? Oder dass zwei andere umso mächtiger würden? Hmm.

74

Die Hydra selbst muss getötet werden, Max. Das hier ist nur einer ihrer Köpfe. Suche den Rumpf und töte sie.

Ich überlegte. Mir fiel die Weltkarte ein, die ich bei dem Rundgang mit Ari durch einen Türspalt gesehen hatte. Fast jedes Land hatte irgendwo ein Itex-Symbol gehabt, und viele auch kleinere Sterne.

Weil ich intelligenter bin als die durchschnittlichen Mutantengenies, wurde mir klar, dass wir einige Itex-Zweigstellen in anderen Ländern überprüfen mussten, um das Herz der Bestie zu finden. *Vielen Dank, Stimme*, dachte ich ein bisschen sarkastisch, ohne Antwort zu bekommen. *Würdest du dich mal bitte entschließen, wohin wir eigentlich sollen?* Mann, ich war so müde. Ein Weltretter wird nie mit der Arbeit fertig.

Ich hockte mich dicht an die Hecke und winkte die anderen näher zu mir.

»Leute, ich glaube, Frankreich ruft nach uns.«

Nudge runzelte ungläubig die Stirn. »Sie schreien nach fliegenden Vogelkindern?«

»Ja.« Ich stand auf und streckte Total die Arme entgegen. Er machte einen Satz in meine Jacke.

»Kann von euch einer Französisch?«

»Ich weiß, wie man einen vollmundigen Chablis bestellen«, nuschelte Total hinter dem Reißverschluss hervor. Ich breitete die Flügel aus und machte mich startbereit.

»Ich kann ein paar Brocken Spanisch«, sagte Nudge. »*Cer-rado* und *abierto*. So'n Zeug eben.«

»In Spanien wäre das gut. Ich schätze, wir werden in Frankreich feststellen, dass Angel französische Gedanken lesen kann.«

Angel guckte ganz fasziniert und schüttelte ihre Federn. »Keine Ahnung. Aber wisst ihr was? Ich will Torte essen, wenn wir schon mal da sind.«

»Ooh, ich unterstütze diese Regung«, sagte Total.

Ich verkniff mir einen Kommentar - hatten sie bei Madame

74

Tussaud denn nichts gelernt? — und flog in die kalte Nacht hinaus, ein bisschen kam ich mir vor wie Harry Potter auf der Flucht vor den Dursleys. Nur dass die Dursleys unserer Welt überall waren, reichlich Geld und einen starken Hang zur Wissenschaft hatten.

Los Angeles, Jugendbanden, oha! »Wenn das nicht die Crips oder die Bioods sind, sind das dann die Cruds?«, fragte Iggy allen Ernstes.

»Schsch!«, befahl Fang. »Lass die Scherze! Gieß ausnahmsweise mal kein Öl ins Feuer, okay?«

»Okay«, sagte Iggy, aber Gasi kicherte, und sie klatschten sich gegenseitig in die Hände.

»Außerdem sind das die Ghosts«, sagte Fang mahnend. »Das haben sie auf ihren Jacken stehen.«

»Oh, das muss ich übersehen haben«, meinte Iggy sarkastisch. Fang schlug sich im Geiste an die Stirn.

»Ey«, sagte jemand. Fang fuhr herum und sah einen Typen namens Keez herankommen. Am Morgen hatten sie sich auf einem leeren Grundstück im Ostteil der Stadt versteckt, und plötzlich waren sie von einer Bande umringt gewesen, einer Jugendbande, den Ghosts. Sie hatten sich auf einen Kampf gefasst gemacht, doch Keez hatte die drei von Zeitungsbildern erkannt. Außerdem las er Fangs Blog. Die Bande beherrschte dieses Stadtviertel, und Keez hatte ihnen ein sicheres Haus angeboten. Jetzt nickte er Fang zu. »Hier entlang.« »Wir sind berühmt«, flüsterte Iggy so leise, dass Fang es kaum hörte.

»Die Schweinegrippe auch«, flüsterte Fang zurück.

Sie gingen mit Keez zu einem leerstehenden Haus in der Mitte eines schaurig heruntergekommenen Blocks. Sie wurden von neugierigen Blicken beäugt, doch auf eine schlichte Geste von Keez sahen die Leute weg.

74

»Ich will auch eine Ghosts-Jacke«, flüsterte der Gasemann Fang zu. Fang merkte, wie Gasi nach seiner Hand greifen wollte und es sich plötzlich anders überlegte. Seit ihrer Trennung hatte der Gasemann versucht, supertaff zu sein. Fang musste sich immer wieder sagen, dass Gasi noch ein Kind war. Obwohl er keinen tafferen Menschen kannte als Max, hatte sie dieses ganze Mom-Getue echt gut drauf, legte Verbände an, beruhigte die Kleinen, wenn sie schlecht geträumt hatten. Ihm war nie klar gewesen, wie anstrengend das nebenbei noch war.

Während sie hinter Keez eine bröcklige Sandsteintreppe hinaufstiegen, nahm Fang Gasi an die Hand. Der Kleine sah ihn überrascht von der Seite an, doch Fang spürte den festen Druck der kleinen Hand. Also hatte er es richtig gemacht.

Vor der Haustür standen zwei kräftige Typen Wache. Auf ein Nicken von Keez machten sie Platz. Drinnen sah es so ziemlich wie in dem Abrisshaus in Washington D. C. aus, wo er mit Max gewesen war, nur nicht ganz so gemütlich. Doch es war einigermaßen sicher und versteckt, und beides mochte er besonders.

»Da könnt ihr euch hinhausen.« Keez deutete auf einen Raum, von dem nur noch das Gerippe stand, so als wäre dort eines von Iggy's größeren Experimenten explodiert.

»Cool. Danke, Mann«, sagte Fang. Dann ließ er sich mit Iggy und Gasi auf den Boden sinken. Es war Zeit, dass er bei den anderen mit einem Plan rüberkam.

»*Das* ist dein Plan?«, fragte Iggy ungläubig. »Jep. Nimm deinen Rucksack.«

Der Gasemann sagte keinen Ton. Fang fragte sich, ob er sich schon wünschte, er wäre bei Max geblieben. Am ersten Tag hatte es noch wie ein Abenteuer ausgesehen. Allmählich wurde das Ganze ... zur Quälerei. Doch Zurückgehen kam für Fang

75

nicht in Frage - nicht bevor Max diesem Trottel den Laufpass gegeben hatte.

Die Büros der Zeitschrift *People* lagen auf vier Stockwerken eines Riesengebäudes in der Innenstadt. Wenn Angel bei ihnen wäre, hätten sie bestimmt keine Schwierigkeiten, den Vorsitzenden des ganzen Ladens zu sprechen und ihn zu überzeugen, dass eine Sonderausgabe über Itex und deren üble Machenschaften genau das Richtige war.

Doch er war Fang und arbeitete mit seinen eigenen Tricks. Er hielt die Sandwichtüte aus einem Deli-Store hoch, und der Sicherheitsmann am Eingang winkte sie durch. »Lieferantenaufzüge hinten durch«, erklärte er gelangweilt.

»Lasst uns die Treppe nehmen«, flüsterte Gasi.

»Wir müssen in den 27. Stock«, gab Fang zu bedenken.

Einen Fahrstuhl zu besteigen war im Grunde, als würde man sich freiwillig traumatisieren lassen. Das Ding war klein, eng und voller Leute, die alle besser angezogen und beträchtlich sauberer waren als die Vogelkinder.

Im 27. Stock sprangen sie förmlich nach draußen und standen in einem durchgestylten Rezeptionsraum, in dem es von Leuten wimmelte. Fang hielt sich an seiner Sandwichtüte fest und näherte sich dem Empfangspult.

»Kann ich dir helfen?«

»Ich muss mit Ihrem Top-Reporter sprechen«, sagte Fang lässig. »Ich hab eine Story mit weltweiten Folgen. Sie drucken, was ich Ihnen erzähle, und Ihre Zeitschrift wird in die Geschichte eingehen.«

Der Rezeptionist war nicht beeindruckt. »Habt ihr einen Termin? Bei irgendjemandem?« Natürlich nicht. Das hätte ein Ausmaß an Vorausplanung erfordert, das Fang noch nicht draufhatte. »Ich muss einfach mit irgendwem sprechen, jetzt gleich.«

Der Typ lächelte höhnisch. »Ach wirklich.«

»Wenn die rauskriegen, dass Sie mich nicht zu ihnen vor

75

gelassen haben, werden Sie so schnell gefeuert, dass Sie sich vorkommen wie 'ne Silvesterrakete.«

Das war der Moment, wo der Kerl auf den Knopf für das Sicherheitspersonal drückte. Fang tippte Iggy zweimal auf die Hand. »Los! Abhauen!« Sowie Fang, Iggy und Gasi auf die Treppe zurannten, setzten ihnen zwei stämmige Sicherheitsleute nach. Fang wusste, wenn man verfolgt wurde, durfte man auf keinen Fall in den Aufzug springen, egal ob man im 27. Stock war oder woanders. Die konnten das Ding auf jeder Etage anhalten und vor der Tür warten. Also flüchtete man immer über die Treppe. Fang riss die Tür auf, und zu dritt sprangen sie treppab, immer vier Stufen auf einmal. Sie stießen erschrockene Angestellte zur Seite und prallten beinahe in einen Sandwichlieferanten. Hinter sich hörten sie Türen knallen und die Rufe von Sicherheitsleuten. Als sie an der nächsten Tür vorbeirannten, wurde sie aufgestoßen, und Fang fühlte eine Hand nach seiner Jacke greifen. Er sprang auf die Stufen, während er aus den Augenwinkeln auf Iggy und Gasi aufpasste. Leider hatte das Treppenhaus keine Fenster, durch die sie hätten entkommen können.

Es ging endlos weiter nach unten und in so engen Kehren, dass Fang sich bald wie seekrank fühlte. *Reiß dich zusammen*, sagte er sich. *Du hast ein kleines Kind und einen Blinden bei dir, die auf dich angewiesen sind.*

»Gut, wir sind gleich unten!«, sagte Fang endlich zu Iggys Orientierung. »Noch acht Stufen, dann scharf nach links!«

»Verstanden«, sagte Iggy.

Geschafft. Wenn sie nur noch bis zum Ausgang kämen ... Am Fuß der Treppe warteten acht Sicherheitsleute auf sie. Fang machte hastig kehrt, um die Treppe raufzulaufen, doch er

76

hörte die Tür auf dem nächsten Absatz auffliegen, und vier Mann polterten ihnen entgegen. Die drei Vogelkinder flitzten erneut in Richtung Eingangshalle und wollten die Reihe der Sicherheitsleute durchbrechen. Ohne Erfolg.

Einer packte Fang an Gürtelschlaufe und Jacke. »Wir gehen doch schon!«, stieß Fang wütend hervor. Aber der Mann schob ihn auf die große Glastür zu, drückte sie auf und warf Fang die Stufen hinunter.

»Du wiegst ja fast nichts!«, rief er überrascht.

»Dich will ich hier nicht wiedersehen!«, rief ein anderer.

Iggy und der Gasemann landeten gleich neben ihm. Sie rappelten sich eilig auf. Von allen Situationen, in denen sie schon gesteckt hatten, war es nicht die schlechteste, wie Abfall auf den Bürgersteig geworfen zu werden, doch das hieß, dass Fangs großer Plan geplatzt war. Er klopfte sich die Hosen ab, öffnete die Deli-Tüte und verteilte die Sandwiches. Dann machten sie sich auf den Rückweg in ihr Versteck, *wwMT?*, fragte sich Fang. Was würde Max tun? Außer einen mordgierigen Scheißtypen in ihr Leben reinzulassen?

»War nichts, wie?« Keez schärfte ein Schnappmesser an einem Schleifrad.

»Nee..«

»Hättest die Flügel ausfahren sollen, Mann«, meinte er. »Hab euch mal in den Nachrichten gesehen. Du hast doch diese tollen Dinger, oder? Das war's mit Sicherheit gewesen.«

»Ah, ich hatte keine Lust auf billige Tricks«, brummte Fang. Und er hatte nicht daran gedacht. Keez hatte recht. Das hätte gewirkt wie ein Zauberstab. Scheiße.

Weiter zu Plan ... H?

»Der neue Plan heißt Hotdogs?«, meinte der Gasemann während er begeistert seinen zweiten verschlang. »Der gefällt mir!«

76

Fang warf einen schnellen Blick nach allen Seiten. In diesem Teil von El Prado war nur die übliche Gesellschaft aus Dealern, Obdachlosen und Ghosts zu sehen. Nichts allzu Bedrohliches.

»Nein«, sagte Fang und wischte sich die Finger an der Jeans ab. »Wir schlagen nur die Zeit tot, bis der richtige Plan dran ist.« Natürlich gab es den gar nicht - noch nicht. Aber Fang war der

Anführer dieses speziellen Schwärms, und Anführer mussten immer zuversichtlich wirken, selbst wenn sie den anderen was vom Pferd erzählten. Auch etwas, das er von Max gelernt hatte.

»Alles klar, Mann«, sagte Keez zu dem Hotdogverkäufer und schüttelte ihm die Hand. Fang schätzte, dass Keez gerade mit einem Dutzend Hotdogs bezahlt worden war, als Gegenleistung für die Sicherheit des Verkäufers auf der Straße. Interessant.

Iggy war in der Mitte seines vierten Hotdogs angelangt, als er plötzlich beim Kauen innehielt. Fang musterte wachsam sein Gesicht.

»Was ist?«, fragte er.

»Mist.« Iggy warf seinen Hotdog weg. »Blechkerle.«

»Ihr verzieht euch besser!«, sagte Fang zu Keez. »Wir kriegen Probleme, aber die sind nur hinter uns her.«

»Wie finden sie uns immer wieder?«, jammerte der Gasemann und stopfte sich den Rest seines Hotdogs in den Mund.

»Wir bleiben!«, sagte Keez und holte sein Handy heraus.

»Nein, Mann, du versteh...« Weiter kam Fang nicht. Man hörte das Brummen, dann war es schon zu spät. Es waren an die achtzig, und sie zogen über das Dach des Nachbarhauses wie ein Hornissenschwarm.

»Was ist das denn?«, rief Keez. Schon strömten andere Ghosts aus den Häusern auf die Straße.

»Roboter«, sagte Fang angespannt und breitete die Flügel aus. »Ihr solltet jetzt abhauen.«

77

Er hörte einige staunen, und einer sagte »Heilige Mutter.«

»Wir bleiben!«, sagte Keez und zog sein Messer, winkte mit den Armen seinen Leuten und schrie durch das lauter werdende Motorengeräusch: »Ausschwärmen!«

»Achtzig Blechkerle auf zehn Uhr«, sagte Fang zu Iggy. Iggy und der Gasemann breiteten ebenfalls die Flügel aus, was noch mehr staunendes Gemurmel hervorrief.

»Die Ghosts können uns vom Boden aus helfen, wir tun unser Bestes in der Luft.«

Iggy nickte, und Keez sagte »Hier!« und drückte ihm ein langes Brecheisen in die Hand. Iggy schwang sich grinsend in die Höhe.

Dabei streifte er einen Ghost mit der Flügelspitze, der sich staunend ducken musste.

Fang schätzte vier Sekunden bis zum Zusammenstoß. »Sie sind aus Metall!«, erklärte er hastig.

»Mit Haut überzogen. Messer nützen wenig. Stahlrohr und Baseballschläger sind besser.«

»Wir haben Baseballschläger«, sagte Keez und gab Fang einen. »Und noch was anderes.« Drei Ghosts kamen mit einer Bazooka angelaufen. Jetzt war nicht die Zeit, um zu fragen, wo sie die herhatten. Fang rannte ein paar Schritte und sprang in die Luft. Er hoffte, die Blechkerle von der Bande wegzuführen, nachdem sie ihm Schutz gewährt hatte.

Mit klopfendem Herzen flog Fang mitten in den Schwärmen Roboter.

»Wir werden euch vernichten!«, dröhnten die Blechkerle. »Es gibt kein Entkommen!« Das war also die einfallsreichste Drohung, die die Weißkittel ihnen einprogrammiert hatten? »Erzähl mir noch mal einer was von Trantüten«, murmelte Fang. Die mechanischen Köpfe schwenkten herum, die laserroten Augen hefteten sich auf ihn,

77

und ein ganzer Roboterhaufen teilte sich ab, um ihn kleinzumachen.

Fang hielt seine Aluminiumkeule schlagbereit. Ein plötzlicher langgezogener Pfiff ließ ihn abrupt zurückweichen. Ein Stück entfernt flog eine Boden-Luft-Rakete direkt in das Geschwader der Blechkerle. Sie verfehlte ihr Ziel, indem sie zu spät explodierte, riss aber immerhin noch fünfzehn den Metallkopf weg, und Fang hatte einen Moment die Hoffnung, dass der Gasemann die Vorstellung genoss.

Dann ging alles in Kampfgeschwindigkeit: superlangsam und superschnell zugleich. Fang raste zwischen die Blechkerle und schwang die Keule, schlug so hart er konnte und spürte selbst bei jedem Treffer die betäubende Wucht. Er hatte sehr schnell raus, dass ein Schlag auf die Schulter

in einem bestimmten Winkel ihnen den Arm auskugelte und dass er ihnen den Kopf mit einem seitlichen Abwärtschleif sauber abtrennen konnte.

Na ja, eigentlich nicht richtig sauber - es war total widerlich, und die sprühenden Funken und baumelnden Drähte, die er sah, wenn der kopflose Körper abstürzte, machten es noch schlimmer. »Uff!« Fang ging die Luft aus, als er einen Tritt in den Magen bekam. Kämpfe mit Erasern waren anders gewesen. Sie waren ungeschickter, aber anpassungsfähiger, die Blechkerle hatten mehr Kraft und Genauigkeit, aber eingeschränkte Bewegungsmöglichkeiten.

Fang hatte den Gasmann aus den Augen verloren, doch Iggy sah er, der das Stemmeisen schwang wie ein Schwert und seine größere Reichweite nutzte, indem er kräftig auf die Blechkerle eindrosch. Er blutete aus der Nase und hatte ein geschwollenes Auge, hielt sich aber gut. Fang hörte Geschützfeuer und kleine Explosionen am Boden und hoffte, der Gasmann würde von dort weggekommen sein.

Barn! Fang blockte einen Schlag ab, schwang wütend seine

78

Keule und landete bei seinem Gegner einen Hieb auf den Hinterkopf. Das machte einen hohlen Ton und zugleich ein matschiges Geräusch, aber der Blechkerl war nicht ernsthaft beschädigt. Als Fang zum nächsten Schlag ausholte, wurde er von einem anderen Roboter seitlich abgewehrt. Gleichzeitig bekam er einen Tritt in die Nieren, dass ihm die Zähne aufeinanderdenschlugen und die Luft wegblieb. Augenblicklich zog er die Flügel ein und ließ sich ein paar Meter fallen, bis er sich davon erholt hatte. Dann sammelte er seine Kräfte, schoss senkrecht in die Höhe und wütete mit der Keule, sodass er zwei Blechkerle zum Absturz brachte. Einen dritten beschädigte er so stark, dass der mit verrenktem, rauchendem Hals wegflieg.

Dann war plötzlich alles vorbei. Die übrig gebliebenen Roboter, fünfzehn oder so, sammelten sich zur Formation, drehten ab und flogen davon. Fang ließ sich zu Iggy hinübergleiten, der schwebend auf verräterische Geräusche horchte.

»Sie sind weg«, sagte er zu ihm. »Komm, ziehen wir ab.«

Sie flogen auf El Prado zu, als sich von überallher die Polizeisirenen dem Block näherten.

Die Straße unten war mit Blechteilen übersät. Den Gasmann fanden sie bei Keez, und die beiden sahen ziemlich mitgenommen aus, standen aber noch auf eigenen Beinen.

»Die Bullen rücken an«, sagte Fang. »Wir müssen verschwinden.«

»Klar, Mann«, sagte Keez und streckte ihm seine angeschwollene, blutige Hand hin. »Das war mal richtige Action! Und der Kleine hier ist echt gefährlich!«

Der Gasmann schnaubte überheblich.

»Danke«, sagte Fang. »Danke für alles.« Dann stiegen die drei in die Luft. Von oben sahen sie die Ghosts in Häusern und Gassen verschwinden, in Autos springen, die mit quietschenden Reifen losfuhren. Als die Polizei an Ort und Stelle war, fand sie nur noch die ringsum verstreuten rätselhaften Blechteile.

78

Total drehte und wendete sich in meiner Jacke wie ein Ziesel in seinem Erdloch. Wir waren unterwegs nach Frankreich und flogen superhoch, dabei hielten wir wachsam nach Flugzeugen Ausschau. Wir hatten uns mit der Itex-Zentrale in England nicht weiter befasst, da sie nur ein einzelner Kopf der Hydra war. Wir wussten, dass es noch vier in Deutschland gab, darunter auch die Konzernzentrale, und die war unser Ziel. Doch dieser kleine Hund brachte mich um den Verstand.

Schon wieder drehte er sich herum. Ich widerstand der Versuchung, den Reißverschluss aufzuziehen, damit er die Freuden des freien Falls kennenlernen. Er seufzte und schnupperte ein bisschen.

Jetzt kommt's, dachte ich.

»Du bist herzlos«, sagte Total.

»Total, das haben wir schon durchgekaut«, erwiderte ich ungeduldig. »Wir haben das Itex-Werk in Saint Jean-de-Sevre überprüft.« Bei meiner Aussprache zog Total eine Grimasse. Ich hätte ihn am liebsten geohrfeigt. »Wir müssen zur Hauptzentrale, und die ist in Deutschland. In Paris gibt es nun mal kein Itex. Also hat es keinen Sinn, dorthin zu fliegen.«

»Klar, ist ja auch nur das weltweite Zentrum der Kultur«, sagte er. »Wo es das beste Futter auf diesem Planeten gibt. Und Mode, Kunst, Architektur - ach, Versailles!« Er hörte sich an, als würde er gleich heulen.

Ich verdrehte die Augen.

»Aber kein Itex«, sagte ich scharf.

»Ich hätte nichts dagegen, mir Paris anzusehen«, sagte Nudge. »In der Bibliothek neulich habe ich einen Reiseführer gesehen. Es gibt kleine Ausflugsschiffe auf der Seine und schnörkelige Gärten und das Louvre-Museum und Schlösser und alles Mögliche.« Sie blickte mich hoffnungsvoll an.

Total hatte den Mädchen beigebracht, wie man Krokodilstränen einsetzte, und jetzt wandte mir auch noch Angel ihre

79

traurigen Augen zu. Ich wappnete mich, falls sie meine Gedanken infiltrierte, aber sie tat es nicht (soweit ich es bemerkte).

»Das Leben ist so kurz«, meinte sie traurig. »So kurz und so schwer. Wenn ich mir vorstelle, die Stadt des Lichts zu sehen, nur einmal wenigstens ...«

»Oh, Menschenkinder«, murmelte ich.

»Das würde fast alles aufwiegen«, schloss sie.

»Ja, was ist schließlich ein Leben voller Herabsetzung und Folter gegen ein charmantes Bistro auf den Champs-Elysees?«, antwortete ich mit triefendem Sarkasmus. Total verzog wieder das Gesicht.

»Genau!«, rief Angel begeistert. »Das ist es, was ich meine. Da wird alles unwichtig, wenn man vor Sacré-Cœur steht zum Beispiel!«

Ich wusste, dass ich besiegt war. Denn wenn ich nicht nachgäbe, würden mir nicht nur zwei maulende Kinder und ein winselnder Hund den ganzen Weg nach Deutschland in den Ohren liegen, sie könnten sich auch nicht mehr richtig auf die Mission konzentrieren. Außerdem rechnete ich damit, dass die Stimme sich jeden Moment mit einem Spruch aus dem Glückskeks meldete, etwa: Sieh, was Paris zu bieten hat. Oder: Was kannst du daraus lernen? Oder: Vielleicht stößt du gerade beim Are de Triomphe auf den entscheidenden Hinweis!

Ich sah nach unten auf die Millionen Lichter der Stadt. Paris war unverkennbar die größte Stadt des Landes, und sie funkelte wie ein Diamant. Ein teurer, zeitraubender, zweifellos nutzloser Diamant.

Ich rieb mir über die Stirn. »Also gut«, murmelte ich. »Schön. Wir werden ein paar Stunden in Paris verbringen.«

Ich versuchte, das Freudengeschrei auszublenden. Dabei fiel mir auf, dass Ari sich in die Diskussion nicht eingeschaltet hatte. Er behielt seine Gedanken meistens für sich, so als ob ihm keine Meinung zustünde. Nudge und Angel würdigten

79

ihn noch immer keines Blickes und redeten auch nicht mit ihm. Mir war klar, dass Paris eine der letzten Freuden seines Lebens sein würde.

»Suchen wir uns einen Schlafplatz«, sagte ich, als wir zum Landeanflug ansetzten.

Eines war unheimlich: Seit unserer Trennung von v Fang und den anderen hatten wir von Erasern oder Weißkitteln oder Blecherlen keine Spur gesehen. Dabei waren wir bestimmt nach wie vor leicht aufzuspüren. Und trotzdem waren die paar Tage *grandes vacances* gewesen, wie wir lebenslustigen Pariser sagen.

Was war anders? Nur dass Fang, Gasi und Iggy nicht da waren. Es war komisch. Ich fragte mich, was sie gerade machten, ob sie vielleicht am Strand lagen oder irgendwo feierten oder sonst was. Ob sie uns schon vergessen hatten. Uns gar nicht vermissten.

Teils brannte ich darauf, ein Internetcafe zu finden, um wenigstens Fangs neuesten Blogeintrag zu lesen. Dann hätte ich vielleicht eine Ahnung, wo sie waren und was sie taten. Aber mein mächtigeres, selbstgerechtes Ich wollte sich diese drängende Neugier partout nicht eingestehen. »O mein Gott!«, quiekte Nudge und schlängelte sich einen fummeligen Designerschal um den Hals. »Der ist einfach irre!«

Und so praktisch für die Eraser, um daran zu ziehen und einem das Genick zu brechen, verkniff ich mir zu sagen. Stattdessen nickte ich gelangweilt und hoffte, sie würde zwischen den Zeilen lesen.

»Genau davon rede ich die ganze Zeit«, sagte Total glücklich. Er legte die Vorderpfoten auf das Marmortischchen und zog die Schokoladentorte zu sich heran. »Ich kann hier sitzen und futtern, ohne dass Angel jemanedes Gedanken beeinflussen muss. **Das** ist Zivilisation.«

80

In Paris darf man Hunde in die meisten Restaurants mitnehmen, falls ihr nicht auf dem neusten Stand seid. Wir saßen draußen vor einem Cafe, und die Leute strömten an uns vorbei, ohne sich in Eraser oder ihre Nachfolgemodelle zu verwandeln.

»Der ist *wirklich* schön«, sagte Nudge und rückte ihren Schal so zurecht, dass er nicht in den Kaffee tunkte. »Wie viele darf ich noch essen?« Sie war bei ihrem dritten Tortenstück.

Ich zuckte die Achseln. »So viel du essen kannst, ohne zu brechen.« Na ja, als Mom bin ich unkonventionell, das gebe ich zu. Erst recht da ich erst vierzehn bin und eigentlich keinen von denen zur Welt gebracht habe.

»Ich wünschte ...«, sagte Angel und stockte. Sie nahm ihren Milchkaffee und trank einen Schluck. *Ich wünschte, die anderen wären auch hier*, hörte ich eine Stimme in meinem Kopf, und es war nicht *die* Stimme. Ich nickte Angel zu. *Ich auch*, dachte ich.

»Was wollen wir gleich unternehmen?«, fragte Nudge. »Wie war's mit dem Louvre?«

Ich schüttelte den Kopf. »Zu eng, zu viel Sicherheitspersonal, zu viele Leute. So viel Valium gibts gar nicht, damit mich einer da reinbringt.«

»Der Eiffelturm ist offen und hoch«, sagte Angel.

Ich nickte. »Das wäre eine Möglichkeit.« Ich sah auf die Uhr. »Ihr habt vier Stunden Zeit, dann müssen wir abschwirren.«

Nudge machte einen zackigen militärischen Gruß. »**Jawoll!**«

Total verschluckte sich vor Lachen, und Ari und Angel grinsten.

Jeder weiß, wie der Eiffelturm aussieht. Aber wenn man davor steht, ist er *so dermaßen groß* — so viele verzweigte Eisenstreben, die immer weiter in den Himmel steigen. Es war sehr verlockend, einfach bis auf die Spitze zu fliegen, stattdessen

80

warteten wir in einer endlosen Schlange und fuhren mit dem dicht besetzten Aufzug nach oben. Und ihr wisst, wie gerne ich in engen Räumen mit anderen Leute bin!

Nachdem wir einmal oben waren, fanden wir die Aussicht großartig. Gleich unter uns war die Seine mit Hausbooten und Ausflugsschiffen. Wir konnten alles überblicken, alle Sehenswürdigkeiten wie den Arc de Triomphe und den Louvre. Man sah Paris, so weit das Auge reichte. Die Stadt war wirklich schön. Die Häuser wirkten alle so alt und kunstvoll und wirklich hübsch, auf eine unamerikanische Art. Ich wünschte, die Jungs könnten das jetzt auch sehen. Oder hoffentlich ein andermal, falls die Stadt nach dem Weltvernichtungsversuch der Weißkittel noch stand.

Natürlich bestand Nudge darauf, shoppen zu gehen. Wenigstens riefen die Straßenstände nicht solche Platzangst hervor wie normale Läden. Entlang der Seine standen lauter Buden, wo Bücher und Blumen verkauft wurden, und ich kam mir vor wie in einem Film mit Untertitel. Ich wartete

mit Engelsgeduld, während Nudge und Angel sich durch T-Shirts und Hüte und französische Bücher wühlten, die wir nicht mitschleppen, geschweige denn lesen konnten. Ari probierte eine Lederjacke an - seine alte war zerrissen und hatte Blutflecke. Der Standbesitzer beäugte ihn misstrauisch, dann lenkte Angel ihn ab, und er schien ihn gar nicht mehr wahrzunehmen.

»Die passt zu dir«, sagte ich zu Ari. »Sitzt sie bequem?«

Er verzog das Gesicht. »Wenn man so gebaut ist, sitzt nichts bequem.« Er deutete auf seine überentwickelten Muskeln und die klumpigen Flügel, die sich nicht so ordentlich einziehen ließen wie unsere.

Ich legte seinen Kragen glatt, und da sah ich es wieder: das Verfallsdatum. Seine Zeit war fast um. Und wisst ihr was? Ich war froh, dass ich ihm Paris gezeigt hatte.

81

Wisst ihr, was noch komisch ist an Europa? Es ist klotzklein. Ein Blinzeln, und huch, man war an Belgien vorbei! Ganz Westeuropa würde zwischen den Mississippi und die Ostküste passen. Ein Flug von England nach Frankreich dauerte dreißig Minuten. In sechs Stunden hatte man Frankreich überquert. Zu Hause hatten wir acht Stunden gebraucht, um Texas hinter uns zu lassen. Egal. Hier habt ihr meinen Kurzeindruck von Deutschland: Das sind die reinsten Schrubber.

Junge, Junge, ein schmückes kleines Land. Frankreich? Kein Vergleich.

»Also, keiner lässt seine Socken rumliegen«, befahl ich, als wir außerhalb eines Städtchens landeten, das Landsheim hieß. »Sonst kriegen die hier einen Koller.«

Landsheim sah genauso aus wie die Deutschland-Häuser in Disney World. Ich rechnete ständig damit, dass Bambi aus dem nächsten Busch springt. Die Fassaden hatten so viele Tortenverzierungen, dass mir der Magen knurrte.

Die einzige Hauptstraße führte bergauf zu einer unglaublich mittelalterlichen Burg. Ihr habt's erraten: *Itex*. Spielte sich noch immer als Herr über die Bauern auf, auf seine Art.

»Das ist echt niedlich hier«, sagte Total und hüpfte mir vom Arm. »Da möchte man glatt Blumenkästen bepflanzen oder so was.«

Nudge schmetterte ein Pfadfinderlied.

»He, hört mal zu«, schaltete ich mich ein. »Die Burg liegt da hinter den Bäumen. Werfen wir einen schnellen Blick darauf, dann entscheiden wir, was wir tun.«

Ich marschierte in das Waldstück und schob mich durch das malerische deutsche Unterholz. Offengestanden hatte ich mir den deutschen Wald etwas ordentlicher vorgestellt.

»Moment mal, nicht verraten«, sagte Total, der neben mir herlief. »Wir brechen ein, stehlen irgendwas, machen was kaputt, lassen uns beinahe schnappen und entwischen durch ein gefährliches Manöver.«

Ich machte ein unbewegtes Gesicht und hörte nicht auf Nudges Gekicher. »Kann sein«, meinte ich entschlossen. »Hast du einen besseren Plan?«

»Ah, nein«, antwortete er nach einem schweigsamen Augenblick.

Ihr werdet es vielleicht nicht glauben, aber sich mitten in der Nacht durch einen europäischen Wald zu schlagen mit einem Ex-Eraser, einem sprechenden Hund und zwei Kindern, die völlig auf mich angewiesen waren - also, das war nicht so lustig, wie man meinen könnte. Aber vielleicht ist das nur meine pessimistische Ader.

Wieder einmal wurde mir klargemacht, was für eine langsame, schwierige Fortbewegungsart das Laufen ist. Doch ich wollte nicht das Risiko eingehen, beim Fliegen entdeckt zu werden. Soweit ich wusste, hatten sie Wachtürme oder Radar oder Suchscheinwerfer. Womöglich alles auf einmal.

Aber schließlich hatten wir es geschafft. Wir standen am Waldrand und schauten über den Burggraben an der dicken Mauer hinauf. Das war die burgigste Burg, die ich je gesehen hatte. Massenhaft Türmchen mit Schlitzten für pfiffige Robin-Hood-Pfeile und Fenster mit vielen

kleinen Glasscheiben. Natürlich lenkten die Scheinwerfer und der Stacheldraht auf der Mauer ein bisschen von dem Zauber ab, aber wenn man blinzelte, verschwanden sie ein bisschen.

»Da ist ein Eisentor«, flüsterte Nudge und zeigte mit dem Finger darauf. »Da können wir in den Hof gucken.«

»Jep.« Tief geduckt schllichen wir durch die unbeleuchteten Stellen auf die Burg zu, wobei wir peinlich genau auf Stolperdrähte oder sonstige Fallen achteten. Als wir bis auf zehn Meter herangekommen waren, erstarrten wir beim Klang von strammen Schritten.

Meine scharfen Raubvogelaugen zeigten mir die nächste Eraser-Generation, die im Gänsemarsch den Burghof überquerte. Dahinter sah ich genauso deutlich Leute mit grimmigen Gesichtern herlaufen.

82

Aber sie hatten etwas Seltsames an sich, als wären sie keine echten Menschen. Und dann erkannte ich mein altes Double Max n, die mich hatte ersetzen wollen, der Jeb befahlen hatte, mich zu töten. Sie war wieder da.

Neben mir stand Ari völlig erstarrt, die Augen auf meinen Klon geheftet. Mir fiel ein, dass er mit ihr in dem Anti-Max-i-Team gewesen war, und ich spürte, wie sich mein Magen zusammenzog. Meine Wachsamkeit gegenüber Ari steigerte sich gleich um ein paar Grad.

Während ich über seine abstoßende Entwicklung grübelte, stieß Nudge mir in die Rippen.

»O mein Gott!«, flüsterte sie. »Hast du die gesehen?« »Jep«, sagte ich mit grimmigem Blick auf Max n. »So sieht man sich wieder.«

»Was meinst du damit? Wir sind ihr noch nie begegnet«, sagte Nudge.

Ich sah sie groß an. »Wie? Erinnerst du dich nicht mehr an den chaotischen Tag, wo ich angeblich *kochen* wollte und dir angeboten habe, dir die *Haare zu kämmen*?«

Nudge runzelte die Stirn. »Ja. Das war Max n. Die meine ich gar nicht! Sieh doch mal, vier Reihen hinter ihr!«

Ich guckte. Dann sah ich sie.

Da ging *Nudge* n - mit einem Ernst, der Nudge überhaupt nicht ähnlich sah. Ansonsten sah sie genau gleich aus.

»Heilige Mutter!«, hauchte ich. Es war kaum zu glauben.

»Oh-oh«, sagte Angel leise und zeigte mit dem Finger. Ich unterdrückte ein Stöhnen und stützte einen Moment lang den Kopf in die Hände. Hervorragend. Genau das hatte die Welt noch gebraucht: eine zweite Angel. Schließlich war eine manipulative, gedankenlesende, fliegende Sechsjährige weiß Gott nicht genug.

»Ich glaub's nicht«, sagte Nudge. »Da ist noch eine Nudge!«

82

»Und noch eine Angel«, sagte Angel.

War hier jeder ein Klon? Vielleicht nicht, aber ein Mutant, jede Wette.

»Was denn? Ich bin nicht wichtig genug, um einen Doppelgänger zu kriegen?« Total war entschieden beleidigt. »Nein, klonen wir nicht den Hund. Schließlich ist er bloß ein Hund.« Ich kraulte ihn zwischen den Ohren, aber er schnaubte und verzog sich ins Gras.

»Ich habe auch keinen Doppelgänger«, sagte Ari. Also hatte Jeb seinen Sohn nicht geklont. Wie feinfühlig.

»Wollen sie uns etwa austauschen, wie sie es mit dir versucht haben?«, fragte Nudge.

»Ja«, antwortete ich. »Aber wir durchschauen sie sofort, sobald die neue Nudge einen schweigsamen Augenblick hat und die neue Angel sich wie eine echte Sechsjährige benimmt.« Sie grinnten beide, und ich gratulierte mir zu der Begabung, angesichts dieser neuen Abscheulichkeit ihre Laune zu heben.

»Übrigens«, fuhr ich fort, »sollten wir uns ein Codewort oder eine Lösung ausdenken, falls wir uns mal vergewissern müssen, ob wir die echten sind. Einverstanden?«

»Einverstanden«, sagte Nudge.

»Oh, ich weiß eins«, sagte Angel, und wir steckten die Köpfe zusammen.

»Perfekt!«, meinte Nudge breit grinsend.

Ich lachte leise, und wir klatschten genauso leise die Hände zusammen.

Ari nickte grinsend.

Sogar Totais schwarzes pelziges Gesicht meinte ich lächeln zu sehen.

Wie das Geheimwort hieß?

Als ob ich euch das verraten würde!

83

Bei dem ganzen Gestampfe und grimmigem Geradeausstarren bemerkte keiner von den Blechkerlen und Klonen, dass wir ganz leise über die Mauer flogen. Wir schlichen uns von hinten an und marschierten einfach mit, als eine weitere Reihe von Anhängern der Re-Evolution, die darauf brannten, sie einzuleiten. Ganz bestimmt.

Jedenfalls zogen wir, mutige kleine Draufgänger, die wir waren, in die Burg ein, im Gleichschritt. Mal sehen, wie lange es dauerte, bis das jemandem auffiel. Nach meiner Schätzung nicht lange. Nennt es Intuition.

Wir marschierten durch eine eiserne Flügeltür, die hinter uns mit unheilvollem Klang zuschlug. Drinnen überraschte uns die Marschkolonne der Mutanten, indem sie sofort auseinanderlief. Die Blechkerle bogen in einen schlecht beleuchteten Korridor ab, und die anderen teilten sich in mehrere Gruppen, die in verschiedene Richtungen gingen.

Die Burg war wie ein Kaninchenbau mit vielen Gängen, die vom Haupteingang wegführten. Bei den düsteren Wandlampen sah man kaum, wo man hintrat.

Leise folgten wir einer Gruppe durch eine weitere Doppeltür. Das Unwirkliche der Szene verführte mich zu unbesonnenem Gekicher, das ich rasch herunterschluckte.

Doch niemand schien uns zu bemerken. Wir drangen immer tiefer in eine der wichtigsten Itex-Festungen ein, ohne dass sich uns jemand in den Weg stellte.

Ich sah Angel von der Seite an.

»Falle?«, fragte ich aus dem Mundwinkel.

Sie nickte.

»Alle aufgepasst«, flüsterte ich, und dann standen wir plötzlich in einem Raum so groß wie ein Hangar. Die Wände reichten mindestens zehn Meter hoch, und die

83

einzigsten Fenster waren schmale, waagerechte Schlitze, die knapp unter der Decke lagen.

Ringsherum hingen riesenhafte Fernsehschirme, mehrere an jeder Wand. Ansonsten stand der Raum voller Metallbetten, auf jedem lag eine geile olivgraue Armeedecke, geeignet, um Vierteldollarstücke hüpfen zu lassen.

Das musste man ihnen lassen: Diese Typen wussten, wie man lebt!

Die Mutanten marschierten hintereinander zwischen die Bettenreihen, sodass wir uns allein am Rand des Raumes wiederfanden.

Unwillkürlich bildeten wir mit dem Rücken zueinander einen Kreis und sahen uns den ganzen Laden mal an.

»Das ist echt hübsch hier«, meinte Total. »Ich will mein Zimmer zu Hause auch so einrichten. Falls wir mal ein Zuhause kriegen.«

»Schsch«, machte ich. »Wachsam bleiben, jeder merkt sich seinen Fluchtweg. Wir warten mal, was hier abgeht.«

Alle anderen waren zielstrebig an ihren Platz gegangen, um ihre zugeteilten Pflichten zu erledigen: Die Fabrikate der besten Wissenschaftlergehirne der Welt fegten eifrig den Boden, staubten Betten ab, polierten ihre Stiefel.

Nudge und ich wechselten einen Blick, und Angel las unsere Gedanken. Im nächsten Moment hatten wir unter verschiedenen Betten jeder ein Paar Stiefel in unserer Größe gefunden. Ari machte es uns nach und fand ein Paar extragroße. In Sekundenschnelle hatten wir sie übergezogen und unsere dreckigen, zerrissenen Turnschuhe versteckt.

»Ja, super«, sagte Total, »jetzt fallen wir nicht mehr auf.«

Ich zeigte ihm eine Grimasse und wandte mich dann den Fernsehschirmen zu. Jede Wand hatte drei Stück, und wenn darauf zum Beispiel ein Fußballspiel gelaufen wäre, hätte ich gesagt, ich sei im Paradies.

Leider sendeten sie das ernste Gesicht einer blonden Frau,

84

die nacheinander in verschiedenen Sprachen redete. Wir stepperten durch Deutsch, Französisch, Spanisch, Italienisch und Japanisch, während unsere Zimmergenossen ab und zu furchterregend laut ihre Zustimmung bekundeten.

Nudge runzelte die Stirn. »An wen erinnert sie mich? Es kommt mir vor, als hätte ich die schon mal gesehen.«

Ich überlegte, dann zuckte ich mit den Schultern. »Keine Ahnung.«

Endlich ging der Weißkittel zu Englisch über. »Der Zeitpunkt der Re-Evolution ist da!«, sagte sie eindringlich. Mehrere Stimmen jubelten.

»Wir haben mit dem Halbierungsplan begonnen! Schon jetzt werden die Schwachen, die Nutzlosen, die, die unsere Rohstoffe vergeuden, eliminiert!«

Noch mehr Jubel, während wir fünf uns entsetzt ansahen, bevor uns einfiel, mitzujubeln. Die Frau blickte mit der Hingabe einer berufsmäßigen Irren vom Bildschirm herunter. »Wir schaffen eine neue Welt, eine Welt, in der es keinen Hunger, keine Krankheit, keine Schwäche gibt.«

»Weil ihr jeden umgebracht habt«, murmelte ich.

»Es wird keinen Grund mehr geben, Kriege zu führen«, sagte sie ernsthaft. »Denn alle werden genug zu essen haben. Alle werden genug Raum haben. Die Menschen werden aufhören, um Besitz, Nahrung, Gesundheit und Energiequellen zu kämpfen.«

Alle jubelten.

»Klar«, flüsterte ich. »Außer natürlich man ist pingelig bei der Religion. Ich wette, alle werden so gesund und glücklich sein, dass das auch nichts mehr zählt. So ernst nehmen die Leute das dann doch nicht.« Ich verdrehte kopfschüttelnd die Augen.

84

Ab und zu ging jemand an uns vorbei, ohne uns zu beachten. Wir jubelten mit den anderen und versuchten, beschäftigt zu wirken, indem wir die Decken glattstrichen, die Schuhe ordentlich hinstellten, Fussel abzupfen.

»Bedenkt aber«, sagte der Weißkittel, »dass wir ohne euch, ohne unsere Auserwählten die Re-Evolution nicht vollbringen können. Die neue Ordnung muss makellos sein. Alle Rassen sind gleich. Alle Geschlechter sind gleich. Aber Krankheit, Schwäche und andere Makel müssen eliminiert werden.«

»Alle Geschlechter?«, flüsterte Nudge. »Gibt es nicht nur die zwei? Oder ist mir etwas entgangen?«

Ich zuckte die Achseln. »Keine Ahnung. Vielleicht haben sie noch welche hinzugeschaffen.«

Der Gedanke war ziemlich abstoßend, und wir machten einstimmig Igitt.

»Wenn ihr also jemanden kennt, der die Ehre des Märtyrertodes erleben sollte, damit andere im Paradies leben können, informiert bitte sofort euren Supervisor«, sagte die Frau. »Das wird ein gutes Licht auf euch werfen, und man wird euch loben.«

Bestürzt sah ich die anderen an.

»O mein Gott«, sagte ich leise. »Sie wollen, dass man jeden, der nicht perfekt ist, anzeigen. Das heißt, *alle*! Keiner ist perfekt!«

Ich hätte es nicht besser ausdrücken können, Max, sagte die Stimme.

Und was jetzt?, dachte ich.

Du bist, wo du sein musst, um zu tun, was nötig ist, sagte die Stimme. Anerkennung von ihr kam so selten vor, dass ich sprachlos war. *Aber bist du sicher, dass du das alleine schaffst?*

Ich habe Nudge und Angel und Total und Ari, dachte ich.

Dir fehlt die Hälfte deiner Familie, sagte die Stimme. *Also auch die Hälfte deiner Streitmacht.*

85

Ist nicht meine Schuld, dachte ich gereizt. *Das habe nicht ich so entschieden.*

Heißt das, das ist nicht dein Problem, und du brauchst dich nicht darum zu kümmern?

Ich kniff argwöhnisch die Augen zusammen. Auf dem Fernsehschirm redete der Weißkittel jetzt Deutsch.

Worauf willst du hinaus?, dachte ich.

Du brauchst den ganzen Schwärm. Du brauchst mehr Kämpfer an deiner Seite. Hol sie zurück.

Ich stöhnte innerlich. Oh Mann.

»Wir wären tolle Spione, meinst du nicht auch?«, flüsterte Nudge mir ins Ohr. Auf der Suche nach einem Computer krochen wir leise durch ein Lüftungsrohr. Bisher waren wir an anderen Schlafsälen, einer Cafeteria, Toilettenräumen - selbst perfekte Leute »müssen« mal, schätzte ich - und an zwei Büros vorbeigekommen, in denen gearbeitet wurde.

Wir brauchten ein leerer Büro. Und außerdem haufenweise warmes Essen! Und bequeme Betten! Nachdem wir quasi kilometerweit über hartes Metall gekrochen waren, blickten wir in einen Raum hinunter, in dem es dunkel war, bis auf das düstere Licht eines Bildschirmschoners.

So leise wie möglich schraubten wir das Belüftungsgitter ab und ließen uns in den Raum hinunter, wo wir erst mal abwarteten, ob irgendwelche Bewegungsmelder losplärrten. Doch es blieb still.

»Gut, das muss schnell gehen«, sagte ich zu Nudge. »Es gibt vielleicht stillen Alarm, versteckte Infrarotkameras oder was auch immer. Uns bleibt womöglich nur eine Minute.«

Nudge nickte und setzte sich vor den Computer. Sie legte die Finger auf die Tastatur und schloss die Augen. Sekunden vergingen, während ich immer nervöser und schreckhafter wurde.

85

Plötzlich machte Nudge die Augen auf, sah auf die Tastatur und fing an zu tippen.

Einen Augenblick später hatte sie ein E-Mail-Programm aufgerufen.

»Ich weiß nicht, wie sie das macht«, flüsterte ich, und Total nickte.

»Gut«, sagte Nudge. »Ich habe die Verbindung.«

»Erstklassige Arbeit«, sagte ich mit Herzklopfen, und das hatte ich nicht bloß, weil ich damit rechnete, jeden Moment erwischt zu werden. »Sag Fang, er soll sofort nach Landsheim kommen, mit den anderen. Sag ihm, es sieht ganz, ganz übel aus.«

Nudge tippte eilig.

»Sag ihm, sie haben was richtig Übles vor, und damit haben sie jetzt angefangen. Uns bleiben vielleicht nur Tage oder auch nur ein paar Stunden Zeit, um ihnen einen Knüppel zwischen die Beine zu werfen.«

»Knüppel schreibt man mit Doppel-p«, sagte Total, der über ihre Schulter mitlas.

»Das ist egal«, zischte ich. »Sag Fang, er soll hier anflattern, schleunigst!«

Nudge nickte und schrieb, dann drückte sie auf »senden«. Unsere Nachricht war unterwegs und hoffentlich zu Fangs E-Mail-Account.

Klar, er bekam am Tag eine Trillion Nachrichten, aber ich hoffte, sein Augenmerk würde von der Betreffzeile angezogen, wo stand: **DAS IST VON MAX! SOFORT LESEN!!!**

»Tja«, meinte ich, »mehr können wir nicht tun. Hoffen wir, dass es ankommt.«

Der Bildschirm flimmerte, dann erschien die blonde Frau aus dem Schlafsaalfernseher und sah uns direkt ins Gesicht.

»Sehr gut, Max«, sagte sie. Mir lief es eiskalt den Rücken runter. »Du bist weiter gekommen, als ich dachte. Ich hätte dir mehr zutrauen sollen.«

85

Hinter meinem Rücken machte ich Gesten, die *Sofort raus hier!* bedeuteten.

»Nein, das hat keinen Zweck«, sagte die Frau. »Sieh nach oben.«

Natürlich sah ich nach oben. Von der Decke hingen die Blechkerle dicht an dicht wie behaarte Käfer mit roten Leuchtaugen.

»Oh Scheiße«, sagte ich.

»Wie ausdrucksstark«, sagte die Frau. Und dann: »Angreifen!«

Es war nicht schön. Wir schafften es tatsächlich, sechs Blechkerle zu erledigen, aber nachdem sich Metallfedern und Fell gelegt hatten, wurden wir gefangen genommen und mit Handschellen und Fußketten gefesselt.

Meine Nase blutete, und eine Verletzung im Mund brannte. Ari war es schlecht ergangen. Er hatte neue Platzwunden in seinem eben erst verheilten Gesicht und zwei blaue Augen. Auch Angel und Nudge hatten schlimme Blutergüsse, aber keiner hatte etwas gebrochen. Total hatte natürlich sein Bestes getan und wild um sich gebissen, hatte aber nicht viel Schaden angerichtet.

Halb zerrten, halb schleppten sie uns durch eine Reihe von Gängen, und ich versuchte, mir den Weg zu merken. Es ging Treppen hinauf und hinunter, durch einen runden Turm und schließlich zu einer Steinplatte, die sich als Geheimtür entpuppte. Dahinter befand sich ein Büro wie in einer gewöhnlichen Firma. Da es helle Deckenlampen und einen modernen Schreibtisch hatte anstatt, na ja, mittelalterliche Foltergeräte, wirkte es völlig fehl am Platz.

Die Blechkerle ließen uns einfach auf den Steinboden fallen, auf dem hier und da ein Perserteppich lag. Keiner von uns gab einen Mucks von sich, als er mit den Knien auf den Stein prallte, weil man sich mit gefesselten Händen schlecht abfan

86

gen kann. Sofort rappelten wir uns hoch und stellten uns mit dem Rücken aneinander, suchten nach Ausgängen, zählten Wachleute, spähten nach allem, was sich als Waffe gebrauchen ließe. In der Hinsicht sind wir echt komisch.

Auf dem großen Schreibtisch fiel mir etwas ins Auge. Es war ein kleines Schild, auf dem **Direktor** stand.

Oho, der Direktor! Endlich! Der Boss, der Obermotz, der große Zampano! Der Strippenzieher! Der für alles und jeden verantwortlich war! Der komplette Psychopath, der die Weltbevölkerung so gut wie auslöschen wollte! Endlich lernten wir ihn kennen. Und ich würde ihn auseinandernehmen, notfalls mit den Zähnen.

Ich stieß die anderen mit den Ellbogen an und deutete mit dem Kopf auf den Schreibtisch.

»Du weißt, was du zu tun hast«, raunte ich Angel zu. Zeit für ein geistiges Marionettenspiel.

Die schwere Steinplatte drehte sich erneut, und die blonde Frau von der Mattscheibe kam herein, mit ihr noch andere Weißkittel. Sie hatten die unvermeidlichen Stethoskope, Blutdruckmanschetten und so weiter bei sich. Das würde lustig werden. Horrormäßig lustig.

»Hallo, Max«, begrüßte mich die Frau. Sie war ungefähr so groß wie ich und schmal gebaut. Mit einem Blick auf die anderen sagte sie: »Angel, Nudge, Ari und der Hund.«

Ich wusste, das traf Total mitten ins Herz, doch er schwieg.

»Ich habe lange darauf gewartet, euch zu begegnen«, sagte die Frau. »Es ist sehr wichtig, dass wir persönlich miteinander sprechen. Meint ihr nicht auch?«

»Wichtig ist, dass Sie das glauben«, erwiderte ich, und ihre Lider flatterten.

»Ich heiße Marian Janssen«, sagte sie ruhig. »Ich bin der Direktor von Itex und der zugehörigen Forschungs- und Entwicklungsgesellschaften.«

Ich verzog keine Miene. Die war der Direktor? Der Direktor

86

war eine Frau? Merkwürdig, aber ich fand es enttäuschend, dass der Mensch, der hinter all der Zerstörung steckte, eine Frau war. Dieses schizophrene Dampfwalzenverhalten wäre bei einem Mann natürlicher gewesen, zumindest nach meinem Gefühl.

»Aber nicht nur das«, fuhr sie fort und heftete ihren Blick auf mich, »ich bin auch deine Mutter, Max.«

86

vierter Teil

DAS KANN NICHT SEIN, WAS ICH GERADE GEHÖRT HABE, ODER?

Um mich zu überraschen, ist offen gesagt einiges nötig. Eigentlich kann man mich gar nicht überraschen. Doch ich gebe zu, das war so ziemlich das Letzte, was ich erwartet hatte. »Huh, ein echter Fall von Wahnvorstellung«, sagte ich, stolz, dass meine Stimme felsenfest war. So gut wie. Frau Direktor ging an ihren großen Schreibtisch und legte einen Stapel CD-ROMS ab.

»Ich weiß, es ist schwer zu glauben, aber sieh mich genau an, Max. Ich bin eine ältere Ausgabe von dir.«

Ich starnte ihre blonden Haare und die dunkelbraunen Augen an. Mir fiel ein, dass Nudge gesagt hatte, sie habe sie schon mal irgendwo gesehen.

»Ja?«, sagte ich. »Zeigen Sie mal Ihre Flügel.« Sie lächelte mich an. »Ich habe keine Vogel-DNA. Aber du -du warst der glänzendste Erfolg, den wir je hatten.«

Ich wankte noch von dem Schock, darum schaltete ich den Autopiloten für clevere Antworten ein. »Warum sollen wir dann *umgebracht* werden?«

»Du bist eine ältere Generation, Max«, erklärte sie. »Du hast keine erwiesene Lebensdauer. In der neuen Welt ist kein Raum für Fehler.«

Das haute mich um. »Dann habe ich einen Tipp für Sie: Ihr Mutterinstinkt funktioniert beschissen.«

»Ich bin deine Mutter, Max, aber ich bin auch Wissenschaftlerin. Glaub mir, dich von fern aufwachsen zu sehen, dieses ganze Projekt, diese Testreihen zu ersinnen - da gab es Zeiten, wo ich glaubte, das nicht mehr durchstehen zu können.«

»Komisch, so ging es mir auch. Nur aus völlig anderen Gründen. Aber Sie hatten eine Wahl«, stellte ich heraus und fand das Ganze immer unglaublicher.

»Um eine neue Welt zu schaffen, bringe ich das größte Opfer: Ich opfere der Sache mein eigenes Kind.«

»Das ist nicht das größte Opfer!«, rief ich empört. »Das

87

größte wäre, wenn Sie sich selbst opfern würden! Mich aufzugeben ist allenfalls das zweitgrößte Opfer! Erkennen Sie den Unterschied?«

Sie lächelte ein bisschen traurig. »Du bist so klug, Max. Ich bin so stolz auf dich.«

»Das bleibt leider einseitig«, sagte ich. »Man stelle sich das vor: In der Schule sollen wir die Berufe unserer Eltern erklären, und ich stehe auf und sage: *Meine Mutter ist eine verbrecherische Wissenschaftlerin, die vorhat, die halbe Erdbevölkerung zu vernichten*. Das ist wirklich vorbildlich!«

Sie wandte sich ab und setzte sich hinter ihren Schreibtisch. »Ich mache Jeb den Vorwurf, dass aus dir so ein Besserwisser geworden ist.«

Ich starnte sie an. »Und ich mache Ihnen den Vorwurf, meine DNA verändert zu haben! Ich meine, ich habe *Flügel*, Gnädigste! Was haben Sie sich dabei *gedacht*?«

»Ich habe gedacht, dass sich die Menschheit selbst vernichtet«, sagte sie in stahlhartem Ton, der mir bekannt vorkam (ich habe den gleichen). »Ich habe gedacht, dass sich jemand erheben und zu drastischen Maßnahmen greifen muss, bevor das Leben auf diesem Planeten unmöglich wird. Ja, du bist meine Tochter, aber du bist auch Teil eines großen Plans, eines Gesamtkomplexes von Faktoren und Motiven. Ich gedachte alles zu tun, um das Überleben der Menschheit zu sichern. Selbst wenn es kurzfristig betrachtet furchtbar ist. In den künftigen Geschichtsbüchern werde ich als der Retter der Menschheit dastehen.«

Super. Nach vierzehn Jahren, *endlich*, fand ich meine Mutter, und dann war sie eine fantasierende *Irre*. Es konnte gar nicht mehr schlimmer kommen.

Ich schluckte. »Ihr Größenwahn ist beachtlich«, sagte ich.

Frau Direktor gab den herumlungenden Blechkerlen einen Wink. »Bringt sie in den Raum, den ich vorbereitet habe«, befahl sie. »Ihr wisst, was ihr dort mit ihnen zu tun habt.«

88

»Ich will ja nicht, dass es dir noch schlechter geht, Max«, sagte Total. »Aber ich kann deine Mutter nicht ausstehen.«

Im Wörterbuch Englisch/Irrwissenschaftlich steht bei »Raum, den ich vorbereitet habe«: »feuchter, unheilvoller Kerker«. Das war ein geradezu perverser Kerker! Das Cinderella-Schloss war mit einem echten Kerker ausgestattet. Und dieses »ihr wisst, was dort mit ihnen zu tun ist« muss mit »kettet sie an die Wand wie Gefangene im Mittelalter« übersetzt werden.

»Naja«, erwiderte ich, »wenigstens muss ich bei meinen Eltern nicht lange nach etwas suchen, wogegen ich mich auflehnen kann.«

Jedenfalls schienen wir die einzigen Gefangenen zu sein, obwohl das Verlies so groß war, dass man das Ende nicht sehen konnte. An den Mauern hingen Lautsprecher und übertrugen die Gehirnwäschebotschaften der Frau Direktor, was allein schon reichte, um einen kirre zu machen. Als wäre es nicht genug, eingekerkert und angekettet zu sein.

Wir waren fliegende Geschöpfe, außer Total und gewissermaßen auch Ari. Uns unterirdisch anzuketten war das Schlimmste, was man uns antun konnte.

Und das hatte meine Mutter getan.

Ich schüttelte den Kopf. Ich war unsagbar niedergeschlagen. »Ich meine, warum konnte sie keine nette Hure sein oder eine Cracksüchtige wie Fangs Mom?«

»Da wir gerade von Fang reden«, sagte Nudge, »vielleicht ist er schon unterwegs hierher.« Ein Funken Hoffnung flackerte auf und erlosch genauso schnell. »Ja, wenn unsere Nachricht angekommen ist. Wenn er über Ari hinweg ist, was ich bezweifle. Wenn sie irgendwie nach Europa kommen könnten, und das sofort.«

»Max?«, sagte Angel. »Du machst damit alles nur schlimmer.«

88

Das stimmte. Ich benahm mich wie ein Blödmann. Später, wenn ich allein war, konnte ich mich immer noch hinlegen und mir die Seele aus dem Leib flennen, weil meine Mutter so eine herbe Enttäuschung war. Aber jetzt musste ich aufhören, es an den anderen auszulassen.

»Du hast recht«, sagte ich mit einem Kloß im Hals. »Es tut mir leid. Eigentlich glaube ich schon, dass unsere Nachricht durchgekommen ist, weil Nudge bei so was einfach genial ist. Und weil es Fang ist. Sie sind unterwegs. Ich weiß es.«

Stille.

»Du lügst echt gut, Max«, sagte Nudge anerkennend.

Ich musste lachen. »Das macht die Übung. Aber im Ernst, ich glaube felsenfest, dass sie hierher unterwegs sind.«

»Wie können sie den Atlantik überqueren?«, fragte Ari, nicht boshhaft, sondern verwundert.

»Vielleicht haben sie sich Flugtickets gekauft wie wir«, sagte Angel.

»Oder sie fliegen als blinde Passagiere«, schlug Nudge vor.

»Oder vielleicht sind sie ganz hoch geflogen, haben gewartet, bis ein Jet vorbeikam, haben sich fallen lassen und daran festgekrallt«, schilderte ich dramatisch, und wir alle lachten. Dabei machte ich vor, wie Fang sich an ein Flugzeug klammert und sich das Gesicht unter dem Luftdruck verzieht.

Ihr Gekicher brachte das Verlies ein bisschen zum Verschwinden, und die Dunkelheit war nicht mehr ganz so dunkel.

Die Lautsprecher waren besonders ärgerlich, wenn sie auf Englisch plärrten, weil wir dann nicht weghören konnten. Frau Direktor - oder Crazy Old Mom, wie ich sie im Stillen nannte - salbaderte wieder etwas von einer makellosen Zukunft.

»Eine richtig verächtliche Frau«, stellte ich fest. »Es tut mir leid, Max«, sagte Nudge. »Ich weiß, dass sie nicht das ist, was du dir erhofft hast.«

»Ja.« Ich lächelte schräg. »Eine großenwahnsinnige Massenmörderin stand nicht auf meiner Wunschliste.«

Ich hätte am liebsten schon wieder gejammert, aber ich schluckte die Enttäuschung hinunter. Endlich hatte ich meine Mutter gefunden, und sie war ein echter Albtraum. Das war zu bitter zum Aushalten. Obendrein versuchte Nudge, mich zu trösten. Es war *meine* Aufgabe, *sie* zu trösten. Sonst war der Einzige, der mich tröstete, Fang gewesen. Der mich verlassen hatte.

Auf ein leises Scharren im Dunkeln spitzten wir alle die Ohren.

»Ratten«, vermutete Nudge nervös.

Aber es waren keine Ratten. Ein Stück entfernt tauchte langsam eine große Gestalt auf. Wir wappneten uns für einen Kampf, zumal Flucht nicht zur Debatte stand.

Eine Stimme ließ sich vernehmen. »Max.«

Es war Jeb.

Damit war der Horrortag komplett.

»So, so«, sagte ich fröhlich, wofür ich meine letzten Kräfte zusammenkratzen musste. »Dass wir ausgerechnet dich hier treffen. Bist du öfter hier? Wie ist denn so das Essen?«

Jeb kam näher und trat in den düsteren Lichtkreis, den die Notbeleuchtung warf. Er sah aus wie immer - vielleicht etwas müder als sonst. Kinder zu foltern schlaucht wahrscheinlich doch.

Er schenkte mir ein traurig gefärbtes Jeb-Lächeln. »Eigentlich weiß keiner, dass ich hier bin.«

Ich riss die Augen auf. »Mann, ich sag's bestimmt nicht weiter!«

»Du hast also die Direktorin kennengelernt?«, fragte er. Meine Fassade krachte ein, aber ich gab mir Mühe. »Ja, und

89

sie ist eine echte Freude. Drei Millarden potenzielle Mütter auf diesem Planeten, und ich musste an die geraten, wo dranstand: *Entwickelt höchstwahrscheinlich gefährlichen Größenwahn.*«

Jeb kniete sich auf den dreckigen Steinboden und sah mich an. Angel drängte sich nervös an mich, sodass ich mich fragte, welche Gedanken sie von ihm aufschnappte. Er hatte die anderen gar nicht beachtet, einschließlich Ari.

»Du kannst die Welt noch retten, Max.«

Plötzlich überkam mich ein Anfall von Erschöpfung und haute mich fast um. Ich wollte mich wie ein Fötus zusammenrollen und für den Rest meines Lebens, das hoffentlich gnädig kurz ausfiel, so liegen bleiben. Ich hatte mich so lange so sehr angestrengt, hatte hundertfünfzig Prozent gegeben. Jetzt war ich restlos ausgelaugt.

Ich machte müde die Augen zu und lehnte mich gegen die feuchte Wand hinter mir. »Wie?«, fragte ich. »Mit Hilfe der Re-Evolution? Durch den Halbierungsplan? Nein, danke. Ich steige aus dem verwegenen Plan der Massenvernichtung aus.«

Max, du musst mir vertrauen, sagte die Stimme in mir. *Du wurdest geschaffen, um die Welt zu retten. Du kannst es noch tun.*

Lass gut sein, Stimme, antwortete ich. *Ich geb's auf.*

Max, sagte die Stimme. *Max.*

Dann merkte ich allmählich, dass die Stimme gar nicht in meinem Kopf war. O Gott.

Ich machte die Augen auf.

Jeb kniete vor mir. »Du bist einen weiten Weg gekommen, Max«, sagte die Stimme, nur dass es Jeps Mund war, aus dem die Worte kamen. »Du bist fast am Ziel. Alles wird gut gehen, aber du musst dein Bestes tun. Und du musst mir wieder vertrauen.«

Es war Jeb, der mit der Stimme sprach, die ich monatelang in mir gehört hatte. Jeb war die Stimme.

Einen Moment lang hielt Fang inne, seine Finger ruhten auf der Tastatur im Internetcafe. Neben ihm saugten Iggy und der Gasemann einen Caffè Latte nach dem anderen weg, als gäbe es kein Morgen. Was ja vielleicht stimmte.

»Ich fühlle mich, als könnte ich, äh, bis zur Raumstation fliegen!«, sagte Gasi aufgedreht.

Fang sah ihn von der Seite an. »Schluss mit dem Koffein, Kumpel.« Er sah sich um, ob auch niemand Gasis Bemerkung gehört hatte. Aber sie saßen in einer Ecke dieses heruntergekommenen Ladens, und es waren sowieso nicht viele Leute da.

Iggy trank sein Glas leer und wischte sich den Milchbart von der Lippe. »Im Süden hat's mir gefallen«, klagte er. »Die Sonne, die Strandnixen. Hier im Norden erinnert alles an feuchtkalte Nebelschwaden.«

»Es ist trotzdem schön hier«, meinte Gasi. »Die Berge und das Meer. Und die Leute sehen normaler aus.« Er blickte zu Fang hinüber. »Wird dein Blog noch immer so viel gelesen?«
»Massenhaft.«

Er scrollte nach unten, um die Einträge zu überfliegen, und fühlte sich plötzlich von jemandem beobachtet. Er sah sofort auf und suchte von links nach rechts das ganze Café ab. Das waren die Momente, wo er Max am meisten vermisste - denn sie hätte es auch gespürt. Sie hätten einen Blick gewechselt und gleich gewusst, was zu tun war, ohne darüber zu reden.

Jetzt war er an diesem Ende des Landes und sie und der Trottel an irgendeinem anderen.

Fang entdeckte keinen Beobachter, darum ließ er die Augen noch langsamer von rechts nach links wandern. Da. *Dieser Typ*. Er nahm Kurs auf ihren Tisch.

Fang klappte den Laptop zu und tippte Iggy auf die Hand. Der Gasemann sah es und hob alarmiert den Kopf. Acht Jahre alt, und er ballte die Fäuste, spannte kampfbereit die Muskeln.

90

Als der Typ noch drei Meter weit weg war, runzelte Fang die Stirn.

»Wir kennen den Kerl«, brummte er. »Wer ist das?« Der Gasemann drehte sich wie zufällig nach ihm um. »Ah ...«

»Sein Gang«, murmelte Iggy. Fang konnte die Schritte nicht hören. Iggy lauschte konzentriert.

»Diese Schritte ... die haben wir schon mal gehört ... in einem Tunnel.«

Fang fasste den Fremden genauer ins Auge.

Natürlich.

Jetzt war er noch zwei Meter entfernt und blieb stehen. Fang hatte ihn noch nie bei Tageslicht gesehen, nur beim flackernden Schein der brennenden Oltonnen in den Tunnels unter New York. Es war der obdachlose Computerfuzzi, der einen Mac mit sich rumschleppte und behauptet hatte, Max' Chip würde seine Festplatte durcheinanderbringen. Bei der bloßen Erwähnung des Chips war er ausgelenkt und weggerannt. Was machte der ausgerechnet hier?

»He, ihr.« Der Typ runzelte die Stirn und zeigte auf sie, senkte aber die Stimme, dass ihn kein anderer hören konnte. »Was macht ihr denn hier?«

»Setz dich«, lud Fang ihn ein und schob mit dem Fuß einen Stuhl vom Tisch weg.

Der Typ sah sich misstrauisch um. »Wo ist deine Freundin? Die mit dem Chip?«

»Nicht bei uns.«

Das schien ihn zu erleichtern, geringfügig, und er schob sich vorsichtig auf den Sitz, während er nach allen Seiten guckte. Fang schmunzelte in sich hinein. Endlich einer, der noch paranoider war als sie. Geradezu wohltuend.

»Was tust *du* hier?«, fragte Fang mit dem Daumen auf die Umgebung deutend. »So über der Erde. An der Westküste.«

Der Typ zuckte mit den Schultern. »Ich komme herum. Treffe mich mit Leuten, mal hier, mal da. Aber ich hänge

90

am liebsten in New York rum - da fällt man am wenigsten auf.«

»Ja«, stimmte Fang zu.

Dann fiel der Blick ihres alten Bekannten auf den zugeklappten Laptop, und Fang sah, wie bei ihm die Alarmleuchte von Gelb auf Orange schaltete.

»Nettes Teil«, sagte er.

»Danke.« Fang wartete.

»So einen sieht man nicht alle Tage.«

»Schätze ich auch.«

Der Typ schien eine Entscheidung zu treffen und beugte sich über den Tisch. »Woher hast du ihn?«

Oder will ich das lieber nicht wissen?«

Fang war versucht zu grinsen. »Wahrscheinlich nicht.«

Der Typ schüttelte den Kopf. »Ihr habt euch ganz schön was eingebrockt.«

»Ja«, gab Fang seufzend zu. Dann sah er ihm ins Gesicht. »Wüstest du, wie man eine Nachricht an sämtliche Kinder im Netz schickt? Überall auf der Welt?«

»Kann sein«, sagte der Typ. »Wahrscheinlich. Schätzt, das hängt von der Nachricht ab.« »Die würdest du unbedingt wissen wollen?«, fragte Fang und spürte schon eine drohende Falte auf seiner Stirn. Dieser Kerp war im Grunde ein ziemlicher Spinner. Wer weiß, wie er auf die Nachricht reagieren würde?

Der Typ überlegte, dann sagte er: »Ja.«

»Also ist auch dieser Plan Essig«, sagte Iggy und schlürfte den letzten Rest Caffè Latte aus dem Glas.

»Kann ich einen Muffin haben?«, warf der Gasemann ein.

Fang schob ein paar Münzen über den Tisch. Der Gasemann nahm sie und ging an die Theke, während er sich wachsam umsah.

91

»Wie heißt du?«, wollte Fang wissen.

Es entstand eine lange Pause, während der Typ überlegte.

»Mann, der ist noch paranoider als wir«, meinte Iggy. »Irgendwie erfrischend.«

Der Typ sah Iggy an und schien zum ersten Mal zu bemerken, dass er blind war. »Mike«, sagte er zu Fang gewandt. »Und du?«

»Fang. Das ist Iggy. Der Kleine ist der Gasemann. Frag nicht, warum.«

»Bleib lange genug hier sitzen, dann merkst du es«, murmelte Iggy.

Mike machte große Augen und verspannte sich wieder. Fang und Iggy warteten, ebenfalls angespannt.

»Ist das dein Blog da im Web?«, fragte Mike im Flüsterton. »Ja.«

Der Gasemann kam zurück und stellte einen Teller mit Muffins auf den Tisch. Er kapierte sofort, worum es ging, und blieb still stehen, während er zwischen den beiden hin und her sah. Da niemand eine Waffe zog, setzte er sich, nahm sich einen Muffin und schob die restlichen den anderen zu.

»Das heißt also, ihr habt ... so was wie Flügel?« Mike behielt den Flüsterton bei.

»Nicht so was wie«, sagte Iggy mit vollem Mund. »Wir haben welche.« Er merkte, dass Fang darauf nicht geantwortet hatte, und drehte den Kopf. »Oh, war das geheim?«

»Jetzt nicht mehr«, antwortete Fang trocken.

»Ihr seid die Vogelkinder, von denen alle reden.«

Fang zuckte die Achseln. »Kannst du uns helfen oder nicht?«

»Werde ich tun, wenn ihr es wirklich seid. Beweist es.«

»Dafür brauche ich mehr Platz«, sagte Fang mit Blick auf die Umgebung.

Mike ging mit ihnen eine Treppe hinauf über das Internetcafe, zog einen Schlüsselbund hervor und schloss die Tür auf.

91

Fang war hyperwachsam und wünschte, Angel wäre da, um eine mögliche Bedrohung zu erkennen.

»Kommt rein.« Mike winkte sie in ein großes Zimmer, das offenbar als Lager benutzt wurde. An einer Wand waren Kartons mit Vorräten gestapelt, aber die Mitte war frei. »Ist das genug Platz?« Fang nickte und wand sich lässig aus der Jacke. Dabei sah er nach der Lage der Fenster und ob sie einfach oder doppelt verglast waren, falls ein Sprung ins Freie nötig wurde.

Langsam breitete Fang die Flügel aus, streckte die Muskeln und genoss das Gefühl, nachdem er sie stundenlang eng eingefaltet hatte, schüttelte sie und spürte, wie sich die Federn ausrichteten. Die Flügelspitzen berührten fast die beiden Wände. Am liebsten wäre er abgehoben, um am Himmel Kreise zu ziehen.

Mike sperzte den Mund auf. »Das gibt's nicht. Ist ja Wahnsinn. Und ihr beide habt auch welche?«, fragte er Iggy und den Gasmann. »Und was ist mit den Tussen?«

»Wir haben alle welche«, sagte Fang. »Was ist, verschickst du jetzt die Nachricht?«

Mikes Finger flogen über die Tasten von Fangs Laptop. »Da brauche ich nur ein paar Programmzeilen«, murmelte er. »Das bringt dich durch einen Haufen Backdoors. Viele haben Firewalls und so am Laufen, aber damit müsste man an den meisten vorbeikommen.«

Er öffnete die Hauptseite von Fangs Blog und überflog sie rasch. »Gut, ich muss versuchen, durch die IP-Adressen Zugang zu kriegen, da ihr wohl die meisten ihrer E-Mail-Adressen nicht habt«, sagte er. »Das könnte knifflig werden, aber ich versuch's.«

»Du bist ein kriminelles Superhirn«, sagte Gasi bewundernd.

»Ich geb mir Mühe«, sagte Mike.

92

»Warte mal«, sagte Fang, der ihm über die Schulter sah. »Schalte mal eben in meine E-Mails.«

Unten am Rand war eben eine Pop-Up-Nachricht angezeigt.«

»Ja, die hat sogar dreifache Priorität«, sagte Mike und zeigte darauf.

Fangs Herz schlug schneller.

DAS IST VON MAX! SOFORT LESEN!!!

Wir sind in Deutschland. In Landsheim. Große Burg hier, Itex-Hauptzentrale. Hier laufen echt üble Dinge. Komm so schnell du kannst. (Hallo, Fang! Von Nudge: Du fehlst mir!) Schieb es nicht vor dir her. Komm!!! Wir haben nur noch Tage, vielleicht nur Stunden. Flatter gefälligst hier an, ich meine es ernst. Max

Oha. Fang lehnte sich zurück und nickte Mike zu, weiterzuarbeiten.

So. Max wollte ihn zurückhaben, hm? Sie sagte gar nichts, ob sie Frankensteins Fuzzi noch bei sich hatte. Wenn ja, wollte Fang nichts mit der Sache zu tun haben.

Andererseits hatte es sie viel Stolz gekostet, ihn überhaupt zu bitten. Sie hatte nicht mal seinen Blog richtig ernst genommen, und jetzt benutzte sie ihn sogar, um ihre Bitte loszuwerden. Na ja, ihren Befehl. Womit sie einer Bitte so nahe kam, wie ihr überhaupt möglich war.

Was machten sie in Deutschland? Wie waren sie nach Europa gelangt? Was glaubte sie, wie er hinkommen sollte?

Er sah auf das Datum der Nachricht. Von heute früh. Und Deutschland war ihnen um zehn Stunden oder so voraus ...

Was hieß für Max »echt üble Dinge«? Im Gegensatz zu den normal übeln Dingen? Jedenfalls waren sie übel genug, dass sie ihren Stolz herunterschluckte und ihn um Hilfe bat.

92

Also waren sie eher unvorstellbar schlimm.

»Gut, ich hab's«, sagte Mike und lehnte sich zurück. Er hatte ein stolzes, zufriedenes Lächeln im Gesicht. »Das wird ähnlich wie ein Virus funktionieren, aber keinen Schaden verursachen.« Er runzelte die Stirn. »Glaube ich. Jedenfalls kannst du deine Nachricht eintippen und dann auf meinen speziellen Sende-Button hier drücken. Mal sehen, was passiert.«

Fang schluckte. Jetzt kam's drauf an. Das war seine Chance, den Kindern den Ernst begreiflich zu machen, ihnen zu vermitteln, was vor sich ging. Auf dem ganzen Planeten würden sie seine Nachricht lesen.

Das war **seine** Chance, die Welt zu retten.

Er fing an zu schreiben.

AN: ungenannte Empfänger **VON:** Fang

BETREFF: DRINGEND! Wir wollen unsere Erde zurück!

Hallo. Wenn ihr diese Nachricht bekommen habt, haben wir vielleicht eine Chance. Ich meine, die Welt hat vielleicht eine Chance. Um es kurz zu machen: Die Erwachsenen haben einen schönen, sauberen Planeten bekommen und ihn für Geld versaut. Nicht jeder Erwachsene. Aber ein ganzer Haufen, denen Geld und Gewinn wichtiger sind als saubere Luft und Wasser. Das ist ihre Art, uns zu zeigen, dass wir ihnen am Arsch vorbeigehen, wir Kinder, die von ihnen erben werden, was von der Erde noch übrig sein wird. Eine Gruppe von Wissenschaftlern will den Planeten an sich reißen, bevor es zu spät ist, und die Umweltverschmutzung

93

stoppen. Klingt gut, wie? Das Problem ist nur, dass die meinen, sie müssten die halbe Weltbevölkerung dafür loswerden. Folglich steht die Sache so: Den Planeten retten, damit die Umweltverschmutzung nicht die Leute umbringt oder... zuerst mal Leute umbringen, das spart dann Zeit. Ich sage euch, das nennt man »verquere Logik«. Ich meine, ihr könnt mich für verschroben halten, aber in meinen Augen ist das ein richtig übler Plan. Das zweite Problem mit diesen Wissenschaftlern ist, dass sie versucht haben, eine neue Art von Menschen zu erschaffen, die bessere Überlebensfähigkeiten haben, zum Beispiel wenn ein nuklearer Winter kommt oder dergleichen. Ich will jetzt nicht die Einzelheiten aufzählen, aber ich sage euch, dass diese Idee genauso hirnverbrannt und gefährlich ist wie ihr Menschheitshalbierungsplan.

Was ich sagen will, ist Folgendes: Jetzt kommt es auf uns an. Auf dich und auf mich. Auf mich und meinen Schwärm, dich und deine Freunde. Auf die Kinder. Wir wollen eine saubere, unversaute Erde erben und trotzdem jeden behalten, der schon darauf lebt - wir verdienen es.

Wir können es schaffen. Aber wir müssen zusammenhalten. Wir müssen einiges riskieren. Wir müssen aktiv werden und wirklich etwas unternehmen, anstatt zu Hause rumzusitzen und an der Xbox zu spielen. Das hier ist kein Spiel. Wir können den Feind nicht besiegen, indem wir mit unseren Plastikkanonen auf sie zielen. Wir wollen unsere Erde zurückhaben. Kinder sind wichtig. Unsere Zukunft ist wichtig.

KANN ICH AUF EUCH ZÄHLEN?

Der Gasmann, der Fang beim Schreiben über die Schulter guckte, war mit Lesen fertig. »Ich möchte auch eine Xbox haben«, sagte er. Fang verdrehte die Augen.

94

»Scharfe Message, Mann«, sagte Mike. »Da will man direkt aufspringen und eine Kundgebung starten. Und was jetzt?« »Jetzt«, sagte Fang und schrieb eine neue Nachricht, »flie— Bei dem Gedanken, sie wiederzusehen - alle —, klopfte sein Herz plötzlich schneller, aber das beachtete er gar nicht. Wenn sie noch immer diesen Trottel bei sich hatte, würde er sauer werden. Aber so oder so war es falsch, den Schwärm zu spalten. Wenn es mit der Welt zu Ende ging, sollten sie zusammen sein.

AN: Max Von: Fang BETREFF: Hallo

Hallo Max. Wir sind unterwegs. Das sollte besser kein Scherz sein. Fang

Er drückte auf Senden.

Kennt ihr das alte Sprichwort »Wenn dir das Leben

Zitronen beschert, mach Limonade daraus«? Tja, wir waren in einem Kerker in Deutschland angekettet, meine Mutter war ein machthungriger, psychotischer *Eisschrank*, und mein bester Freund hatte sich mit meinem halben Schwärm unerlaubt von der Truppe entfernt.

Das waren eindeutig Zitronen, und darum fiel mir dieses Sprichwort ein.

Und wisst ihr was? Wer diesen Satz geprägt hat, den hätte man k. o. schlagen sollen. Ich meine, das ist doch völlig behämmert. »Das Leben läuft für dich beschissen? Zieh einfach gen wir nach Deutschland.

94

die Mundwinkel nach oben statt nach unten!« Was für ein Schwachsinn!

»Max? Du murmelst schon wieder vor dich hin..« Nudge hörte sich müde an.

»Tut mir leid«, sagte ich seufzend und stand auf. Wir waren mit einem Fuß an die Wand gekettet, und die Kette war zweieinhalb Meter lang, sodass wir ein bisschen umhergehen konnten. Seht ihr? Meine Mom hatte doch ein weiches Herz! Anstatt mit beiden Händen waren wir nur mit einem Fuß angekettet!

Ich meine, wenn ich nach einem Beweis gesucht hatte, dass sie mich wirklich liebte, hier war er, oder nicht?

Als ich an Total vorbeiging, schnappte er nach meinem Knöchel, biss aber nur ganz sachte. »Du murmelst«, sagte er.

»Tut mir leid.« Ich ging so weit, wie meine Kette reichte. Ich machte die Kinder verrückt mit meiner schlecht unterdrückten Wut und Enttäuschung. Und das Tollste war: Ich hatte Fang um Hilfe gebeten. Ich hatte ihn gebeten, zurückzukommen, weil ich ihn brauchte. Wenn ich nur daran dachte, drehte sich mir der Magen um. Maximum Ride, kleines Mädel in Not. So stand ich jetzt da.

Ich weiß, das wird euch verblüffen, aber hilflos tun ist nicht meine Art. In Not, das kommt vor. Herummädeln? Auf keinen Fall.

»Ich kann mich nicht erinnern, schon mal solches Gemurmel von dir gehört zu haben«, sagte Ari, der neben mir kauerte.

»Da war ich noch geistig gesund«, sagte ich.

»Ach so.« Er malte mit dem Finger im Staub, und dabei fiel mir ein, dass er gesagt hatte, er könne nicht lesen.

Da er mich beobachtete, malte ich langsam ein großes A auf den Boden. Dann setzte ich ein R daran und dann ein I.

»Das heißt Ari«, sagte ich ihm. Ich schrieb es noch einmal ganz bedächtig: A ... R ... I. »Jetzt du.« Er setzte zu dem A an und stockte. »Welchen Zweck hat

94

das noch?«, meinte er, und es gab mir einen Stich, denn er hatte recht. Er hatte nicht mehr viel Zeit übrig. War es wirklich noch wichtig, lesen zu können?

»Du solltest deinen Namen schreiben können«, sagte ich entschieden und schob seine Hand zum Boden hin. »Komm. Zuerst das A.«

Konzentriert zog Ari eine Kralle durch den Staub. Er malte ein krakeliges, schiefes A.

»Ein betrunkener Affe könnte es besser, aber du schaffst das schon noch«, sagte ich. »Jetzt das R.«

Er schrieb es zuerst spiegelverkehrt. Ich wusste nicht, ob das für sein Alter normal war oder ob die vielen Experimente sein Gehirn beeinträchtigt hatten. Ich wischte es weg und zeigte es ihm noch einmal.

Jeb hatte mir und Fang das Lesen beigebracht. Ich hatte es Gasi, Nudge und Angel beigebracht. Wir waren alle ein bisschen wacklig in Rechtschreibung und Grammatik, aber wir konnten Unterschriften fälschen wie ein Profi. Seinen eigenen Sohn hatte er nicht unterrichtet.

»Warum machst du das?« Aris zaghaftes Frage erwischte mich unvorbereitet.

»Äh ... um wiedergutzumachen, dass ich dich in New York fast umgebracht hätte?«

Ari sah mich nicht an. »Du hast mich umgebracht«, sagte er. »Sie haben mich wieder mitgenommen. Haben bei mir am Hals ein paar Knochen verschmolzen.« Er griff sich mit seiner dicken Pranke in den Nacken, als würde es noch wehtun.

»Es tut mir leid«, sagte ich. Ich kann an einer Hand abzählen, wie oft mir diese Worte über die Lippen gekommen sind. Und zwei Mal davon in den letzten fünf Minuten. »Du hast zuerst versucht, mich umzubringen.«

Er nickte. »Ich habe dich gehasst«, sagte er ruhig. »Dad hat dir alles gegeben, er hat dich wirklich geliebt. Du warst so stark und perfekt und schön. Ich habe dich dafür gehasst. Ich wollte,

95

dass du stirbst. Und das hat er ausgenutzt. Er hat mich benutzt, um dich zu testen.«

Das brachte mich aus der Fassung. Ari wirkte so nüchtern. »Er war stolz auf dich«, sagte ich und grub nach Erinnerungen aus der Zeit, bevor Jeb unseren Schwärml aus dem Labor stahl. »Er hatte es gern, wenn du ihm im Labor überallhin nachgelaufen bist.«

»Du hast mich nicht einmal wahrgenommen«, sagte Ari, während er langsam das I seines Namens in den Staub malte.

»Doch«, sagte ich zurückdenkend. »Du warst ein süßer kleiner Junge. Ich war immer so eifersüchtig auf dich, weil du *wirklich* sein Kind warst. Du hast zu ihm gehört, wie ich niemals zu jemandem gehören würde. Ich wollte perfekt sein, damit Jeb mich liebt.«

Als ich das aussprach, wurde mir die Sache selbst erst klar. Ari sah mich verblüfft an. Ich schaukelte auf den Fersen und stellte mich dieser schmerzhaften Wahrheit. Es war, als hätte gerade der Fernsehpsychologe zu unserem Verlies herübergeschaltet.

»Ich wusste, dass ich ein Monstrum war«, sagte ich leise. »Ich hatte Flügel. Ich lebte in einer Hundetransportbox. Aber du warst ein normaler kleiner Junge. Du warst Jeps richtiger Sohn. Ich habe immerzu gedacht, wenn ich stark genug bin, wenn ich alles tue, was er mir sagt, wenn ich bei allem die Beste bin, dann liebt er mich vielleicht auch.« Ich blickte auf meine neuen Stiefel, die schon ganz schmutzig waren. »Ich war so glücklich, als er uns aus dem Labor gestohlen hat.« Die Erinnerung schnürte mir die Kehle zu. »Ich glaubte nicht, dass das lange anhalten konnte. Ich hatte Angst. Aber ich war froh, dass ich nicht in dem Labor zu sterben brauchte. Nicht in diesem Hundekäfig. Und dann dauerte es doch länger. Niemand fand uns. Jeb sorgte für uns, brachte uns Dinge bei, wie man überlebt. Es war fast wie ein normales Leben, wie bei normalen Kindern. Und weißt du, Ari«, sagte ich, »ich war so froh, da

95

weg zu sein und Jeb zu haben, dass ich an den kleinen Jungen, den er zurückgelassen hatte, gar nicht dachte. Ich dachte wahrscheinlich, du bist bei deiner Mom oder so.«

Ari nickte, und dann schluckte er und räusperte sich. »Ich habe keine Mom.«

»So toll, wie es immer heißt, ist das auch nicht«, sagte ich, und er lächelte.

»Mir ist jetzt klar, dass du nichts dafür konntest«, sagte er. »Du warst ein Kind genau wie ich. Wir könnten beide nichts dafür.«

Ich presste die Lippen zusammen und war entschlossen, keine ergreifenden Tränenspuren auf mein staubiges Gesicht zu lassen.

»Ich habe mal einen Shakespeare-Film im Fernsehen gesehen«, sagte ich. »Der Typ sagte so was wie: >Wer heute mit mir kämpft, ist mein Bruder.< Also - wenn du heute mit mir kämpfst ...« Er lächelte wieder und nickte. Dann fielen wir uns natürlich in die Arme, weil der kitschige Moment sonst nicht richtig komplett gewesen wäre.

Nicht lange nach der rosa Kitschszene kamen mehrere Blechkerle in den Kerker und brachten uns an einen Ort, der noch schlimmer war.

»Das ist erstklassig hier«, sagte ich mit überzeugender Aufrichtigkeit. »Echt großartig, was ihr hier gemacht habt. Wirklich.«

Das Problem beim Sarkasmus ist, dass er an Roboter verschwendet ist. Aber ich konnte immerhin hoffen, dass sie Aufnahmegeräte an sich hatten und dass meine höhnischen Bemerkungen später meiner Crazy Old Mom vorgespielt wurden. Die Blechkerle machten mit brummendem Motor kehrt und marschierten ab. Keinen Sinn für Humor.

96

Nudge, Angel, Total, Ari und ich betrachteten die veränderte Szenerie.

»Mal überlegen«, meinte ich. »Hohe Mauern, Sandboden ohne einen Halm Grün, herumlaufende Mutanten ... ich weiß nicht, aber da fällt mir nur >Gefängnishof< ein. Was meint ihr?«

»Gefängnishof trifft es«, stimmte Total zu, dann trabte er davon, um gegen die Mauer zu pinkeln.

»Gefängnishof ist zu schmeichelhaft«, sagte Nudge. »Trostlose, deprimierende Wüste der Verzweiflung wäre passender.«

Ich sah sie bewundernd an. »Hübsch! Du hast wieder im Wörterbuch gelesen, stimmt's?«

Nudge errötete vor Freude.

»Guckt mal! Da gehe ich!«, sagte Angel und zeigte mit dem Finger. Zwanzig Schritte entfernt schlenderte ihr Klon mit anderen umher und sah mehr wie Angel aus als Angel selbst. Ungefähr zweihundert Geschöpfe befanden sich hier, wo vermutlich mal der Stallhof dieser Burg gewesen war. Niemand redete. Hauptsächlich schlurften sie in einem großen Kreis im Uhrzeigersinn hintereinander her, um ihre »Bewegung« zu bekommen. Sie hatten so viel Ähnlichkeit mit einem geistlosen Schwarm Fische oder einer Schafherde, dass ich sie am liebsten schreiend durcheinanderscheuchen wollte.

»Siehst du mich?«, fragte Nudge und sah sich suchend um.

»Ich kann noch immer nicht glauben, dass ich keinen Klon habe«, schnaubte Total, der vom Pinkeln zurückkam.

»Dich kann man eben nicht nachmachen«, sagte ich.

»Das bezweifle ich«, widersprach er. »Ich meine, vielleicht würde der Klon nicht sprechen und nur äff-äff machen, aber trotzdem. Was könnte die das stören?«

»Äff-äff?«, sagte ich.

»Ach, da bin ich ja!«, sagte Nudge, die auf Zehenspitzen stand. »Ich sehe, mein anderes Ich hat auch Haarprobleme.«

»Warum machen sie überhaupt Klone von uns?«, wunderte ich mich laut.

96

»Du.« Die blecherne Stimme redete ohne Betonung. Wir fuhren herum. Hinter uns stand ein Blechkerl. »Ja, C3po?«, sagte ich höflich.

»Gehen.« Der Blechkerl zeigte auf das Gedränge, dann machte er einen Schritt auf uns zu.

Also mir muss man nicht zweimal drohen. Wir reihten uns hastig in den Kreis ein und liefen mit den anderen mit.

Ich hielt die Augen nach Max n offen, die mich bei unserer letzten Begegnung ermorden wollte und nur knapp ihrer eigenen Ermordung durch mich entgangen war. Wenn sie nicht der Typ war, der gern das Vergangene ruhen ließ, musste ich auf das Schlimmste gefasst sein.

»Werden so die Gefängnisse nach der Re-Evolution aussehen?«, fragte Angel, die an meiner Hand lief. »Mit den Halsbändern und allem?« Sie rieb sich die Haut unter ihrem Halsband, an dem eine grüne Kontrollanzeige alle zwei Sekunden aufblinkte.

»Wahrscheinlich«, sagte ich und widerstand dem Drang, an meinem Halsband zu zerren. »Ich schätze, sie haben sich diese Dinger zurechtgebastelt, um uns einen Stromschlag zu verpassen, wenn wir fliehen wollen. Wahrscheinlich steckt auch ein Sender darin.« Weshalb wir noch nicht versucht hatten, wegzufliegen.

»Wieso werden sie noch Gefängnisse haben, nachdem die halbe Bevölkerung tot ist?«, fragte Nudge. »Ich dachte, die Leute würden aufhören, um Sachen zu kämpfen. Ich dachte, die zukünftigen Menschen sind perfekt. Wenn sie perfekt sind, begehen sie keine Verbrechen mehr, oder?«

»Da«, sagte ich. »Jahrzehntelange Psycho-Logik in drei Sekunden zerfetzt von einer Elfjährigen. Geschieht dir recht, moderne Wissenschaft!«

Und wo wir gerade davon sprechen, ich stand kurz vor der Begegnung mit einem ihrer Wunder. Oder Katastrophen. Hängt von eurem Standpunkt ab.

97

»Max.«

Diese allzu bekannte Stimme ließ mich herumfahren. Und da stand ich: tierisch hübsch, braune Augen, ein paar Sommersprossen, modisch minderbemittelt, überheblich. Max n.

»Mann, das ist wie in den Spiegel gucken«, sagte ich. »Ja«, meinte sie, »außer dass ich gebadet habe.« »Eins zu null für dich. Und, wie geht's? «Was macht ihr hier?«

»Verkaufen Pfadfinderkekse«, sagte ich. »Willst du welche? Die Samoas sind fantastisch.«

Max II ging neben uns her, und wir hielten mit den anderen Schritt, indem wir in einem großen Oval um den öden Hof liefen. Ich hielt mich kampfbereit, falls sie mich plötzlich angreifen wollte.

»Bäää«, blökte Nudge. »Bäää.«

Ich lachte, und Max n sah mich entgeistert an. »Wie kannst du noch lachen?« Sie deutete ärgerlich auf die Mauern, die Wachtürme, die bewaffneten Blecherle, die wie ferngesteuerte Puppen überall herumstanden.

»Naja, sie hat geblökt wie ein Schaf«, sagte ich. »Das finde ich lustig.« Ich tätschelte Nudge den Kopf. »Besonders wegen ihrer Lämmchenhaare. Vielleicht sollte ich sie Lämmchen nennen.« Nudge grinste, und Max n wurde immer ärgerlicher. »Kapierst du nicht, was los ist? Wo wir sind?«

»Ah, in Deutschland? In der Trutzburg des Bösen?«, schlug ich vor. »So weit habe ich die Möglichkeiten schon eingegrenzt.«

Max II sah sich um, als könnten wir belauscht werden. Da wir in einem dichten Kreis mit zweihundert anderen marschierten, war das gewissermaßen überflüssig.

»Das ist unsere letzte Station«, sagte sie ganz leise, ohne

97

mich anzublicken. »Sieh dich doch um. Wir sind alle ausrangiert. Sie wollten eine Armee aus uns machen, aber dann haben sie die Roboter gebaut. Jetzt sind wir überflüssig. Und jeden Tag verschwinden welche von uns.«

Ich musterte sie. »Tut mir leid — ist mir was entgangen? Neulich hast du noch versucht, mich zu töten. Sind wir jetzt Freunde? Hab ich irgendein Memo nicht bekommen? Und jetzt setzt du mich ins Bild über unsere Lage?«

»Wenn du gegen die bist, stehen wir auf derselben Seite«, sagte Max n bestimmt.

Sie konnte mir natürlich etwas vorspielen. Tatsächlich wäre es am sichersten, davon auszugehen. Aber was sie sagte, klang viel zu wahrscheinlich, um nicht zu stimmen.

»Seit wann bist du hier?«, fragte ich.

Sie wandte den Blick ab. »Seit Florida. Sie ... waren richtig wütend, weil ich mich von dir besiegen ließ.«

»Du hast dich nicht besiegen lassen.«

Sie nickte seufzend. »Ich sollte der Gewinner sein. Ich sollte dich erledigen. Sie hätten nie damit gerechnet, dass du gewinnst. Und dann hast du mich nicht mal getötet. Es war schrecklich.«

»Bitte«, meinte ich mit neu angefachter Wut. »Das nächste Mal werde ich dich nicht demütigen, indem ich dich am Leben lasse.«

Max II sah mich traurig an, und das war wirklich horrormäßig: Ich hatte so sehr das Gefühl, in den Spiegel zu gucken, dass ich drauf und dran war, das gleiche Gesicht zu ziehen.

»Es gibt kein nächstes Mal«, sagte sie. »Ich sag doch, das ist unsere letzte Station. Sie haben uns hierhergebracht, um uns zu töten.«

»Ja, das kenne ich.«

»Du verstehst nicht«, sagte Max n aufgeregt. »Wir sind zur Vernichtung vorgesehen. Jeden Tag verschwinden mehr von uns. Als ich hierherkam, war der Hof so voll, dass wir in

98

Schichten eingeteilt wurden. Da waren wir noch Tausende. Jetzt sind nur noch die hier übrig.«

»Hmm.«

»Mit dieser Anzahl haben wir schätzungsweise noch ... bis morgen«, sagte sie nach einem Rundblick über den Hof.

Tja, das klang nicht gut. Ich hatte geglaubt, uns blieben ein paar Tage Zeit, um einen Fluchtweg zu finden. Wenn Max n nicht log, dann würde ich unseren Zeitplan drastisch verknappen müssen. Wenn sie doch log, hatte ich trotzdem keinen Grund, hier noch länger herumzuhängen.

Wir gingen weiter im Kreis herum, und inzwischen blökteten Nudge und Total im Verein. Ich dachte angestrengt nach, damit mir einer meiner brillanten Pläne einfiel, als ein Mutant vor mir plötzlich stehen blieb und mit mir zusammenstieß.

Dabei steckte er mir etwas zu.

Ein Stückchen Papier.

Sehr, sehr unauffällig faltete ich es auseinander und warf einen Blick darauf. Auf dem Zettel stand: *Fang kommt mit dem Schwärml. Sagt, das sollte besser kein Scherz sein.*

In mir löste sich eine Anspannung, die mir gar nicht bewusst gewesen war. O Gott. Fang war unterwegs hierher. Ich wäre ja misstrauisch gewesen, aber dieses »das sollte besser kein Scherz sein« konnte nur von ihm kommen.

Fang war unterwegs. Mit Iggy und Gasi. Wir würden wieder alle zusammen sein.

»Max? Was hast du?« Nudge sah mich besorgt an. »Du weinst.«

Ich fasste mir an die Wange und stellte fest, dass ich wirklich weinte. Die Tränen liefen mir übers Gesicht. Ich wischte sie mit dem Ärmel ab und schniefte. Einen Moment lang war ich zu glücklich, um etwas zu sagen.

»Fang kommt uns zu Hilfe«, erklärte ich schließlich leise und ohne den Kopf zu drehen. »Er ist schon unterwegs.«

98

Wir kreisten noch eine halbe Stunde lang im Hof der Verzweiflung. Mein Verstand lief heiß - dass Fang unterwegs war, hatte mich aufgeputscht. Ich fragte mich, wann er gestartet war. Und ob ich es ertragen würde, falls sich Fangs Nachricht auch nur als »Test« der Weißkittel herausstellen sollte.

Andererseits ist eine glückliche Wahnvorstellung manchmal besser als die harte Wirklichkeit. In der Zwischenzeit ging ich mit kleinen Schritten hinter den Mutanten her, hielt Angel an der Hand, spürte ab und zu Totais Fell an meinem Bein entlangstreichen.

Und ich begann aufmerksamer zu beobachten und zu horchen. Vorher war es mir vorgekommen, als würden die anderen schweigen, aber jetzt schnappte ich ein paar Sachen auf, die sie so leise flüsterten, dass das sandige Knirschen ihrer Stiefel es fast übertönte.

Ich tippte Nudge auf die Hand und deutete mit dem Kopf auf die Schar der Gefangenen. Angel sah mich an, begriff meine Absicht und begann ebenfalls aufzupassen.

Wie im Gefängnis, tuschelten die Mutanten leise wie der Wind. Ungerecht. Belogen. So viele von uns verschwunden. Will nicht verschwinden. Was sollen wir tun? Die sind so viele. Zu viele. Das ist ein Gefängnis. Ein Todesgefängnis. Ungerecht. Hab nichts getan. Außer existieren.

Ich schob mich langsam durch die Reihen und hörte zu. Angel nahm ihre Gedanken auf. Ich sah ihre blauen Augen immer betrüster werden.

Bis uns ein scharfer elektronischer Summer befahl, nach drinnen zu gehen, hatte ich eine einigermaßen klare Vorstellung von der Gefühlslage der Gefangenen. Sie wollten nicht denselben Weg gehen wie die verschwundenen Insassen. Sie wünschten sich, die Lage ändern zu können. Einige waren wirklich wütend und bereit zu kämpfen, wussten aber nicht, wie. Den Grips dazu hatte man ihnen wahrscheinlich wegge-

99

züchtet. Sie waren hauptsächlich ratlos und dachten unsystematisch.

Das ist der Punkt, wo eine, äh, Anführernatur gebraucht wird. Während ich mit den anderen in die Fantasiewelt verbrecherischer Wissenschaftler zurückmarschierte, begannen meine Pläne in mein Bewusstsein zu dringen, und das machte mich zusammen mit dem Wissen, dass Fang herkam, nahezu fröhlich.

Bis uns drei Blechkerle in den Weg traten und ihre Waffen auf uns richteten.

Ich stöhnte. »Was ist jetzt wieder?«

»Ihr kommt mit uns«, schnarrten sie im Chor.

»Warum?«, fragte ich streitlustig.

»Weil ich mit euch sprechen will«, sagte unser alter Kumpel ter Borcht, der hinter ihnen zum Vorschein kam. »Ein letztes Mal.«

Wir wurden lange, verschlungene Gänge im Innern der Burg entlanggestoßen und stolpern ab und zu auf dem unebenen Steinboden. In der feuchtkalten Luft war mir, als würde ich schon seit Tagen frieren, und ich rieb Angel und Nudge über die Arme, um sie warm zu halten. »Ich hasse den Kerl«, murmelte Ari mit gesenktem Kopf. »Willkommen im Club«, erwiderte ich. »Im ter-Borcht-Hasser-Club. Hast du schon dein Abzeichen?«

Schließlich schoben sie uns in einen - na, ratet mal — ja: einen weißen, steril wirkenden Laborraum mit lauter Tischen und protziger, teurer Ausrüstung, die ich zu gerne mit einem Baseballschläger zu Klump gehauen hätte.

Sobald wir drinnen waren, wurde die Tür hinter uns zugeschlagen, und vor uns standen mehrere schussbereite Blechkerle.

»Die Sitzung des ter-Borcht-Hasser-Clubs ist hiermit er

99

öffnet«, murmelte ich. Nudge unterdrückte ein Prusten, und Angel schickte mir ein Grinsen in den Kopf. *Kannst du ihn irgendwie beeinflussen?*, fragte ich per Gedankenübertragung.

Nein, kam es bedauernd zurück. Ich empfange Gefühle von ihm — schreckliches, abstoßendes, beängstigendes Zeug, aber ich kann ihm offenbar keine Gedanken senden.

Damit war Plan A im Eimer.

»So!«, sagte ter Borcht und kam näher. »Ich war sehr enttäuscht, dass ihr nicht längst tot seid!«

»Das beruht ganz auf Gegenseitigkeit!«, erwiderte ich mit verschränkten Armen.

Er machte die Augen schmal. Manchmal kann ich mich noch selbst beeindrucken.

»Aber ich glaube nicht, dass ich noch allzu lange darauf warten muss«, meinte er. »Vielleicht beim Abendessen, he? In der Zwischenzeit möchten ein paar Leute mit euch reden.«

»Das dürfte gut werden«, flüsterte ich.

»Wette fünf Dollar, dass es *Wissenschaftler* sind«, flüsterte Total zurück.

»Mach keine Witze.«

Hinter uns schwang die Tür auf, und ein Team von fünf Asiaten kam herein. Chinesen? Ich war mir nicht sicher.

»Tsetse, Laborkittel aus der Vorsaison«, sagte Total. »Völlig unmodern.«

»Woran siehst du das?«, fragte ich und machte mir nicht die Mühe, leise zu reden.

»Dieses Jahr sind die Taschen kleiner und die Revers breiter. *Ihre* Kittel sehen aus wie ... ich weiß nicht... wie *Die Rache der Sonderlinge*}«

Die asiatischen Weißkittel sahen uns verwirrt an, und ter Borcht zischte förmlich der Dampf aus den Ohren.

»Genug!«, schnauzte er und klatschte laut in die Hände. »Sie werden euch Fragen stellen. Ihr werdet antworten. Ist das klar?«

100

»Klar wie Kloßbrühe!«, sagte ich.

Ter Borcht hätte mich gern geohrfeigt. Aber ich schätzte, das wollte er vor dem Saubermann-Team nicht tun.

Stattdessen stakste er mit hochrotem Gesicht hinter seinen Schreibtisch und setzte sich, um ärgerlich seine Unterlagen hin und her zu schieben. Das Saubermann-Team kam näher und musterte uns neugierig, als wären wir im Zoo. Na, das war ja mal ein *ganz* neues Erlebnis. Wir blieben still, aber ich wurde dabei immer geladener. Ich könnte alle fünf von diesen Saukerlen allein erledigen, dachte ich. Und ter Borcht danach, als Bonus. Ganz zu schweigen von unseren blechernen Bewachern mit ihren Kanonen und allem. Was mich davon abhielt?

Mein Halsband. Soweit ich wusste, brauchte er nur einen Knopf zu drücken, und ich würde tot umfallen.

Die Asiaten besprachen sich leise untereinander. Mir fiel ein, dass uns irgendein Land hatte kaufen wollen, um uns irgendwie als Waffen zu benutzen. Ich weiß, ich weiß, das klingt völlig bekloppt, nicht mal ein Kind würde das glauben, aber ihr habt keine Ahnung, wie dumm diese Kriegsheinis sein können.

Langsam gingen die Weißkittel um mich, Nudge und Angel herum und schienen sich zu wundern, wie unglaublich lebensecht wir aussahen. Total beachteten sie überhaupt nicht. Dann sahen sie Ari an und konnten ihr Entsetzen kaum verbergen. Ich hatte mich so sehr an sein Aussehen gewöhnt, dass es auf mich keinen Eindruck mehr machte. Ari sah nicht wie ein Mensch aus und nicht wie ein Eraser. Er sah aus wie ein Versehen.

Er wurde rot, und es tat mir wirklich leid für ihn. In vier kurzen Jahren war aus dem niedlichen dreijährigen Jungen ein klotziges, zusammengestückeltes Monster geworden. Er wusste, wie er aussah und dass er bald sterben würde, und verstand nicht, warum das alles passiert war.

100

»Machen Sie doch ein Foto, dann haben Sie mehr davon«, empfahl ich den Weißkitteln, und fast zuckten sie vor Schreck zusammen, als ich zu reden anfing, und starrten mich mit neuem Interesse an.

»Ah, hallo«, sagte einer mit starkem Akzent. »Wir werden euch einige Fragen stellen, ja?« Ich verdrehte die Augen, und sie flüsterten aufgeregt untereinander.

»Du hast einen Namen, ja?«, sagte er und setzte schon die Kugelschreiberspitze aufs Klemmbrett.

»Ja«, bestätigte ich. »Ich heiße 759939X-1.Junior.« Ter Borcht schnaubte über den ganzen Schreibtisch, aber er hielt sich raus.

Der Weißkittel sah mich ratlos an, dann ging er zu Nudge weiter. »Wie heißt du?«

Nudge überlegte. »Jessica«, entschied sie. »Jessica Miranda Alicia Mandarine Schmetterling.« Sie war sehr zufrieden mit sich und lächelte mich an.

Die Weißkittel besprachen sich wieder leise, und ich hörte einen flüstern: »Schmetterling?« Sie wandten sich Angel zu. »Wir werden dich Kleine nennen«, sagte ihr Anführer, offenbar gewillt, auf die verwirrende Namensgeschichte zu verzichten.

»Einverstanden«, sagte Angel entgegenkommend. »Ich nenne Sie Mann im weißen Laborkittel.« Er runzelte die Stirn.

»Das kann sein Indianername sein«, schlug ich vor.

Einer seiner Kollegen meldete sich zu Wort. »Berichte uns über deinen Orientierungssinn. Wie funktioniert er?« Alle blickten mich erwartungsvoll an.

»Naja, das ist, als hätte ich ein GPS in mir«, erzählte ich. »Eins, das reden kann. Ich sage ihm, wohin ich will, und es befiehlt mir: Geh zwanzig Kilometer geradeaus, biege links ab, nimm die Ausfahrt 94 und so weiter. Offen gestanden kann es ziemlich rechthaberisch sein.«

101

Er riss die Augen auf. »Wirklich?«, fragte einer.

»Nein, Sie Idiot«, antwortete ich angewidert. »Ich weiß nicht, wie es funktioniert. Ich weiß nur, dass es mich ausnahmslos in die entgegengesetzte Richtung lenkt, wenn ich vor einem Haufen Holzköpfe stehe.«

Jetzt wirkten sie ein bisschen verärgert. Ich gab ihnen noch fünf Minuten, dann würden sie platzen, und die Befragung würde zu einem aufregenden Ende kommen.

»Wie hoch könnt ihr fliegen?«, fragte einer abrupt.

»Ich weiß nicht genau. Sehen wir mal auf meinen Bauchhöhenmesser.« Ich sah an mir hinab und zog den Pullover ein Stückchen hoch. »Das ist eigenartig. Heute morgen war er noch da ...«

»So hoch wie ein Flugzeug?«, fragte der Mann im weißen Laborkittel ungehalten.

»Höher«, antwortete Nudge. Sie drehten sich eifrig zu ihr hin.

»Höher als ein Flugzeug?«, fragte einer begierig.

Nudge nickte selbstbewusst. »Jep. Wir können so hoch steigen, dass wir das Schwirren des kleinen Plastikpropellers nicht mehr hören - *Bapp-flapp-Bapp*.« Sie machte eine Kreiselbewegung mit dem Zeigefinger. Dann runzelte sie die Stirn. »Sie meinten doch die Kinderflugzeuge?«

Ter Borcht sprang auf. »Genug! Es hat keinen Zweck mit diesen Versagern!«

»Aber, aber, Borchi«, sagte ich. »Diese netten Leute sind den weiten Weg gekommen, um mit uns zu sprechen. Sie wissen, dass wir wirklich hoch fliegen können. Sie wissen, dass wir immer die richtige Route finden, auch bei Dunkelheit. Sie wissen, wir fliegen über hundertfünfzig Stundenkilometer. Ich bin sicher, sie möchten von uns mehr darüber erfahren.« *Lassen wir Ihnen eine Möhre vor die Nase baumeln und sehen, was sie tun*, dachte ich. *Das ist dann mein wissenschaftliches Experiment*.

Die fünf Weißkittel fraßen diese Leckerbissen und schrie

101

ben eifrig. Wütend, aber resigniert ließ sich ter Borcht in seinen Schreibtischsessel fallen.

»Wissen Sie, Borchi«, sagte ich laut flüsternd, »Sie sollten sich vielleicht frittiertes Essen abgewöhnen.« Ich klopfte mir auf den Bauch und zeigte augenzwinkernd auf seinen, der so viel dicker war. Dann wandte ich mich mit ernstem Gesicht den Fragestellern zu. »Ich schätze, Sie wissen auch, dass wir eine Menge Treibstoff brauchen, um zu funktionieren. Alle zwei Stunden. In Form von Milchshakes, Donuts, Chicken Nuggets, Steaks, Pommes Frites, äh ...«

»Hamburger«, zählte Angel weiter auf. »Möhrentorte, Pastrami und, äh, französischem Weißbrot und ...«

»Waffeln«, sagte Nudge. »Und Backofenkartoffeln mit Käse und Speck. Und einer Extraption Speck. Und Erdnussbuttersandwiches und Snickers und Malzbier und ...«

»Hotdogs«, sagte Ari mit seiner rauen Stimme. Die Asiaten blickten ihn erschrocken an, als hätten sie nicht für möglich gehalten, dass er sprechen konnte.
Daraufhin steckten sie die Köpfe zusammen und tuschelten aufgeregt, während ich vor meinem Schwärml mit den Augenbrauen wackelte und mir Hoffnungen machte, dass uns eine anständige Mahlzeit winkte.
»Ihr braucht nichts zu essen«, sagte ter Borcht wieder ruhiger. »Ihr werdet sowieso bald sterben.« Der Oberweißkittel ging zu ihm und redete mit ihm, worauf ter Borcht wieder wütend aussah.
»Nein! Dafür ist es zu spät«, hörte ich ihn sagen.
»Wieso kannst du nicht in seinen Kopf eindringen?«, fragte ich Angel sehr leise. »Mach, dass sie überall Ameisen sehen oder so was.«
»Ich weiß es nicht«, sagte Angel enttäuscht. »Ich spüre nur ... eine Sperre. Ich fange an, mich hineinzudrängen, und werde sofort wieder rausgeschoben.«
»Jetzt habe ich richtig Hunger«, flüsterte Nudge.

102

»Ich auch«, sagte Ari.
»Und ich erst«, flüsterte Total. »Ich könnte einen ganzen Wissenschaftler verschlingen.« Wir anderen zogen ein Igitt-Gesicht, aber dann öffnete sich die Tür, und alle drehten sich um. Es war Mom. Und offen gesagt war sie nicht sehr erfreut, mich zu sehen.
Mom - Marian Janssen - begrüßte die chinesischen Wissenschaftler in herzlichem Ton, was vermutlich hieß, dass sie ihr einen Haufen Kleingeld für uns angeboten hatten.
»Bekommen Sie die Informationen, die Sie brauchen?«, fragte sie. Ter Borcht schnaubte vernehmlich, und sie warf ihm einen Blick zu.
»Sind sie kooperationsbereit?«, fragte Marian in den Raum hinein.
»Was glauben Sie denn?«, fragte ich im selben Moment, wo der Mann im weißen Laborkittel mit Nein antwortete.
Marian zog ein Notepad aus der Tasche. »Ich sagte Ihnen ja, dass ich die meisten Informationen habe, aber ich verstehe auch, dass Sie sie selbst befragen wollten. Nun, was möchten Sie wissen?«
»Wie schnell können sie fliegen?«, fragte einer.
Marian tippte auf ihr Notepad. »Max hier«, sagte sie auf mich zeigend, »kommt bei gleichbleibender Höhe auf gut dreihundertzwanzig Stundenkilometer und beim Sturzflug auf vierhundertzwanzig Stundenkilometer.«
Die Wissenschaftler wirkten beeindruckt. Mir lief es kalt den Rücken hinunter.
»Wie hoch können sie fliegen?«, fragte ein anderer.
»Bei Max wurde während kurzer Zeitspannen eine Höhe von annähernd neuntausendvierhundertfünfzig Metern erreicht.«

102

reicht. Ihr Sauerstoffverbrauch steigt entsprechend, stellt aber kein Problem dar. Ihre normale Flughöhe liegt gewöhnlich bei viertausendfünfhundertachtzig Metern.«
Wieder staunten die Wissenschaftler und machten sich Notizen. Einer gab Zahlen in einen Taschenrechner ein, dann flüsterte er das Ergebnis den anderen zu.
Ich fühlte Nudges und Angels Blicke auf mich gerichtet, aber mich verließ gerade der Mut, und darum wollte ich sie nicht ansehen. Bestimmt hatte meine tüchtige Mutter diese Informationen von dem Chip, den Dr. Martinez mir herausoperiert hatte.
Der Oberchinese musterte mich abschätzend. »Wie viel Gewicht können sie tragen?«
»Wir gehen davon aus, dass sie vier Fünftel ihres Körpergewichts bis zu einer Stunde lang tragen können«, sagte Marian. »Und die Hälfte ihres Körpergewichts fast unbegrenzt.«
Wie unsere Rucksäcke zum Beispiel.
»Wie viel Körperfett haben sie?«, fragte einer. »Können sie gut schwimmen?«
Ich beschloss zu verschweigen, dass Angel unter Wasser atmen konnte.

»Wir glauben, dass sie eine normale Schwimmfähigkeit besitzen, aber eine beträchtlich erhöhte Ausdauer«, sagte Marian kalt wie eine Eisbärnase. »Ihr Körperperfekt ist äußerst gering. Max ist einsdreundsiebzig, wiegt aber nur fünfzig Kilo. Auf dieses Gewicht kommt nur ein geringer Anteil an Fett und Knochen. Sie ist hauptsächlich aus Muskeln gemacht.«

Sie ist aus Muskeln gemacht. Als wäre ich ein Modell aus dem Bastelkarton.

Schon gut, hab verstanden. Klappe halten.

»Aber sie können schwimmen? Sie gehen nicht unter?«, fragte einer.

Marian schüttelte den Kopf. »Sie haben extrem leichte Knochen mit vielen winzigen Luftkammern. Zusätzlich zu

103

den Lungen haben sie periphere Luftsäcke an den Seiten. Sie gehen nicht unter.«

»Also, das ist blöd«, sagte ich in gelangweiltem Ton. »Es hat keinen Zweck, darüber zu reden - außer dass man sieht, wie dringend Sie lebenslänglich in den Knast müssten. Es kommt nämlich überhaupt nicht in Frage, dass wir für irgendjemanden als Waffe herhalten.«

»Das stimmt«, sagte Nudge. »Ich werde keine Bomben tragen oder jemanden hinterrücks ermorden!«

Jawohl, wir haben nämlich Grundsätze, Fräulein!

»Ihr werdet tun, was man euch sagt«, widersprach Marian eisig. »Ich bin sicher, wir finden eine Methode, um euch zu motivieren.«

Mein erster Gedanke war: Wenn sie drohen, den anderen wehzutun, mache ich alles, um das zu verhindern.

Auch etwas, das ich lieber für mich behielt.

»Ich muss aber sagen, dass wir nicht billig sind«, teilte ich den chinesischen Wissenschaftlern mit. »Wir brauchen richtig tolle Breitwandfernseher, Ferien auf Hawaii und die besten Cheeseburger, die man für Geld kaufen kann. Fürs Erste.«

Sie nickten eifrig und waren begeistert über mein Einlenken, was offen gesagt jämmerlich war. Ich meine, gibt es in China keine Zyniker? Diese Typen waren anscheinend nicht die hellsten.

»Also, das reicht!«, fauchte Frau Direktor. Zu den Wissenschaftlern gewandt sagte sie: »Wir können Ihnen jede Information geben, die Sie brauchen. In der Zwischenzeit werden wir an einer erheblichen Haltungsänderung arbeiten.«

»Grundsätzlich habe ich zwei Einstellungen«, teilte ich ihnen mit. »Feindselig oder klugscheißerisch. Das können Sie sich aussuchen.«

103

Ohne mich weiter zu beachten, komplimentierte Mom die Weißkittel zur Tür hinaus.

»Das war nicht klug«, sagte sie, als sie sich zu mir herumdrehte. »Euer Überleben hängt von eurer extremen Kooperationsbereitschaft ab.«

»Es gibt kein Überleben!«, warf ter Borcht wütend ein.

Sie ignorierte ihn ebenfalls.

»Du wurdest darauf ausgelegt, dich sehr intelligent zu verhalten, Max«, sagte sie. »Während der Entwicklung deines Gehirns haben wir deine Synapsen elektrisch stimuliert.«

»Und trotzdem kann ich meinen Videorekorder nicht programmieren«, sagte ich.

Ich meinte zu hören, wie Total ein Prusten unterdrückte, sah aber nicht hinunter.

»Es ist Zeit, dass ihr euren Verstand benutzt«, fuhr die Direktorin ungerührt fort. »Dr. ter Borcht ist nicht der Einzige, der euren Tod wünscht. Für die Chinesen zu arbeiten ist eure einzige Möglichkeit, weiterleben zu können.«

Ich starrte sie mit großen Augen an. »Wie können Sie es überhaupt mit sich aushalten?«, fragte ich ehrlich verblüfft. »Sie sind bereit, *Kinder* an eine ausländische Regierung zu verkaufen, damit sie dort als *Waffen* benutzt werden, vielleicht sogar gegen Amerikaner. Ich begreife das nicht. Haben Sie sich im Ethikunterricht im Schrank versteckt? Und Sie haben die Frechheit, sich meine *Mutter* zu nennen? Aus Ihnen wird nicht mal eine Mutter, wenn man Ihnen fünf Gallonen

Ostrogen spritzt! Was ist eigentlich mit *deren* Müttern?« Ich deutete auf den Schwärm. »Bitte sagen Sie mir, dass die nicht halb so ätzend sind wie Sie!«

»Ihre Mütter waren unbedeutete Personen«, sagte sie. »Eispenderinnen. Laborangestellte, Technikerinnen, wir haben genommen, was wir bekamen. Nur eines war entscheidend: Wir konnten eine Superrasse aus beliebigem Material erschaffen. Aus Gesindel«, sagte sie boshaft.

104

Ich hörte das Blut in meinen Ohren rauschen.

»Tja, da haben Sie recht«, erwiderte ich. »Denn wir *sind* eine Superrasse. Und ich stamme von *Gesindel* ab.«

Frau Direktor klatschte in die Hände, und die Blecherle an der Tür standen plötzlich stramm. Ich merkte, dass mein Schwärm auf höhere Alarmbereitschaft ging und abwartete, ob die Situation noch übler werden würde. Womit sicher zu rechnen war.

»Du bist ein Kind, Max«, sagte sie und versuchte offensichtlich ihren Ärger zurückzudrängen.

»Daher überrascht es nicht, dass du den großen Zusammenhang nicht erkennst. Du siehst dich noch immer als Mittelpunkt des Universums. Es ist an der Zeit zu begreifen, dass du nur ein Staubkorn im großen Plan der Dinge bist.«

»Und das heißt?«, wollte ich wissen. »Dass ich nicht zähle? Dass ich kein Mensch bin? Dass Sie mit mir tun können, was Sie wollen? Sie sind so von Ihrer Wichtigkeit überzeugt! Aber Sie liegen falsch. Ich weiß, dass ich etwas zähle. Ich bin wichtig. Und Sie sind ein jämmerlicher, kältschnäuziger, nutzloser Blindgänger. Sie werden alleine alt werden und einsam sterben und auf ewig in der *Hölle* schmoren.«

Ich muss sagen, das klang verdammt gut, wenn man bedenkt, dass ich nicht einmal wusste, ob ich an die Hölle glaubte. Auf jeden Fall glaubte ich an hasserfülltes Herumzicken, und ich hatte gerade eine Superzicke vor mir, die vor Zorn Funken sprühte.

»Das ist es, was ich meine«, sagte sie. »Deine kindischen Beleidigungen treffen mich nicht. Deine nutzlose Wut trifft mich nicht. Du wirst am Ende doch tun, was ich sage, oder du wirst sterben. So einfach ist das.«

»Das ist einer von vielen, vielen Unterschieden zwischen uns beiden«, fauchte ich. »Ich bin klug genug, um zu wissen, dass es niemals so einfach ist. Und ich kann die Sache komplizierter machen, als Sie sich auch nur vorstellen können.« Ich

104

schlug einen wirklich drohenden Ton an und beugte mich mit geballten Fäusten vor. Ihre Lider flatterten.

»Siehst du, du weißt rein gar nichts von mir, *Mom*«, fuhr ich eisig fort. »Hast keine Ahnung, zu was ich fähig bin. Nur weil du mich gemacht hast, weißt du noch lange nicht, was ich tun kann, was ich schon getan habe. Und hier noch eine kurze Neuigkeit: Mein Chip ist weg. Also kannst du dir deine Spyware sonst wohin schieben.«

Ihr Blick huschte zu meinem Handgelenk.

Ich senkte die Stimme und sah ihr in die Augen. Glaubt mir, sie gab sich alle Mühe, nicht als Erste wegzugucken. Ich war so wütend, ich hätte ihr fröhlich den Kopf abreißen können. »Aber du wirst es noch herausfinden, *Mom*«, sagte ich sehr leise. »Und das versorgt dich für den Rest deines vergeudeten Lebens mit Albträumen.«

O mein Gott, ich war so gut. Ich musste mich zusammenreißen, um nicht noch ein Bösewichtgelächter auszustoßen.

Frau Direktor biss die Zähne zusammen und kontrollierte sichtlich ihre Atmung. Schließlich antwortete sie: »Das ist Zeitverschwendung, Max. Du kannst mich nicht verletzen.«

Ich grinste boshaft, und sie schreckte für den Bruchteil einer Sekunde vor mir zurück, dann wurde ihr Gesicht wieder ausdruckslos.

»Doch, *Mom*«, flüsterte ich. »Das kann ich.«

Bestimmt werden einige von euch manchmal von ihren Eltern aufs Zimmer geschickt. Dazu kann ich nur sagen, wenn euch das wieder passiert und ihr total wütend auf dem Bett liegt und denkt, wie schlimm euer Leben ist, dann stellt euch vor, ich stehe neben euch, um euch einen Schlag gegen den Hinterkopf zu verpassen. Denn wenn *ich* auf mein Zimmer geschickt werde, dann ist es ein bescheuerter *Kerker!* Mit Ratten!

105

Außerdem, wie viele von euch werden von ihren Eltern an die Wand gekettet? Ich wette, nicht so viele. Na gut, vielleicht ein paar. Ich weiß nicht, wie es in normalen Familien zugeht. Aber wahrscheinlich nicht viele, hab ich recht?

»Du hast es ihr aber gezeigt«, murmelte Total und leckte sich die Pfoten, die von den Fesseln wundgescheuert waren.

Ich zeigte ihm eine Grimasse. »Meine Mutter ist echt eine Hexe.«

»Wir waren schon mal schlimmer dran«, meinte Nudge.

»Wahrscheinlich fährt draußen gerade ein Laster vor und lädt Hundetransportboxen aus«, sagte ich düster. Ich wollte mich nicht trösten lassen.

Die Lautsprecher an den Wänden schalteten sich ein, und ich stöhnte, als wir schon wieder mit mehrsprachiger Propaganda beschallt wurden.

Ich rückte zu Nudge und Angel hinüber. Meine Kette war so lang, dass ich mich zwischen sie setzen konnte, und ich schüttelte mein Gefieder. Dann breitete ich die Flügel um sie, packte sie in meine warme Federdecke, die für uns drei groß genug war. Total ließ sich nicht ausschließen und kam her, um ebenfalls unter meine Flügel zu kriechen.

Ich sah zu Ari. Er war eingeschlafen oder tat zumindest so, also machte er bei unserem Federfest nicht mit.

Es war kalt auf den Steinen, und ich merkte, wie mir die Kälte unter die Haut kroch. In ein, zwei Stunden würden wir durchgefroren sein. Wie lange würde es noch dauern, bis Fang kam? Wie sollte er überhaupt hierhergelangen?

Total stellte die Ohren auf und hob ein wenig den Kopf. Ich spähte ins Dunkle und sah eine große Gestalt näher kommen. Augenblicklich erkannte ich den Gang, die Größe, die Körpersprache.

Jeb. Er war wie scharfes mexikanisches Essen, mit dem man auch mehrmals zu tun bekam.

Für neue Wortgefechte hatte ich nicht mehr die Kraft.

Als er ins Licht trat, sagte ich: »Bitte sag mir, dass es

105

ein blöder Witz war und Eisschrank nicht meine Mutter ist.«

Er kniete sich vor uns. Ich zog die anderen noch dichter unter meine Flügel.

»Die Direktorin ist eine brillante Frau mit einer globalen Vision«, begann Jeb.

»Ja, einer geistesgestörten globalen Vision«, erwiderte ich sauer.

»Sie ist eine bemerkenswert begabte Wissenschaftlerin.«

»Warum kann sie ihre Fähigkeiten nicht für etwas Gutes anstatt für Schlechtigkeiten einsetzen?«

Zum Beispiel Krebs heilen oder so was. Nein, Krebskranke umbringen zählt *nicht* als Heilen.«

»Dr. Janssen ist eine ehrgeizige, hochbegabte, politische Strategin«, sagte Jeb. »Sie könnte eines Tages mal die Welt regieren. Sie könnte der mächtigste Mensch auf der Erde werden. Als ihre Tochter wärst du in einer äußerst vorteilhaften Position.«

»Nur dass ich meinen Namen geändert, mir die Haare gefärbt hätte und irgendwo inkognito leben würde, um der Peinlichkeit zu entgehen, mit dieser rücksichtslosen, machtbesessenen Frau Dr. Frankenstein in Verbindung gebracht zu werden«, hielt ich ihm entgegen.

»Auch wenn sie der mächtigste Mensch der Welt wäre und du ebenfalls unbegrenzte Macht haben könnest?«, fragte Jeb.

Ich zog ein Gesicht. »Wenn ich so viel Macht hätte, würde ich sie als Erstes ins Gefängnis werfen.«

Jeb sah mich aufmerksam an. »Was würdest du noch tun?«

»Sie ins Gefängnis stecken«, wiederholte ich. »Und alle anderen, die ihr bei diesem widerlichen Goldfinger-Plan geholfen haben. Und ich würde bestimmen, dass alle Kriege nur noch zu Fuß und mit dem Schwert ausgetragen werden. Keine Schusswaffen, keine Raketen, keine Bomben mehr. Nur Schwerter.« Ich hob den Kopf. Allmählich erwärme ich mich

106

für die Idee der Weltherrscherin Max. »Und ich würde sämtliche im Ausland versteckten Bankkonten von Leuten und Firmen beschlagnahmen, die zur Vernichtung der Umwelt beigetragen haben. Dieses Geld würde ich für eine weltweite kostenlose Gesundheitsversorgung und Schulbildung verwenden.«

Ich spürte Nudges und Angels Lächeln an meinen Schultern und richtete mich ein bisschen auf.

»Und für Wohnungsbau und Ernährung. Firmen, die die Umwelt verschmutzen, werden geschlossen. Leute in der Regierung, die sich nicht darum gekümmert und lieber Kriege angefangen haben, werden rausgeworfen und zur Feldarbeit geschickt. Und ...«

Jeb unterbrach mich mit einer Handbewegung. »Du hast soeben einen Test bestanden, Max.«

»Na, bestens«, sagte ich mit neuer Wut. »Dann bring uns aus diesem stinkenden Kerker raus.«

»Welchen Test hat sie bestanden?«, fragte Nudge und hob ein bisschen den Kopf.

»Sie ist unbestechlich«, antwortete Jeb.

Wie schön für mich. »Zumindest in Bezug auf Macht«, sagte ich. »Du hast es noch nicht mit Snickers oder schicken Schuhen versucht.«

Jeb lächelte mich an, und das tat immer noch weh.

»Du willst nicht, dass sie deine Mutter ist, egal wie viel Macht dir das einbringen würde.«

»Ich will nicht, dass sie meine Mutter ist, weil sie eine geisteskranke Hexe ist«, stellte ich richtig. Sein Lächeln wurde breiter, und ich musste mich sehr zusammenreißen, um ihm nicht eine reinzuhalten.

»Die Direktorin ist nicht deine Mutter.«

Hatte ich richtig gehört? Wollte er mich irre machen? Ich spürte, dass Nudge und Angel sich verstieften. Ari setzte sich

106

auf und rieb sich die Augen. Er machte große Augen, als er Jeb sah, hielt aber den Mund.

»Was soll das heißen?«, fragte ich misstrauisch. »Ist das eine deiner Schikanen? Ich meine, entscheide dich endlich mal, Herrgott!«

»Marian Janssen hat dich konstruiert und entwickelt«, erklärte Jeb. »Sie hat das ganze Projekt geleitet. Für sie ist das wie Mutterschaft.«

»Du meine Güte, sie ist noch erbärmlicher, als ich dachte.« Mich durchströmte eine unendliche Erleichterung, weil ich doch keine DNA von dieser furchtbaren Person in mir hatte.

»Sie hat kein Ei gespendet?«, fragte ich zur Sicherheit.

Jeb schüttelte den Kopf. »Sie hat kein Erbgut an dich weitergegeben.«

Ich ließ den Kopf sinken. »Darüber bin ich wirklich froh«, murmelte ich. Natürlich wusste ich jetzt schon wieder nicht, wer meine Mutter eigentlich war, aber ich schwöre, jede andere war besser als dieses Monstrum. Ich konnte nicht glauben, dass Jeb einfach angetanzt war, um es mir zu verraten. Er wusste eigentlich mehr als jeder andere, wie gewaltig es war, herauszufinden, wer meine Mutter war. Oder wer sie nicht war.

Ich sah zu ihm auf. »Und? Gibt es noch eine andere Bombe, die du fallen lassen willst, ehe du wieder gehst? Noch irgendwelche falschen Hinweise, um mich zu dirigieren?«

Jeb zögerte. »Weißt du noch, als ich in New York nach deinem Kampf mit Ari geschrien habe, dass du deinen Bruder umgebracht hast?«

Ich sah müde zu Ari hinüber, der Jeb gespannt anstarnte.

»Ja. Dein Glück, dass ihn so schnell nichts umbringt.«

Ari lächelte mich kurz an.

»Er ist dein Bruder, Max«, sagte Jeb. »Zumindest dein Halbbruder.«

Mir blieb die Luft weg. Was sollte ... was ... »Ich bin dein Vater, Max«, sagte Jeb bloß.

107

Ich sah nur noch Jebs Gesicht, der Rest trat in den Hintergrund. Ich hörte nicht einmal mehr die Propaganda aus den Lautsprechern. Da war noch Nudges feuchtwarme Hand, die sich um meine schloss, der kalte Steinboden, den meine Federn streiften, ansonsten war ich zu nichts imstande, als Jeb anzustarren, während seine Worte sinnlos durch meinen Kopf rasselten.

Ari dagegen schien nicht fassungslos, nur erstaunt zu sein. »Was redest du da?«, sagte ich, denn ich war nicht bereit, mir den Teppich unter den Füßen wegziehen zu lassen, was offenbar die Hauptfreude dieser Typen war.

»Ich bin dein Vater, Max«, wiederholte Jeb. »Ich war mit deiner Mutter nicht verheiratet, aber wir haben gemeinsam entschieden, dich zu erschaffen.«

Jetzt konnte ich ihn nicht einmal ansehen. Über all die Jahre hatte ich mir gewünscht, er wäre mein Vater. Und vor mir selbst, insgeheim, hatte ich so getan, als wäre es so. Ich wollte es mehr als alles andere auf der Welt. Dann verschwand er, und ich trauerte mit gebrochenem Herzen.

Später tauchte er wieder auf, aber - das war die Überraschung - als übler Charakter. Was mir noch einmal das Herz brach und schlummer als beim ersten Mal.

Nun sagte er mir, dass er wirklich mein Dad war, dass mein Wunsch in Erfüllung gegangen war. Nur leider traute ich ihm nicht mehr, bewunderte und liebte ihn auch nicht mehr. »Hmm«, sagte ich.

Er tätschelte mir das Knie. »Ich weiß, das ist sehr schwer zu glauben, besonders nach den letzten sechs Monaten. Ich kann nur sagen, dass ich hoffentlich eines Tages in der Lage bin, dir das alles zu erklären, Max. Das hast du verdient und noch viel mehr. Aber du sollst wissen, dass ich dein Vater bin. Und ich bitte dich, auch wenn es unmöglich klingt, mir als deinem Dad zu vertrauen.«

»Das ist zurzeit wirklich nicht möglich«, sagte ich langsam.

107

Er nickte. »Ich verstehe das. Aber ich bitte dich, es zu versuchen.« »Hmm.«

»Halbbruder?«, fragte Ari.

Jeb wandte sich ihm zu. »Ja. Ihr hattet verschiedene Mütter. Deine Mutter war meine Frau, aber sie starb kurz nach deiner Geburt.«

Während Ari das verarbeitete, fragte ich: »Aber ich wurde vor ihm geboren. Wer war meine Mutter?«

»Deine Mutter und ich hatten keine persönliche Beziehung miteinander«, sagte Jeb zögerlich.

»Aber wir waren uns einig, was wir tun wollten: Wir wollten Teil deiner Entstehung, deines Erbgutes sein. Es war eine monumentale, überwältigende Idee, dass wir ...«

»Ich will das nicht hören!«, schrie ich und faltete die Flügel ein. Ich hätte ihn umbringen können, weil er mich mit der langen Schilderung auf die Folter spannte. »Euer Gelaber von der wunderbaren Wissenschaft ist mir scheißegal! Sag mir endlich, wer meine Mutter ist, bevor ich dir die Augen auskratze!«

Jeb sah mich ruhig an. »Sie ist eine gute Frau, und du erinnerst mich an sie.«

Zitternd vor Zorn stand ich auf. »**Sag - es - mir!**«

Ich hatte die Fäuste geballt. Angel und Nudge standen ebenfalls auf. Total knurrte drohend. Wenn er wollte, konnte er klingen wie ein Rottweiler.

»Deine Mutter ist Dr. Martinez. Valencia Martinez. Du hast sie in Arizona kennengelernt.«

Fast wäre ich hintenübergekippt. Ich dachte, ich

Tunnelblick, meine Haut wurde eiskalt. In dem leeren, hallenden Kerkerraum war kein Laut zu hören.

Mir schossen ein Dutzend Bilder durch den Kopf: ihr lä

107

chelndes Gesicht, ihre warmherzigen braunen Augen, die duftenden selbstgebackenen Plätzchen, wie sie mir mit Ella zusammen hinterherblickte, als ich wegflog, wie wir zusammen zu Mittag aßen. Sie war genauso, wie ich mir eine richtige Mutter immer vorgestellt hatte.

»Dr. Martinez ... ist meine ... Mutter?«, flüsterte ich heiser.

Er nickte ernst. »Ihre Forschungen waren unglaublich wichtig, sie war spezialisiert auf die Genetik der Vögel. Aber sobald du ein lebensfähiger Embryo warst, wurde sie von der weiteren Entwicklung ausgeschlossen. Nicht durch mich, möchte ich sagen. Sie kehrte nach Arizona zurück, sie war untröstlich. Aber sie hat das Ei gespendet, aus dem du geworden bist.«

Ich runzelte die Stirn. Mein Verstand raste und suchte nach Hintertürchen. Ich wollte absolut sicher sein, denn wenn ich meine Hoffnungen darauf richtete und wieder nichts damit wäre, würde ich nie mehr darüber hinwegkommen. »Dr. Martinez stammt aus Lateinamerika«, sagte ich. »Ich sehe ihr überhaupt nicht ähnlich.«

»Du hast ihre Augen«, behauptete Jeb.

Na ja, sie waren wirklich braun.

»Und ich bin als Kind blond gewesen wie du jetzt. Und Ari auch, wenn du dich erinnerst.«

Ari, der jetzt graubraun war wie ein Wolf. Er war tatsächlich blond gewesen.

Ich heftete meinen Laserblick auf Jeb und machte meine Stimme hart wie einen Eispickel. »Wenn das auch wieder einer eurer ausgefeilten Tests ist, den ich irgendwie bestehen soll, wirst du das Tageslicht nicht wiedersehen.«

Jebs Mund begann auf einer Seite zu zucken. »Das ist — ich bin froh, das sagen zu können - kein Test. Von allem, was ich dir je gesagt habe, ist das die reine Wahrheit. Valencia Martinez ist deine Mutter. Und ich bin dein Vater.«

Ich sah ihn an und war immer noch wütend über alles, was passiert war, seit er vor über zwei Jahren aus unserem Leben

108

verschwunden war. Ich wollte ihn kränken, ihm einen Bruchteil heimzahlen.

»Ich habe keinen Vater«, sagte ich kalt und fühlte mich belohnt und schuldig zugleich, als ich seinen schmerzerfüllten Blick sah. Aufgewühlt und zitternd drehte ich mich um und ging so weit von ihm weg, wie die Kette es zuließ.

Als Jeb mich wieder ansprach, tat er es wieder als die vertraute Stimme in meinem Kopf, die ich nicht mehr gehört hatte, seit klar geworden war, von wem sie kam.

»Max - trotz allem bist du hier, um die Welt zu retten. Dafür wurdest du geboren, das ist der ganze Zweck. Kein anderer kann es tun, davon bin ich restlos überzeugt. Das ist kein Test, und ich will dich auch nicht irre machen. Du musst es tun. In der ganzen Menschheitsgeschichte ist nichts je so wichtig gewesen. Gar nichts. Noch nie.«

Zunächst herrschte Schweigen. Das war alles zu viel für mich - als würde man das tollste, unglaublichste Weihnachtsgeschenk seines Lebens bekommen, das gleichzeitig der Auslöser für unglaublichen Schmerz und Zorn wäre.

»Was ist mit *unseren* Eltern?«, fragte Angel. »Meinen und Gasis. Nudges und Fangs. Wo sind sie?«

»Das weiß ich nicht«, sagte Jeb und stand auf. »Von manchen gibt es nicht mal den Namen in den Akten, nur eine Nummer. Und andere haben wir aus den Augen verloren. Ihre Funktion war schnell erfüllt.«

»Was ist mit den Angaben, die wir gefunden haben?«, fragte Nudge, »in der Liste mit den Namen und Adressen und anderem Zeug?«

Jeb schüttelte den Kopf. »Ich weiß nicht, was ihr da gefunden habt, aber wahrscheinlich habt ihr es falsch interpretiert, oder vielleicht war es auch ein Köder der Direktorin. Ich habe

108

immer wieder festgestellt, dass sie Sachen machte, von denen ich nichts wusste.«

Oh, ganz bestimmt, dachte ich.

Ein Seitenblick zu Nudge und Angel, und ich sah den Funken Hoffnung in ihren Augen erlöschen, sah ihre langen Gesichter. Ich legte die Arme um sie, und Total drängte sich zwischen unsere Füße.

»Tut mir leid, Leute«, sagte ich und drückte sie an mich. »Aber Eltern werden total überbewertet. Wir sind die Familie, die wir brauchen. Hab ich recht?«

»Wir haben nur ... so lange nach ihnen gesucht«, meinte Nudge leise.

Angel nickte. »Ich will es wissen, ganz genau.«

»Eines Tages erfahren wir die ganze Wahrheit«, sagte ich. »Aber im Augenblick bin ich heilfroh, dass ich euch habe. Ihr seid meine Familie.«

Sie schenkten mir ein trauriges Lächeln und nickten.

Ich blickte über die Schulter zu Jeb. »Du kannst jetzt gehen. Außer du hast noch mehr herzzerreißende Neuigkeiten loszuwerden.«

Er machte ein bedauerndes Gesicht, und augenblicklich wurde ich wachsam.

»Du sollst zur Kundgebung kommen«, sagte er. »Und dabei gibt es einen letzten Test.«

Er klang eigenartig und wollte mir nicht in die Augen sehen. Ich bin sicher, ihr kommt genau wie ich zu dem Schluss, dass etwas Übles auf mich wartete.

Und damit habt ihr recht.

109

Du liest gerade Fangs Blog. Willkommen! Datum: Schon zu spät!

Du bist Besucher Nummer: Der Zähler funktioniert nicht mehr. War überlastet. Aber deine Nummer ist ellenlang, glaub mir.

LASST UNS ZUSAMMENHALTEN!

Also gut, Leute, wir sind an der Ostküste, irgendwo zwischen Miami und Eastport, Maine. Genauer will ich nicht werden. Wir sind unterwegs zu Max. Hab keine Zeit, die Einzelheiten durchzukauen, aber sagen wir, ich habe beschlossen, dass ein Schwärm zusammenbleiben sollte, solange es geht. Wir haben mehr Nachrichten erhalten, als wir bewältigen können, also danke an alle, die uns unterstützen. Ich kann nur wenigen antworten, und das tue ich jetzt gleich, danach müssen wir abschirren.

An Advon777 in Utah: Ich weiß nicht, woher du den Raketenwerfer hast, und ich will es auch nicht wissen. Selbst wenn es so aussieht, als käme der gerade richtig, scheint es mir eine ziemlich schlechte Idee zu sein, damit herumzuspielen. Vielleicht solltest du ihn einfach dahin zurückbringen, wo du ihn herhast.

An Felicite StarLight in Mailand: Danke für das Angebot, aber im Augenblick habe ich wirklich keine Zeit für eine Freundin. Ich fand deine Ideen ... anregend, aber jetzt ist kein guter Zeitpunkt.

An James L in Ontario: Danke, Kumpel. Ich weiß deine Unterstützung zu schätzen. Wir können jede Hilfe gebrauchen, aber es ist in Ordnung, wenn du zuerst die zweite Klasse zu Ende machst.

109

An PDM 1223: Super! Das ist genau das, was ich die ganze Zeit meine! Erzähl den Leuten, was los ist, verbreite die Nachricht, organisiere Proteste und

so weiter. Stell Posten vorgroßen Pharmafirmen wie Itex auf. Ich habe mich in ihre Dateien reingehackt und herausgefunden, dass die Firmen Stellah Corp., Dywestra, Mofongo Research, Delaney Minker Prince und ein Haufen andere alle zu Itex gehören. Stellah Corp. ist in England, nicht weit von dir. Sieh dir die ganze Liste in Anhang B an, B wie Blödmann.

An alle: Lest die Mail von diesem Kerl hier! Er hat restlos gecheckt, was ich meine und worauf es jetzt ankommt. An alle in der Gegend von Seattle: Für Samstag ist eine Demo angesetzt. Wann und wo sie losgeht, erfahrt ihr in dem Terminplan, den BigBoyBlue gemacht hat (Danke, BBB!), er ist als Anhang G angehängt. Und ihr in anderen Städten: Lest den Terminplan. Inzwischen geht mächtig was ab. Danke an alle, die das alles ins Rollen bringen! *Wir werden die Welt retten! Wir sind die letzte Hoffnung!*

FANG

Fang tippte den letzten Satz, dann lehnte er sich zurück und rieb sich die Augen. Es war zwei Uhr morgens.

Er, Iggy und Gasi wollten sich um zehn nach sechs in ein Frachtflugzeug schleichen. Die beiden schliefen noch eingerollt auf den Getreidesäcken in der Ecke des Hangars. Fang hatte angeboten, die gesamte Wache zu übernehmen, weil er seinen Blog aktualisieren wollte und auch weil sie viel fertiger waren als er. Sie hatten die ganzen Vereinigten Staaten überflogen und immer nur für ein schnelles Essen Rast gemacht.

Er schaltete den Laptop aus, um Energie zu sparen. In der Nachtschwärze des Hangars, ohne den blauen Lichtschein, fühlte er sich sicherer.

110

Was im Blog zu lesen stand, war kaum zu glauben - die anschwellende Untergrundbewegung, die die Kinder rund um den Globus organisierten. Selbst in Ländern wie Kasachstan und Taiwan wurden die Kinder sauer und wollten etwas tun. Er hatte von welchen gehört, die bereit waren, für ihre Überzeugung zu sterben. Er hoffte, dass das nicht nötig sein würde.

Er lehnte sich gegen einen Sack Mais und lauschte auf den Atem der anderen. Es war quälend, so bis sechs Uhr warten zu müssen, und dann noch der ganze Flug über den Atlantik und danach Max in Deutschland aufspüren müssen. Er hätte alles gegeben, um mit einem Fingerschnippen dort zu sein. Leider war das eine Fähigkeit, die die Verbrecher ihnen nicht einprogrammiert hatten. Inzwischen war er total angeheizt wegen seines Blogs, und Max hatte ihn nicht mal ernst genommen. Er glaubte wirklich, dass diese Kinder Entscheidendes tun konnten. Und was noch wichtiger war: Sie glaubten das auch.

Er verschränkte die Hände im Nacken und streckte sich. Dabei gestattete er sich ein kleines Grinsen. Max hatte immer gewitzelt, dass er vom Schwärm zum »potenziellen Guru« ernannt worden war.

Naja, vielleicht war er das inzwischen. Und vielleicht war es das Einzige, was alle anderen retten würde.

»Ist das eine Sportveranstaltung?«, fragte Total leise, während wir uns eine endlose Steintreppe hinaufschleppten. »Eine mit Cheerleadern? Ich liebe Cheerleader.«

»Sehr wahrscheinlich nicht«, antwortete ich kaum hörbar. »Irgendwie glaube ich nicht, dass gleich das Team der Wahnsinnigen Weißkittel gegen die Fantastischen Freiheitsfreunde antreten wird.«

»Was für ein Test eigentlich?«, fragte Nudge ängstlich.

Ich seufzte. »Irgendwas Dämliches, wahrscheinlich Le

bensgefährliches, was mich garantiert für den Rest meines Lebens in Rage bringen wird, wenn ich daran zurückdenke.«

Angel sah besorgt zu mir auf. »Meinst du, dass Fang bald hier ist?«

Ich nickte. »Ganz bestimmt.«

Aber er würde es nicht rechtzeitig schaffen, um mir diese Idiotie zu ersparen. Unwillkürlich machte ich tiefe Atemzüge, um reichlich Sauerstoff zu tanken. Meine Knöchel waren noch verschrammt von der letzten Schlägerei, die ich mit den fliegenden Büchsenöffnern gehabt hatte, und ich knackte laut mit den Fingern, um mich für die kommenden Schmerzen zu wappnen. Die Kundgebung fand unter der schwachen Wintersonne auf dem Gefängnishof statt. Der Himmel wirkte so grau wie der Sand unter unseren Stiefeln. Ich dachte an Dr. Martinez und wie sie tatsächlich meine Mom sein könnte. Abgesehen vom Schwärzm waren sie und Ella - Ella, meine Halbschwester! - mir von allen Menschen auf der Welt am liebsten. Ich wünschte, ich hätte ein paar Stunden Zeit, um an sie zu denken. Stattdessen würde ich vielleicht sterben, ohne sie noch einmal wiederzusehen.

Die letzten Mutanten und Klonen standen ordentlich aufgereiht da. Sie waren schon wieder weniger geworden, genau wie Max ii gesagt hatte.

Sollte es zu einem zweiten Kampf mit Max 11 kommen? Wollten sie wirklich, dass ich sie diesmal tötete? Ich betete, dass keiner so krank im Kopf war, mich gegen Ari antreten zu lassen, aber zuzutrauen war es ihnen.

»Wartet hier«, kommandierte ein Roboter mit blechnerner Stimme. *Klar*, dachte ich, *Befehle haben bei mir schon immer was genutzt*.

Doch wir wurden umringt, und sie richteten ihre Waffe auf uns. Die Waffen waren an ihren Armen festgeschweißt, also ein Körperteil. Eine Verbesserung gegenüber den Vorgängern
111

jetzt konnten sie ihnen nicht mehr aus der Hand fallen oder weggenommen werden. Diese Weißkittel nahmen ständig Innovationen vor! Das ist Fortschritt, Leute!

»Ich heiße alle herzlich willkommen«, sagte meine Ex-Mom, die gerade ein Podium bestiegen hatte. Sofort wurde ihr Bild ringsherum auf einem halben Dutzend Bildschirmen eingeblendet. Sie breitete zur Begrüßung die Arme aus, und dann sah ich an einer Seite die Zuschauertribüne voller Leute. Sie sahen von oben bis unten nach Regierungswichsern aus, die wahrscheinlich hier waren, um beeindruckt, umschmeichelnd und bestochen zu werden, nicht unbedingt in derselben Reihenfolge.

»Ich heiße Sie willkommen, hochverehrte Gäste aus ...« Dann fielen alle möglichen geografischen Namen. Fast jedes Land, von dem ich schon mal gehört hatte, und ein Haufen, die ich nicht kannte, dachten daran, auf den Festwagen »Apokalypse der Geisteskranken« aufzuspringen.

»Und nun bereiten Sie sich darauf vor, viele unserer verblüffendsten Errungenschaften kennenzulernen«, sagte die Direktorin und drückte auf einen Knopf, der eine breite Stahltür öffnete.

Super, dachte ich. *Sie schaffen es, alles immer noch schlimmer zu machen*.

Das war eigentlich ihre verblüffendste Errungenschaft.

»Tja, jetzt haben sie mich tatsächlich verblüfft«, flüsterte Total.

Angel, Nudge und ich nickten stumm, die Augen ungläubig auf das gerichtet, was sich vor uns abspielte.

Das Erschreckendste will ich euch gar nicht erst beschreiben, das würde euch nur tierisch deprimieren. Sagen wir einfach, wenn diese Wissenschaftler ihren Grips für Gutes anstatt
111

für Schlechtes eingesetzt hätten, würden die Autos jetzt mit Wasserdampf fahren und hinten frischen Kompost ausstoßen, keiner würde mehr hungrig, niemand wäre mehr krank, alle Häuser

wären erdbeben-, bomben- und hochwassersicher, und das alte Weltwirtschaftssystem wäre zusammengebrochen und würde jetzt auf dem Wert von Schokolade basieren.

Doch weil sie ihren Grips für Schlechtes einsetzten, würden uns Sachen vorgeführt, die noch die nächsten fünfhundert Jahre die Albträume der Welt beflügeln würden.

»Max, falls du deinen letzten Test bestehst, kannst du mir dann auch so einen magischen Anzug besorgen?«, fragte Angel zu mir gebeugt.

»Ich werde versuchen, jedem einen zu beschaffen«, antwortete ich, und dann begriff ich, was sie gesagt hatte. »He! Was heißt hier falls?«

Sie blickte mich ernst an. Hoffentlich hatte sie nicht auch noch hellseherische Fähigkeiten entwickelt. »Wir sind zahlenmäßig weit unterlegen, und ich glaube nicht, dass die anderen auf einen fairen Kampf aus sind.«

Ich drückte ihre Hand. »Das sind sie nie. Aber ich werde es überleben, und dann besorge ich dir einen von diesen magischen Anzügen.«

Sie lächelte.

»Hier sehen Sie unser patentiertes Verfahren, Ersatzglieder wachsen zu lassen«, sagte die Direktorin. Ein Mann trat vor und trennte sich den Arm von der Schulter. Er zeigte, dass der aus Fleisch und Blut war und mittels einer elektronischen Schnittstelle, die verdächtig nach einem iPod-Dataport aussah, an ihm befestigt war.

»Echt ekelhaft«, sagte Nudge, und wir nickten.

»Wir haben die Nachbildung des Arms aus biogenetischer Grundsubstanz hergestellt«, erklärte die Direktorin.

»Aus einer Backmischung?«, flüsterte ich.

»Er funktioniert genau wie der ursprüngliche Arm und so

112

gar noch besser«, fuhr sie fort. »Wir haben Titanzellen in das Knochenmaterial eingesetzt und damit seine Widerstandsfähigkeit um vierhundert Prozent erhöht.«

»Und ihm bei jedem Sicherheitscheck am Flughafen 'ne Schlägerei garantiert«, murmelte ich.

»Als Nächstes sehen Sie eine unserer erfolgreichsten Züchtungen«, sagte Dr. Janssen.

Eine Frau kam nach vorn, die vollkommen normal aussah. Hatte sie Flügel? War sie ein Eraser?

»Unsere Mara hat genetisches Material des *Panthera pardus* in sich. Das beschert ihr ein paar einzigartige Eigenschaften.«

»Was ist das?«, flüsterte Angel.

»Ich weiß nicht«, sagte ich.

»Irgendwas Heimtückisches«, sagte Ari.

Er hatte recht. Oben auf der Bühne öffnete die Frau den Mund und führte ihre gigantischen, messerscharfen Zähne vor, die noch tödlicher aussahen als das typische Eraser-Gebiss. Dann duckte sie sich, sprang in die Höhe, als wäre sie aus Vollgummi, und landete drei Meter oberhalb des Podests, wo sie sich an einem Scheinwerfergestänge festhielt.

Wer beim Anblick der Zähne noch nicht vor Staunen gekeucht hatte, gab jetzt die Zurückhaltung endgültig auf.

Die Direktorin lächelte und bedeutete Mara, herabzukommen. »Wie immer schlägt sich das Erbgut in unerwarteter Weise nieder.«

Sollte heißen, sie wussten mal wieder nicht, was sie eigentlich taten.

Mara drehte sich um. Die Direktorin zog ihr am Rücken den Reißverschluss des Overalls auf, und ein erregtes Gemurmel ging durch die Reihen der Zuschauer. Die gute Mara hatte Leopardenflecken entlang der Wirbelsäule.

»Schätze, daran kann sie nichts ändern«, sagte ich, und Total kicherte.

»Und Mara ist erst der Anfang«, sagte die Direktorin.

112

Da wir in einem Labor aufgewachsen waren, umgeben von lauter Käfigen mit einem Sammelsurium genetischer Experimente, war uns schon jede Kreuzung von Lebewesen begegnet, die man sich vorstellen kann, und bestimmt etliche, die man sich nicht vorstellen kann. Die waren praktisch alle missglückt, nicht lebensfähig, wie die Weißkittel es ausdrückten. Ein kleiner Prozentsatz schaffte es über das Embryostadium hinaus, und einige kämpften ein Jahr oder zwei ums Überleben, ehe ihre schrecklichen Mängel sie besieгten. Soweit ich wusste, waren wir, der Schwärm, die erfolgreichsten Kreuzungen gewesen. Wir und die Eraser. Sogar die Eraser lebten nur sechs Jahre lang. Verglichen mit ihnen waren wir alt.

Heute sahen wir also ein paar erfolgreiche Experimente wie Mara. Nachdem Leopardengirl von der Bühne abgegangen war, führte die Direktorin zwei Leute vor, die ihre Hautfarbe wechseln konnten.

»Können sie auch blau werden?«, fragte Nudge fasziniert. »Oder lila?«

»Wer weiß?«, meinte ich, und dann drehte sich mir der Magen um, als sie vor unseren Augen Tarnflecken bekamen. Ich stellte mir nur vor, was die Militärs der verschiedenen Länder damit anfangen würden, und mir wurde schlecht.

Wir sahen auch Leute, die um zehn Zentimeter wachsen konnten, indem sie Muskeln und Knochenbau durch gedanklichen Befehl veränderten.

»Kombiniere das mit den Chamäleon-Typen, dann hast du einen erstklassigen Bankräuber«, sagte ich. »Keiner würde ihn wiedererkennen.«

Wir sahen noch Menschen mit harter, schuppiger, kugelsicherer Haut, die Krokotypen nannten wir sie, und eine Frau, die in so hohen Tönen schreien konnte, dass keiner sie hörte außer Total, der sich vor Schmerzen am Boden wälzte und die Zähne zusammenbiss, um keine Schimpfwörter zu brüllen. Sie

113

konnte damit Glas zum Springen bringen, was nichts Neues war, aber auch Metall, und das war neu - und total beängstigend.

»Denk mal, was für eine erfolgreiche Nörglerin sie damit wäre«, sagte ich zu Ari, der aber kein Lächeln hinbekam. Seine Haut hatte einen Anflug von Grau, und er war seit Stunden ungewöhnlich still. Ich überlegte, ob er seinem Ende nah war.

»Die sehen mir alle nach Soldaten aus«, sagte Nudge. »Als wären sie bei einem Krieg gut zu gebrauchen, verstehst du?«

»Das liegt daran, dass sie als Streitmacht geschaffen wurden«, meinte ich.

»Ja, das würde es erklären«, sagte sie.

»Denken diese Leute niemals an etwas anderes?«, knurrte Total angewidert. »Das Leben hat mehr zu bieten als Weltherrschaft, wisst ihr?«

»Max? Was ist das?«, fragte Angel und zeigte auf die Bühne. Die Direktorin hatte so eine Art Fernbedienung in der Hand. Dann sah ich einen kleinen Schwärm funkeln der kupferroter Dinger um sie herumschwirren. Waren das Käfer? Hatten sie jetzt schon angefangen, Käfer zu entwickeln? Na super. Das hatte der Welt noch gefehlt.

Die Direktorin gab jemandem ein Zeichen. Daraufhin wurde eine große Plastikbox geöffnet, und Hunderte schöner Schmetterlinge flogen heraus. Das war mal ein Schuss Farbe in der grauen Umgebung. Das heißt, abgesehen von den Chamäleon-Typen.

Die funkeln Dinger waren keine Käfer.

Das waren winzige Geschosse mit einem eigenen Lenksystem.

Innerhalb weniger Sekunden hatten sie sich an die Schmetterlinge gehetzt, und kurz darauf waren von denen nur noch schimmernde Flügelschuppen übrig, die zu Boden schwebten.

Wir fünf starnten uns nur noch entsetzt an.

113

»Was haben sie gegen *Schmetterlinge*?«, wollte Nudge aufgebracht wissen. »Ich vermisse, die Schmetterlinge waren nur ein Beispiel«, sagte ich. »Es kam wahrscheinlich darauf an, dass diese

Dinger klein und tödlich sind und die sprichwörtliche Nadel im biogenetisch modifizierten Heuhaufen finden können.«

Total schüttelte den Kopf, dann legte er sich hin und schlug die Pfoten über die Augen. »Das ist zu viel für mich«, stöhnte er. »Ich bin dafür zu empfindsam.«

»Und nun - das Beste haben wir für den Schluss aufgehoben«, dröhnte die Direktorin über die Lautsprecher. »Ich präsentiere Ihnen ... Generation Prometheus!«

Ein Junge kam auf die Bühne. Er sah etwa so alt aus wie ich, war aber ein bisschen kleiner und dafür zwanzig Kilo schwerer. Er hatte hellbraune Haare und silbergraue Augen. Er trug einen dieser magischen Anzüge, die auf Befehl die Farbe wechseln konnten.

»Oh, sie haben ihm das Süß-Gen eingepflanzt«, sagte Nudge, und Angel kicherte.

Die Direktorin strahlte den Jungen an. Er blickte ausdruckslos zu den Zuschauern.

»Sein Name ist Omega. Er ist der Höhepunkt unserer Errungenschaften«, sagte die Direktorin, »das Ergebnis von über sechs Jahrzehnten Forschung. Er ist ein uneingeschränkter Erfolg und übersteigt alle bisherigen Züchtungen.« »Autsch«, sagte Total.

»Im Prometheus-Code liegen unsere Hoffnungen und Träume vom Utopia der Zukunft«, schwärzte die Direktorin. »Er ist der Schlüssel zum hyperentwickelten Menschen von morgen. Omega ist praktisch gegen jede bekannte Krankheit immun und hat äußerst scharfe Reflexe und enorme Kräfte. Er besteht jeden erdachten Intelligenztest. Zudem besitzt er eine überragende Gedächtnisleistung und Reaktionszeit. Er ist wahrhaftig ein Übermensch.«

114

»Und er kann traumhaft kochen und macht in seiner Freizeit entzückende Blumengestecke«, murmelte ich.

»Und er ist hier, um zu zeigen, wie zäh er ist, wie außerordentlich geeignet, um eine neue menschliche Existenz in unserer brandneuen Welt zu schaffen.«

»Brandneu, aber voll toter Leute und leerer Häuser«, sagte ich.

»Als Erstes wird Omega eine überholte, wenn auch einigermaßen erfolgreiche aviär-humane Züchtung besiegen«, sagte die Direktorin. »Und das wird symbolhaft zum Ausdruck bringen, wie von nun an alles funktionieren wird.«

Ich starre sie alarmiert an.

Die Direktorin sah mich an. »Nicht wahr, Max?«

Habe ich schon erwähnt, wie wenig ich tyrannische Psychopathen leiden kann? Ja, Max, hast du. Ungefähr hundert Mal.

Tja, das hat Gründe wie *diese*.

»Maximum Ride und Omega werden einen tödlichen Kampf austragen«, sagte die Direktorin fröhlich, als würde sie ein Krocket-Turnier eröffnen.

»Max?«, flüsterte Nudge entsetzt.

Ari fasste mich am Arm und stellte sich halb vor mich, um mich zu beschützen. Ich lächelte ihn an und schüttelte leicht den Kopf, sodass er mit zornigem Stirnrunzeln zurücktrat.

»Dieser Typ will dich töten, Max«, sagte Angel voller Angst. »Darauf ist er sein Leben lang trainiert worden.«

Natürlich. Weil er um Gottes willen kein normales Leben führen sollte, also nicht fernsehen, kein Popcorn essen und so weiter.

Wie ein Schwarm grauer Fische drehten sich die Mutanten zu mir hin und starnten mich an. Sie teilten sich, als würde Moses seinen Stab vor ihnen schwenken, und Omega sprang

114

mit einem doppelten Salto von der Bühne und landete makellos auf dem grauen Sandboden, den man nicht einmal knirschen hörte.

»Angel, falls es geht, das wäre der richtige Moment, um ihn zu manipulieren«, murmelte ich.

»Bin schon dabei«, sagte sie, klang aber nicht hoffnungsvoll.

Mein Herz hatte in den höchsten Gang geschaltet, meine Fäuste waren geballt, durch meine Adern strömte Adrenalin wie Lava.

Vom Ende der Mutantengasse kam Omega auf mich zu, indem er einen Handstandüberschlag nach dem anderen machte wie ein lebender Hula-Hoop-Reifen. Er bewegte sich unglaublich schnell und landete nach ein paar Augenblicken vor mir auf seinen Stiefelsohlen.

Omega schnellte in die Senkrechte, und für eine Sekunde begegnete ich seinem kalten silbergrauen Blick.

Ehe er wusste, wie ihm geschah, holte ich aus und schlug ihm so fest ich konnte mit der Faust aufs linke Auge.

Auch ich kann ziemlich schnell sein, wenn ich will.

Er taumelte rückwärts, nutzte aber die Wucht meines Schlages für einen Spinning Snap Kick, der mich am Hals getroffen hätte, wäre ich nicht ein erstklassiger Kämpfer und das schnellste Vogelkind der Gegend.

Stattdessen packte ich den Hacken seines Stiefels und riss ihn nach links, sodass der Ärmste das Gleichgewicht verlor und hart auf den Rücken fiel. *Supi!*

Sofort sprang er wieder auf die Beine. Ich blockte einen Ellbogenstoß gegen meinen Kopf ab, doch mit der anderen Hand stach er mir in die Seite, direkt über der Niere. Der Schmerz war überwältigend. Es tat so weh, dass ich auf die Knie sinken und kotzen wollte.

Aber das entsprach nicht meiner Erziehung.

Das sind nur Schmerzen, sagte ich mir. *Schmerz ist nur eine Botschaft, und die kannst du ignorieren.*

115

Darum blieb ich stehen, holte tief Luft und knallte ihm mit der flachen Hand kräftig aufs Ohr. Sein Gesicht bekam Knitter, sein Mund öffnete sich zu einem kurzen, stummen Schrei.

Hoffentlich war ihm das Trommelfell geplatzt. Doch allzu schnell sah er wieder glatt aus und griff an, stieß mir die Ellbogen in die Rippen und versetzte mir einen Handkantenschlag in den Nacken.

Schmerz ist nur eine Botschaft. Mein Anrufbeantworter war bereits voll.

Mir gelang eine Drehung, bei der ich ihm in die Seite trat, und ich landete einen Snap Kick gegen sein Rückgrat. Ein normaler Mensch hätte jetzt einen Wirbelsäulenbruch gehabt. Doch Omega taumelte bloß, richtete sich augenblicklich auf und griff mit voller Wucht wieder an.

Normalerweise bringe ich niemanden um, weil ich in dieser Hinsicht ein Softie bin. Sogar bei Ari war es nicht meine Absicht gewesen. Doch ich entschied, weil meine Ex-Mom gesagt hatte, das sei ein tödlicher Kampf, dass ich quasi die Erlaubnis hatte, diesen Schleimer umzubringen. Und ja, ich bin besorgt um den Zustand meiner Seele und meines Karmas und blablabla, aber im Augenblick wollte ich leben und aus diesem Kampf lebendig hervorgehen. Also würde ich mich um mein Karma später kümmern. Und wenn ich irgendwann als Küchenschabe wiedergeboren würde, na ja, dann würde ich wenigstens den nächsten Atomkrieg überstehen.

Ich machte einen Spinning Kick, bei dem ich mit den Füßen in der Luft wie ein Propeller aussah und mit den Beinen übereinanderscherend zutrat. Mit dem einen Fuß traf ich ihn hart im Rücken, sodass er taumelte. Den anderen Fuß fing er ab, doch ich prallte gegen seinen perfekten kleinen Kopf und schlug ihn damit zu Boden.

Ich sprang ihm auf den Rücken, packte einen Arm und riss ihn ruckartig schräg nach oben. Mit einem widerlichen Geräusch sprang der Arm aus dem Schultergelenk.

115

»Vielleicht solltest du nicht Omega, sondern Theta heißen«, zischte ich ihm ins Ohr, als er keuchend mit dem Gesicht im Sand lag. »Oder Epsilon.«

Eine ausgerenkte Schulter, das muss ich dazusagen, macht die meisten Leute kampfunfähig.

»Mein ... Name ... ist ... Omega«, stöhnte er. Dann riss er sich hoch und warf mich ab, während sein ausgekugelter Arm wieder in das Gelenk sprang. Omega verzerrte das Gesicht, dann ging er schon wieder zum Angriff über, mit Mordlust in den blutunterlaufenen silbergrauen Augen.

Du liest gerade Fangs Blog. Willkommen! Datum: Schon zu spät!

Du bist Besucher Nummer: Das Ding ist noch immer kaputt. AUFGE PASST, WIR KOMMEN!

Es ist ungefähr fünf Uhr morgens. Wir sollten uns jetzt gleich mal an Bord des Frachtflugzeugs schleichen. Ich habe die anderen soviel wie möglich schlafen lassen und bin jetzt natürlich so fertig, dass ich kaum geradeausdenken kann. Ich werde versuchen, im Flugzeug ein bisschen zu schnarchen. Wenn es erst mal in der Luft ist, kann nichts mehr passieren. Wir sind wahrscheinlich die Einzigen auf der Welt, die keine Angst vor einem Flugzeugabsturz haben. Falls dem Ding was passiert und es saust runter, dann ich auch, nur ein bisschen später. Ich hoffe, Max kommt noch klar. An alle, die in der Nähe von Landsheim in Deutschland sind: Geht zu der Burg, und macht Stunk, okay?

FANG

116

Auf ein leises Geräusch hin hielt er beim Tippen inne. Er horchte. Es dämmerte noch nicht - durch die Hangarfenster sah er den düsteren Schein der Nachtbeleuchtung von draußen. Vielleicht waren die Frachtverlader früher gekommen.

Und vielleicht war Fang gestern erst zur Welt gekommen und ein naiver Hohlkopf.

Leise klappte er den Laptop zu und verstaute ihn im Rucksack. Dann beugte er sich zu den anderen und berührte sie am Bein. Sie wachten sofort auf, ohne einen Laut von sich zu geben, wie sie es trainiert hatten.

Der Gasemann sah Fang an. Fang legte einen Finger auf die Lippen, und Gasi nickte.

Fang tippte Iggy zweimal auf den Handrücken. Iggy setzte sich vorsichtig auf und nickte ebenfalls.

Dann krachte die Welt aus den Fugen. Die enormen Metalltore öffneten sich mit ohrenbetäubendem Quietschen, die Glastür des Büros und zwei Fenster der Seitenwand zersplitterten, und eine Horde Blechkerle strömte herein wie ein zorniger Hornissenschwarm.

»Raus hier!«, befahl Fang. »Iggy, Tür auf zwölf Uhr öffnen!«

Kinder, die gehorchen, ohne zu fragen, hat man nur, wenn es um Leben und Tod geht, dachte Fang, als er auf die hereindrängenden Blechkerle zurannte.

Es waren Dutzende. Manche rannten mit schussbereiten Waffen, andere flogen und schwebten wie fette, pothäßliche Käfer herab. Sie fingen an zu schießen. Die Kugeln prallten von den Hangarwänden und Gabelstaplern ab.

Fang flog mitten durch die Schar der Blechkerle, bekam dabei ein paar Schläge ab, bei denen ihm die Luft wegblieb, doch er konnte sich in der Luft halten und schaffte es nach draußen. In dem Moment streifte ihn eine Kugel an der Schulter. Er zischte durch die Zähne, sah aber, dass es nur ein Kratzer war, und schoss senkrecht empor. Da! Der Gasemann und Iggy wa

116

ren ebenfalls draußen. Hervorragend. Wenn sie jetzt nur noch zusammenkommen und diese Scheißkerle irgendwie abhängen könnten ... *Irgendwie?*

Mit eng angelegten Flügeln sauste er wie damals die Habichte hin und her. Er legte sich in die Kurve und beschrieb enge Ausweichmanöver, da er viel schneller und wendiger war als die Blechkerle.

Aus dem Hangar waren noch Schüsse zu hören, und eben dachte er noch: *Sie sollten nicht in der Nähe der Treibstofftanks schießen*, dann knallte es, aber mehr wie *Rums!* Das Blechdach ging hoch, und ein Feuerball quoll heraus. Abgerissene Blechstücke flogen durch die Gegend, und Fang sah, wie ein glühender Fetzen den Gasemann an der Wange streifte. Gasi griff sich keuchend ins Gesicht und schaffte es, gleichzeitig einem Blechkerl mit beiden Füßen vor die Brust zu treten und seitlich abzudrängen.

Die Roboter waren keine großen Seitwärtsflieger, und ehe dieser sich geraderichten konnte, zerschellte er am Boden.

Ansonsten regnete es explodierende Roboter. Fang tauchte nach einer fallenden Schusswaffe, dann sauste er wieder in die Höhe. Er wollte schießen, brauchte eine Sekunde, bis er das Ding entsichert hatte, dann gab er eine Salve Kugeln auf ein Dutzend Blechkerle ab. Er mähte sie effektiv nieder und zog die Keine-Schusswaffen-Regel von Max ernsthaft in Zweifel.

»Du wirst heute sterben«, versprachen die Blechkerle im Chor. »Wir sind hier, um dich zu töten und die anderen auch. Max und der Rest eures Schwarms sind schon tot. Jetzt seid ihr dran.« Das war ein eisiger Schock, doch Fang wischte ihn beiseite. Max war nicht tot. Er würde es *wissen*, irgendwie. Er hätte es gespürt. Die Welt fühlte sich noch genauso an wie immer, Also war Max noch da.

117

»Wir sind hier, um dich zu töten«, wiederholten die Blechkerle einstimmig.

»Dann habt ihr Pech«, knurrte Fang wütend und feuerte. Weitere zehn von ihnen stürzten ab und schlügen auf das Pflaster, dass es schepperte.

»Du wirst nicht schnell sterben«, leierte ein anderer Blechkerl.

»Da hast du recht.« Fang hatte noch nie so viele auf einmal gesehen - es mussten dreihundert gewesen sein. Oder mehr? Der Gasemann und Iggy hielten sich noch gut. Die Blechkerle legten es scheinbar darauf an, sie zu fangen, anstatt sie gleich umzubringen. *Was haben sie davon?*, dachte Fang.

»Zuerst werden wir dich zerstückeln«, kündigte einer an. »Wir werden die Bilder in deinen Blog stellen. Um zu zeigen, was passiert, wenn man sich widersetzt. Dann zwingen wir dich, alles zu widerrufen, was du in deinem Blog gesagt hast.«

Fang grinste, während er sich metertief fallen ließ, um gleich wieder in die Höhe zu sausen.

»Nachdem ihr mich zerstückelt habt? Habt ihr in Humanbiologie gefehlt?«

»Wir werden dich foltern«, plärrten sie weiter.

»Das glaube ich nicht«, sagte Fang und mähte sie nieder. Meine Güte! Diese Waffen waren *toll!* Es funktionierte *unglaublich!* Es war so *effizient!* Was hatte Max eigentlich dagegen?

»Wir werden der Welt vorführen, wie du alles zurücknimmst, was du gesagt hast.« Ein neuer Haufen Blechkerle sang das alte Lied weiter.

»Ich hab einen Tipp für euch«, riet Fang. »Wenn ihr zeigt, wie ich gefoltert werde und dann alles zurücknehme, werden die Leute vielleicht denken, dass ich das nicht *freiwillig* tue.«

»Wir werden dich foltern«, beharrten die Blechkerle.

»Jetzt wird's langweilig«, sagte Fang und drückte ab. Aber nichts passierte. Vielleicht war das Magazin leer. Sofort schlug er einen Bogen, um einem abstürzenden Blechkerl die Waffe abzunehmen, doch die war mit dessen Arm verbunden, sodass

117

Fang mit zu Boden gerissen wurde. Er ließ los, rannte ein Stück, um den dortigen Robotern zu entkommen, und stieß schließlich auf eine herrenlose Waffe.

Er drehte sich um und feuerte, traf sämtliche Blechkerle, die er im Rücken gehabt hatte, dann richtete er den Lauf nach oben und schoss. Befriedigt sah er, dass etliche Schlagseite bekamen und Rauch verströmten.

»He! Pass doch auf.«, schrie der Gasemann von oben und zeigte auf zwei Löcher in seiner Jeans - Fang hatte ihm durch die Hosenbeine geschossen und ihn erstaunlicherweise nicht verletzt.

»Mein Fehler!«, schrie Fang. Der Nachteil an diesen Waffen war — außer dass man seine eigenen Leute treffen konnte —, dass sie nicht Hunderte auf einmal erledigten. Er brauchte schwereres Geschütz. Wenn Iggy oder Gasi irgendwelche Sprengsätze gehabt hätten, wären die längst zum Einsatz gekommen. Also musste Fang sich etwas einfallen lassen.

Er schwang sich in die kalte Luft auf und schoss gezielter auf die Blechkerle. Als er zweihundert Meter hoch war, sah er eine weite graue Fläche mit einem fernen feuerroten Rand.

Der Atlantik. Und die Sonne schob sich an den Horizont.

»Zeit zu sterben«, plärrte eine Schwadron Blechkerle, die ihn verfolgte.

»Ich bin nur einer von vielen!«, rief Fang ihnen zu und nahm Kurs nach Osten vom Hangar weg.

»Ich bin nur einer von vielen! *Ihr ahnt nicht, von wie vielen!*«

»Wartet!«

Ich wollte nicht gerade jetzt anfangen, auf sie zu hören, und zielte im Sprung mit gestreckten Fingern auf seine Luftröhre ... Doch mein Metallhalsband verpasste mir eine Dosis Strom, Ich setzte zum nächsten Schlag gegen Omega an, als ich die Stimme der Direktorin donnern hörte:

118

die sich gewaschen hatte. Ich fiel zu Boden wie ein Stück Beton.

Vor einer Weile hatte ich mit schädelssprenkenden Kopfschmerzattacken zu tun gehabt, nach denen mir schlecht gewesen war und ich zitterte. Das hier war ziemlich ähnlich. Als mein durchgequirlter Verstand endlich wieder klar wurde und meine Synapsen wieder funktionierten, lag ich auf dem Rücken, während sich mein besorgter Minischwarm über mich beugte.

Ich sprang so schnell es ging auf die Beine, wenn auch ein bisschen wacklig, und sah Omega soldatenstramm dastehen. Er guckte mich nicht einmal an.

Ich schoss Nudge einen fragenden Blick zu. Sie zuckte die Achseln.

»Ihr seid meinen Befehlen vorausgeeilt«, sagte die Direktorin und klang nicht begeistert.

Ich hab nicht angefangen, Gnädigste, wollte ich schon antworten, dann fiel mir ein, dass ich doch angefangen hatte, und ich hielt den Mund.

»Der erste Teil des Kampfes wird ein Schnelligkeitstest sein«, sagte sie.

Die Schar der Lemminge teilte sich in Erwartung eines Wettrennens.

»Startet, wo ihr steht«, ordnete die Direktorin an, »rennt bis zur Mauer und zurück, das ganze vier Mal. Möge der Bessere gewinnen.«

Ich knirschte mit den Zähnen. Frau Direktor war zu allem anderen auch noch ein Sexistenschwein.

Die Mauer war sechshundert Meter entfernt. Hin und zurück vier Mal.

Jemand schabte mit dem Stiefel eine Linie in den Sand, und Omega und ich stellten uns daran auf. Was sollte ich anderes tun? Mir war noch schummrig von dem Stromschlag. Ich glaubte nicht, dass Verweigerung aus Gewissensgründen jetzt noch Erfolg haben würde.

118

Omega wirkte völlig unerschüttert, nicht als wäre ihm eben erst die Schulter eingerenkten worden.

»Du kannst nicht gewinnen«, sagte er ruhig, ohne mich anzusehen. »Kein Mensch kann schneller rennen als ich.«

»Leck mich«, erwiderte ich und beugte mich zum Start nach vorn. »Und achte auf meine Staubwolke!«

»Los!«, rief die Direktorin, und weg waren wir.

Naja. Ich muss sagen, Omega war ein flinker kleiner Mistkerl, das muss ich ihm lassen. Er schlug die Mauer ein paar Sekunden vor mir an, und ich war verdammt schnell und größer als er. Bei der dritten Runde hatte er ein Viertel Vorsprung. Keiner von uns war sonderlich aus der Puste — er war Superboy, und ich war gebaut, um in sehr dünner Luft in großer Höhe atmen zu können. Nur hatte er keine Gefühle - er war nicht wütend, war nicht entschlossen, um jeden Preis zu gewinnen, gab sich nicht den Anschein des Siegers.

Das waren drei weitere Unterschiede zwischen uns.

Wir waren in der letzten Runde. Er hatte fast drei Viertel Vorsprung. Die Zuschauer waren still, keiner traute sich zu jubeln. Man hörte nur unser Keuchen und das Knirschen des Sandes.

Als Omega noch dreißig Meter davon entfernt war, mich vom Platz zu fegen, sprang ich in die Luft und breitete die Flügel aus. Ich hörte die Leute staunen.

Im Tiefflug, um das elektrische Netz über dem Gefängnishof zu meiden, vor dem uns Max n gewarnt hatte, sauste ich auf das Ziel zu. Ich legte mich schräg, als ich Superboy überholte, um ihn nicht mit dem Flügel am Kopf zu streifen — obwohl das verlockend war.

Dann schoss ich drei Meter vor ihm über die Ziellinie und bremste halsbrecherisch mit den Füßen, um nicht in das graue Heer der Zuschauer zu krachen.

Ich richtete mich schwer atmend auf. »Erster!«

119

»Du bist disqualifiziert, du hast gemogelt!«, die Direktorin wütend.

sagte

»Ich habe nicht gemogelt! Haben Sie >ohne Fliegern gesagt? Hat sonst jemand >ohne Fliegern gesagt? Nein.« »Es war ein *Wettrennen!*«

»Wer hat das gesagt? Nur weil dieser Wunderknabe am Boden festhängt, muss ich das noch lange nicht. Ich bin eben höher entwickelt.«

Jetzt sah sie richtig wütend aus. Ein Heer verschwommener Gesichter murmelte und scharrete mit den Füßen. Unter ihren Blicken faltete ich die Flügel ein.

»Du bist disqualifiziert«, sagte die Direktorin knapp. »Omega ist der Sieger.«

»Meinetwegen«, sagte ich und schluckte meine Empörung runter. »Bindet sie dir auch die Schuhe zu?«, fragte ich Omega mit einem Blick von der Seite.

Er zog die perfekten Augenbrauen zusammen, gab aber keine Antwort.

Nudge und Angel nahmen meine Hände und stellten sich dicht neben mich. Ari bezog hinter mir Stellung, als wollte er mir Rückendeckung geben. Ich fühlte mich sehr getröstet. Ich hätte mich noch besser gefühlt, wenn jetzt auch Fang zu mir gestanden hätte.

»Beim nächsten Wettkampf geht es um Kraft«, sagte die Direktorin. »Omegas Muskeln sind vierhundert Prozent dichter und stärker als bei normalen Jungen. Bringt die Gewichte!«

Ich habe ungewöhnliche Kräfte, nicht nur für ein Mädchen und nicht nur für mein Alter. Ich bin stärker als irgendein Erwachsener, ob Mann oder Frau. Das sind wir alle. Aber ich hatte nicht die Körpermasse wie Superboy, und eigentlich war ich darauf ausgelegt, klug und schnell zu reagieren und gut zu fliegen. Nicht beim Traktorziehen zu gewinnen.

Es wurde tatsächlich so was wie Traktorziehen. Eine Holzplatte wurde mit schweren Gewichten beladen. Uns wurde

119

eine dicke Kette in die Hand gedrückt. Damit sollten wir die Platte über den Sand ziehen. Bis fünfhundert Pfund kam ich noch mit, dann zog Superboy an mir vorbei. Sechshundertfünfzig Pfund konnte ich kaum vom Fleck bewegen - er zerrte sie einen Meter weit.

Es wurden noch mehr Gewichte aufgestapelt - achthundert Pfund. Ich konnte nicht glauben, dass ich bei einer Kraftprobe gegen einen *Jungen* verlieren sollte. Das kam nicht in Frage.

Ich biss die Zähne zusammen, ließ die Knöchel knacken und legte mir die Kette über meine schon blau gequetschte Schulter. Omega und ich sahen uns von der Seite an. Als die Direktorin in ihre Pfeife blies, senkte ich den Kopf, stemmte die Füße in den Sand und zog mit aller Kraft. Mir stand

der Schweiß auf der Stirn. Es fühlte sich an, als würde mir die Kette eine Furche in die Schulter graben. Ich stieß den Atem durch die Zähne.

Ich brachte die Holzplatte ein bisschen zum Zittern, bewegte sie vielleicht um fünf Millimeter. Omega schaffte fast dreißig Zentimeter.

Als er zum Sieger ernannt wurde, blickte er mich mit diesen ausdruckslosen Augen an. Er war bestimmt kein Roboter wie die Blecherle, aber ich fragte mich, ob sie ihm die Gefühle rausgezüchtet hatten. Aber bei einem Jungen - wie will man das wissen? Haha!

Wie auch immer.

Vielleicht wisst ihr es noch nicht, aber ich kann es nicht ausstehen, wenn ich unterliege. Ich bin kein guter Verlierer, bin nicht freundlich zu meinem Gegner, und ich hasste Omega, weil er mich verlieren ließ. Ich würde ihn noch besiegen. Ich wusste nicht wie und nicht wann, aber ich würde es schaffen.

»Beim nächsten Wettstreit kommt es auf Intelligenz an.« Die Direktorin machte ein selbstgefälliges Gesicht.

Fast hätte ich gestöhnt. Natürlich bin ich auf Draht und

120

wirklich helle im Kopf. Aber ich hatte fast gar keinen Schulunterricht. Was ich wusste, hatte ich aus dem Fernsehen oder von Jeb gelernt. Ich kannte mich mit Kampftechniken aus und konnte meinen Schwärm durchbringen. Ich kannte ein paar Länder wie Ägypten oder die Mongolei aus dem *National Geographic*. Aber aus Schulbüchern hatte ich nie gelernt. In den paar Monaten, die ich in diesem Höllenloch von Schule in Virginia gesteckt hatte, war klar geworden, dass ich verglichen mit anderen Kindern meines Alters ein Dorftrottel war. Nur in Bezug auf Schulbuchwissen. Nicht bei Sachen, die zählen.

»Erste Frage«, sagte die Direktorin. Die Zuschauer drehten den Kopf zu uns. »Die Burgmauern sind fünfeinhalf Meter hoch, zwei Meter dick und dreihundertdreizehn Meter lang. Ein Kubikmeter Stein und Mörtel wiegt eine halbe Tonne. Wie viele Tonnen Stein und Mörtel sind in den Mauern enthalten?«

Omega starre in die Ferne und fing offenbar zu rechnen an.

»Soll das ein Witz sein?«, sagte ich. »Wofür muss man das wissen?«

»Vielleicht für Reparaturarbeiten?«, riet Nudge.

»Kann ich dann nicht einfach eine Mauerreparaturfirma anrufen?«, fragte ich.

»Das ist eine einfache Rechenaufgabe«, sagte die Direktorin mit derselben Selbstgefälligkeit.

»Ach ja? Dann rechnen *Sie* doch mal.«

Sie wurde rot, wich aber nicht zurück. »Gibst du dich geschlagen?«

»Ich gebe mich gar nicht geschlagen«, antwortete ich. »Ich sage nur, das ist vollkommen nutzlos. Wie war's, wenn ich stattdessen ein Schloss knacke? Ich und Omega. Mal sehen, wer es schneller kann.«

»Zweitausenddreihundertsechsundneunzig Komma drei drei Tonnen«, sagte Omega.

120

»Okay, du Geistesprotz, wie ist das, wenn du in fünftausendfünfhundert Metern Höhe bei sagen wir zweihundertzwanzig Stundenkilometern fliegst und der Wind mit sieben Knoten von Südwesten weht, wie lange brauchst du dann von Philadelphia nach Billings, Montana?«

Omega zog die Stirn kraus, als er zu rechnen anfing.

»Soll das heißen, du kannst diese Berechnung anstellen?«, fragte die Direktorin.

»Das soll heißen, dass ich so viel Grips habe, um zu wissen, dass ich da bin, wenn ich da bin!«, schrie ich. »Diese Fragen sind hohl. Sie haben nichts mit dem täglichen Überleben zu tun.«

»In der neuen Welt durchaus, Max«, behauptete die Direktorin. »Vielleicht nicht in deiner, aber die ist Vergangenheit.«

Ich hatte einen echt miesen Tag. Dieser Wettbewerb war Zeitverschwendug. Ich rechnete jeden Moment damit, einen Stromschlag zu bekommen. Ich verlor gegen einen *Jungen*. Und weiter gegen ihn anzutreten war tödlich.

Und Fang kam noch immer nicht.

Ich wusste, dass er in der kurzen Zeit noch nicht da sein konnte. Es gab berechtigte Hoffnungen, dass er es in den nächsten sechs Stunden schaffen würde. Doch jetzt war er nicht da, und ich näherte mich meiner Belastungsgrenze.

Ich sah Nudge und Angel an. Nudge wirkte sehr nervös und spielte mit den Fingern. Angel hatte dieses beängstigend starre Gesicht, das sie bekam, wenn sie einen wildfremden Menschen überzeugte, etwas für sie zu tun. Plötzlich musste ich daran denken, dass Dr. Martinez meine wirkliche Mutter war. Wahrscheinlich. Ich war so oft belogen worden, dass es mir schwerfiel, noch irgendetwas zu glauben. Aber es war gut möglich, dass sie meine Mutter war.

Ich wollte sie sehen. Und meine Schwester auch.

121

Ich musste aus dieser Burg raus.

In Angels Nähe bekam eine Mutantin einen verwirrten Gesichtsausdruck. Sie zog die Brauen zusammen und guckte verwundert. Ich sah Angel sie konzentriert anstarren. Oh-oh. Die Mutantin flüsterte dem Nachbarmann etwas ins Ohr, was wir nicht hören konnten.

Angel sah sehr zufrieden aus, während sich mir der Magen zusammenzog.

»Was ist los, Süße?«, flüsterte ich durch die Mundwinkel.

»Gleich wird's aufregend«, gab sie zur Antwort.

»Was heißt aufregend?«, fragte ich vorsichtshalber.

Angel überlegte. »Wenn alle ausflippen?«

»Äh ... auf gute oder schlechte Weise?«

»Auf aufregende Weise«, sagte sie und beobachtete die Zuschauer.

»Jetzt kommen wir zum Entscheidungskampf«, sagte die Direktorin ins Mikrofon.

In dem Moment brach die Hölle los. Die beste Beschreibung wäre zu sagen, alle hatten Clowns gefrühstückt, und die fingen jetzt an zu wirken. Die Mutanten fielen spontan übereinander her. Einige waren in Kampftechniken ausgebildet, aber es gab auch viele Ohrfeigen und viel Geschubse und Haareziehen.

»Leute!«, schrie die Direktorin ins Mikrofon. »Leute! Was ist denn los?«

»Sie wollen nicht mehr hierbleiben«, sagte Angel, den Blick auf die Meuternden geheftet.

»Wir wollen nicht mehr hierbleiben!«, schrie die Menge.

»Sie sind es leid, wie Nummern und Experimente behandelt zu werden«, erklärte Angel.

»Wir sind keine Nummern!«, hörte ich zornige Stimmen rufen. »Wir sind keine Experimente!«

»Hmm«, sagte ich und sah mich nach in Frage kommenden Fluchtwegen um.

121

»Sie kommen sich vor wie Schachfiguren«, fuhr Angel fort.

»Wir sind keine Schachfiguren!«, schrien die Mutanten.

»Sie sind auch Menschen, auch wenn sie geklont und gezüchtet sind«, sagte Angel und nahm meine Hand.

»Wir sind auch Menschen!«, schrien sie. »Wir sind auch Menschen!«

»Gut«, sagte ich und sammelte die anderen um mich. »Verschwinden wir. Wir bahnen uns einen Weg zur Mauer und gehen daran entlang, bis wir eine Stelle finden, wo wir ausbrechen können.« Sie nickten, und wir drängten uns durch die Menge, wichen Fausthieben und wütenden Stößen aus.

»Roboter!«, kreischte die Direktorin. Sämtliche Roboter nahmen Haltung an und schulterten ihre Waffen. »Bringt die Menge unter Kontrolle!«

Es war ja noch nicht schlimm genug, dass sich alle kloppten. Wir mussten auch noch die blutrünstigen Roboter dazubekommen. Und die waren bewaffnet.

Wir schoben uns weiter durch das Gedränge, um zur Burgmauer zu gelangen. Die Blechkerle fingen an, sich unter das zornige Volk zu mischen.

»Warum bekämpfen die sich gegenseitig?«, fragte Nudge dicht an meiner Schulter. »Sie sollten vereint gegen die Blechkerle vorgehen.«

Angel blickte um sich. »Ach, ja.«

Sie blieb eine Minute lang still stehen, ihre Stirn furchte sich vor lauter Konzentration. Dann ließen die Mutanten ringsherum die Fäuste sinken, sahen sich um und griffen die Roboter an. Ich packte Angel bei der Hand und zog sie in geduckter Haltung mit mir durch die Kämpfenden. »Du bist ein furchterregendes Kind, weißt du das?«

Sie lächelte.

122

Leider lief ich einer dichten Reihe Blechkerle in die Arme. Als ich kurz den Kopf hob, sah ich in ernste Eraser-Gesichter mit rot glühenden Augen.

»Du musst stehen bleiben«, schnarrte einer.

»Von wegen.« Dabei warf ich mich auf ihn, um ihn zu Boden zu reißen. Es war das Vorgängermodell, sodass ich ihm die Waffe aus der Pranke schlug.

Jedoch nicht schnell genug, um dem Schlag zu entgehen, den mir ein anderer mit dem Pistolenkolben an den Kopf versetzte. Hinter meinem Ohr explodierte ein Schmerz, bei dem ich Sternchen sah. Dann lief mir warmes Blut in den Kragen.

Mein Schwarm kam in Bewegung. Nudge sprang in die Höhe und breitete die Flügel aus, um unterhalb des elektrischen Netzes über dem Kampfgetümmel zu schweben. Total biss mit aller Kraft einem Blechkerl in den Fuß, sodass ich das Metall unter der Hautschicht knirschen hörte.

»Das Steißbein!«, hörte ich jemanden hinter mir rufen.

Ich fuhr herum und sah Jeb das Getümmel durchqueren und Tritten und Schlägen ausweichen.

»Schlagt die Roboter aufs Steißbein, da ist eine Schwachstelle«, sagte er.

Ich hatte null Grund, ihm zu trauen, auch wenn er mir die Ohren vollgequasselt hatte, er wäre mein Dad und so weiter. Andererseits hatte ich nichts zu verlieren. Mit einer schnellen Drehung wischte ich meinem Gegner aus und brachte mich in Stellung hinter einen anderen. Mit aller Kraft landete ich einen Tritt mit beiden Füßen in Höhe der Lendenwirbel. **Knack!** Seine Beine knickten ein, er klappte vornüber und war bewegungsunfähig. Dann gingen ihm die roten Lichter aus. Ha. Sieh mal einer an.

Dann war es wie eine Rückblende auf die Zeit, wo ich elf war und mit Jeb trainierte. Er hatte uns beigebracht zu kämpfen und um jeden Preis zu gewinnen, niemals

122

fair zu sein, den nächsten Trick durch nichts zu verraten und immer jedes Mittel zu nutzen. Jetzt wo er neben mir Blechkerle ausschaltete, kamen diese alten Tage zu mir zurück, als wäre ich wieder das kleine Mädchen und er mein »Dad«.

»Abwehren!«, schrie Jeb und riss mich aus meinem Film. Instinktiv zog ich den Arm hoch und blockte einen Faustschlag von oben ab.

»Nudge! Angel! Am Steißbein angreifen!«, schrie ich. »Macht sie fertig!«

Der Kampf begann sich zu unserem Vorteil zu wenden. Wenn wir von hinten angreifen konnten, schalteten wir sie zu achtzig Prozent aus, mehr brauchten wir nicht.

Allerdings hatten wohl einige Mutanten Angels letztes Memo nicht bekommen, weshalb sie noch immer gegeneinander kämpften und gegen uns auch.

Hinter mir nutzte Ari seine enormen Kräfte, um kleinere Mutanten über den Kopf zu heben und mitten in die Pogo-Zone zu werfen. Er sah, wie ich einen Blechkerl ausschaltete, und drehte sich zu einem herum, um es mir nachzumachen. Doch der versetzte Ari einen harten Schlag unters Kinn.

Brüllend vor Wut wollte sich Ari auf seinen Angreifer stürzen ... stattdessen sank er mitverständnislosem Gesichtsausdruck langsam auf die Knie.

»Gib mir Deckung!«, rief ich Nudge und den anderen zu und hastete zu Ari. Ich griff ihm unter die Arme, um ihm beim Aufstehen zu helfen, doch ich bekam ihn nicht hoch.

»Max?«, sagte er verwirrt.

»Bist du verletzt? Angeschossen? Wo?«, fragte ich.

Er sah an sich hinab. Nirgends breitete sich ein Blutfleck aus. Er schüttelte den Kopf. »Ich ...« Er blickte zu mir hoch, und da war er, der siebenjährige Ari, der kleine Junge, der immer hinter mir hergelaufen war. Ich sah ihn klar in seinen Augen.

123

»Ich ... oh Max«, sagte Ari, dann sank er gegen mich, mit offenen Augen und so schwer, dass ich ebenfalls umknickte. Ich starre in sein Gesicht, rüttelte ihn an der Schulter.

»Ari!«, sagte ich. »Ari! He, komm zu dir! Bitte! Ari?«

Ringsherum ging die Prügelei weiter, doch Ari blieb still.

»Ari?« Voller Entsetzen tastete ich nach seinem Puls.

Aris Zeit war gekommen. Er hatte sein Leben ausgehaucht.

Gerade hier, in diesem Moment, in meinen Armen.

O Gott. Es war wie nach einem mörderischen Faustschlag: Ich atmete kaum, konnte kaum denken. Ein paar Sekunden lang starrte ich benommen in Aris Gesicht, in seine blicklosen Augen.

Mein Hals war wie zugeschnürt, als ich seine Lider schloss.

Der arme, arme Junge. Hoffentlich brauchte er sich jetzt, wo immer er war, nicht mehr zu quälen, sich nicht mehr hässlich und ungeliebt zu fühlen. Mir stiegen heiße Tränen in die Augen, und ich wollte losschluchzen.

Ich schluckte ein paarmal mühsam, dann sah ich, dass um mich herum noch immer alle in tödliche Kämpfe verwickelt waren. Keiner hatte Zeit, mir zu helfen oder Aris Tod zu betrauern. Ein Pfeifen neben meinem Ohr machte mir klar, dass ich soeben angegriffen wurde - ein Blechkerl hatte mich mit seiner Waffe knapp verfehlt.

Hilflos und wütend legte ich Ari ab. »Ich komme dich holen«, versprach ich flüsternd. Dann sprang ich auf, griff mir den ersten Blechkerl, der mir in die Quere kam, und drehte ihm den Hals um, sodass er hinsank. Ich zog weiter, schlug einem anderen in den Rücken, worauf er wie ein Sack Mehl umfiel. Mit einem Wutschrei entriss ich dem ausgeschalteten die Waffe und schwenkte sie über mir im Kreis, traf drei weitere Roboter, die ins Schwanken gerieten und so von Jeb und Nudge hinterrücks erledigt werden konnten.

123

Ari war tot, und welchen Sinn hatte das? Warum gerade er? Warum hatte er in seinen sieben Jahren nur Schmerzen und Verwirrung und Einsamkeit erleben müssen?

»Ari!« Endlich hatte Jeb seinen Sohn entdeckt. Er rannte zu ihm, ging auf die Knie und hob entsetzt den leblosen Körper auf, um ihn an seine Brust zu drücken. »Es tut mir so leid.« Ich sah seinen Mund die Worte bilden, hören konnte ich ihn nicht. »Es tut mir so leid.« Er beugte sich über ihn, ohne auf die eigene Schutzlosigkeit zu achten.

Dann sah er auf und bemerkte meinen Blick. Seine Augen standen voll Tränen, was mich noch mehr erschütterte. Er rief, damit ich ihn hörte: »Omega kann mit den Augen keine schnellen Bewegungen verfolgen.«

Ich wartete auf mehr, aber mehr kam nicht. Darum stürzte ich mich wieder in den Kampf und versuchte, das allgemein übliche Ziel zu erreichen: Erwisch den Kerl, bevor er dich erwischt. Also Grund zum Jubeln: Omega kam mit den Augen nicht so ganz mit. Danke, Jeb! Noch irgendwelche Neugkeiten für mich? Zum Beispiel: Omega hat einen Aus-Knopf?

Wo war der Kerl eigentlich? Vielleicht auf der Bühne zur Maniküre.

Ich schwang meine Waffe wie einen Baseballschläger und spürte jedes Mal den befriedigenden, markerschütternden Aufprall, wenn er einem Blechkerl auf die Schulter sauste. Der drehte sich dann, und ich schlug ihm aufs Steißbein. **Knack!** Wieder einen auf Tischhöhe gestutzt.

»Sie sagt, wir müssen kämpfen.«

Auf die ruhigen Worte an meinem unverletzten Ohr fuhr ich erschrocken herum und stand vor ... Omega. Er sah taufrisch aus, als hätte er auf der Ersatzbank gesessen.

»Du brauchst nicht zu tun, was sie dir sagt«, schlug ich vor, während ich mir ein paar Blechkerle vom Leib hielt. Die Waffe flog mir aus der Hand.

Omega sprach die Roboter an: »Halt. Sie gehört mir.«

124

Was mich noch wütender machte, sofern das möglich war.

Da die Blechkerle auf ihn hörten und sich anderen Gegnern zuwandten, sah ich rot, und nicht nur, weil mir das Blut von der Stirn tropfte. Obwohl das auch nicht gerade half.

»Wir müssen kämpfen«, wiederholte Omega.

Ich war es so leid, von diesen Strippenziehern dirigiert zu werden.

»Du kannst dich dagegen entscheiden«, sagte ich energisch. Er runzelte die Stirn. »Ich weiß nicht, wie das geht.« »Mann, das gibt's doch nicht«, murmelte ich, dann verpasste ich ihm einen wuchtigen Schlag gegen den Kopf.

drückte einen Aufschrei. Wie ein Junge!

Omega taumelte, fing sich aber und führte einen Snap Kick gegen mein Knie aus. Ich wich aus, drehte mich in einen Seitwärtstreit und traf Omega am Oberschenkel. Während ich die verletzte Hand schonte, konzentrierte ich mich auf kopfhöhe Tritte, tänzelte hin und her, um seinen Schlägen auszuweichen. Er blockte fast jeden meiner Angriffe ab. Seine grauen Augen folgten dabei ruhig meinen Bewegungen.

Er kann mit den Augen keine schnellen Bewegungen verfolgen.

Was sollte ich damit anfangen?

Zur Probe wedelte ich ihm mit meiner verletzten Hand vor dem Gesicht herum, als wollte ich ihn von allen Seiten ohrfeiern. Seine Augen kamen überhaupt nicht mit, und er musste innehalten, um sich zu konzentrieren.

Also verpasste ich ihm mit der anderen Faust einen Schlag auf die Nase.

Sein Riechkolben war jedenfalls nicht vierhundert Prozent stärker als die Durchschnittsnase, denn er war gebrochen.

•Ich — gehöre — *niemandem*.

Au, au, au! In meiner Hand hatte etwas geknackt. *Mann, tat das weh!* Ich atmete tief ein und unter-

124

Omega blinzelte, wich zurück, sah mich erschrocken an, dann quoll ihm das Blut aus der Nase. Er fasste erschrocken hinein.

»Kopfwunden bluten immer heftig«, sagte ich zu ihm.

Dann fuchtelte ich wie wild vor seinen Augen herum, und wieder versuchte er angestrengt, die Bewegung zu verfolgen, als wäre es ein Zwang.

Ich sprang und landete einen Scherentritt gegen seinen Hals. Er ging hustend in die Knie. Ich wedelte ihm etwas vor. Es war, wie eine Katze zu hypnotisieren. Dann faltete ich die Hände, wobei ich vor Schmerzen das Gesicht verzog, und schickte Omega mit einem mächtigen Faustschlag in den Sand. Natürlich tat mir das selbst so weh, dass ich fast neben ihm ohnmächtig wurde.

Doch ich hielt durch. Ganz knapp. Aber es reichte.

Ich sah auf Superboy runter, den Gipfel der Itex'schen Errungenschaften. Ich hatte ihn besiegt, weil er mit den Augen nicht so schnell war. Ich hatte gewonnen, weil Jeb mir das verraten hatte. Ich schaute zur Direktorin auf die Bühne. Sie starnte mich mit dem kalten Hass eines Besiegten an, der seinen Gegner für verachtenswert hält.

Was für ein Pech für sie.

Omega war bewusstlos, aber nicht tot. Wir sollten bis zum Letzten kämpfen. Hätte er mich zu Boden gebracht, er hätte mich getötet, der arme Trottel. Er wusste es nicht besser.

Aber ich. Ich hätte ihm einen Tritt in den Nacken verpassen und ihm das Genick brechen können. Stattdessen ging ich mich um meinen toten Halbbruder kümmern.

Na, wer ist hier der Bessere?, dachte ich mit einem Blick zur Direktorin.

Das elektrische Netz oberhalb der Burgmauern konnte zwar alles abhalten, was rauswollte, aber interessanterweise nichts, was reinwollte. Ich schob mich

125

durch die Menge, indem ich ein paar schnelle Hiebe und Tritte austeilte, und versuchte zu Ari durchzudringen, als plötzlich ein großer Stein über die Mauer geflogen kam. Er traf einen Mutanten am Kopf.

Ich sah nach oben. Da flog tatsächlich ein Pfeil herüber, ein brennender, wie in diesen Filmen. Er fiel durch das Netz und traf einen Blechkerl in den Rücken, der prompt Feuer fing. Was sonst? Wenn Menschen Feuer fangen, rennen sie schreiend herum, oder es fällt ihnen noch rechtzeitig ein, sich auf den Boden zu werfen und herumzurollen. Wenn ein Roboter zu brennen anfängt, bleibt er stehen und macht ein dummes Gesicht, bis er sich in eine lodernde Statue verwandelt hat. Offenbar hören seine Gelenke und Seilzüge auf zu funktionieren, und er kann sich nicht mehr bewegen. Nützliche Info, die ich mir für die Zukunft merkte.

Es flogen mehr Steine in den Hof.

Ari würde noch warten müssen. Ich musste mich zuerst um die Lebenden kümmern.

»Angel!«, rief ich. »Nudge! Total! Dicht an die Mauer!« Total hatte ich eine Weile nicht gesehen und war froh, als er aus dem Getümmel heraußsprang. Er hinkte, hatte eine Pfote an den Leib gezogen, sprang aber in meine Arme und leckte mir das Gesicht.

»Bah! Blut!«, sagte er und hörte auf zu lecken. *Ich geh dir gleich Bah!*, dachte ich.

»Wer wirft da mit Steinen?«, fragte Nudge, als wir uns gegen die Mauer drückten.

»Keine Ahnung«, wollte ich antworteten, als Angel sagte: »Kinder.«

»Wie meinst du das?«, fragte ich. Es fielen noch mehr Steine und etliche brennende Pfeile.

»Dass da draußen Kinder stehen«, sagte Angel. »So fühlt es sich an.«

125

Ein großer Brocken traf einen Blechkerl an den Knien. Er kam ins Wanken, und sofort fielen zwei Mutanten mit Faustschlägen über ihn her und rissen ihn an den Haaren.

»Kinder oder Höhlenmenschen?«

»Kinder«, beharrte Angel.

»Rettet den Schwärm! Tötet die Blechkerle! Zerstört Itex!«

Meine Brauen schoben sich in die Höhe, sobald ich von dem Geschrei da draußen etwas verstehen konnte. Langsam legte sich der Lärm im Burghof, und die Protestrufe wurden lauter. Immer mehr Geschosse, manche groß wie Melonen, und brennende Pfeile kamen über die Mauer.

»Rettet den Schwärm! Tötet die Blechkerle! Zerstört Itex!«

Ich blickte Nudge und Angel an. »Ob das Blog-Leser sind?«

»Jagt sie weg!« Die Stimme der Direktorin dröhnte über die Lautsprecher. Ihr zorniges Gesicht war zweieinhalf Meter groß auf den Bildschirmen zu sehen. Einige waren schon zerbrochen. Sie hatten bestimmt eine Menge gekostet.

»Jagt sie weg!«, schrie sie wieder. »Diesen Abschaum! Sie wollen euch vernichten! Jagt sie weg!«

Wie immer folgten die Blechkerle sofort ihrem Befehl. Es waren vielleicht noch sechzig übrig, und die fuhren ihre Flügel aus und stiegen in die Luft.

»Ah«, sagte Nudge fasziniert.

Ja. Ups! Keiner hatte das elektrische Netz ausgeschaltet. Sechzig Roboter flogen schnell auf, und sechzig Roboter bekamen einen Kurzschluss, als sie das Netz berührten. Sie stürzten vereint ab.

»Miese Planung«, meinte Total, und ich nickte.

Bam! Barn! Barn! Man hörte einen Motor aufheulen und dröhnende Schläge gegen das Burgtor. Die Leute draußen versuchten, mit einem Wagen durchzubrechen.

Westfield, England

Der Institutsleiter blickte über den Brillenrand. »Holloway? Was ist das für ein Lärm draußen?« Sein Assistent ging ans Fenster. Ein Schreck huschte über sein Gesicht. »Das sieht wie eine Demonstration aus, Sir«, sagte er.

»Demonstration? Was soll denn das heißen?« Der Institutsleiter begab sich ans Fenster. Bei dem Anblick riss er vor Staunen den Mund auf. Vor dem Tor protestierten Tausende von Leuten. Und es waren ... sie sahen beinahe wie **Kinder** aus. Das war höchst seltsam.

»Sind das vielleicht Atomgegner?«, fragte er Holloway. »Sehen Sie irgendwelche Symbole? Wir sollten vielleicht die Sicherheitsleute rufen.«

Holloway lauschte am Fenster. Das Gebrüll draußen wurde allmählich deutlicher. »Rettet den Schwärml! Zerstört Itex! Rettet die Welt! Zerstört Itex!«

Die beiden Männer starnten sich an. »Wie können die wissen, dass wir zu Itex gehören?«, fragte der Institutedirektor.

Klirr! Ein faustgroßer Stein flog durch die Scheibe und bewarf sie mit Glassplittern.

Jetzt waren die rhythmischen Rufe klar zu verstehen.

»Wir wollen, was uns gehört!«

»Ihr gehört alle hinter Gitter!«

»Itex, ein Konzern von Verbrechern!«

»Wir glauben euch kein Wort!«

Der Direktor sah Holloway an, der ein paar Schnittwunden im Gesicht hatte. »Rufen Sie die Sicherheit.«

126

Martinslijn, Niederlande

Edda Engels blickte von ihrem Labortisch auf und horchte. Von draußen kamen komische Laute. Sie ging ans Fenster und musste sich ducken, als eine Glasflasche mit einem brennenden Stofffetzen hereinflog. Was? Ein Molotowcocktail?

Bum! Er explodierte, als Edda gerade unter ihren Schreibtisch tauchte. Was war da los? Das klang, als hätten Hunderte von Leuten ihr Labor umzingelt. Was riefen sie?

»Wasser und Luft habt ihr verpestet!

Die Menschen sind euch egal!

Fang hat recht: Es wird höchste Zeit!

Wir Kinder fordern die Erde zurück!«

Wer war Fang?, wunderte sich Edda. Und was noch wichtiger war: Wie würde sie aus dem Haus kommen? Das Feuer breitete sich aus.

Woetens, Australien

»Was ist das für eine Staubwolke?«, fragte die Hauptgeschäftsführerin der australischen Niederlassung von Delaney Minker und spähte aus dem Fenster. Wüste so weit das Auge reichte. Am Horizont schien sich ein Sandsturm zu erheben.

»Würden Sie mir bitte das Fernglas reichen, Sam?«, bat sie ihren Assistenten.

Sam gab es ihr.

»Ist heute ... Schulausflug?«, fragte sie. »Erwarten wir eine Exkursion?«

Sam blickte sie an. »Wir lassen keine Schulexkursionen zu. Wir sind eine streng geheime Einrichtung. Warum?«

»Nun, mir scheint... das sind Kinder! Auf Motorrollern augenscheinlich. Und ein paar von diesen vierrädrigen Dingern.«

»ATVS?«, fragte Sam und nahm das Fernglas.

Da näherten sich lauter kleine Fahrzeuge, eine Schlange

von gut anderthalb Kilometer Länge. Die sahen tatsächlich wie Kinder aus. War das irgendein Naturverein? Er kniff die Augen zusammen und stellte das Glas ein bisschen schärfer. Sie trugen Transparente. Er konnte sie fast schon lesen ...

DELANEY MINKER - UMWELTSTINKER

Und noch eins:

DIE ERDE GEHÖRT UNS! HAUT AB! »Sie sollten vielleicht alles abschließen«, sagte Sam und klang viel ruhiger, als er war.

»Iggy!«, schrie Fang. »Gasemann! Kommt mit!« Mit mächtigen Flügelschlägen sauste er durch die Luft und hielt auf das weite Meer zu.

Er riskierte einen Blick zurück. Iggy und der Gasemann waren hinter ihm und holten rasch auf. »Sturzflug«, sagte Fang, »auf mein Kommando.« Der Gasemann holte tief Luft und nickte. »O Gott«, sagte Iggy, »bei der Kälte ...« »Wir sind hier, um dich zu töten«, brummten die Roboter wie ein wütender Schwärm mechanischer Bienen.

»Eins!«, rief Fang und flog so schnell er konnte aufs Meer zu. Er hoffte auf eine Steilküste.

»Zwei!«

»Du wirst widerrufen!«, dröhnten die Blechkerle. »Drei!« Fang legte die Flügel eng an und neigte sich dem Wasser zu. Bei dieser Höhe und Geschwindigkeit würde ihm das Wasser beim Eintauchen hart wie Beton vorkommen. Aber es war nicht zu ändern.

Er hörte hinter sich die Jacken flattern, als der Gasemann und Iggy in den Sturzflug gingen. »Das wird übel!«, rief Iggy. »Jep«, stimmte Fang zu.

»Es gibt kein Entkommen!«, dröhnten die Blechkerle, die ihnen natürlich folgten.

127

Ach ja?, dachte Fang. Irgendwie wahr. Platsch!

Der Aufprall war tatsächlich betonhart, fand Fang, doch er war so stromlinienförmig, dass er wie ein Pfeil ins Wasser stieß. Er meinte zwar, Gott habe ihm mit der Faust ins Gesicht geschlagen, doch er war am Leben und bei Bewusstsein.

Er hörte zwei weitere Klatscher im Wasser, konnte aber kaum etwas sehen, als er die Augen aufmachte.

Als die drei Jungen eben an die Oberfläche steigen wollten, sahen sie die Blechkerle zu Hunderten ins Wasser stürzen.

Es stellte sich heraus, dass sie nicht schwimmen konnten.

Es stellte sich ebenfalls heraus, dass ihre Schaltkreise im Wasser nicht mehr so gut funktionierten. Die elektrischen Entladungen der durchbrennenden Roboter kribbelten Fang auf der Haut, sodass er dem Gasemann signalisierte, sofort abzuhauen. Gasi packte Iggy, und zusammen schwammen sie eilig hinter Fang her.

Sie stießen erst aus dem Wasser, als sie ungefähr dreißig Meter von dem verblüffenden Schauspiel entfernt waren. Für die Roboter gab es kein Zurück, obwohl sie den Untergang ihrer Kollegen mit ansahen.

Einige versuchten es, doch ihre Flügel waren für solche Manöver nicht geeignet, und die Nachfolgenden stießen gegen sie und zogen sie mit hinab.

»Super!«, schrie der Gasemann und boxte in die Luft. »Oh Iggy, Mann, wenn du das gesehen hättest!«

»Ich habe es gehört«, erwiderte Iggy glücklich. »Ich habe es gefühlt. Es geht nichts über den Geruch beim Kurzschluss eines elektrischen Frankensteinmonsters.«

»Also Jungs«, sagte Fang wassertretend. »War das ein Plan?«

»Ein Spaltenplan«, sagte der Gasemann, der sich mit Iggy abklatschte.

Fang gab sein Teil dazu, dann schwammen sie ans Ufer.

127

Unter gigantischem Lärm brach das Tor nach innen auf. Die übrig gebliebenen Mutanten sprangen zur Seite.

Ein großer gelber Geländewagen preschte in den Hof, mit beträchtlich zerbeultem Frontkühler. Die Fahrertür ging auf, und ein großes Mädchen beugte sich heraus. »Ich habe gerade meinen Führerschein gemacht!«, bekannte sie aufgereggt mit starkem deutschen Akzent.

Dann strömten Hunderte von Kindern durch das geborstene Tor, um im nächsten Moment gaffend stehen zu bleiben, denn der Boden war mit toten Mutanten und kaputten Robotern übersät.

Auf der Bühne stand die Direktorin mit bleichem Gesicht. Sie hatte mit ihrem Befehl die letzten Roboter vernichtet. Vielleicht hatte sie noch irgendwo welche auf Vorrat. Jedenfalls drehte sie sich um und hastete auf die Tür zu, die ins Burginnere führte.

Ich warf Total in Angels Arme und packte Nudges Hand. »Komm mit!«

Wir hoben vom Boden ab - die Blechkerle hatten nicht nur sich selbst, sondern auch das elektrische Netz außer Betrieb gesetzt.

»Hilf mir, sie zu schnappen!«, sagte ich zu Nudge. Gerade als die Direktorin nach der Türklinke griff, landeten wir neben ihr, jeder an einer Seite.

»Nicht so schnell, *Mom*«, stieß ich wütend hervor.

Nudge und ich griffen der Direktorin unter die Arme und flogen mit ihr auf. Sie war kein Fliegengewicht, doch zusammen trugen wir sie hoch über die Burg. Sie kreischte vor Angst, als sie nach unten sah, strampelte mit den Füßen und verlor dabei ihre Schuhe. »Bringt mich augenblicklich nach unten!«, schnauzte sie.

128

Ich sah sie an. »Sonst? Sonst schicken Sie mich in mein Verlies?«

Ihre Antwort war stumme Verachtung.

»He, haben Sie gesehen? Ich habe Superboy besiegt. Aber wer weiß? Vielleicht können Sie ihn noch eines Tages in einen echten Jungen verwandeln.«

»Omega war dir weit überlegen«, fauchte sie.

»Und trotzdem bin *ich* jetzt hier und schleppe Ihren blöden Hintern am Himmel entlang, und *er* liegt mit dem Gesicht im Dreck«, stellte ich heraus. »Falls Sie mit >überlegen< >in jeder Hinsicht völlig unzureichend< meinen, ja, dann ist Omega weit überlegen.«

»Was willst du?«, fauchte sie. »Wohin bringt ihr mich?« »Erst mal in die Höhe«, sagte ich. »Ich möchte einiges wissen.«

»Ich sage dir gar nichts!«

Ich musterte sie ernst. Ihre Haarsprayfrisur wehte hinter ihr her. »In dem Fall werde ich Sie aus großer Höhe fallen lassen und zusehen, wie Sie in den zweidimensionalen Zustand übergehen.

Das nennt man Splatter-Art.«

In ihre kalten Augen drang echte Angst, was mich ein bisschen aufmunterte.

»Was willst du wissen?«, fragte sie vorsichtig und versuchte, nicht nach unten zu sehen.

»Wer ist meine wirkliche Mutter? Und nein, wer mich konstruiert hat, zählt nicht.« Ich wollte bestätigt haben, was Jeb mir verraten hatte.

»Ich weiß es nicht.«

»Ups!« Ich ließ sie los, und kreischend rauschte sie mit Nudge in die Tiefe.

»*Ich verrate es dir!*«, kreischte sie über die Schulter blickend.

Ich sauste hinterher und packte sie wieder. »Äh, was wollten Sie eben sagen ... ?«

Kreidebleich im Gesicht schluckte sie und holte ein paar-

128

mal tief Luft. »Eine Wissenschaftlerin. Sie forschte an Vögeln. Sie bot sich uns als Eispenderin an. Es ist nicht wichtig, wer sie war.«

Mein Herz machte einen Sprung. »Ihr Name?«

»Ich erinnere mich nicht. *Warte!*«, schrie sie, als ich die Finger lockerte. »Etwas Spanisches. Hernandez? Martinez? So ähnlich jedenfalls.«

Ich konnte kaum atmen, und nicht weil wir fünfzehnhundert Meter hoch waren. Dr. Martinez war wirklich meine Mutter. An den Gedanken klammerte ich mich wie an eine Rettungsleine.
»Du bist nicht die einzige erfolgreiche Züchtung, weißt du«, fügte die Direktorin hinzu.
»Naja, da gibt es noch den lieben Omega«, räumte ich ein. »Und Tüpfel, das Leopardenmädchen.«
»Und mich«, sagte die Direktorin.

Ich stieß einen Pfiff aus. »Lassen Sie mich raten. Sie sind halb ... Geier? Hyäne? Irgendein Salzwasser-Bodentierzresser?«
»Galapagos-Schildkröte«, sagte sie. »Ich bin hundertsieben Jahre alt.«
»Oho, und dabei sehen Sie keinen Tag älter als hundert aus«, sagte ich.
Ich erntete einen wütenden Blick.

Ich sah nach unten. Die Burg war inzwischen von Polizeiwagen umringt. Für heute war's vorbei. Wir waren gerettet. Vielleicht sogar die Welt?

»Wiedersehen«, sagte ich und ließ sie los.

Nudge konnte sie nicht halten, und die Direktorin trudelte schreiend in die Tiefe.

Das bist nicht du, Max, sagte die Stimme.

Die Stimme! Ich hatte eine Weile nichts von ihr gehört.

Warum das, Jeb?, fragte ich still. *Weil du mich so nicht gemacht hast?*

275

Nein, antwortete er. *Weil das nicht deinem Charakter entspricht. Den hat niemand gemacht. Das bist du ganz von selbst. Du bist keine Mörderin. Das hast du immer wieder gezeigt. Und das macht mich stolzer als alles andere an dir.*

Ich seufzte. *Ja, das ist wahr, ich bin ziemlich toll*, stimmte ich zu. Aber insgeheim wünschte ich mir, er könnte mich nicht hören, denn ich fühlte mich tatsächlich ein bisschen stolz, ein bisschen geborgen.

Klasse Manipulation.

»Also gut, fangen wir sie auf«, sagte ich zu Nudge. Wir fegten in die Tiefe und schnappten die Direktorin knapp hundert Meter über dem Boden.

Nachdem die Sache so gut wie gelaufen war, hatte ich nur noch den einen Wunsch: schnellstmöglich nach Hause zu kommen. Aber natürlich wurde ich drei zu eins überstimmt. Selbst als ich ins Feld führte, dass ihre Stimmen nur halb zählten, war ich noch überstimmt. Nach ein paar Stunden waren wir da, wo *sie* hinwollten. »Lass mich mal an den Bildschirm«, bat Angel und beugte sich näher heran.

Ja, wir waren in einem Internetcafe in Frankreich. Wieso Frankreich? Wegen des Essens! Wegen der schicken Schuhe! Und weil Total in Restaurants und Lebensmittelläden reindurfte!

»Jetzt kann ich aber nichts sehen«, beschwerte sich Total. Er hatte die Vorderpfoten auf dem Tisch und beugte sich vor.

»Kaffee!«, schwärzte Nudge selig und schlürfte aus ihrer Tasse. »Wunderbar!«

»Ich hoffe doch, der ist koffeinfrei«, sagte ich.

Der Bildschirm klingelte, und Fangs Gesicht erschien. Und Gasi. Und Iggy. Sie drängten sich drüber in den Staaten um den Laptop.

129

Fang! Es kam mir vor, als hätte ich ihn Jahre nicht gesehen, Jahre nicht mit ihm gesprochen. In den vergangenen drei Tagen waren mir sämtliche Erinnerungen an ihn immer wieder durch den Kopf gegangen. In dem Kerker hatte mich nur der Gedanke an ihn aufrecht gehalten. Dann die heimlich zugesteckte Nachricht, dass er nach Landsheim unterwegs sei - das war einer der besten Augenblicke meines Lebens gewesen.

»Wo *warst* du denn?«, wollte ich wissen. »Ich dachte, du bist unterwegs!«

»Kleine Komplikation mit ein paar Blechkerlen«, sagte er. Im Computerlautsprecher klang seine Stimme komisch. »Wusstest du, dass sie nicht schwimmen können? Sie gehen unter wie ein Stein. Sie können Wasser nicht leiden.«

Sein ernstes Gesicht, seine Augen, die mir so vertraut waren wie meine eigenen, brachten die Welt wieder in Ordnung. Ich lachte und fühlte mich wieder vollständig. Ich wusste, der Schwärm würde von jetzt an zusammenbleiben, egal was da käme.

»Ihr bleibt, wo ihr seid«, sagte ich. »Wir kommen zu euch.«

»Ganz meine Meinung«, sagte er, und ich schmolz dahin.

»Bringt mir was aus Frankreich mit!«, krähte Gasi im Hintergrund.

»Machen wir«, versprach ich.

»Mir auch!«, warf Iggy ein. »Eine Französin!«

Ich stöhnte. Dürfen wir noch einmal »Sexistenschwein« sagen?

Doch er war *mein* Sexistenschwein, und die anderen würde ich auch bald wiedersehen. Ich konnte es nicht mehr erwarten.

130

EPILOG

WIR HABEN GEWONNEN - VORLÄUFIG JEDENFALLS

Als ich sie endlich vor mir sah, auf einer Felseninsel vor North Carolina, konnte ich kaum sprechen. Nudge, Total, Angel und ich segelten dem Strand entgegen, wo wir im knirschenden Sand landeten.

Am oberen Rand zog sich eine Reihe knorriger Eichen hin, und ich spähte hinüber, dann sah ich auf die Uhr. »Du kommst spät.«

Fang trat aus dem Schatten. Er aß einen Apfel. Wie immer hatte er schwarze Sachen an, und sein Gesicht sah aus wie ein aufgegangener Pflaumenkuchen. Aber seine Augen leuchteten, als er auf mich zukam, und da rannte ich ihm über den Sand entgegen, mit wehenden Flügeln.

Wir prallten unbeholfen aufeinander, Fang stand einen Moment lang stocksteif da, dann griff er langsam um mich herum und drückte mich. Ich hielt ihn fest, mit geschlossenen Augen, den Kopf auf seine Schulter gelegt, und schluckte mühsam, um den trockenen Kloß loszuwerden.

»Verlass mich nie wieder«, sagte ich mit dünner Stimme.

»Tu ich nicht«, versprach er in meine Haare und klang ganz ungewohnt. »Nie wieder.«

Plötzlich löste sich ein Eisklumpen in meiner Brust, der da seit unserer Trennung gesessen hatte. Und zum ersten Mal seit wir weiß wie langer Zeit fühlte ich mich völlig entspannt. Es blies ein kalter Wind, aber die Sonne schien, und mein Schwärm war wieder vereint. Fang und ich waren zusammen.

»Entschuldigung? Ich lebe auch noch.« Iggy's wehleidige Stimme unterbrach die Idylle. Ich wischte mir mit dem Ärmel über die Augen, dann nahm ich ihn fest in die Arme, und danach Gasi, und dann lagen wir uns alle in den Armen und versprachen, dass wir uns nie wieder trennen wollten. Hauptsächlich waren wir damit beschäftigt und aßen Donuts und Äpfel, die die Jungs vorsorglich beschafft hatten.

»Und was jetzt?«, fragte Gasi, während ich versuchte, seine hochstehenden Haare zu glätten.

130

Ich stieß einen langen Seufzer aus und sah in die Runde. »Ich muss nach Arizona«, sagte ich. Jeb war schon da. Ich hatte halb damit gerechnet, er Schwärm und ich landeten in dem Wald am Haus, und nachdem wir uns sorgfältig umgesehen hatten, gingen wir in den Garten. Sofort sprang Magnolia, die Basset-Hündin, bellend unter der Veranda hervor. Sie stob heran, sah Total und bellte noch lauter.

Die Tür ging auf, und Ella stürmte mit strahlendem Gesicht heraus. Dann sah sie, dass ich nicht allein war, und blieb stehen, um die anderen anzustarren.

»Oh Mann«, hauchte sie. »Ihr alle ...« Dann grinste sie von einem Ohr zum anderen und rannte auf mich zu, um mich in ihre dünnen, drahtigen Arme zu schließen. »Du bist meine Schwester!«, rief sie. »Ich habe es mir immer gewünscht. Und jetzt ist es wahr!«

Sie betrachtete mich, und wir lächelten uns an. Ich meine, ich fühlte mich Nudge viel näher, schwestermäßig, aber zu wissen, dass ich mit Ella, einem ganz normalen Menschen verwandt war, bedeutete mir viel. Das gab mir irgendwie mehr Halt. Klingt blöd, aber so empfand ich es. »Max.« Dr. Martinez stand auf der Veranda, die Hand vor dem Mund. Jeb kam hinter ihr aus dem Haus, mit verhärmtem, traurigem Gesicht. Doch er schien froh zu sein, uns alle wiederzusehen. Ich erinnerte mich, wie er geguckt hatte, als er Ari tot fand. Ich wurde so wenig schlau aus ihm, dass es mir Kopfschmerzen machte.

»Hallo«, sagte ich lahm. Dass ich jetzt wusste, wer meine Eltern waren, hatte meine Umgangsformen nicht sprunghaft verbessert. Tja.

Dr. Martinez - es kam mir zu seltsam vor, sie anders zu

»

Oh **bitte**«, sagte Total.

131

nennen - kam die Stufen herunter, dann eilte sie auf mich zu. Ich machte mich steif, als sie mich in eine liebevolle Umarmung zog, die sich wie die weichste Decke der Welt anfühlte.

»Oh Max«, flüsterte sie und strich mir über die zerzausten Haare. »Ich konnte es nicht glauben, als ich dich damals sah. Ich war mir nicht sicher. Aber du bist es. Du bist es die ganze Zeit gewesen.«

Ich nickte und war ein bisschen erschrocken, als ich ihre Tränen laufen sah. »Jep«, meinte ich. Ich verfluchte mich im Stillen, weil ich so unbeholfen und wortkarg war. Das war meine Mutter! Sie war, wovon ich mein Leben lang geträumt hatte! Nicht nur das, sie war die beste Mutter der Welt, die einzige, die ich mir ausgesucht hätte! Und ich stand da, gleichgültig wie eine Vogelscheuche. Ich räusperte mich, blickte auf meine Füße. »Ich bin froh, dass du es bist«, brachte ich heraus, und dann, was für ein Albtraum, heulte ich ihr den Pullover voll.

Nach dem vierten Schokosplitterplätzchen sagte ich Mom zu ihr. Wir alle, der ganze Schwärml plus Ella, Mom und Jeb, ruhten uns aus. Der Schwärml konnte hier erstklassig duschen, und Mom brachte für jeden ein paar Klamotten an. Jeder verehrte sie und warf mir neidische, aber glückliche Blicke zu. Ich war so stolz auf sie.

Es war seltsam zu sehen, dass sie Jeb vertraute. Er wirkte normal, so wie früher, als wir bei ihm wohnten. Trotzdem blieben wir alle auf Abstand, auch wenn er ab und zu einem die Hand auf die Schulter legte. Vielleicht würden wir noch darüber hinwegkommen, was alles passiert war. Er tat sein Bestes, um uns zu erklären, warum er das alles getan hatte. Teils hatte er wirklich geglaubt, das sei die beste Art, mich für die Rettung der Welt fit zu machen. Teils hatte er auch alles schlimmer aussehen lassen, als es gewesen war. Und er hatte mir ja auch im

131

mer wieder zur Flucht verholfen. Zu einigen Dingen war er auch gezwungen gewesen - bei der Direktorin Zustimmung heucheln, damit er in der Position blieb, mir helfen zu können und um zu wissen, was vor sich ging.

Ich war ... tja, keine Ahnung. Eigentlich war ich froh, das zu hören, aber so einfach würde ich ihm nicht verzeihen.

»Das Essen ist fertig«, sagte Mom und kam aus der kleinen Küche.

Wir versammelten uns um den Esstisch. Sie hatte mexikanisch gekocht, selbst. Kein Fertigfutter. Es war unglaublich, und es hätte für eine ganze Kompanie gereicht, denn sie wusste, wie viele Kalorien wir wirklich brauchten.

»Oh Mann, riecht das gut«, stöhnte Iggy.

Ella beobachtete ihn, wie er zu essen anfing und kein bisschen kleckerte. »Sensationell, wie du das schaffst«, meinte sie.

Iggy sah verblüfft aus. »Ich hatte viel Übung.«

»Also, ich finde dich trotzdem sensationell«, sagte Ella, und Iggy wurde rot.

Gegenüber von mir saßen Gasi und Angel dicht beieinander und wirkten so ruhig und geborgen wie schon lange nicht mehr.

»Ach Max, ich habe für euren Hund ein paar Reste in einen Napf getan«, sagte Mom. »Er steht an der Hintertür.« Wir wurden alle still. *Oh-oh*, dachte ich.

Total kam mit anklagendem Blick zu mir gelaufen. »Ein Napf an der Hintertür!«, schäumte er.

»Warum kettet ihr mich nicht gleich im Hof an und werft mir einen Knochen vor?«

Mom starnte ihn an, und Ella fielen fast die Augen aus dem Kopf.

»Ah, na ja, sie haben nicht damit gerechnet, dass ...«, begann ich.

»Schon gut«, fiel er mir beleidigt ins Wort. »Legt mir einfach ein altes Handtuch auf den Boden zum Schlafen! Hör

132

mal, ich hab inzwischen Bellen geübt! Äff! Oder heißt es wau, wau? Ich kann mich nicht erinnern.«

Ich sah Mom an. »Ah, meinst du, Total könnte vielleicht auch einen Teller bekommen?« Ich zeigte auf eine kleine Lücke neben mir. »Er, äh, isst gern am Tisch.«

»Ich habe nämlich *Manieren*«, sagte Total.

»Natürlich«, sagte Mom ruhig. »Es tut mir leid, Total.«

Ich blickte zu Fang. Der verdrehte die Augen und nahm sich einen Nachschlag. Alle fingen wieder an, sich zu unterhalten, und es war wie auf einem Norman-Rockwell-Ge-mälde: Familienidylle beim Mittagstisch. Na ja, Familienidylle mit Mutanten und einem sprechenden Hund. Aber trotzdem.

»Ihr seid gerade erst gekommen«, sagte Mom mit Tränen in den Augen. »Ich weiß. Aber wir kommen wieder. Versprochen«, sagte ich. »Warum müsst ihr wieder weg?«, jammerte Ella. »Ich habe ... einiges zu erledigen«, sagte ich. »Weißt du, auf die Welt aufpassen und so.«

Wir umarmten uns ungefähr hundertmal. Total pinkelte auf ihre Salbeistauden und warf Magnolia einen giftigen Blick zu.

Blieb nur noch Jeb, von dem ich mich verabschieden musste. Mir war klar, dass er mich in den Arm nehmen wollte. Aber das würde für ihn nicht billig werden.

»Also, Jeb, warum ich?«, fragte ich. »Wieso soll gerade ich die Welt retten, wenn ich von euren Experimenten nicht mal am besten abgeschnitten habe?«

»Du hast gut genug abgeschnitten«, sagte er. Er schluckte. »Max, du bist die letzte Laborzüchtung, die ... noch Herz hat.«

Ich musste an Omegas kalten Blick denken. Hmm.

132

»Sie hat kein Herz«, spottete Gasi. »Was meinst du, was sie uns manchmal alles verbietet.«

Wir sagten noch ein letztes Mal auf Wiedersehen, dann wechselten Fang und ich einen Blick.

»Okay, los geht's«, sagte ich, und er: »Hauen wir ab, Jungs.«

Ich lächelte ihn kurz an und sagte zu den andern: »Ihr habt ihn gehört, hauen wir ab.«

Dann waren wir wieder in der Luft, flogen über die verwirrende, schwierige Erde in den wunderbar klaren, blauen Himmel auf, wo alles friedlich und leicht zu begreifen war.

»Weißt du was?«, meinte Total ganz beiläufig. Iggy hatte ihn in einem Trageding auf dem Rücken, das Mom auf dem Speicher gefunden hatte. Das machte das Fliegen mit Total viel bequemer. Naja, eigentlich war es für Säuglinge gedacht, aber verrätet ihm das um Himmels willen nicht.

»Was?«, fragte ich.

»Deine Mom ist gar nicht so übel.«

»Oh, danke«, sagte ich trocken, und die anderen lachten. Und schließlich, wo wir sozusagen in den Sonnenuntergang fliegen, gibt es nur noch eins zu sagen: Vielleicht sehen wir uns wieder. Aber das wird dann bestimmt nicht angenehm.